Zwei Cents. **Sonntagpost** Zwei Cents.

Nr. 45 (16 Seiten.) Chicago, Sonntag, den 10. November 1901. Dreizehnter Jahrgang.

# Telegraphische Depeschen.

(Spezialdepeschen-Dienst der „Sonntagpost".)

### Ausland.

## Es hagelt Proteste.

**Nämlich gegen den britischen Kolonialsekretär als Verunglimpfer der deutschen Armee. — Die Arbeitslosigkeits-Frage. — Sachsen und Braunschweig lassen Untersuchungen darüber anstellen. — Weiterer Schritt zur postalischen Einheit in Deutschland. — Fünf Meuterer der „Gazelle" schuldig gesprochen. — Ende des Aachener „Sternberg"-Prozesses. — Prof. Spahn giebt versöhnende Erklärungen ab. — Der „Wahre Jakob" wieder verknurrt. — Deutschlands Dienstmädchen-Frage.**

Berlin, 9. Nov. Lawinenartig schwillt die Bewegung gegen die frechen und unwahren Aeußerungen des britischen Kolonialsekretärs Chamberlain über die deutsche Armee im 70er Kriege (im Vergleich zu der britischen in Südafrika) in allen Theilen Deutschlands an! Neuerdings haben u. A. der Kriegerverein in Marburg, der Geistlichen-Verband von Thüringen und die Studenten der Universität Tübingen Versammlungen abgehalten und scharfe Beschlüsse angenommen. In Jena trug die Burschenschaft „Arminia" ein Bild Chamberlains durch die Straßen und schlug mit Stöcken aus dasselbe, unter stürmischen Zurufen der Volksmenge.

Die Regierungen von Sachsen und Braunschweig lassen jetzt spezielle Untersuchungen veranstalten über die weitverbreitete Beschäftigungslosigkeit und namentlich über die vielen Entlassungen von Arbeitern und die Lohnherabsetzung und Einschränkung der Arbeitszeit.

Das Defizit im deutschen Reichs-Budget war bekanntlich erst auf 100 und dann auf 140 Millionen Mark geschätzt worden, — neuerdings wird es auf 160 Millionen Mark veranschlagt!

Das Königreich Württemberg hat auf seine eigenen Postwerthzeichen verzichtet. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht einen, zwischen Württemberg und der Reichspost abgeschlossenen Vertrag, der die Einführung einheitlicher Briefmarken mit dem Aufdruck „Deutsches Reich" ankündigt. Der Vertrag ist bis zum 31. März 1906 unkündbar; nach diesem Termin wird er zweifellos in Permanenz erhoben werden. Die bisherigen württembergischen Postwerthzeichen treten mit dem 1. April des Jahres 1902 außer Kurs. Jetzt opponirt nur noch Baiern der deutschen Einheitsmarke. Die Zeit dürfte nicht mehr fern sein, da auch die letzte künstliche Grenze in dem Verkehr der Bundesstaaten fällt, und ein innerhalb der Reichsgrenzen gekauftes Postwerthzeichen auch im ganzen Reich legale Giltigkeit hat.

Zu München-Gladbach, im rheinpreußischen Regierungsbezirk Düsseldorf, wurde die Hochschule für Baumwoll-Industrie eingeweiht, unter Betheiligung der Minister Moeller und Rheinbaben. Letzterer wies in seiner Rede auch auf die jetzige wirthschaftliche Krise in Deutschland hin, erklärte aber, daß kein Grund zu Hoffnungslosigkeit vorliege.

Der preußische Handelsminister Moeller erklärte sich in einer Rede, welche er zu Krefeld, Rheinpreußen, hielt, stark für Anerkennung der Landwirthschaft als des wichtigsten Interesses in Deutschland. Er sagte, die Lösung der wirthschaftlichen Differenzen, welche jetzt in Deutschland beständen, sei nur dadurch möglich, daß die industriellen Kreise die Landwirthschaft als die Grundlage der deutschen Macht anerkännten.

In Aachen, Rheinpreußen, kam der Prozeß gegen den sogenannten Aachener Sternberg, Devries, wegen verschiedener Sittlichkeitsverbrechen, zum Abschluß, der Angeklagte erhielt sechs Monate Gefängniß. Manche halten diese Strafe für zu milde. Devries' Festnahme war in der dänischen Stadt Korsoer (auf dem Weg von Kiel nach Kopenhagen) erfolgt.

Unter Leitung von Dr. Oskar Lassar (Professor der Hygiene an der Berliner Universität) und Anderer ist gegenwärtig eine Bewegung im Gange, das Baden bis zu einem gewissen Grade obligatorisch zu machen. Die Bewegung soll auf alle Städte des Reiches ausgedehnt werden. Man will die Stadtverwaltungen zu veranlassen suchen, allenthalben in Schulhäusern und an öffentlichen Straßen Bade-Anstalten zu errichten, und es soll dahin gebracht werden, daß auch keine Miethshäuser mehr ohne Bade-Fazilitäten sind. Die öffentlichen Bäder sollen so wohlfeil, wie nur irgend möglich, gemacht werden und in allen Fällen auch Seife und Handtuch liefern. Ist das Alles erreicht, dann mag die Nicht-Benutzung der Bade-Gelegenheiten allgemein straffällig gemacht werden.

Die Dienstmädchen-Frage mag in Deutschland in der nächsten Zeit viel von sich reden machen. Unter Mitwirkung des Frauenvereine-Verbandes (dessen Präsidentin Frau Minna Sauer ist) und mit Hilfe einer lebhaften Zeitungs-Kampagne verlangen die Dienstmädchen höhere Löhne, besseres Essen und Quartier, mehr Mußezeit und Befreiung von gewissen lästigen gesetzlichen Bestimmungen. Was Letzteres anbetrifft, so sehen die Dienstmädchen nicht ein, weshalb sie nicht vor dem Gesetz den Männern völlig gleichgestellt sein sollen. Es ist nicht ganz ausgeschlossen, daß es mitten im Winter zu einem Dienstboten-Streik kommen könnte! Sollten die Dienstmädchen ihre Forderungen nicht durchsetzen, so dürften viele derselben nach den Ver. Staaten auswandern.

In Stuttgart wurde das sozialistische Witzblatt „Der wahre Jakob" wegen anstößiger Auslassungen über die deutsch-chinesische Expedition mit einer Geldstrafe von 200 Mark belegt.

Die Aktien der Hamburg-Amerikanischen Dampfergesellschaft sind wieder gestiegen, auf ein Gerücht hin vom bevorstehenden Verkauf vieler älteren Schiffe an J. P. Morgan oder einen anderen Unternehmer. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen läßt das Gerücht von einer beabsichtigten Anleihe dementiren, unter der Versicherung, daß diese Dampfergesellschaft durchaus kein Geld aufzunehmen brauche.

Der ehemalige Kasseler Bankdirektor Echtermeyer (nicht Eßtmeyer), welcher in Barcelona, Spanien, auf Veranlassung des dortigen deutschen Generalkonsuls verhaftet wurde, hat sich für einen amerikanischen Bürger erklärt. Die Untersuchung gegen ihn ist jetzt im Gange.

Die Untersuchung gegen die Mannschaft des kleinen deutschen Kreuzerbootes „Gazelle" wegen Meuterei oder Disziplinwidrigkeiten ist vorläufig beendet. Fünf Mitglieder der Bemannung, nämlich Groger, Weiße, Genz, Kunze und Teike, sind schuldig befunden worden. Das Urtheil ist noch nicht bekannt gegeben, dürfte aber ziemlich streng ausfallen; denn in solchen Dingen versteht man in der deutschen Marine keinen Spaß.

In Gegenwart des ganzen Amerikanerthums von Berlin erfolgten die Vorkehrungen für die Grundsteinlegung der neuen amerikanischen Kirche. Mamie Willard, eine Nichte der berühmten verstorbenen Temperenz-Agitatorin Frances Willard, that den ersten Spatenstich.

Prof. Spahn, der anfangs Oktober als Dozent der Geschichte an die Straßburger Universität berufen und vom Kaiser in so demonstrativer Weise bestätigt wurde, und dessen Ernennung in katholischen Kreisen wegen seiner Hinneigung zum Protestantismus, und in nicht-katholischen Kreisen eben wegen jener kaiserlichen Bemerkungen keine günstige Aufnahme fand, hielt heute eine Ansprache an die katholischen Studenten der genannten Universität und sprach sein Bedauern über die Kritik aus, die er durch seine Bestrebungen hervorgerufen habe, für sein Ideal von Kirche und Staat zu wirken. Seine Erklärungen zielten darauf ab, die katholischen Kreise zu versöhnen, und werden diesen Zweck wohl auch in bedeutendem Maße erreichen. Es sah schon danach aus, als ob die katholischen Studenten seine Vorlesungen meiden würden, und es hieß sogar, der Vatikan habe eine diesbezügliche Weisung gegeben. Die Angabe, Prof. Spahn sei zum Protestantismus übergetreten, ist offenbar unbegründet gewesen; er ist geblieben, was er war, d. h. er bekämpft nur den politischen Ultramontanismus, soweit ihm derselbe nicht reichstreu genug erscheint.

### † Frau George Henschel †

Die berühmte Sängerin infolge einer Operation gestorben.

London, 9. November. Frau George Henschel, die bekannte Sängerin, ist an den Folgen einer Operation gestorben. (Sie war 1860 in Ohio geboren, und ihr Mädchenname war Lillian June Bailey. Ihre Lehrer waren ihr Onkel, C. Hayden, Mme. Viardot und Herr Gorge Henschel, mit dem sie sich 1881 verheirathete. Seit jener Zeit sind die beiden Gatten stets zusammen aufgetreten. Herr George Henschel wurde im Jahre 1850 zu Breslau geboren und erfreut sich als ausgezeichneter Konzertsänger (Bariton) und geschmackvoller Komponist seltener Reputation. 1879 ließ er sich in London nieder. Er war der Gründer und langjährige Leiter des Bostoner Symphonie-Orchesters.)

## Inland.

### Kurioses Ehepärchen.

„Er" hat sich furchtbar selten gemacht.

Muncie, Ind., 9. Nov. Margaret Terry, eine gut aussehende junge Frau, erlangte am Samstag auf ungewöhnliche Gründe hin Scheidung. Sie beschwor, daß sie ihren Gatten Charles Terry im Ganzen nur dreimal flüchtig gesehen, und er nie mit ihr gelebt habe. Schon wenige Minuten nach der Trauung, an einem Abend im vergangenen Dezember, sei er verschwunden. Am andern Tage habe er sie formell im Hause ihrer Eltern besucht, aber nur auf ein paar Minuten, und später sei er wieder einmal aufgetaucht und habe einen ähnlichen Anstandsbesuch gemacht; seitdem sei er aber vollständig abhanden gekommen.

### Der Schönfärber Salisbury.

Eine Bankettrede über die Südafrika-Lage.

London, 10. Nov. Der britische Premierminister Salisbury sprach Samstagabend auf dem Lordmayors-Bankett (der neue Londoner Lordmayor war Tags zuvor in das Amt eingeführt worden) über die Lage in Südafrika. Er gab dabei zu verstehen, daß der fortdauernde Widerstand der Boeren „durchaus keine große Ueberraschung" für die britische Regierung sei. „Es ist absurd," sagte er, „anzunehmen, daß England auf ungewöhnliche oder unerwartete Schwierigkeiten in Südafrika stoße. Monat für Monat hat es beständigen Fortschritt gemacht. Seine Stellung ist unverändert."

Die Regierung — sagte er weiter — wünsche nichts sehnlicher, als daß die Boeren-Territorien unverzüglich Friede, Freiheit und bürgerliche Rechte genießen und so schnell, wie irgend möglich, an den sonstigen Segnungen der Selbstregierung theilnehmen sollten.

In Beantwortung verschiedener Kritiken kramte Salisbury auf's Neue die Erklärung aus, die Boeren hätten sich offenbar schon seit einiger Zeit auf den Krieg vorbereitet gehabt, und seien mithin eine Bedrohung für die britischen Interessen gewesen. „Diejenigen, welche England nach zweitägiger Ankündigung angriffen," meinte er, „hatten ohne Zweifel schon zwei Jahre daran gewandt, Material für einen kolossalen Krieg aufzuhäufen, und sie sind keine Nachbarn, deren Unabhängigkeit mit der Sicherheit des britischen Reiches verträglich sein würde."

### Des Großtürken Leiden.

Sie sind anscheinend noch lange nicht zu Ende. — Angeblicher neuer britisch-türkischer Vertrag.

London, 10. Nov. Der Korrespondent des Londoner „Sunday Special" in Rom meldet: Einem neuerlichen Abkommen mit Frankreich entsprechend, sucht Rußland nach einem Vorwand, um die Insel Mitylene zu besetzen, nachdem Admiral Caillards französisches Geschwader von dort abgedampft ist. Ob der Plan zur Ausführung kommt, das hängt noch zum Theil von ganz anderen Ereignissen ab, besonders in Südafrika.

Berlin, 10. Nov. Von Jemanden, der in enger Fühlung mit diplomatischen Kreisen steht, hört man, daß England ein geheimes Abkommen mit der Türkei getroffen habe, und daß Lord Lansdowne den türkischen Gesandten in London, Dostaki Anthopisto, erklärt habe, der Vollbestand des ottomanischen Reiches werde jedenfalls aufrecht erhalten werden, und Großbritannien werde die Türkei auf jede mögliche Weise schützen, wenn sie angegriffen werde. Welche Verpflichtungen die Türkei in dem Abkommen einging, wird nicht gesagt, doch glaubt man, daß England gewisse Zugeständnisse in Arabien gemacht worden seien. — Es wird hinzugefügt, daß das britische Mittelmeergeschwader sehr scharfe Wacht halte.

### Zu Ehren Li Hung Tschangs.

Die auswärtigen Gesandten im Trauerhaus

Peking, 10. Nov. Sämmtliche Gesandte der auswärtigen Mächte erschienen Samstag Nachmittag im Hause des verstorbenen Vizekönigs Li Hung Tschang und verlasen eine Beileids-Depesche.

Der älteste Sohn, welcher Sack-Trauerkleider trug, antwortete in chinesischer Sprache, und seine Bemerkungen wurden von einem Dolmetscher übersetzt.

### Morgan als Schiffskäufer.

Hat er die White Star-Linie erworben?

London, 10. Nov. Großes Interesse erregte Samstag Abend ein Gerücht, daß das Morgan'sche amerikanische Syndikat die „White Star Dampfer-Linie" aufgekauft habe. Doch konnte noch keine Bestätigung des Gerüchts erlangt werden (das schon früher einmal mit ziemlicher Bestimmtheit aufgetreten war.)

### Berliner Wahlen.

Alle Liberalen kommen durch.

Berlin, 10. Nov. Bei den gestrigen Stadtraths-Wahlen in der ersten Abtheilung sind sämmtliche liberale (deutsch-freisinnige) Kandidaten gewählt worden.

### Vergiftung durch Käse.

20 Personen in Kenosha, Wis., leiden daran

Kenosha, Wis., 10. Nov. Nicht weniger, als 20 Personen, welche zu fünf verschiedenen Familien in unserer Stadt gehören, waren gestern die Opfer von Ptomain-Vergiftung. Durch die raschen Bemühungen der Aerzte gelang es, alle am Leben zu erhalten; aber mehrere befinden sich noch immer in kritischem Zustande und sind nicht außer Gefahr.

Die Vergiftung entstand durch Käse, welchen ein hiesiger Grocer geliefert hatte, und der, wie sich herausstellte, verdorben war. Alle Personen, die von dem Käse aßen, wurden alsbald heftig unwohl. In aller Eile wendeten die herbeigerufenen Aerzte gegenmittel an.

Die betroffenen Familien sind die von Joseph Borkenhagen, F. A. Ferguson, Joseph Barnes, Frau Annie Swift, und die Angehörigen einer italienischen Familie Namens Desdemonde. Natürlich verursacht die Geschichte große Aufregung.

### Gegen die Tuberkulose.

Wird ein neuer Verband in Ohio ankämpfen.

Columbus, O., 9. Nov. Am Donnerstag findet hier eine Sitzung statt, um eine Organisation gegen die Verbreitung der Tuberkulose zu gründen, Etwa 250 hervorragende Aerzte und Sanitäts-Sachverständige des Staates Ohio werden die ersten Mitglieder der Organisation sein, die man weithin auszudehnen erwartet. Zum Programm der Vereinigung wird u. A. gehören: Vertheilung von Flugschriften, welche Weisungen enthalten, um die Uebertragung der Tuberkulose von Kranken auf Gesunde zu verhüten; Vorträge in Arbeitsräumen, in Lehrerversammlungen und bei anderen Gelegenheiten; und Agitation für die Errichtung eines Staatshospitals zur Behandlung aller Schwindsüchtigen, welche noch als heilbar gelten, sowie für Tuberkulose-Hospitäler in den größeren Städten Ohios (wie Cincinnati bereits eins besitzt.) Mit der Zeit hofft man auch, die Errichtung besonderer Industrie-hospitäler durchzusetzen, wo arme Patienten genügend Geld für ihre Behandlung verdienen können.

### Kann vorerst nicht singen.

Ein Mitglied der Grau'schen Operntruppe.

Los Angeles, Kal., 9. Nov. Frl. Carrie Bridewell, bekannte Contralto-Sängerin, welche für die Grau'sche Operntruppe engagirt ist (die gestern Abend hier ihre erste Vorstellung an der Pacifickeküste gab) liegt krank in ihren Gemächern, infolge eines Unfalles. Als sie gerade aus ihrer Equipage steigen wollte, setzten sich plötzlich die Pferde in vollste Bewegung, und die Sängerin stürzte und erlitt einen Bruch an der einen Kniescheibe, sowie eine arge Erschütterung des Nervensystems. Man hofft, daß ihre Verletzung sie nicht dauernd schädigen werde; doch wird die Sängerin vielleicht während der ganzen Dauer ihres jetzigen Engagements nicht mit der Truppe auftreten können.

### Brigadegenerals-Posten.

Wenige werden vakant, aber Viele schnappen darnach.

Washington, D. K., 9. Nov. Präsident Roosevelt wird gegenwärtig förmlich belagert von Freunden vieler Hauptleute, Majore und Obersten in der Bundesarmee, welche nach einem Brigadegenerals-Posten begierig sind. Eine Menge diesbezüglicher Petitionen läuft im Weißen Hause ein, und ein persönlicher Besuch jagt den anderen. Heute war auch Senator Cullom von Illinois in dieser Sache beim Präsidenten und befürwortete die Ansprüche von Major Balance von Peoria und Major McCleernan von Springfield. (Letzterer war General Shafters Adjutant im kubanischen Feldzug.)

Es werden nächstens drei Vakanzen auf der Liste der Brigadegeneräle eintreten. Der Präsident macht noch keine Versprechungen, sondern erklärt allen Bewerbern und ihren Freunden, daß er nur nach Verdienst entscheiden werde.

### Drei Knaben kommen um.

Durch den Einsturz einer Sandbank in Brooklyn.

New York, 9. Nov. Durch den Einrutsch einer Sandbank in Brooklyn, an der Ecke von Nassau Ave. und Hausman Str., wurden Samstagnachmittag kurz nach 3 Uhr zwei Jungen getödtet, und ein Dritter tödtlich verletzt. Die Getödteten sind Edward Sagan (11 Jahre alt) und John Cunard (9 Jahre), während der 11jährige John Donahue im Sterben liegt.

Die Sandbank liegt hinter dem Calvary-Friedhof, und die genannten Jungen hatten mit verschiedenen anderen auf ihr gespielt, als der Einsturz erfolgte. Die nicht im Sand begrabenen Jungen benachrichtigten die Polizei, die schleunigst Hilfe brachte, von Feuerwehr unterstützt, — aber es war schon zu spät!

### Diamant bleibt verloren.

Welcher der Schwester von Präs. Roosevelt abhanden kam.

Washington, D. K., 10. Nov. Der Geheimpolizist Helan, welcher vor einer Woche von hier abreiste, um die werthvollen Diamanten zu suchen, den Frau Cowles, eine Schwester des Präsidenten Roosevelt, verlor, oder der ihr gestohlen wurde, ist wieder zurückgekehrt. Er hat sich in der Stadt New York sowie in Farmington, Konn., tüchtig umgesehen, konnte jedoch keine Spur von der vermißten Broche mit dem Diamanten finden. Wenn dieselbe nicht zufällig noch bei irgend einem Pfandonkel entdeckt werden sollte, wird die Polizei nichts weiter in der Sache thun können.

### Auch eine Entführung!

Heirathslustige Greisin von ihren Kindern weggeschleppt!

Flora, Ind., 10. Nov. Frau Sarah Conrad, eine wohlhabende Wittwe, welche in der Nähe unseres Städtchens ansäßig ist, wurde entführt, um zu verhindern, daß sie sich mit dem Wittwer Jakob D. Brazzle verheirathet. Die Beiden sind 70 Jahre alt und gehören zu den hervorragendsten Persönlichkeiten des Countys. Schon Freitagabend hätte die Trauung stattfinden sollen; aber die Kinder der Greisin bemächtigten sich irgendwie ihrer Person und haben sie bis jetzt dem Bräutigam vorenthalten.

### Hinrichtungs-Publikum enttäuscht

Der böse Elephant wurde noch nicht abgeblitzt.

Buffalo, N. Y., 9. Nov. Es war angekündigt worden, daß der große Elephant „Jumbo II.", dessen Bösartigkeit schon verschiedenes Unheil verursacht hatte, heute Nachmittag auf den Anlagen der verflossenen Pan-Amerikanischen Ausstellung mittels Elektrizität hingerichtet würde. Der Elephant wurde auch in das Stadium gebracht. Aber der frühere Generalpostmeister Bissel, Bürgermeister Diehl und andere hervorragende Bürger protestirten entschieden gegen eine öffentliche Hinrichtung. Sie sagten, das würde nur Mißkredit auf die Institution bringen.

300 Menschen hatten je 50 Cents bezahlt, um in das Stadium Eintritt zu finden und die Hinrichtung zu sehen. Herr Bostock, der Besitzer von „Jumbo II.", machte dann zur schweren Enttäuschung des Publikums bekannt, daß die Hinrichtung heute Abend unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden werde. Die Vorbereitungen wurden dafür getroffen. In derselben Weise, wie kürzlich an dem Präsidentenmörder Czolgosz im Zuchthaus zu Auburn, wurden an dem Elephanten die Elektroden angebracht. Als Alles bereit war, wurden 2000 Volten Elektrizität in den Körper des Elephanten geleitet; aber dieser zuckte nicht einmal. Mehr Elektrizität war nicht erhältlich, und daher wurde die Bestie nach ihrem Verließ zurückgebracht. Es sind Bostock übrigens $2000 für den Elephanten geboten worden, als es bekannt wurde, daß er getödtet werden solle, — und das mag etwas mit dem Mißlingen des heutigen Hinrichtungs-Versuches zu thun haben.

### Freigesprochen.

Ein Toledoer, der in Maine Jagdunglück hatte.

Bangor, Me., 9. Nov. J. C. Hastoler von Toledo, O., wurde von den Koroners-Geschworenen in Greenville heute Nachmittag von der Anklage entlastet, W. C. Ludley von Collingwood, O., getödtet zu haben. Die Geschichte war am Freitag passirt, und zwar auf der Jagd am Morsehead-See. Hastolers Kugel hatte einen Hirsch getödtet, war gegen einen Baum geschlagen, dann abgeprallt und hatte noch Luckey getroffen und seinen Tod verursacht. Sowohl Hastoler wie Luckey waren Lokomotivführer auf der Lake-Shore-Bahn.

### Acht Verletzte.

Dynamit-Explosion in einem Steinbruch.

Middleport, O., 9. Nov. Am France-Steinbruch, in der Nähe unseres Städtchens, wurden 8 Männer durch eine Explosion verletzt, darunter zwei schwer. Eine Anzahl Dynamitladungen wurde zur Explosion gebracht; aber eine derselben war zum Theil noch nicht losgegangen, und beim Hantiren des betreffenden Steines erfolgte dann die Explosion unerwartet. Bill Redbig und sein Sohn sind die am schwersten Verletzten; indeß hofft man, daß auch sie mit dem Leben davonkommen werden.

### Jefferson-Denkmal.

Wurde in Louisville gestern enthüllt.

Louisville, 9. Nov. Ein Bronze-Denkmal von Thomas Jefferson, welches die Herren B. und J. N. Bernheim der Stadt gestiftet hatten, wurde Samstag Nachmittag enthüllt, im Beisein einer großen Volksmenge. Der Schöpfer des Denkmals ist Sir Moses Ezekiel.

Bei der Enthüllungsfeier wurde nach dem Gebet, „Amerika" gesungen. Die Zeremonien schlossen mit der Absingung von „My Old Kentucky Home".

### War eine Ente.

Kein werthvolles Metall in einen Grundstück Onkel Sams.

Helena, Mont., 9. Nov. Das Gestein, welches man aus dem Grundstück nahm, wo das neue Bundesgebäude dahier aufgeführt werden soll (es ist darüber in der „Abendpost" vom Samstag berichtet) wurde einer sachverständigen Prüfung unterworfen, und es stellte sich heraus, daß dasselbe weder Gold, noch Silber, noch irgend welches andere werthvolle Metall enthielt. Ein Bericht darüber wurde dem Custos des Bauplatzes ausgefertigt.

### Neue Bankräuberei.

Knall und Schlacht, aber keine Beute.

Salem, Ind., 9. Nov. Drei Kerle versuchten gegen 2 Uhr Morgens die Bank zu Campbellsburg auszurauben. Sie wendeten Nitroglyzerin an dem Gewölbe an, und die Explosion demolirte das Gebäude, schreckte aber auch die ganze Ortsbevölkerung auf. Es gab ein Treffen, aber die Räuber entkamen; einer der Ihren wurde verwundet, aber von seinen Kameraden fortgeschleppt. Beute machten die Räuber gar keine. Ungefähr $5000 Baargeld waren in der Bank verwahrt.

### Senator McKinley verunglückt.

Wird überfahren und wahrscheinlich tödtlich verletzt.

Denver, Kolo., 9. Nov. A. B. McKinley, früherer Staats-Senator und weithin bekannter demokratischer Politiker, auch einer der hervorragendsten Anwälte in Denver, wurde heute Nachmittag von einem Straßenbahn-Wagen überfahren und trug Verletzungen davon, die wahrscheinlich seinen Tod verursachen werden.

## Zwölf gefangen.

**Aber noch ebenso viele frei. — Die Jagd auf die Ausbrecher von Leavenworth.**

Leavenworth, Kans., 9. Nov. In unserer Stadt und in diesem ganzen Theile des Staates herrscht große Entrüstung über das Verhalten des Oberst-Leutnants Augur, weil derselbe der Bundes-Kavallerie in Leavenworth nicht gestattete, zur Einfangung der am Donnerstag aus dem Bundesgefängniß ausgebrochenen Desperados behilflich zu sein.

Die Truppen wurden von Oberst Augur alarmirt und nach den Anlagen des neuen Gefängnisses gebracht, wo sie die Obhut über die etwa 300 im Pferch zurückgebliebenen Sträflinge übernahmen. Eine Schwadron Kavallerie aber war zur Verfolgung der entflohenen Meuterer aufgebrochen. Als diese Schwadron schon ungefähr eine Stunde weg und den Flüchtlingen angeblich schon dicht auf den Fersen war, beorderte Augur in seiner Eigenschaft als Kommandant von Fort Leavenworth, die Leute durch Kuriere zurück. Er behauptet, die Armee-Regulationen verböten es, daß die Truppen die Reservation verließen. In der Bürgerschaft aber denkt man allgemein anders darüber.

Es ist stark die Rede davon, die Angelegenheit in Klageform vor das Kriegsdepartement zu bringen.

Ueber die Festnahme des farbigen Ausbrechers Wilson wird noch mitgetheilt: Wilson, der noch die Fußschellen trug und daher nur langsam vorwärts kommen konnte, war in das Haus von Jesse Miller, gerade westlich von der Stadt, gekommen und hatte sich offenbar darauf verlassen, daß Miller ebenfalls ein Farbiger ist. Er bat diesen um Kleider und um eine Feile. Miller lieferte ihm auch Beides und gab ihm außerdem ein Mahl. Der Sträfling feilte die Fußschellen ab und versteckte sich dann im benachbarten Gehölz. Miller verlor ihn jedoch nicht aus den Augen und benachrichtigte sofort die Polizei, wo er sich versteckt hielt. Ohne alle Schwierigkeit wurde Wilson, der auch unbewaffnet war, alsdann gefangen genommen.

Kansas City, 9. Nov. Eine Telephon-Botschaft aus Lawrence, Kans., meldet: Gegen 3 Uhr Samstag Nachmittag brachte der Landwirth Dave Lawes wieder zwei der ausgebrochenen Sträflinge vom Bundes-Zuchthaus in Leavenworth, Kans., ein, Namens Gus Parker und David Grayson, Beides Weiße. Lewis hatte dieselben ohne Beistand zu Midland, drei Meilen nördlich von Lawrence, eingefangen. Sie waren Beide zu fünfjährigen Haft-Terminen verurtheilt worden.

Im Ganzen sind also jetzt 12 der 26 ausgebrochenen Sträflinge eingefangen, und 2 sind bekanntlich auf der Hetzjagd erschossen worden.

Topeka, Kans., 9. Nov. Es wird berichtet, daß sich 12 der aus dem Bundesgefängniß zu Leavenworth ausgebrochenen 26 Sträflinge in der Nähe von Topeka befinden. Sechs Wächter vom Zuchthaus kamen hierher und versuchen, sie gefangen zu nehmen. Unter den Wächtern ist auch Charles Burrows, welcher beim Ausbruch der Meuterei durch einen Schuß in den Hals verletzt wurde.

4 der Sträflinge sollen unweit Meridan, 13 Meilen nördlich von hier, sein, und drei oder vier unfern der Grenzlinie des Countys Wabaunsee. Vier andere sah man etliche Meilen westlich von Lawrence vergangene Nacht den Fluß überschreiten. Alle diese gefangen zu nehmen, dürfte für die sechs Wächter denn doch eine schwere Arbeit sein.

### Zollkollektor abgesetzt.

Weil er die Zivildienst-Regeln schnöde verletzte.

Washington, D. K., 9. Nov. Moses Dillon, Zollkollektor zu El Paso, Tex., wurde vom Präs. Roosevelt heute seines Amtes enthoben, auf Empfehlung der Zivildienst-Kommission. Die Klage gegen Dillon war bereits im letzten Frühjahr erhoben worden, und das Belastungsmaterial ist ein sehr gravirendes. Dillon hatte u. A. durch Drohungen vom Sekretär der Zivildienst-Behörde eine Liste der Fragen erlangt, welche bei einer Zivildienst-Prüfung gestellt werden sollten, an der auch Dillon's Sohn theilnahm. Auch hatte er politische Beiträge eingesackt und eine County-Konvention mit aller Gewalt zu kontrolliren gesucht.

### Riesiges Straßenbahn-Syndikat.

Es ist jetzt in der Bildung begriffen.

New York, 9. Nov. Die Kapitalisten, welche an dem Plane interessirt sind, sämmtliche „Trolley"-Straßenbahn-Linien in den Staaten Ohio, Michigan und Indiana zu übernehmen und zu konsolidiren, traten im Bureau einer hiesigen Bankiers-Firma zusammen. Es wurde die finanzielle Unterstützung des Planes erörtert. Ueber das Ergebniß der Berathungen ist noch keine Bekanntmachung erfolgt; dieselben scheinen aber noch nicht zum völligen Abschluß gelangt zu sein.

### Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Gaelic von Gibraltar u. s. w.; Patria von Lissabon; Taurie von Liverpool.

Abgegangen.

New York: Columbia, nach Neapel und Genua; Pretoria nach Hamburg; Rotterdam nach Rotterdam; British Queen nach Antwerpen; Mesaba nach London; Ontario nach Hull; Morro Castle nach Habana; San Juan nach Portoriko; Castilian Prince und British Prince nach Südamerika.

Southampton: St. Paul nach New York.

### Schadenfeuer.

Kohlendocks stehen in Flammen.

Pittsburg, 10. Nov. Die Docks nebst Booten u. s. w. der „Consolidated Coal Co." zu Six Mile Ferry, 6 Meilen oberhalb Pittsburg am Monongahela, stehen in Flammen, und wahrscheinlich wird Alles niederbrennen.

Pittsburg, 10. Nov. Die, schon kurz erwähnte, Feuersbrunst an den Docks und Lagerräumen der „Consolidated Coal Co.", sechs Meilen oberhalb unserer Stadt, am Monongahola-Fluß, war allem Anscheine nach durch Funken von einer vorbeifahrenden Eisenbahn-Lokomotive verursacht worden. Erst geriethen die Stallungen in Brand, aber rasch verbreitete sich das Feuer auf den gewaltigen Holzbrücken-Bau und von da auf die Docks. Es dauerte nicht lange, so standen auch zwei große Kohlenboote und eine Anzahl Barken in Flammen. Auch gerieth die Straßenbahn-Brücke, welche nur 300 Fuß von der Brandstätte über den Monougahela geht, in sehr große Gefahr der Zerstörung. Der Gesammtverlust wird mindestens $100,000 betragen; das gilt aber nur für das Eigenthum der erstgenannten Kohlengesellschaft.

### Vom Fußball-Felde.

Chicago und Northwestern Studenten setzen ihre Wettkämpfe fort. — Andere Spiele in West und Ost.

Marshall Field, Chicago, 9. Nov. Die Chicago-University-Spieler traten heute Nachmittag wieder denjenigen der Northwestern-Universität gegenüber. Etwa 6000 Personen wohnten dem Spiele bei. Northwestern gewann vorläufig mit 6 gegen 0. — Im Ganzen haben bei den bisherigen Wettkämpfen zwischen den Spielern dieser beiden Institute diejenigen von der Chicagoer University 314, und diejenigen der Northwestern 59 Punkte zu ihren Gunsten zu verzeichnen gehabt, das obige Spiel nicht mitgerechnet.

Westpoint, N. Y., 9. Nov. Das heutige Spiel zwischen den Westpointer Kadetten gegen die Princeton-Studenten blieb unentschieden: 6 geen 6.

New Haven, Konn., 9. Nov. Die Yale-Studenten siegten heute Nachmittag vollständig über die Spieler des „Orange Athletic Club", mit 55 gegen 0. Es war das glänzendste Spiel der bisherigen Saison.

Ithaca, N. Y., 9. Nov. Die Cornell-Studenten siegten im heutigen Fußball-Wettspiel über die Lehigh-Studenten mit 31 gegen 0.

Polo Grounds, New York, 9. Nov. Die Spieler vom „Columbia College" wurden heute Nachmittag von denjenigen der „Syracuse University" geschlagen, mit 11 gegen 5.

Philadelphia, 9. Nov. Die Harvard-Spieler triumphirten heute über diejenigen der Pennsylvania-Universität, obwohl Letztere sich wacker hielten, mit 33 gegen 6.

Columbus, O., 9. Nov. Die Studenten der Ohio-Staats-Universität wurden heute Nachmittag von denjenigen der Universität von Michigan geschlagen, mit 21 gegen 0.

Indianapolis, 9. Nov. Die Notre-Dame-Studenten siegten in dem Spiel zu South Bend Samstag Nachmittag über diejenigen der Purdue-Universität mit 12 gegen 6.

Hartford, Konn., 9. Nov. Die Trinity-Studenten triumphirten über diejenigen der „New York University" mit 16 gegen 5.

Providence, R. I., 9. Nov. Die Lafayette-Spieler schlugen heute diejenigen vom „Brown College", mit 11 gegen 6.

Annapolis, Md., 9. Nov. Die Carlisle-Indianer machten zwar den Flotten-Kadetten heute den Sieg hartnäckig streitig, wurden aber mit 16 gegen 5 geschlagen. In der ersten Hälfte waren die Indianer siegreich.

Pittsburg, 9. Nov. Im heutigen Fußball-Wettspiel triumphirten die Spieler vom „Washington & Jefferson College" über diejenigen vom „Bucknell College" mit 11 gegen 5.

### Entfesselte Wassermassen.

Der Boden eines stählernen Reservoirs bricht durch.

New Bedford, Mass., 9. Nov. In dem riesigen stählernen Behälter der „Fairhaven Water Tower Co." stürzte heute Nachmittag der Boden aus, und es wurden dadurch 383,000 Gallonen Wasser frei. Drei Personen wurden verletzt, und es wurde bedeutende Verheerung verursacht.

### Schlachtschiff „Illinois"

Soll das Flaggenschiff Crowninshields werden.

Washington, D. K., 9. Nov. Das neue Schlachtschiff „Illinois" wird als Flaggenschiff für den Kontre-Admiral Crowninshield, den Chef des Navigations-Bureaus, zugewiesen werden, werden, sobald dieser das Kommando über die europäische Station übernimmt.

### Muthmaßliches Wetter.

Ein wärmerer Hauch soll uns am Montag beglücken.

Washington, D. K., 9. Nov. Das Bundes-Wetteramt stellt folgendes Wetter für den Staat Illinois am Sonntag und Montag in Aussicht:

An beiden Tagen schön. Wahrscheinlich am Montag wärmer im nördlichen Theil. Lebhafte östliche Winde, die am Montag in südliche umschlagen werden.

## Lokalbericht.

### Gewinn und Verlust.

Ein kleiner Unterschied zwischen Soll und Haben.

**Die von O'Gara, King & Co. gelieferten Kohlen angeblich bloßes Kohlengeröll.**

Strengeres Vorgehen gegen die Rauchfrevler.

**Späte Entdeckung eines alten Volkswirthes.**

Stadtkämmerer McGann möchte eine kleine Unrichtigkeit aus seinen Büchern ausgemerzt wissen, die unter seinen Vorgängern nach und nach in dieselben hineingekommen ist und sich mit der Zeit zu einer Größe herausgewachsen hat, die unwillkürlich auffallen muß, wenn man am Jahresschluß die Bilanz, welche die Stadtkämmerei bei der Aufrechnung der städtischen Finanzen herausbekommt, mit dem Kostenausweis des Stadt-Schatzmeisters vergleicht. Die Stadtkämmerer haben nämlich von Jahr zu Jahr mit einem gewissen Stolz große Beträge in ihren Büchern geführt, die sich angeblich in den verschiedenen Abtheilungen des städtischen Tilgungsfonds befinden sollten. Warf man aber einen Blick auf den Kassenausweis des Schatzmeisters, so verwandelte sich die fette Kuh, welche der Kämmerer Einem gezeigt, im Handumbrehen in eine gar erschrecklich magere. Der Unterschied zwischen den beiden Rechnungs-Ergebnissen belief sich auf nicht weniger als $2,112,395.40. Auf die verschiedenen Konti des Tilgungs-Fonds vertheilte sich dieser Fehlbetrag wie folgt: Allgemeiner Fonds, $613,269.83; Kanalisirungs-Fonds, $306,278.11; Flußverbesserungs-Fonds, $412,765.54; Schulfonds, $185,255.71; Zinsenfonds, $594,833.21.

Fragt man Herrn McGann, wie dieser gewaltige Unterschied habe entstehen können, so antwortet er achselzuckend: „Man hat eben unter früheren Verwaltungen mehr Geld verbraucht, als man hätte verbrauchen sollen. War in irgend einer Abtheilung der Verwaltung die für das Jahr gemachte Bewilligung erschöpft, so ging man zum Tilgungsfonds und borgte sich von diesem so viel, wie man noch nöthig hatte. Es ist übrigens in allen Ehren zugegangen. Man hat genau darüber Buch geführt, nur haben die jeweiligen Stadtkämmerer — vielleicht weil sie doch nicht ganz sicher gewesen sind, ob diese Anleihen auch zuläßig waren — nicht die entsprechenden Abzüge bei der Berechnung des Tilgungsfonds vorgenommen. Ich habe jedoch keine Lust, diese fehlerhaften Abschlüsse noch länger anstehen zu lassen. Die Angelegenheit wird jetzt dem Finanz-Ausschuß unterbreitet werden, und der mag den Stadtrath zu einer Verfügung veranlassen, die uns ermächtigen wird, den Ausgleich in den Büchern vorzunehmen."

Korporationsanwalt Walker, der den Sachverhalt geprüft hat, bestätigt, daß die Dinge so liegen, wie Herr McGann angibt. Er hat im Archiv seines Bureaus sogar Gutachten seiner Vorgänger entdeckt, durch welche die Anzapfungen des Tilgungsfonds für zuläßig erklärt werden. Was er selber über den Fall denkt, darüber äußert er sich nicht, doch versichert er, daß unter der Verwaltung des jetzigen Bürgermeisters keine derartigen Anleihen bei dem Tilgungsfonds vorgekommen sind.

* * *

Am 1. November ist von der County-Verwaltung trotz zahlreicher Warnungen und Proteste abermals ein Kontrakt über bedeutende Kohlenlieferungen mit der Firma O'Gara, King & Co. abgeschlossen worden, die sich jener gegenüber bei früheren Gelegenheiten in höchstem Grade unreell gezeigt haben soll. Daß man sich dennoch von Neuem auf Geschäfte mit der Firma eingelassen, wurde von Präsident Hanberg und den anderen Rathsmitgliedern, welche dafür gestimmt, durch den Hinweis auf die Sicherheitsklauseln gerechtfertigt, welche man in den Kontrakt eingeschaltet, sowie auf die mancherlei Vorkehrungen, welche angeblich getroffen worden sind, um O'Gara, King & Co. und die Kohlenlieferanten überhaupt an der Unterschiebung minderwerthigen Brennmaterials zu verhindern. Nach dem Kontrakt sollen O'Gara, King & Co. an das County-Hospital, sowie nach dem Kriminalgerichts- und dem County-Gebäude rauchlose west-virginische Weichkohlen aus den Randolph-Gruben liefern. Im vorigen Jahre hatte man dieselben Kohlen bei der Firma bestellt. Damals mußte die Tonne mit $4.28 bezahlt werden. Angeblich ist vielfach aber nicht Randolph-Kohle, sondern irgend ein Schundstoff geliefert worden. In diesem Jahre haben O'Gara, King & Co. ihren Kontraktpreis auf $2.99 ermäßigt. Sie haben in den ersten neun Tagen des Monats gegen 3000 Tonnen Kohlen nach dem County-Hospital und etwa 100 Tonnen nach dem County-Gebäude geschafft. Das Zeug, das im County-Hospital vor den Kesseln aufgestapelt liegt, sieht zum Verwechseln dem hie und da mit Stückkohle durchsetzten Kohlenstaub ähnlich, wie ihn die Weaver Coal Company seiner Zeit nach den städtischen Pumpenstationen geliefert hat. Chef-Maschinist Lumpp vom County-Hospital möchte zwar nicht gern etwas gesagt haben, kann aber nicht in Abrede stellen, daß die neue Heizanlage des Hospitals durch die Feuerung mit dem Staub binnen kürzester Frist dermaßen verstopft worden ist, daß sie nicht mehr zu gebrauchen war und man wieder auf die unzulängliche alte Kesselbatterie hat zurückfallen müssen. — Dem Geschäftsführer McLaren und dem Countyraths-Präsidenten Hanberg waren bis gestern über die Beschaffenheit der Kohle noch keine Klagen zu Ohren gekommen. Sie erklären sich jedoch bereit, die gelieferte Kohle prüfen zu lassen und gegen O'Gara, King & Co. den Bestimmungen des Kontraktes gemäß vorzugehen, falls dieselben wieder auf faulem Pfade ertappt werden. Herr Hanberg hält es nicht für ausgeschlossen, daß man sich bei nur oberflächlicher Besichtigung der Kohle über deren Beschaffenheit täusche. Es sei ihm bedeutet worden, sagt er, daß die Randolph-Kohle überaus weich sei und leicht zerkrümele, daß aber dieses ihrer Heizkraft keinen Eintrag thue. Aber gesetzt auch den Fall, daß es sich so verhält, so bleibe noch immer der fatale Umstand, daß die zerkrümelte Kohle sich zur Verwendung in der neuen Heizanlage des County-Hospitals nicht eignet.

* * *

Bei Friedensrichter Gibbons sind gestern weitere einundzwanzig Strafanträge gegen Rauchfrevler gestellt worden. Dieselben sollen am Mittwoch zur Verhandlung gebracht werden. Die angeklagten Parteien sind: Ill. Zentral-Bahn (Maschinenhaus am Fuße der 27. Str.); Chicago Edison Co., 250 Waschington Str. (3 Fälle); Potomac Gebäude, 30. Str. und Michigan Ave.; Hotel „Metropole", 23. Str. und Michigan Ave.; Woodstock Gebäude, 28. Str. und Wabash Ave.; McLennon Block, 31. Str. und South Park Ave.; Schiller Gebäude, 109 Randolph Str.; Revere House, 57 N. Clark Str.; Mecca Gebäude, 34. und State Str.; Jacob Franks, 169 Fifth Ave.; Chicago Stock Exchange Bldg., La Salle Ave. und Washington Str.; Illinois Maintenance Co., 141 Wabash Ave.; Warren Springer, 231 S. Canal Str.; Chicago Edison Co., 2634 Wabash Ave.; Illinois Maintenance Co., 25. Str. und Armour Ave.; Briggs House, Randolph Str. und Fifth Ave.; Monarch Refrigerating Co., 245 Michigan Str., (3 Fälle). — „Letzte" Verwarnungen zugegangen sind der Anderson Art Co., Ecke Madison Str. und Wabash Ave.; der Paris Laundry Co., 244 31. Str.; Reid, Murdoch & Co., Lake und Market Str.; George F. Harding, 170 Madison Str. Erste Warnungen haben 27 Firmen erhalten.

Vierzig Jahre lang hat Herr John F. Thorwaldsen seiner eigenen Behauptung nach Volkswirthschaft studirt. Nichtsdestoweniger hat es ihn höchlich überrascht, daß er auf zwanzig städtischen Lagerhöfen, die er jüngst hier besucht hat, die dort angestellten Arbeiter müßig herumlungern sah und auf seine Fragen erfuhr, daß sie ihren Lohn erhielten, auch ohne dafür zu arbeiten. Herr Thorwaldsen hat von seiner Entdeckung dem Präsidenten der Zivildienst-Kommission Mittheilung gemacht. Herr Lindblom hat ihm gesagt, falls er gegen bestimmte Personen bestimmte Anklagen vorzubringen hätte, würde man diese untersuchen.

* * *

Im Stadtrath wird morgen auf Betreiben des Kommissärs Blocki wahrscheinlich beantragt werden, daß der John T. Agnew Co. der Kontrakt für die Fertigstellung des Schwemmkanals unter der 34. Str. entzogen werden solle. Die Agnew Co. macht mit der höchst dringlichen Arbeit an dieser Anlage so gut wie keine Fortschritte. Wollte man sie weiter wursteln lassen wie bisher, so würde der Kanal etwa im Jahre 1927 fertig werden.


# Für kranke Frauen!

**Zoa Phora, das einzige Tonic für ermattete und entkräftete Frauen oder Fabrik-Arbeiterinnen, welche den ganzen Tag auf den Füßen stehen.**

**Gibt neue Kraft, regt die Nerven an, macht das Blut schneller pulsiren, klärt den Geist bringt die Blüthe vollständiger Gesundheit auf die Wangen und heilt alle weiblichen Schwächen.**

**Große Probeflasche frei!**

Zoa Phora ist das einzige wirkliche Tonic für müde, blasse, kränkliche Frauen. Es stellt sie wieder her, regt ihre Nerven an, stärkt den Magen, verleiht ihren Augen Glanz und ihrem Körper die Elastizität und Fröhlichkeit der Jugend. Falls Ihr an weiblicher Schwäche leidet, Leucorrhea, unterdrückter oder schmerzhafter Menstruation, Fallen der Gebärmutter, Verschiebungen, Fließen, Geschwüren, Loslösungen, schwachem oder steifem Rücken, Unordnungen der Le-

Frau N. E. Crylie, Salida, Colo.

ber oder des Magens, kranke Nieren, Rheumatismus, Neuralgia, nervöses Kopfweh oder einem äußerst nervösen Zustand des Körpers und Geistes, wenn Eure Wangen bleich sind oder Haut rauh ist, Euer Haar ausfällt, solltet Ihr sogleich das großartige Tonic Zoa Phora gebrauchen. Ganz gleich ob hervorgerufen durch Krankheit, Vernachläßigung, Lebenswechsel, bevorstehende Mutterschaft oder die Periode einer knospenden Mädchenblume, Zoa Phora ist das einzige große Tonic, welches immer heilt, kräftigt und wiederherstellt. „Ich empfehle bereitwilligst das große Tonic Zoa Phora meinen leidenden Mitschwestern als eine vorzügliche Medizin für alle weiblichen Unordnungen. Vor sieben Jahren war ich mit Leucorrhea und Geschwüren geplagt. Ich gebrauchte drei Flaschen von Zoa Phora und wurde vollständig kurirt, und nie ist die Krankheit wiedergekehrt. Ich weiß, daß es alles für Frauen bewirkt, für was es empfohlen ist.—Frau N. E. Crylie, Salida, Colorado." Erschöpften Fabrikarbeiterinnen oder Frauen, die durch weibliche Schwächen beinahe zu Tode gequält sind, noch verschlimmert durch Stehen auf den Füßen den ganzen Tag, bringt Zoa Phora, das großartige Tonic für Frauen, sichere Hilfe und neue Kraft.

Kauft eine Dollar-Flasche von Zoa Phora in der nächstgelegenen Apotheke, oder die Zoa Phora Co., Kalamazoo, Mich., schickt sie Euch portofrei nach Empfang des Preises. Es ist kein Experiment, wie es Hunderte von dankbaren Frauen täglich bezeugen. Der Doktor freut sich immer, Fragen beantworten zu können. Zögert nicht, wegen Auskunft zu schreiben.

Leset die Liste von 350 Apotheken in Chicago, in der Donnerstag „Abendpost" vom 7. November, welche am Montag, d. 11. November, jeder Frau eine große Probe-Flasche von Zoa Phora [illegible]


Der Dampfer „William Mueller", von der William Mueller Co., mit 500,000 Fuß Bauholz beladen, lief gestern gegen die Schutzpfeiler vor der Deering Straßen-Brücke an, schob dieselben wie Röhricht zur Seite und fügte der Brücke Schaden im Betrage von $1000 zu. Schiffseigenthümer beklagen sich bitter über den morschen Zustand der sog. Schutzpfeiler, welche keinen noch so gelinden Anprall auszuhalten vermögen. Der 385 Fuß lange Dampfer „Arthur Orr", von der „Canada Atlantic Transit Co.", ist im Laufe des Sommers nicht weniger als 18mal mit derartigen Pfeilern in Berührung gekommen und seine Eigenthümer haben für jede solche Karambolage Schadenersatz an die Stadt zahlen müssen.

Die Beträge schwankten in den einzelnen Fällen zwischen $2.34 und $1500.

Dem Wasseramts-Vorsteher Nourse ist vom Korporationsanwalt ein Gutachten zugegangen, daß es ihm zwar freistehe, von Abnehmern zu verlangen, daß sie für Leitungswasser nach Maß bezahlen sollen, daß aber die Berechnungs-Methode nicht gewechselt werden würde, ehe die Zeit abgelaufen ist, für die der betreffende Kunde das Wasser im Voraus bezahlt hat.

* * *

Gouverneur Yates wohnte gestern Abend in Begleitung des Präsidenten Trach von der Parkverwaltung der Eröffnung der Chrysanthemen-Ausstellung im Lincoln-Park bei. An die Parkpolizei, die ihm in ihrer neuen Wintergewandung vorgestellt wurde, richtete der oberste Gewalthaber des Staates einige gnädige Worte. Herr Trach stellt demjenigen Park-Polizisten, der sich während des Jahres am besten halten werde, als Lohn eine goldene Medaille im Werthe von $50 in Aussicht.

### Abschluß der Blumenschau.

Die diesjährige Blumenschau, welche in der vergangenen Woche im Auditorium große Massen von Besuchern anzog, kam gestern Abend zum Abschluß. Die Theilnahme stand derjenigen der vorigen Ausstellungstage nicht nach. Außer den verschiedenen Blumengattungen, die auch gestern wieder das Interesse fesselten, übten besonders die Seltenheiten und Kuriositäten des Pflanzenreichs, die auf der Ausstellung zu sehen waren, ihren Reiz auf das Publikum aus und trugen nicht wenig zum Erfolge bei. Die hiesigen Hospitäler und Wohlthätigkeits-Institute werden voraussichtlich noch einen bedeutenden Vortheil aus der Ausstellung ziehen, da eine ganz erkleckliche Zahl der ausgestellten Blumen, die von den Ausstellern nicht mehr beansprucht werden, an sie zur Vertheilung gelangen. H. W. Buckbee, ein hervorragender Blumenzüchter von Rockford, Ill., ertheilte bereits dem Sekretär Kanst vom Hortikultur-Verein die Anweisung, die von ihm ausgestellten geschnittenen Blumen einer hiesigen wohlthätigen Anstalt zuzuwenden.

Der Präsident der „Horticultural Society," Wm. H. Chadwick, äußerte sich gestern in einer Unterredung über die diesjährige Blumenschau dahin, daß der Erfolg derselben im Ganzen und Großen alle bisherigen von der Gesellschaft veranstalteten Ausstellungen weit übertroffen habe. Noch nie habe sich die Blumenschau eines so massenhaften Besuchs erfreut, wie dieses Jahr und die Gesellschaft sei deshalb von dem Resultat mehr als befriedigt.

### Unter schwerer Anklage.

Der Grundeigenthumshändler C. B. Denison, dessen Geschäftsräumlichkeiten sich im Stock Exchange-Gebäude befinden, wurde gestern Richter Hamburgher unter der Anklage der Erlangung von Geld unter schwindelhaften Angaben vorgeführt. Als Klägerin trat Frau Christina Link auf, wohnhaft Nr. 159 Clybourn Ave., die frühere Frau Christine Feld, die seiner Zeit eine der Hauptzeuginnen im Luetgert-Prozeß war. Sie behauptet, Denison vor einiger Zeit die Summe von $6000 mit dem Auftrag gegeben zu haben, das Geld für sie in Liegenschaften anzulegen. Denison soll ihr weder Zinsen auf das Kapital gezahlt, noch dieses selbst zurückerstattet haben, als sie ihn darum ersuchte. Da der Angeklagte sich bereit erklärte, Frau Link nunmehr die ihm anvertraute Summe zurückzuzahlen, verschob der Richter die Verhandlung des Falles auf nächsten Mittwoch. Der Fall wird wahrscheinlich außergerichtlich geschlichtet werden.

### Noch gut abgelaufen.

Der Bullenbeißer der Familie von Joseph Seigel, Nr. 9521 Bishop Str., wurde gestern Abend plötzlich von der Tollwuth befallen und stürzte in die Küche, wo die Frau des Hauses gerade mit der Zubereitung des Abendessens beschäftigt war. Frau Seigel sah, daß dem Thier der Geifer von den Lefzen tropf und die Gefahr sofort erkennend, eilte sie mit ihren vier Kindern nach dem Bodenraum. In ihrer Hast stießen die Fliehenden einen Tisch um, auf dem sich Blechgeschirr befand, das mit lautem Geraffel zur Erde fiel. Die Bestie erschrak und verkroch sich in einen Winkel, so daß Frau Seigel und ihre Kinder ihren Zufluchtsort erreichen konnten, ohne angefallen zu werden. Durch Rufe aus dem Fenster verständigte Frau Seigel Vorübergehende und eine Stunde später machte die Kugel aus dem Revolver eines Polizisten dem Hund den Garaus.

* Drillmeister Ford vom Polizei-Departement ist von Chef O'Neill angewiesen worden, während der Wintermonate die Polizisten wieder fleißig marschiren und turnerische Freiübungen machen zu lassen, damit sie ihre Gelenkigkeit nicht gar so sehr einbüßen.

### Arbeiter-Angelegenheiten.

Die angeblichen Uebertretungen von Richter Kohlsaat's Einhaltsbefehl.

Im Bundeskreisgerichte fand gestern die Beweisaufnahme in dem Verfahren statt, welches gegen sieben Mitglieder der Maschinenbauer-Union eingeleitet worden ist, weil sie angeblich durch Einschüchterung und thätliche Mißhandlung von Streikbrechern den Einhaltsbefehl übertreten haben, welcher von Richter Kohlsaat im Interesse der Allis-Chalmers Company gegen die strikenden Maschinenbauer, Gießer und Modellbauer erlassen worden ist. Als Angeklagte hatten sich vor dem Richter eingefunden: Hermann Pappendorf, A. A. Daller, Alexander Story, James Crevin, James Daly und Walter Gaughan. Es war überdies noch ein Siebenter, Joseph Lynn, vorgeladen gewesen, da aber gegen diesen kein Beweismaterial erbracht werden konnte, war er außer Verfolgung gesetzt worden. Die vier Erstgenannten sind bezichtigt, in der Nähe der Gates'schen Eisenwerke die Streikbrecher John A. East, John McConnell und William Zimmermann angegriffen zu haben; Daly und Gaughan sollen einen gewissen Lars Equeman mißhandelt haben. Die Anklage wurde von den Anwälten der Allis-Chalmers Co., W. J. Calhoun und Albert Dach, vertreten, die Vertheidigung führten die Anwälte Jean Hornstein und William P. Black. Anwalt Clarence S. Darrow, den man ebenfalls als Vertheidiger zu gewinnen versucht hat, konnte wegen anderweitiger Ueberladung mit Geschäften den Fall nicht übernehmen.

Nachdem Anwalt Dach eine lange Anklageschrift verlesen hatte, sagten East, McConnell und Zimmermann aus, daß sie am Abend des 19. Oktober auf einem Waggon der elektrischen Bahn an Elston Avenue von Pappendorf und dessen drei Gefährten erst mit Schmähungen überhäuft und dann thätlich angegriffen worden seien. East gab an, er hätte, um die Angreifer zu verblüffen, gethan, als ob er einen Revolver hervorziehen wollte, darauf hätte ein Polizist, der in dem Wagen war, ihn verhaftet. Die Angeklagten behaupteten, und verschiedene Personen, die als Fahrgäste auf dem Waggon waren, bestätigten, daß sie die Streikbrecher weder geschmäht noch mißhandelt hätten. — Auch in dem zweiten Falle lauteten die Angaben widersprechend. Daly und Gaughan gaben an, daß Equeman nicht von ihnen, sondern von jungen Burschen angegriffen worden sei, und daß sie selber ihn nicht nur nicht angegriffen, sondern sogar in Schutz genommen hätten. Auch diese Darstellung wurde von anscheinend unparteiischen Augenzeugen bestätigt. Der Richter erklärte, daß er versuchen würde, sich ohne Plaidoyers seitens der Anwälte ein Urtheil in der Sache zu bilden. Seine Entscheidung werde er im Laufe der nächsten Tage fällen.

Die Angestellten der Metropolitan-Hochbahn-Gesellschaft, welche bei dieser um eine Lohnaufbesserung eingekommen sind, haben von der Geschäftsleitung der Bahn die Zusicherung bekommen, daß ihre Löhne im Januar oder im Februar erhöht werden würden.

Morgen wird in Springfield die Vollziehungsbehörde der „States Federation of Labor" zusammentreten, um den Fünfer-Ausschuß zu erwählen, der mit Vertretern der interessirten Fabrikanten und der Verwaltungsbehörden der in Frage kommenden Strafanstalten einen Plan ausarbeiten soll, wie die Insassen der Staatsgefängnisse am besten beschäftigt werden können, ohne mit der freien Arbeit in Wettbewerb zu treten.

### Aufruf an alle ehemaligen Angehörigen des deutschen Heeres!

Die Beamten der hiesigen deutschen Militär-Vereine, alle anderen alten deutschen Soldaten, und insbesondere auch diejenigen Mitkämpfer des deutsch-französischen Krieges, welche den Vereinen nicht angehören, sind ersucht, sich morgen, Montag, Abend um 8 Uhr in der Orpheus-Halle, Nr. 49 LaSalle Str., zwischen Randolph und Lake Str., zu einer gemeinschaftlichen Besprechung einzufinden. Es gilt, Stellung zu nehmen gegen die frechen Lügen des britischen Kolonien-Ministers Chamberlain, nach welchen die deutschen Truppen in den Jahren 1870 und 1871 den Krieg in ebenso grausamer und schmachvoller Weise geführt hätten, wie er jetzt von den Engländern in Süd-Afrika gegen das für seine Freiheit und Heimstätten kämpfende tapfere Boeren-Volk thatsächlich geführt wird.

Seb. Tanzer, Fr. Czara, Martin Gaß, C. Jacobus, Aug. Eschmann, H. Hachmeister, Geo. A. v. Massow, Jos. Traub, Dr. Milde, Ludwig Schmidt, Alb. Schädlich, Rob. Wagner und Andere.

* Ein auf Selbstmord lautendes Verdikt wurde gestern von den Koroners-Geschworenen in dem Falle Achille Tessera's abgegeben, der sich in seiner No. 351—359 State Straße befindlichen Wohnung mittelst ausströmenden Gases um's Leben gebracht haben soll. Der Umstand, daß Thüren und Fenster des Zimmers in welchem Tessaro seinen Tod fand, verschlossen waren, bestärkte die Koroners-Geschworenen in der Annahme, daß er das Gas selber angedreht habe.

* Eine Anzahl hiesiger Fabrikanten, an ihrer Spitze W. J. Hilard, Marc Hubbert und A. Levine, haben einen Verband gegründet, dessen Zweck es ist, alljährlich eine Ausstellung hiesiger Fabrikerzeugnisse zu veranstalten, wie dies früher bis zum Weltausstellungsjahr zu geschehen pflegte. Die erste derartige Ausstellung soll am 1. Dezember im Koliseum eröffnet werden und zwar unter der Leitung von J. A. Gorman.

### Schauermär.

Der Leihstallbesitzer C. O. Harz, von Nr. 500 Dearborn Ave., verlebte eine schlaflose Nacht, war ihm doch mitgetheilt worden, daß böse Menschen sich verschworen hätten, ihn um halb drei Uhr Morgens abzumurksen. Diese Schauermär hatte Charles K. Bradford, ein früherer Angestellter Harz', dem Superintendenten J. H. Schumacher von der Pinkerton Detektive-Agentur aufgebunden. Der Brave wollte gehört haben, wie zwei Männer den Anschlag auf das Leben des Leihstallbesitzers schmiedeten und vereinbarten, sich um halb drei Uhr gestern früh an der Rush Str.-Brücke zu treffen und dann zur That zu streiten. Schumacher setzte die städtische Polizei in Kenntniß, welche Harz benachrichtigte und ihn dadurch um seinen friedlichen Schlummer brachte. Gleichzeitig aber ließ die Polizei sein Haus und die Brücke bewachen; die Attentäter aber blieben aus und Harz konnte gestern früh nach seiner Farm in Lombard, Ill., fahren, um sich dort von der ausgestandenen Angst zu erholen. In einer hiesigen englischen Zeitung erschien vorgestern eine Anzeige, die, wie die Polizei glaubt, Bezug auf das geplante Attentat hat und in der Uebersetzung wie folgt lautet: „Persönlich — Ed! Du kränkst Deinen besten Freund; habe mit ihm gesprochen; er kann und wird Alles nach Deinem Wunsche arrangiren; bis jetzt kein Unheil angerichtet, wir müssen aber schnell handeln. Rufe mich an die Brücke und treffe nähere Anordnungen. George."

Harz hat angeblich keine Feinde, doch hat er vor mehreren Monaten mehrere seiner Angestellten wegen Unterschlagung von Fahrgeldern verhaften lassen, und die Detektives glauben, daß dieser Umstand möglicherweise mit dem geplanten Attentat, wenn von einem solchen überhaupt die Rede sein könne, etwas zu thun hatte.

Herr Harz äußerte sich übrigens gestern Abend über die Angelegenheit wie folgt: „Ich habe die Angaben Bradfords von vornherein für Mumpitz gehalten, da ich der Ansicht bin, daß im Oberstübchen des Mannes eine Schraube locker ist. Ich habe ihn entlassen müssen, weil durch seine Fahrläßigkeit mehrere Kutschen demolirt wurden. Im Uebrigen habe ich nicht die geringste Angst gehabt, mich über den ganzen Schwindel überhaupt nicht gekümmert. Nach meiner Farm begebe ich mich übrigens wöchentlich mehrere Male.

* Die Erledigung von Leutnant Joyce's Protest gegen seine von der städtischen Zivildienst-Kommission verfügte Amts-Entsetzung ist von Richter Hanecy gestern wiederum verschoben worden. Diese Woche soll sie nun aber bestimmt erfolgen, und Polizeichef O'Neill hat deshalb von einer nochmaligen Suspendirung des Leutnants Abstand genommen.

### Deutsches Theater.

Heute: „Die beiden Leonoren" Lustspiel von Paul Lindau.

Am heutigen Sonntag wird in Powers' Theater, mit viel versprechender Besetzung, das vortreffliche Lindau'sche Lustspiel „Die beiden „Leonoren" zur Aufführung gebracht werden.

Nachstehend folgt das Personen-Verzeichniß nebst Angabe der Besetzung für die bevorstehende Aufführung:

Otto Kaiser, Justizrath............Hermann Werbke
Leonore, dessen Frau............Clairette Clair
Lottchen, deren Tochter............Milly Krause
Christian Wieberg, Rittergutsbesitzer, ............August Meyer-Eigen
Hermann Wieberg, dessen Neffe, Vize-Konsul, zur Zeit im auswärtigen Amte beschäftigt..O. Pahlen
Dr. Brosius, Arzt............Helmar Lersky
Minna Mollheim, früher Lottchen's Gouvernante. ............Hedwig Beringer
Auguste, Leonoren's Kammerzofe....Lotte Reinecken
Koller, Damenschneider............Karl Koenig
Franz, Diener bei Kaiser............Hans Schenck
Regie............Hermann Werbke.

Die Theaterkasse wird heute von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr und Abends von 6 Uhr an geöffnet sein.

### Schiller-Feier.

Für die von ihm morgen Abend in der Nordseite-Turnhalle abzuhaltende Schiller-Feier hat der Schwaben-Verein das folgende ebenso interessante wie gediegene Programm aufgestellt:

1. Ouverture aus „Wilhelm Tell"........Rossini. Orchester.
2. Männerchor............ Senefelder Liederkranz. Dirigent: F. A. Kern.
3. Selektion aus „Carmen"............Bizet. Orchester.
4. Begrüßung............ Präsident Herr Adolph Traub
5. Selektion aus „Cavalleria Rusticana"..Mascagni. Orchester.
6. Deklam.: „Die Kraniche des Ibykus"..Schiller. Herr Wm. Kramer.
7. Marsch: „Des Königs Garde"....H. Nürnberger. Orchester.
8. Szene aus den „Räubern," 2. Akt, 3 Szene ............Schiller
   Karl von Moor............Herr E. Schlitgen
   Pater............Herr J. Loeffler
   Schweizer............Herr L. Holzschuh
   Roller............Herr Henry Gundling
   Spiegelberg............Herr A. Palmer
   Räuber: Mitglieder des Schwäb. Sängerbundes.
9. Selection aus „Rienzi"............Wagner. Orchester.
10. Marsch aus Tannhäuser............Wagner. Orchester.
11. Männerchor............ Schwäbischer Sängerbund, Dirigent G. Gundlach.
12. Cornet-Solo: „Der Trompeter von Säckingen" ............Herr John Hoffmann
13. Männerchor............ Senefelder Liederkranz.
14. Potpourri deutscher Lieder. Orchester.

### Konzerte im Rienzi.

In Emil Gasch's beliebtem Familienlokal „The Rienzi" an Clark Str. und Diversey Boulevard, wird heute Nachmittag und Abends das Salvatore Tomaso-Quartett unter der Leitung seines Dirigenten Enrico Sansone die üblichen, sich bekannter und verdienter Beliebtheit erfreuenden Konzerte geben.

* Mayor Harrison war gestern wieder einmal auf der Jagd, und so hat Korporationsanwalt Walker ihn vertreten müssen. Derselbe erhielt im Laufe des Tages Besuch von Mayor Bryan von Peoria und Mayor Bookwalter von Indianapolis. Letztgenannter möchte hier lernen, wie man das Rauchübel los wird

## Lokalbericht.

# Feierstunden.

## Nach einer Woche mühevoller Arbeit lockt der Sonntag zu frohen Festen.

„Senefelder Liederkranz“, „Gesangverein Harmonie“, „Gesangverein Frohsinn“ und andere laden zu musikalischen Genüssen, andere Vereine zu Stiftungsfesten und Bällen ein.

Als Solisten für das große Konzert, welches der rühmlichst bekannte Senefelder Liederkranz am heutigen Sonntag Abend in der Nordseite-Turnhalle veranstaltet, sind Frl. Eva E. Wycoff, sowie Herr Karl Christ gewonnen worden. Das Orchester setzt sich für diese Gelegenheit aus 35 besonders ausgewählten Musikern zusammen. Das reichhaltige Programm, welches bereits in den letzten Tagen in diesen Spalten bekannt gemacht wurde, enthält außer den erwähnten Soli eine Reihe Orchesternummern und Chorgesänge sowohl mit wie ohne Orchester-Begleitung. Die Schlußnummer enthält Szenen aus der Wagner'schen Oper „Tannhäuser“, arrangirt von dem Chor-Dirigenten F. A. Kern. Das Ganze schließt ab mit einem großen Ball. Wie alle Festlichkeiten dieses Vereins, wird jedenfalls auch diese ebenso glänzend wie vergnüglich verlaufen.

Das 12. Stiftungsfest des Gesangvereins Harmonie, mit Konzert und Ball findet heute in der Lincoln-Turnhalle, an Diversey Boul., nahe der Sheffield Ave., statt. Ein interessantes Konzertprogramm ist vorgesehen. Nebst den von Knoll's Orchester in Aussicht stehenden vortrefflichen Nummern wird Frl. Klara Bunte mehrere ihrer beliebten Sopransoli vortragen. Die Herren A. Fischer und G. Frankie werden ein für Flöte und Klarinette geschriebenes Duett spielen und der festgebende Verein wird seine schönsten Weisen erklingen lassen. Nach Schluß des Konzertes findet ein Tanzkränzchen statt.

Herr C. Troll, der verdienstvolle Dirigent des Gesangvereins Frohsinn, hat für das große Konzert, das der Verein am heutigen Sonntag Nachmittag, von 3 bis 6 Uhr, in der Südseite-Turnhalle gibt, ein reichhaltiges, großen Genuß versprechendes Programm aufgestellt. Der deutsche Männergesang, wie er vom festgebenden Verein gepflegt wird, kommt dabei zu seinem vollen Rechte. Außerdem aber ist für eine Reihe beliebter Orchesternummern Sorge getragen worden.

Ein großes Konzert nebst Ball ist auf heute Abend von dem Freien Sängerbund in Schoenhofens Halle, Ecke Ashland und Milwaukee Avenue, vorbereitet, welches angesichts des vortrefflichen Programms einen schönen Erfolg verspricht. Frl. E. Regneri ist auf demselben mit mehreren Sologesängen angemeldet und der festgebende Verein singt eine Reihe vortrefflicher Chorstücke, die zum Theil mit Orchesterbegleitung zu Gehör gebracht werden.

Sein fünftes Stiftungsfest wird der Augusta Frauenverein am heutigen Sonntag in der Mozart-Halle, Nr. 241—247 Clybourn Ave., begehen. Ein aus komischen Vorträgen und Gesangsnummern bestehendes interessantes Programm ist aufgestellt. Das Fest wird bereits um 3 Uhr Nachmittags seinen Anfang nehmen.

Der Germania Frauenverein hat die umfassendsten Vorbereitungen getroffen, um am heutigen Sonntage in der großen Wicker Park-Halle, Nr. 501—503 West North Ave., Nachmittags 3 Uhr sein elftes Stiftungsfest würdig zu feiern. Der Erfolg dieses Festes ist schon dadurch gesichert, daß die dazu nöthigen Anordnungen von einem Komite getroffen wurden, welches in der Veranstaltung von Festlichkeiten seltene Erfahrung besitzt.

Die „Eintracht-Loge Nr. 15“ der „German-American Federation“, veranstaltet am heutigen Sonntag in Folz' Halle, Ecke North Ave. und Larrabee Str., ein großes Konzert mit darauffolgendem Ball. Genußreiche Stunden stehen sicherlich in Aussicht. Der Eintrittspreis beträgt nur 15 Cents.

Das erste Stiftungsfest der Gesangs-Sektion des Frauen-Kranken-Unterstützungs-Vereins Fortschritt wird am heutigen Sonntag in der Westseite-Turnhalle, Nr. 770—776 Chicago Avenue, abgehalten. Die Gesangs-Sektion steht unter der Leitung des sehr tüchtigen Dirigenten Hans Biedermann. Das zur Durchführung gelangende Programm ist ein außerordentlich reichhaltiges und die Anordnungen zum Feste sind in umsichtiger Weise von dem hierzu ernannten Komite getroffen worden.

Sein elftes Stiftungsfest begeht heute in der Aurora-Turnhalle, Ecke Division Straße und Ashland Avenue, der Columbia Deutsche Frauen-Verein. Das Fest wird mit Gesangsvorträgen verschönert werden und mit einem Ballvergnügen abschließen. Die Gäste werden Alles wohl vorbereitet finden und zweifellos einen vergnügten Abend verleben.

Sein erstes Stiftungsfest feiert am heutigen Sonntag der spiritualistische Verein, der sich „Licht und Wahrheit“ nennt. Die Feier findet in der Columbia-Halle, Nr. 311 W. Division Straße, statt, und fängt Nachmittags um 3 Uhr an. Das Programm umfaßt Vorträge und „spiritualistische Teste“, ein Konzert und Ball.

Für die kommende und die folgenden Wochen stehen in Aussicht: Samstag, den 16. November, Fahnenweihe und Ball der Küfer-Union No. 94 in Uhlichs nördlicher Halle; Zehnter Jahresball der Harmonie-Loge No. 3 vom Orden der Hermanns-Schwestern, in Schönhofens Halle, unter Mitwirkung der Gesangvereine: Liedertafel Freiheit, Gesangsektion des Debattir-Klub und Sozialistischer Männerchor; Zwanzigstes Stiftungsfest nebst Ball des Schiller Frauen-Vereins in der Nordseite-Turnhalle; Sechstes Stiftungsfest des Tyroler und Vorarlberger Vereins in der Mozart-Halle; Sonntag, den 17. Nov., Stiftungsfest des Schwäbischen Frauenvereins in Yondorfs Halle; Novemberfest und Wohlthätigkeits-Ball der Vereinigten Schweizer-Vereine in Brands Halle; Agitationsfest und Ball der Vereinigten Logen der Nordseite („German American Federation of Illinois“), in Folz' Halle; Konzert des Heine-Männerchor in der Sozialen Turnhalle; Skat-Turnier in der Aurora-Halle; Samstag, den 23. November, Stiftungsfest des Germania-Männerchor in dessen Klubhause; Jahresball des Teutonia-Frauenvereins in der Wicker Park Halle; Sonntag, den 24. November, Konzert des Teutonia-Männerchor in Schönhofens Halle; Samstag, den 30. November, Jahresball der Ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft in der Waffenhalle des 1. Regiments; Sonntag, den 1. Dezember, Stiftungsfest, Konzert und Ball des Gemischten Chor vom Unabhängigen Orden der Ehre in Folz' Halle; Konzert des Orpheus-Männerchor in Brands Halle; Konzert des Schleswig-Holsteiner-Sängerbund in der Wicker Park-Halle.

### Arbeit für die Polizei.

Es wird befürchtet, daß gestern Abend im Burlington Fluß ein Mann und eine Frau ihren Tod gefunden haben.

Die Polizei durchsuchte gestern Abend das „Burlington Slip“ in der Nähe der 22. und Sangamon Str. nach den Leichen eines Mannes und einer Frau, die dort vermeintlich ihren Tod gefunden hatten. Es wird vermuthet, daß der Mann entweder seine Begleiterin ermordete und dann Selbstmord beging, oder aber, daß das Paar gemeinsam, aus freien Stücken, in den Tod ging.

Henry Swears, ein Wächter der Chicago, Burlington & Quincy-Bahn saß gestern Abend in dem Eisenbahnschuppen an 22. und Sangamon Str., als ein Mann und eine Frau, begleitet von einem Hunde, vorbeigingen und sich nach dem Ufer des unter dem Namen „Burlington Slip“ bekannten Flußarmes begaben. Kurze Zeit später hörte Swears einen Plumps in's Wasser. Da das Paar nicht zurückkehrte, aber an dem Schuppen hätte vorbeikommen müssen, wenn es die Höfe der Bahn verlassen wollte, so benachrichtigte Swears die Revierwache an Canalport Ave. Leutnant Haines und die Polizisten Tisha und Eggart begaben sich per Polizeiwagen nach dem Slip. Sie fanden den Hund winselnd im Flusse schwimmend vor. Das Thier wurde an's Ufer gelockt. Es war gänzlich erschöpft. Von dem Paar aber war keine Spur zu finden. Es wurde das Slip mit Stangen durchsucht, aber keine Spur von Leichen gefunden. Die Nachforschungen werden heute früh fortgesetzt werden.

Die Polizei der Canalport Ave.-Station will heute eine Durchsuchung des Flusses vornehmen, um die Leichen zu finden, falls die beiden Personen wirklich ertrunken sein sollten.

* James Wilson, der angeblich gestanden hat, Checks und Geldanweisungen gefälscht und umgesetzt zu haben, wurde gestern im Ost Chicago Ave.-Polizeigericht unter hoher Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen.

* James McClernan, der angeblich versucht hat, in die Apotheke von E. McMillan, Nr. 490 W. Madison Str., einzubrechen, wurde gestern von Richter Doyle den Großgeschworenen überwiesen.

* In einem Anfalle von Schwermuth, bedingt durch Arbeitslosigkeit, machte gestern Abend der 37-jährige John A. Donaldson im Badezimmer seiner Wohnung, im Gebäude Nr. 130 Wabash Ave., mittels einer Dosis Karbolsäure seinem Dasein ein Ende. Die Leiche wurde nach Ralston's Morgue, Nr. 22 Ost Adams Str., geschafft.

* Der Schankwirth P. D. McLane, von Nr. 110 39. Str., und 13 seiner Gäste, acht Weiber und fünf Männer, wurden gestern Abend als Hälter bezw. Insassen eines verrufenen Hauses verhaftet und in der Revierwache an Stanton Ave. eingesperrt. Nachbarn hatten sich über das Lokal beschwert.

* 60 Mitglieder des Westward Ho-Golf-Klubs fanden sich gestern Abend zu einem Diner in Kinsleys Restaurant ein und besprachen Pläne zum Wiederaufbau des am Mittwoch Abend niedergebrannten Klubhauses. Es wurde beschlossen, das neue Gebäude mit geringen Abweichungen nach dem Plane des verbrannten mit einem Kostenaufwande von ungefähr $8000 bauen zu lassen. Dieser Betrag wurde, bis auf $300, schon gestern aufgebracht.

* Richard W. Hughes, ein mit seiner Familie No. 4816 West Congreß Str. wohnhafter Steinmaurer, stand gestern Nachmittag im Elevator-Schachte des Lessing'schen Apartment-Gebäudes, Ecke von Evanston Avenue und Surf Straße, als ein Flachziegel aus dem 10. Stockwerk auf ihn herunterfiel und ihm den Schädel zerschmetterte. Er starb den rasch herbeigerufenen Aerzten unter den Händen.

* In seinem Heim, Nr. 997 W. Lake Straße, ist gestern James Young, ein alter Ansiedler von Chicago, gestorben. Der Verblichene war seit dem Jahre 1847 in Chicago ansässig und Mitglied der freiwilligen Feuerwehr. Er hinterläßt sechs Kinder.

### Fröhliche Feste.

Hunderte von Festbesuchern vergnügen sich auf zahlreichen Veranstaltungen landsmännischer Vereinigungen.

Zu einem großen Empfang und Ball hatten sich gestern Abend in der Aurora Turnhalle die Mitglieder der Bella Donna Loge Nr. 700 nebst ihren zahlreichen Freunden eingefunden, um einige Stunden im frohen, sorglosen Beisammensein zu verbringen. Daß ihnen dies gelang, war dem Beobachter, der den heiteren Gesichtern in der Aurora Turnhalle begegnete, auf den ersten Blick klar. Eine fröhlichere Gesellschaft als die Mitglieder dieser blühenden Loge, die, wie auch der wackere Präsident, Herr Gustav Brocker, erklärte, in schönster Harmonie die Ziele anstreben, welche sie sich als Verein gesteckt haben, läßt sich schwerlich denken. Ihre Mitgliederzahl ist zwar nicht die größte, dafür ist das geistige Band, welches die Mitgliederschaft umschlingt, desto kräftiger. Seit 19 Jahren schon liegen sie dem Werke der Unterstützung der Nothleidenden und Kranken ob und haben während dieser Zeit manchen Kummer gestillt und manche Thräne getrocknet. Kein Wunder darum, daß ihre menschenfreundliche Thätigkeit unter ihren vielen Freunden und Gönnern Anerkennung findet und mit einer ausgezeichneten Betheiligung in ihren Veranstaltungen belohnt wird. Das war auch gestern Abend wieder der Fall; und die Gäste werden es nicht zu bereuen haben, dort gewesen zu sein; amüsirt haben sich ohne Zweifel Alle, die auf dem gestrigen Ballfeste erschienen waren.

Die Ausschüsse, denen für ihre Mühewaltung ganz besonders der Dank der Gäste gebührt, stellten sich folgendermaßen zusammen:

Arrangements-Komite — Louis Spaar, K. O. Hofmann, Gus. Brocker. Empfangs-Komite — Maria Lichtner, Margaretha Schäfer, Barbara Glaum. Tanz-Komite — Bertha Klug, Edward R. Pollack, Frank Braman, Otto Huebner.

Seit dem Monat April besteht erst der Bremer Wohlthätigkeits-Verein; trotzdem verfügt er schon über eine Mitgliederzahl von 125 und erfreut sich dabei eines gedeihlichen Wachsthums. Gestern Abend hatten die Bremer in Schönhofens Halle einen großen Ball veranstaltet, zu welchem das Deutschthum der Nordwestseite in hellen Schaaren herbeigeströmt kam. Schon früh am Abend war die geräumige Halle mit Festgästen dicht besetzt. Alle schienen mit der Absicht gekommen zu sein, sich zu amüsiren, wozu sie noch von dem Präsidenten Rudolph Schweitzer, in einer kernigen, von Humor gewürzten Rede ermuntert wurden. Der noch sehr jugendliche Verein hat sich, wie auch schon sein Name andeutet, dem Werke der Wohlthätigkeit gewidmet und hat hierzu bereits seit der kurzen Zeit seines Bestehens vielfache Gelegenheit gehabt. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so steht diesem Verein noch eine bedeutende Zukunft bevor. Zur Veranstaltung der gestrigen Festlichkeit war ein äußerst rühriges Arrangements-Komite ernannt worden, welches sich seiner Aufgabe in einer Weise entledigte, die alle Anerkennung verdiente. Das Komite bestand aus den folgenden Damen und Herren: Fritz Heiden, Margarethe Doescher, Ernst Krueger, Louise Benson, Carl Brethauer. Ihm zur Seite stand folgendes Hilf-Komite: Adeline Knitter, Alma Schweitzer, Kunigunde Lange, Christina Heiden, Katie Spoden, Sophia Parman, Maria Jensen, Henriette Schuermann, Auguste Schneider, Dora Kunze, Albert Neuson und Karl Blankschen.

Sein neuntes Stiftungsfest beging gestern Abend in Folz' Halle der Deutsch-österreichische Frauen-Kranken-Unterstützungs-Verein, welches der Hauptsache nach aus einem großen, gutbesuchten Ball bestand. Die Devise dieses rührigen Vereins scheint die zu sein: „Mit frohem Muth und heiterm Sinn durchstreifen wir die Welt“. An dem flotten Reigen, der die späten Nachtstunden hindurch bis zum frühen Morgen währte, nahmen Jung und Alt Theil. Die Veranstaltung des Festes war den folgenden Ausschüssen anvertraut worden: Arrangements-Comite: Anna Pauler, Präs.; Maria Berlinger, Antonia Krupeka, Anna Obinger, Liese Lanzer, Justiene Hozapfel; Empfangs-Komite: Emma Gruschina, Anna Krause; Tanz-Komite: Anna Linke, Wilhelmina Strauch.

Die Gegenseitige Unterstützungsgesellschaft der Elsaß-Lothringer von Chicago veranstaltete gestern in Uhlichs Halle, No. 21 N. Clark Straße, einen Empfang nebst Ball, zu dem sich Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins in solcher Menge eingefunden hatten, daß sich der geräumige Saal fast als zu klein erwies. Da das Arrangements-Komite sein Bestes that, den Gästen den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen und Jedermann frohe Laune mitgebracht hatte, so konnte der Erfolg nicht ausbleiben. Die Gesangsektion des festgebenden Vereins sang unter Leitung ihres Dirigenten George Voeglein mehrere ihrer schönsten Lieder. Im Uebrigen wurde flott getanzt und auch den Göttern Bacchus und Gambrinus gebührend geopfert. Als man sich schließlich am frühen Morgen trennte, nahm jeder der Theilnehmer das Bewußtsein mit nach Hause, sich prächtig amüsirt zu haben. Um das Gelingen der schönen Festlichkeit haben sich in erster Linie die folgenden Komites verdient gemacht: Empfangs-Komite: George Schall, Stephen Keller, Michael Scalk. Tanz-Komite: Alphonse Schneider, Eugene Metz und Jules Lehr. Arrangements-Komite: Eugene Fischer, Charles Wittmer, Hubert Reyman. Der Verein, der vor neun Jahren gegründet wurde, zählt über 50 Mitglieder.

### Wackere That.

Frau Mary Burden, Nr. 147 N. May Straße, rettete gestern Abend die fünfjährige Annie Fox vor dem sichern Tod. Das elterliche Haus der Kleinen, Nr. 245 Austin Ave., war in Brand gerathen und als Frau Fox den Brandgeruch wahrnahm, eilte sie in die Nachbarschaft, um Lärm zu schlagen, ihr Kind in einem Zimmer des zweiten Stockwerkes zurücklassend. Als Frau Fox mit mehreren Nachbarn zurückkehrte, nahm sie an, ihr Töchterchen habe sich schon in Sicherheit gebracht. Frau Burden wollte sich überzeugen, ob die Kleine sich vielleicht nicht doch noch im Hause befinde und eilte in das 2. Stockwerk hinauf, dessen hinterer Theil schon in Flammen stand. Schon auf der Treppe hörte sie die verzweifelten Hilferufe des Kindes, das nicht im Stande gewesen war, die Thüre zu öffnen. Die wackere Retterin trug die von Rauch schon halb überwältigte Kleine auf ihren Armen ins Freie. Die bald darauf eintreffende Feuerwehr löschte den Brand ohne Mühe.

* Am nächsten Sonntag Nachmittag wird die zur Missouri-Synode gehörige evangelisch-lutherische St. Andreas-Gemeinde ihr neues, an Wood, zwischen 36. und 37. Str., gelegenes Schulhaus einweihen. Pastor L. Lochner wird die Feier leiten, Pastor Wilhelm C. Kohn ist Seelsorger der Gemeinde.

* Im Great Northern Hotel gründeten gestern eine Anzahl Chicagoer, die früher im Staate Indiana ansässig waren, den „Indiana Club of Chicago“, der am 10. Dezember seine erste Festlichkeit in Gestalt eines Banketts geben wird. Als Präsident wurde W. E. Brown, als Sekretär Charles E. Beech und als Schatzmeister M. Y. Jackman erwählt.

* Der Kupferschmied Wm. Newman von Nr. 1150 Filmore Str. starb gestern, nachdem er wenige Minuten zuvor eine Karte erhalten hatte, die eine Einladung enthielt, als Bahrtuchträger am Begräbnisse seines vor 24 Stunden verstorbenen Freundes Caspar Timmerhoff von Nr. 163 Augusta Str., theilzunehmen. Der Verstorbene war Ordnungshüter einer Loge der A. O. of U. W., unter deren Auspizien sein Begräbniß am Dienstag früh auf dem Friedhofe in Waldheim stattfinden wird.

* An Leavitt Str. und North Ave. fiel gestern Abend der 5 Jahre alte Ernst Letsikaw, Nr. 882 N. Irving Ave., unmittelbar vor einem elektrischen Straßenbahnwagen mit dem Gesicht nach unten flach zu Boden. Der Junge ist so klein, daß der Schutzkorb über ihn hinwegging, ohne ihn zu fassen. Als die Car zum Stillstand gebracht wurde, zog man den kleinen Burschen nur wenig verletzt unter dem Rädergestell hervor. Wäre er nicht ein so winziges Kerlchen, so hätte der Junge wahrscheinlich das Leben eingebüßt.

* Die jährliche Beamtenwahl der „Cook County Odd Fellows Picnic & Anniversary Organization“, welche gestern Abend im Logenzimmer der Organisation, im Gebäude Nr. 107 Clark Str., stattfand, hatte folgendes Resultat: Präsident, Col. E. M. Corwin; Vize-Präsident, D. H. Chapman; Sekretär, John G. Webster; Schatzmeister, Henry Breemveller. Dem früheren Präsidenten, Wm. Wray, wurde als Anerkennung für seine treuen Dienste eine goldene Medaille überreicht. Die Arrangements zur Theilnahme am Feldlager der „Odd Fellows“, welches in der nächsten Woche in Springfield stattfindet, wurden beendet. Die Mitglieder der Loge und ihre Familien werden sich daran betheiligen. Sie werden morgen Abend Chicago verlassen und Donnerstag Abend nach hier zurückkehren.


## Eines Geistlichen Kinder.

Kaffee wird durch Postum Food Kaffee verdrängt.

„Ich bin die Frau eines Geistlichen. Vor ungefähr drei Jahren wurde ich von einer guten Freundin, einer liebevollen Mutter und die gewissenhafte Frau eines Geistlichen, gefragt, ob ich je versucht habe, Kaffee aufzugeben und Postum Food Kaffee zu verwenden. Ich hatte ihr von meiner großen Nervosität und meinen Leiden erzählt. Sie sagte: ‚Wir trinken zum Frühstück nur Postum Food Kaffee, und es ist äußerst angenehm, etwas zu haben, was den Kindern nicht verweigert zu werden braucht.‘

„Ich war überrascht, daß sie den Kindern gestattete auch nur Food Kaffee zu trinken, aber sie erklärte, es sei das gesündeste Getränk, und daß es den Kindern zusagte. Nur sehr wenig Ueberlegung war nöthig, mich zu überzeugen, daß man für Gehirnarbeit sich nicht auf ein Stimulanzmittel wie Kaffee verlassen dürfe, sondern der allerbesten Nahrung bedürfe.

„Mein erster Versuch mit Postum war ein Fehlschlag. Das Mädchen für Alles brachte ihn lauwarm, schwach und ohne Aroma auf den Tisch. Wir waren enttäuscht, aber beschlossen noch einen Versuch zu machen. Beim zweiten mal folgten wir genau den Vorschriften, gebrauchten vier Theelöffel voll zu einem Pint Wasser, ließen es volle fünfzehn Minuten kochen, nachdem das wirkliche Kochen begonnen, und servirten ihn mit schöner Sahne. Er schmeckte schön und wir waren Alle überzeugt.

„Seither habe ich das Lied von Postum Food Kaffee bei vielen Gelegenheiten gesungen, und eine Anzahl Freundinnen veranlaßt, Kaffee aufzugeben und Postum zu trinken, mit bedeutendem Erfolg. Die Frau eines College Professors sagte mir vor Kurzem, daß nichts eine so bedeutende Besserung in der Gesundheit ihres Mannes hervorgerufen habe, als das Aufgeben von Kaffee und der Gebrauch von Postum Food Kaffee.“ Edith Smith Davis, Appleton, Wis.



# MANDEL BROTHERS.

## Französische Flanell-Rester zu 25c.

Großer Montag Rester-Verkauf — eine Anhäufung von feinen franz. Flanell-Restern für viel weniger als sie uns kosten — 3000 Yards in Dots, Mustern, Spots, Streifen und mottled Mustern — alles reine, wünschenswerthe Längen von den Verkäufen dieser Saison und einige so hoch wie 75c die Yard werth — werden sämmtlich für 25c verkauft. **25c** **25c**

### Einfarbige französische Flanelle—phänomenale Werthe.

Die franz. Flanell-Gelegenheit des Jahrhundert—200 Stücke von bestem schlicht wollenem franz. Flanell f. Waists, Kimonos Teagowns, Wrappers, Blusen u. s. w., in Old Rose, Nile Grün, Rosa, Roth, weinfarbig, Lavender, Heliotrope, Cadet, marineblau, und Schwarz — sehr ungewöhnlicher Werth für **39c**

## Verkauf von Leinen, Blankets und Comforters.

Eine seltene Gelegenheit für sparsame Hausfrauen — die außergewöhnlichsten Werthe, welche je in dieser Abtheilung geboten wurden. Alle einzelnen Partien, die sich angehäuft haben, ohne Rücksicht auf Kostenpreis oder wirkl. Werth.

Schwerer silbergebleichter irischer Damast, die Yard **33c**

Handtücher: Importirte Huck- und Damast-Handtücher —gesäumt und hohlgesäumt—ebenfalls Cream und gebleichte Bade-Handtücher, **12½c**

Blankets: Ganzwollene Blankets, welche im Main-Departement leicht beschmutzt wurden—in weiß, grau und scharlach — zu bedeutend herabgesetzten Preisen, 4.95, 3.95 und **2.95**

Silkoline Comforters, mit feiner, weißer Watte gefüllt — speziell für **75c**

Winterschwere Comforters, extra groß —mit bester Sorte weißer Watte gefüllt — nur **1.50**

Eine weitere Kiste von jenen extra großen, befransten Bettdecken, welche kluge Hausfrauen kennen und die sie schnell zu diesem bemerkenswerthen niedrigen Preis kaufen — **1.50**


### Verlangen Schadenersatz.

John Siebert und Agnes Ploehn, früher Mitglieder des hiesigen Ordens „Knights & Ladies of Honor“, haben diese Körperschaft gestern im Superiorgericht wegen angeblicher böswilliger Verfolgung auf Zahlung von $30,000 verklagt. Die Kläger behaupten, daß sie im November des Jahres 1899 auf Veranlassung [illegible] gewissen Mitgliedern des Or[illegible] unter der Anklage verhaftet und [illegible] Stunden lang gefangen gehalten wurden, den Charter der Richard Wagner Loge Nr. 63 der „Knights & Ladies of Honor“ gestohlen zu haben. Später seien sie von Richter Maloney freigesprochen worden.

Siebert und Ploehn traten im Jahre 1898 mit einer Anzahl anderer Mitglieder aus dem Orden der Knights & Ladies of Honor aus und schlossen sich der „German-American Federation“ an. Nach ihrem Austritt soll dann die Anklage, den Charter gestohlen zu haben, gegen sie erhoben worden sein.

### Ein gebeugtes Mutterherz.

Frau Clara Poffenholz, die Mutter eines der aus dem Militärzuchthaus zu Fort Leavenworth ausgebrochenen Sträflinge, der auf der Flucht erschossen worden ist, ist hier im Hause Nr. 214 Wilson Ave. wohnhaft. Nach ihrer Angabe ist ihr Sohn unschuldig in's Zuchthaus gewandert und selbst seine Vorgesetzten hätten den Spruch des Kriegsgerichtes, das ihn des Einbruchs für schuldig erklärte, als ungerecht bezeichnet. Als Frau Poffenholz ihren Sohn einmal im Zuchthaus besuchte, habe er sich bitter über die grausame Behandlung beschwert, die den Sträflingen dort zu Theil wurde und erklärt, er sei entschlossen, bei der ersten besten Gelegenheit zu entfliehen und wenn es ihm das Leben kosten sollte. Die unglückliche Frau ist über das traurige Ende ihres Sohnes vollständig niedergeschmettert.

* Mit einem öffentlichen Empfang wurde gestern Nachmittag der Anbau zum Evanston-Hospital eingeweiht, zu dessen Aufführung Heiman D. Cable die Mittel gestiftet hat und der den Namen der „Annex“ trägt. Die Kosten des Baues beliefen sich auf $50,000.

* Die geschmackvolle Dekoration, welche im Koliseum für die Pferdeschau angebracht worden ist, wird daselbst auch während des Bazars zum Besten des St. Vinzent-Findelhauses zu sehen sein. Der Bazar soll am 14. November eröffnet werden und währt bis zum 25. November.

* In seinem Zimmer im City Hotel an 16. und State Straße wurde gestern Nachmittag ein Gast an Leuchtgas erstickt vorgefunden, der dort seit dem 25. Oktober logirte und sich als Joseph Miller registrirt hatte. Der Coroner wird sich bemühen, festzustellen, ob der Verstorbene Selbstmord beging oder aber das Opfer eines Unfalls wurde.

* Der Farbige Ellis Evans betrat gestern Abend in angetrunkenem Zustande das Logishaus von Marshall Morgan, Nr. 40 Nord Curtis Straße, brach dort mit mehreren Bewohnern einen Streit vom Zaun, mißhandelte die 33jährige Ida Parker und brachte der Aermsten schließlich mehrere Messerstiche in den Unterleib bei. Die Vermesserte fand Aufnahme im County-Hospital, wo ihr Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird. Evans wurde verhaftet.

## Postnachrichten
— aus —
## Illinois und den Nachbar-Staaten.

### Peoria, Ill.

9. November.

Eine zweite Zuckerfabrik ist die neueste Errungenschaft Peoria's. Die „Cereal Sugar Co.“ in St. Louis, welche früher unter dem Namen „Long Syrup Refining Co.“ ihre Produkte auf den Markt brachte, erlitt Mitte Oktober durch Feuer einen Verlust von nahezu $75,000, welcher einen völligen Neubau der Fabrik erforderlich macht. Die Eigenthümer richteten ihr Augenmerk auf verschiedene andere Städte, und unter diesen erhielt Peoria den Vorzug. Die Gesellschaft, welche die besseren Qualitäten von Zucker und Stücken-Zucker hauptsächlich produzirt, verlangt keinerlei Zusagen oder Privilegien von der Stadt; sie wird ihre Fabrik in den früher von Rouse Hazard & Co. als Fahrrad-Fabrik benutzten Anlagen zu Peoria Heights einrichten und binnen Kurzem eröffnen.

Für diesen Winter hat der „Peoria Women's Club“ wiederum eine Reihe von Konzerten arangirt, deren gediegene Zusammenstellung den Erfolg im Voraus garantiren dürfte. Als Solisten wurden gewonnen: Für das Konzert am 25. November, die Altsängerin Frl. Gertrude May Stein; 3. Januar, der Pianist Josef Hoffmann; 16. Januar, der Violinvirtuos Fritz Kreisler, und 19. Februar das Chicagoer Spiering-Quartett.

### Springfield, Ill.

9. November.

Polizist Enlow arretirte letzten Donnerstag Abend ohne irgend welche Veranlassung Orlo J. Chapin, als derselbe vor dem Mayors-Gebäude stand. Chapin, welcher nicht wußte, was der Polizist vorhatte, setzte sich natürlich zur Wehr und wurde dann vom Letzterem geprügelt und etwa 100 Fuß weit geschleift. Nun hat Chapin eine Schadenersatzklage im Betrage von $1000 gegen den Polizisten angestrengt. Später des Abends arretirte derselbe Polizist drei Damen der „Quo Vadis“-Theatergesellschaft, als sie sich auf dem Wege nach dem Hotel befanden. Die Damen wurden jedoch in der Polizeistation sofort freigelassen. Es stellte sich heraus, daß Enlow stark getrunken hatte und nicht zu wissen schien, was er that. Er wurde entlassen.

### Mount Vernon, Ill.

9. November.

Das hiesige Kreisgericht hat gestern entschieden, daß wenn zwei Kandidaten dieselbe Stimmenzahl erhalten, das Loos darüber entscheiden soll, wer das Amt erhält. In der Frühjahrswahl erhielten H. C. Massey und Henry Hinckley dieselbe Stimmenzahl als Stadtraths-Kandidaten in Mount Vernon. Der Mayor entschied, daß die beiden Männer durch das Loos darüber entscheiden sollen, wer das Amt antreten sollte. Massey weigerte sich, dies zu thun, worauf der Mayor den Stadtclerk anwies, für Massey zu ziehen. Das geschah, und Hickley erhielt das Amt. Darauf machte Massey eine Klage im Kreisgericht anhängig, welches entschied, daß das Ergebniß der Ziehung bindend sei. Massey wird Berufung an das Appellgericht einlegen.

### Mattoon, Ill.

9. November.

Vor zehn Jahren verkaufte Herr John White, welcher hier in der Nähe wohnte, seine Farm, und zog nach Jamesville, etwa zehn Meilen von hier. Er war damals 70 Jahre alt. Eines Tages sandte ihn seine Frau in einen Laden, um ein Päckchen Soda zu holen. Der Alte verschwand; es wurde von ihm nichts mehr gehört und man glaubte, er wäre auf irgend eine Weise aus dem Wege geschafft worden. Vor etlichen Tagen nun traf White in Jamesville ein, ging nach dem Laden, wohin seine Gattin ihn gesandt hatte, kaufte das Päckchen Soda und brachte es seiner Gattin, welche noch in demselben Hause wohnte und immer noch auf ihren „Alten“ wartete. White gab keine Aufklärung seines Benehmens und sagte blos, daß er in Texas, Dakota und Mexiko geweilt habe. Das Paar hat sich wieder versöhnt; sie wollen nun ihre alten Tage in Frieden verleben. Das Sprüchwort: „Alte Liebe rostet nicht“ hat sich auch in diesem Falle wieder bewährt.

### Ottawa, Ill.

9. November.

Im hiesigen Kreisgerichte schwebt ein Verfahren gegen die Beamten der Ortschaft Leonore im Town Richland, LaSalle County, um die Beamten derselben zu zwingen, darzulegen, mit welchem Rechte sie ihre Amtspflichten ausüben. Es wird nämlich behauptet, daß die Inkorporation der Ortschaft, die im April 1891 stattfand, nicht zu Recht besteht, da die Anzahl der Einwohner, welche 300 betragen muß, damals fälschlich als so hoch angegeben wurde, in Wahrheit jedoch niedriger war. Die Beamten der Ortschaft wollten das Verjährungsrecht in Anwendung bringen, aber Richter Blanchard hat entschieden, daß dasselbe in diesem Falle keine Anwendung findet. Die Beamten müssen nun beweisen, daß die Ortschaft Leonore zur Zeit ihrer Inkorporation die gesetzliche Zahl von 300 Einwohnern hatte, oder der Freibrief wird als ungiltig erklärt werden.

### Aurora, Ill.

9. November.

Gestern wurde der von J. O. Mason und Frau geschenkte Bauplatz für die Bibliothek als unpassend befunden. Der Platz liegt zu nahe an der C. B. & Q.-Bahn und eignet sich daher nicht für die neue Bibliothek. Es heißt, daß nunmehr wieder der Versuch mit der Insel gemacht werden soll, und zwar mit einem ähnlichen Vorschlage, wie er bereits im vorigen Sommer gemacht worden war.

Heute Nachmittag fand die Beerdigung von Frau Margaret Malone statt, die am letzten Mittwoch durch einen plötzlichen, beklagenswerthen Tod ihrer Familie entrissen wurde. Sie war Morgens kurz nach 5 Uhr in die Küche gegangen, um im Ofen das Feuer anzuzünden. Das war das Letzte, was die Familienglieder hörten. Als ihr Sohn Charles später um etwa 6¼ Uhr in die Küche ging, fand er die Mutter daselbst auf dem Fußboden ausgestreckt und auf dem Rücken liegend vor. Sie hatte die linke Hand über die Herzgegend gelegt und Gesicht und Hände waren nahezu kalt. Sofort herbeigerufene ärztliche Hülfe konnte daher nichts mehr ausrichten, da der Tod in Folge Herzschlags sofort eingetreten sein muß. Die Verstorbene stand im Alter von 55 Jahren und hinterläßt außer ihrem Gatten, mit dem sie jedoch nicht zusammenlebte, zehn Kinder. Ein Sohn, Eduard mit Vornamen, weilt zur Zeit in Nürnberg, Deutschland.

### Elgin, Ill.

9. November.

Hier hat vorgestern Nachmittag der 46 Jahre alte, seit 12 Jahren beständig bei der „Wind Power & Pump Co.“ beschäftigt gewesene Arbeiter Heinrich Leiseberg Selbstmord durch Erhängen begangen. Er hinterläßt seine Wittwe und vier Kinder. Leiseberg lebte anscheinend in glücklichen Verhältnissen. Er war Eigenthümer des Wohnhauses No. 63 Plum Str. und ein sparsamer, nüchterner Mann. In der letzten Zeit soll er oft Spuren von Geistesstörung gezeigt haben.

### Rockford, Ill.

9. Nov.

Die Staats-Konvention der Briefträger, die hier am Danksagungstage stattfindet, wird voraussichtlich, besonders aus Chicago, zahlreich besucht werden. 62 Städte des Staates werden Vertreter entsenden.

### Warsaw, Ill.

9. November.

Ein schlimmer Unfall traf die hier wohnende Frau C. Bernhardt. Während sie einen Ueberrock aus einem Kleiderschrank holen wollte, kippte der Schrank um und die Frau gerieth unter denselben, wobei sie einen Bruch des Nasenbeins und der Kinnlade davontrug und anderweitige Verletzungen erlitt.

### Rock Falls, Ill.

9. Nov.

Roy Knee, der Sohn des hier wohnhaften W. S. Knee, der vor etwa fünf Jahren als zwölfjähriger Knabe mit einem „Tramp“ seinen Eltern durchbrannte, befindet sich wieder im elterlichen Hause. Frau Knee erhielt vor einigen Tagen aus Rockton, einem Dorfe in der Nähe von Rockford, Ill., die Nachricht, daß ihr Sohn, von dem sie seit seinem Verschwinden nichts gehört und den sie für todt gehalten hatte, sie dort erwarte. Statt der Mutter fuhr der Vater mit dem ersten Zuge dorthin und brachte den Jungen heim, der während seiner Abwesenheit alle Staaten der Union bereist hatte und zu einem stattlichen Mann herangewachsen war.

# Sonntagpost.

Erscheint jeden Sonntag. Preis der einzelnen Nummer 2 Cents. Jährlich (außerhalb Chicagos) $1.00.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Straße.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 1497.

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.


## Die anständige Wahl.

Weil die Frau nicht flucht und schwört, und nicht trinkt und raucht und Tabak kaut, wie der Mann, sondern nur Ice Cream Soda und dergleichen mehr, Thee und Kaffee schlürft, Kuchen und „Candy" knabbert und Gummi kaut — kurz, weil die Frau sich im alltäglichen Leben „sittsamer" zeigt, als der Mann, ist behauptet worden, daß sie die Politik „reinigen" — veredeln würde, wenn man ihr den Eintritt in dieselbe nur gestatten wollte. Weil man das so oft wiederholte, nahm man es schließlich für erwiesen — als unumstößliche Wahrheit — an, und weil, endlich, nach und nach alle die anderen „Argumente", die man für das Frauenstimmrecht vorgebracht hatte — insbesondere das, die arme, geknechtete Frau sehne sich darnach — nicht mehr ziehen wollten, erklärte man, das Frauenstimmrecht sei nothwendig im Interesse der Politik. Man ging soweit, zu behaupten, allein das Frauenstimmrecht könne die amerikanische Politik aus dem Sumpf herausziehen, in den die wüsten Männer sie hineinfuhren, insbesondere — nur durch die Frau könne ein anständigerer Ton in unsere Wahlkampagne gebracht werden.

Es ist ja möglich, daß die Frau auch in der Politik sich als die große Reinemacherin beweisen würde, die sie im Hause ist; aber der Mann, der seine Frau liebt, wird ihr nicht zumuthen, auch noch diese unangenehme Arbeit zu übernehmen, denn unangenehm ist die Arbeit des Reinemachens immer, wenn auch einfältige Männer behaupten, das häusliche Reinemachen sei der Frau Lust und Vergnügen. Das Reinemachen ist eine schwere Pflicht, welche die Frau mit Seufzen auf sich nimmt und die der gute Mann ihr nur überläßt, weil's nicht anders geht — er fügt sich der Nothwendigkeit. Für das Reinemachen der Politik seitens der Frau liegt aber eine solche Nothwendigkeit nicht vor. Das geht auch ohne die Frau, bezw. das Frauenstimmrecht — das hat die jüngste Wahl in Massachusetts bewiesen. Dabei ging es reinlich — hübsch anständig und sittsam zu.

* * *

Allen Ernstes — die letzte Wahl in Massachusetts ist durch den überaus anständigen Ton, dessen sich die Kandidaten und die Organe und Vertreter beider Parteien befleißigten, in hohem Grade bemerkenswerth geworden. Es ist sehr fraglich, ob jemals zuvor in der Geschichte dieses Landes zwei Bewerber um ein Amt so viel guten Willen gegen einander zeigten, wie die Herren Josiah Quincy und W. Murray Crane, die beide Kandidaten für das Gouverneursamt waren, und es ist wohl sicher, daß nie zuvor die Parteizeitungen in so anständigem, oft rühmenden Tone von dem gegnerischen Kandidaten redeten, wie die Massachusettser Zeitungen, durch die Bank, während der jüngsten Wahlkampagne. Am Morgen der Wahl schrieb das leitende republikanische Blatt Bostons: „Herr Quincy ist ein Kandidat, auf den jede Partei stolz sein könnte", und ein tonangebendes demokratisches Blatt schrieb am selben Morgen über den republikanischen Kandidaten: „Jedermann, Demokrat oder Republikaner, schätzt Herrn Crane, achtet ihn, vertraut ihm."

Die Zeitungen beider Parteien behandelten die gegnerischen Kandidaten als „Gentlemen", die sie sind; die Kampagneredner thaten desgleichen und die große Masse der Wähler lebte dem gegebenen guten Beispiel willig nach. Die politischen Fragen wurden ruhig und sachlich erörtert und wenn der Persönlichkeit des gegnerischen Kandidaten Erwähnung gethan wurde, so geschah das um seine Tugenden anzuerkennen — zu loben.

Man hat es in Massachusetts fertig gebracht — während der letzten Kampagne wenigstens — den Schmutz aus der Politik fern zu halten, und das geschah ohne die Frau. Die Behauptung, daß die Frau zum Reinemachen in der Politik unbedingt heran müsse, ist damit widerlegt. Die Frau ist nicht nöthig, einen anständigen Ton in die Wahlkampagne zu bringen. Das läßt sich, wie in Massachusetts, so wohl auch anderswo, durch gute Kandidaten erreichen — besonders wenn über den Ausgang der Wahl von Anfang an nicht der geringste Zweifel obwalten konnte — wie das in Massachusetts der Fall war.

## Schmale Kost.

Dieser Tage meldete der Telegraph, in New York habe ein Mann sein Gesuch um Trennung seiner Ehe (Scheidung von Tisch und Bett) unter Anderem damit begründet, daß seine Gattin zu schlecht koche; daß sie ihm nur ganz alltägliche, nüchterne Speisen vorsetze, denen er keinen Geschmack abgewinnen könne, während für ihn gerade sehr gute und reichliche Nahrung nöthig sei, ihn zu seiner schweren Gedankenarbeit — der Mann nannte sich Schriftsteller — fähig und geschickt zu machen; und — weiter — daß dieses Mannes Gesuch hauptsächlich auf diesen Grund hin bewilligt wurde.

Das ist kaum glaublich, denn der vorgebrachte Grund war so hinfällig, wie er nur sein konnte, und wenn irgend ein „mit dem Kopfe" arbeitender Gatte irgend einer verehrten Leserin den Muth haben sollte, anknüpfend an jene New Yorker Ehetrennungsgeschichte, unverschämte Redensarten über das Essen zu führen und besseres Essen zu verlangen, weil gute Ernährung in seinem Beruf nöthig sei, so lasse sie sich nicht verblüffen. Sie braucht sich das nicht gefallen zu lassen, und kann ihm erklären, daß sie nur in seinem eigenen Interesse handelt, ihm das Emporsteigen in seinem Beruf erleichtern will, wenn sie ihn knapp hält. Erfahrung und Wissenschaft werden ihr Recht geben und auch das Sprichwort. Plenus venter non studet libenter haben schon die alten Römer gesagt und sagen heute bei jeder Gelegenheit Alle, die ihre Kenntniß des Latein zeigen wollen oder sich geniren auf Deutsch zu sagen, „ein voller Bauch studirt nicht gern", da es für unanständig gilt, in Damengesellschaft vom Bauch zu sprechen.

Das Gehirn verlangt einen größeren Antheil an dem umlaufenden Blut, als ihm seiner Masse nach zukommt. Soll es gute Arbeit leisten, dann darf ihm nicht durch einen vollen Magen und angestrengtem Verdauungsapparat — die auch viel Blut verlangen — die Blutzufuhr verkürzt werden. Wenn einer verehrten Leserin mit dem Kopfe arbeitender Eheherr — und wer arbeitet heutzutage nicht mehr oder weniger mit dem Kopfe! — klagt, daß die Speisen, die sie ihm vorsetzte, nicht schmecken, dann, verehrte Frau, sagen Sie ihm, „das ist recht so, mein liebes Männchen, iß nicht viel, wenn Du Dein süßes Köpfchen bald tüchtig anstrengen mußt im Nachdenken. Wenn Du viel ißt, dann wird Dein Essen Dir als eine schwere Last auf dem Kopfe oder dem Epigastrium — das heißt so viel, wie obere Bauchgegend — liegen und Deine Arbeit wird darunter leiden."

Jedermann kennt, wenigstens aus den deutschen Witzblättern oder vom Hörensagen, den armen halbverhungerten Poeten, und man hat sich wohl oft darüber gewundert, wieso es kommt, daß die meisten Dichter „halbverhungert" sind. Der hungernde Poet hat unser Mitgefühl, aber wir können uns mit dem Gedanken trösten, daß der Mann in vielen Fällen gar kein Poet wäre, wenn er nicht hungerte. Wäre er immer satt, würde er sich mit dem Dichten nicht plagen und wohl auch kaum dichten können, wenigstens nichts Gutes.

Eine gewisse Menge Brennstoff ist nothwendig, die Lebensflamme zu erhalten, die zur Arbeit nothwendig ist, aber, wer allzu viel Kohlen auf das Feuer häuft, erstickt es vielleicht, und wenn das Schlimmste nicht eintritt, wird es jedenfalls längere Zeit dauern, bis das Feuer wieder heizt, so daß man darüber kochen kann. Die großen Denker, die großen Arbeiter auf jedem nicht ausschließlich körperlichen Arbeitsfelde, haben sich zumeist mit bescheidener Nahrung begnügt. Wenn sie nicht schon von Hause aus nur wenig Appetit hatten, haben sie, zumeist besonders im höheren Alter, sich viel Zurückhaltung auferlegt. Denn man kann in einem langen Leben durch Beschränkung der Magenarbeit auf das Nothwendige viele Stunden, die sonst im Essen, Verdauen und Schlafen draufgehen würden, retten für geistige Arbeit. Die Gewohnheit unterstützt bald solche Bemühungen und es wird den Betreffenden bald „zur zweiten Natur", sich mit weniger Essen, Trinken und Schlaf zu begnügen, als die große „denkfaule" — man entschuldige das harte Wort! — Masse ihrer Mitmenschen.

Das Behagen eines guten reichlichen Mahles mag einen guten Gedanken auftauchen lassen, es wird seine Durchführung nicht fördern. Der leere Magen paßt am Besten zu einem vollen Kopf, und Gedanken, die frei fließen vor dem Essen, ziehen sich störrisch zurück nach dem Essen, wenn der Magen voll ist. Nicht die „Idee" macht den großen Mann, sondern die Festlegung und Ausführung.

Jedes großen Mannes Leben predigt, daß Arbeit, ausdauernde Arbeit seine Größe schuf. Der Wille, die Kraft zur Arbeit machen das Genie und — ein voller Bauch studirt nicht gern.

Also — man lasse sich nicht verblüffen, wenn der Mann in seinem Unverstand über das Essen raisonnirt. Ist es sehr schmackhaft, dann wird er viel essen und das beeinträchtigt seine Gedankenarbeit. Die Frau, die ihrem Mann als Leuchte seines Berufs sehen will — und welche wollte das nicht! — halte ihn knapp. Und wenn er poltert und schimpft, so sage sie sanft zu ihm, „Herr, Du weißt nicht, was Du thust, es geschieht ja nur aus Liebe zu Dir". Ist den Männern erst die Ueberzeugung beigebracht, dann wird man nicht mehr verleumderischer Weise sagen können, „die Liebe der Männer geht durch den Magen" — durch den Kopf muß es dann heißen.

Die Erziehung zur Mäßigkeit im Essen und im Trinken mag den Männern zuerst etwas hart ankommen, aber das schadet nichts. Ausdauer führt zum Ziele und schließlich gewöhnt sich jeder daran, wenn er nicht vorher stirbt, wie jener Esel, oder durchgeht, wie jener Amerikaner, dessen Frau ihn nie in Versuchung brachte, sich zu Hause den Magen zu überladen.

(Für die „Sonntagpost.")

## Gute Manieren.

Plauderei von Dorothea Boettcher.

Ueber kein anderes Thema aus dem geselligen Leben wird heutzutage mehr gesprochen oder geschrieben als über „Gute Manieren". Fast jede Zeitung, jedes Journal bringt in längeren oder kürzeren Zwischenräumen spaltenlange Artikel, in denen dieMenschheit darüber belehrt wird, wie sie sich bei den verschiedensten Gelegenheiten, in dieser oder jener Lebenslage, bei Tisch, auf Reisen, auf Besuch, in Trauerfällen und bei Freudenfesten u. s. w. zu benehmen habe, so daß man annehmen sollte, daß selbige Menschheit sich all die guten Rathschläge doch — wenn auch nicht auf einmal, so doch nach und nach — zu Gemüthe ziehen und sich eines mustergiltigen Betragens befleißigen müsse. Hat doch schon der selige Freiherr von Knigge, der vor just anderthalb Jahrhunderten geboren wurde, in seinem Buche „Ueber den Umgang mit Menschen" der Welt Anleitung zu gutem Betragen gegeben. Leider aber wissen wir genau, daß gegen alle jene Regeln tausendfach gesündigt wird. Woran liegt das?

Sträubt sich etwa der Mensch von Natur gegen den Zwang, den ein manierliches Benehmen ihm auferlegt? O nein, das ist es nicht. Wir werden ja, besonders hier zu Lande, von klein auf, zu „Ladies" und „Gentlemen" erzogen. Schon als Kind wird uns eingeprägt, daß, wenn wir das Eine oder das Andere sein wollen, wir uns nach dieser oder jener Vorschrift der Etikette benehmen, dieses oder jenes thun oder lassen müssen. „Ladies" und „Gentlemen" wollen nun aber doch einmal Alle sein oder doch wenigstens scheinen. Der Schein aber trügt nur die Oberflächlichen. Wer gelernt hat, tiefer zu blicken, wird auch bereits die Bemerkung gemacht haben, daß oft unter dem simplen Kattunkleide und der Arbeiterbluse mehr echte Höflichkeit und gentiles Benehmen liegt als hinter Frack und Seidenrobe.

Der wahre Grund für die merkwürdige und doch so augenscheinliche Thatsache, daß wirklich gute Manieren, trotz aller Belehrung und trotz aller vielgerühmten Volkserziehung, selbst in den sogenannten besseren Gesellschaftsklassen so häufig vermißt werden, liegt ziemlich klar zu Tage und wird doch fast allgemein übersehen. Der Grund ist in der mangelnden Herzensbildung unseres modernen Geschlechts zu suchen, jener Quelle des Wohlwollens, aus der gute Manieren als etwas ganz Selbstverständliches hervorspringen und sich natürlich und naturgemäß äußern und bethätigen. Gute Manieren, welche aus natürlicher Herzensgüte hervorgehen, sind, sozusagen, angeboren, aber sie können auch, wenn nicht vorhanden, anerzogen, oder jedenfalls entwickelt und gepflegt werden.

Das Bischen äußerlich angelernte Etikette, die paar Anstandsregeln, welche jeder Tanzlehrer beibringen kann, und die Vorschriften des sogenannten guten Tons allein, bewähren sich selten im Verkehrsleben, wenn sie nicht dem inneren Bedürfnisse der Rücksichtsnahme auf Andere, fremd oder bekannt, entspringen.

Die Rücksicht auf Andere, der Wunsch, ja das Bedürfniß, es Allen, mit denen wir in geschäftlicher und gesellschaftlicher Beziehung stehen, angenehm und behaglich zu machen, so weit es in unseren Kräften steht, das ist die erste Bedingung, die eigentliche Grundlage für wirklich gute Manieren und edlen Anstand und diese, in Verbindung mit natürlichem Taktgefühl, bekundet eine wahrhaft vornehme Natur, welche sich in keiner Lebensstellung, in keinem Gewande und sei es auch das bescheidenste, je verleugnen wird.

Die größte Feindin aller guten Manieren ist — die Selbstsucht. Sie ist die Mutter der Rücksichtslosigkeit und noch um einige Schattirungen häßlicher als diese. Sie genießt wenig Ansehn und wird gerne gemieden, und weil sie das weiß, verbirgt sie sich zuweilen hinter dem geborgten Schleier kriechender Höflichkeit, besonders wenn es gilt, dadurch etwas zu erreichen, einen Vortheil zu gewinnen. Aber der Schleier ist zumeist recht durchsichtig und wer genau hinsieht, wird sich über Das, was dahinter steckt, schwerlich täuschen lassen.

Nun ließe sich hier, nicht mit Unrecht, einwenden, daß es viele ausgezeichnete Menschen gibt, die, selbstlos und von Wohlwollen für ihre Mitmenschen beseelt, doch gänzlich jenes Schliffes entbehren, welchen wir als gute Manieren bezeichnen, während mancher Bösewicht gerade durch diese Eigenschaften, welche Jenen mangeln, besticht und seineUmgebung über seinen wahren Werth zu täuschen weiß.

Das Alles ist sehr wahr und es läßt sich nur darauf erwidern, daß der gute, brave Mensch mit seinem Mangel an Takt und guten Manieren sehr zu bedauern, da er der beständigen Gefahr, verkannt zu werden, ausgesetzt ist. Man wird ihn als Charakter achten und schätzen und ihn, vermöge der eigenen guten Manieren, nicht empfinden lassen, daß er unter Umständen eine peinliche, wo nicht lächerliche Rolle in der Gesellschaft spielt. Daß ihm das wirklich passiren kann, haben wir Alle gewiß schon erfahren oder beobachtet und dabei klar empfunden, wie werthvoll und durchaus nicht unwichtig ein feines Benehmen ist und daß der Mangel eines solchen durch viel schönere und edlere Eigenschaften nicht ganz ersetzt werden kann.

Es hat je bedeutende, ausgezeichnete Menschen gegeben, deren Namen die Geschichte mit Stolz nennt, welche sich nebenbei durch schlechte Umgangsformen auszeichneten. Nun, in solchen Fällen verzeiht die Welt gerne. Große Männer, kleine Schwächen. Bei ihnen heißt Grobheit: Originalität, Nachlässigkeit und Vergeßlichkeit — Zerstreutheit u. s. w. Daß aber ein bedeutender Mensch durch gute Manieren, Liebenswürdigkeit und Höflichkeit je unbedeutender geworden ist, habe ich nie gehört. Es verträgt sich also das ganz gut mit geistiger Größe, und je mehr wir zu dieser Ueberzeugung gelangen, je weniger fühlen wir uns geneigt, auch großen Männern gegenüber Konzessionen nach dieser Richtung hin zu machen. Was nun aber alle Jene anbetrifft, welche keine Ausnahmsstellung in der Welt einnehmen, und besonders die Frauen, so dürfen sie keinen Anspruch auf die Nachsicht der Welt erheben, wenn sie Verstöße machen, und darum empfiehlt es sich, im eigenen Interesse und in dem der Mitmenschen, uns mit den Regeln des guten Tons auf vertrauten Fuß zu stellen.

Aber, wie gesagt, dasBischen gesellschaftlicher Schliff, nothdürftig von außen angeklebt, ist noch lange nicht das, was man unter guten Manieren versteht. Der Rhein-Kiesel, wenn auch noch so schön polirt, wird nie zum Diamant. Höfliches Benehmen, nicht hervorgehend aus innerer Herzensbildung, gleicht dem Talmi — man braucht nur ein wenig daran zu kratzen und das unedle Metall kommt zum Vorschein. Darum kann der Menschenkenner ein Individuum auch sehr wohl nach seinen Manieren beurtheilen, denn im Grunde kommt dadurch sein innerstes Wesen zum Ausdruck. Zarte Rücksichtsnahme auf Andere, selbst mit Hintenansetzung der eigenen Bequemlichkeit, Herzensgüte und Nachsicht, das sind die Grundlagen und Hauptbedingungen zu wahrhaft guten Manieren und sie erst verleihen denselben einen ethischen Werth, ohne welchen sie nichts sind als hohle Formen.

# Lokalbericht.

(Für die Sonntagpost.)

## Die Woche im Grundeigenthums-Markt.

Was früher nur als individuelle Ansicht zum Ausdruck gelangte, hat die Grundeigenthums-Börse jetzt kollektiv erklärt, nämlich, daß das Geschäft sich wesentlich gebessert hat. Diese Erklärung wurde am letzten Mittwoch in der Monatssitzung abgegeben, anläßlich eines Antrages dahingehend, daß die Mitglieder ihre Geschäftslokale am Samstag schon um die Mittagsstunde schließen sollten. Dieser Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die Einführung des geplanten halben Feiertages zur Zeit aus Geschäftsrücksichten unzulässig sei.

Nach Berichten aus den leitenden Städten des Landes ist dieser günstige Geschäftsstand ziemlich allgemein. Eine vergleichende Uebersicht der während des Monats Oktober in den beregten Städten registrirten Verkäufe ist wie folgt:

| | 1901 | 1900 | Gewinn | Verlust |
|---|---|---|---|---|
| Allegheney | $ 208,535 | $ 350,229 | .. | 40 |
| Atlanta | 306,153 | 301,513 | 2 | .. |
| Charleston | 732,450 | 571,175 | 28 | .. |
| Chattanooga | 83,320 | 60,570 | 38 | .. |
| Chicago | 7,137,497 | 6,201,924 | 15 | .. |
| Cleveland | 956,977 | 838,653 | 14 | .. |
| Dallas | 538,371 | 356,056 | 51 | .. |
| Davenport | 346,219 | 277,850 | 25 | .. |
| Dayton | 357,693 | 312,452 | 14 | .. |
| Denver | 304,187 | 250,197 | 22 | .. |
| Des Moines | 946,407 | 462,000 | 105 | .. |
| Detroit | 1,006,155 | 953,500 | 6 | .. |
| Duluth | 368,437 | 328,665 | 12 | .. |
| Galveston | 89,960 | 23,880 | 277 | .. |
| Grand Rapids, Mich. | 142,000 | 297,180 | .. | 52 |
| Houston | 209,455 | 136,312 | 54 | .. |
| Indianapolis | 623,246 | 769,065 | .. | 19 |
| Kansas City | 1,422,400 | 864,500 | 64 | .. |
| Los Angeles | 960,769 | 1,112,009 | .. | 14 |
| Louisville | 385,409 | 332,569 | 16 | .. |
| Milwaukee | 816,400 | 1,056,458 | .. | 23 |
| Minneapolis | 923,086 | 437,936 | 111 | .. |
| Montreal | 323,584 | 532,451 | .. | 39 |
| Nashville | 297,967 | 336,246 | .. | 11 |
| Groß New York | 5,612,000 | 4,309,265 | 30 | .. |
| Omaha | 396,500 | 312,081 | 27 | .. |
| Pittsburg | [illegible],378,800 | 1,214,364 | 178 | .. |
| Portland | 265,620 | 212,767 | 25 | .. |
| Rochester | 284,000 | 238,300 | 19 | .. |
| San Francisco | 1,008,290 | 984,560 | 2 | .. |
| St. Joseph | 183,137 | 221,136 | .. | 17 |
| St. Louis | 1,579,206 | 1,345,249 | 17 | .. |
| St. Paul | 456,800 | 213,239 | 114 | .. |
| Seattle | 1,126,801 | 598,698 | 88 | .. |
| Sioux City | 263,883 | 188,871 | 40 | .. |
| Spokane | 396,628 | 243,000 | 63 | .. |
| Tacoma | 294,850 | 210,000 | 40 | .. |
| Toledo | 460,300 | 375,353 | 23 | .. |
| Toronto | 658,000 | 452,000 | 46 | .. |
| Zusammen | $35,845,483 | $28,292,363 | | |
| Zunahme | 7,553,120 | | | |

Der Durchschnitts-Prozentsatz der Zunahme in diesen 39 Städten ist demnach ein wenig geringer als 27 Prozent.

* * *

Von den mancherlei Verhandlungen über zentral gelegenes Geschäftseigenthum, die seit längerer Zeit in der Schwebe sind, ist im Laufe der Woche eine zum Abschlusse gelangt, welche besonders interessant ist, weil sie einen schlagenden Beweis für die wirklich phänomenale Entwickelung Chicago's bietet. Im Frühjahre dieses Jahres kaufte Otto Young von der „Fair" von dem Jevne'schen Nachlasse die Liegenschaft 109—111 Wabash Avenue, 48 bei 150 Fuß, mit fünfstöckigem Geschäftsgebäude für $375,000. Er hat nun das Land für 99 Jahre, vom 1. Mai 1905 an gerechnet, an Chas. A. Stevens & & Bros. zu $15,000 per Jahr in Grundpacht gegeben und das Gebäude selbst für $75,000 an dieselben Pächter verkauft. Herr Young erhält also von seiner Kapitalanlage eine Netto-Einnahme von 4 Prozent pro Jahr und außerdem noch einen „Bonus" von $75,000 in Baar, gewiß ein recht profitables Geschäft. Die hier besprochene Liegenschaft hat in den letzten 50 Jahren zwölf Mal ihren Besitzer gewechselt. Hier sind die Daten und Preise der verschiedenen Verkäufe:

| | |
|---|---|
| 30. Juni 1839 | $ 305 |
| 30. Juni 1840 | 400 |
| 2. April 1841 | 1,500 |
| 18. April 1846 | 1,000 |
| 29. September 1852 | 3,000 |
| 29. April 1858 | 5,200 |
| 7. März 1865 | 5,800 |
| 19. August 1873 | 60,000 |
| 30. März 1874 | 125,000 |
| 14. Mai 1888 | 159,167 |
| 1. August 1892 | 300,000 |
| 30. April 1901 | 375,000 |

Für die Entwickelung des Geschäftstheiles der Stadt hat aber auch dies Geschäft noch eine andere Bedeutung. DiePächter sind nämlich gehalten, innerhalb zehn Jahren einen zehnstöckigen Neubau aufzuführen mit Fundamenten, welche stark genug sind, sechs weitere Stockwerke zu tragen. Für die Innehaltung dieser Bauklausel haben sie $25,000 zu deponiren, die verwirkt werden, wenn der Bau nicht vorschriftsmäßig aufgeführt wird. Die Pächter werden die Wabash Avenue-Liegenschaft mit dem jetzt von ihnen benutzten Grundstücke No. 111—115 State Straße, mittels Brücken über den dazwischen liegenden Holden Place, verbinden.

Von geringerer Bedeutung, aber doch interessant, ist der noch nicht registrirte Verkauf des Baltimore-Gebäudes nebst Grundpachtvertrages auf 69 bei 75 Fuß Land, No. 17—21 Quincy Straße, von der State Mutual Lebensversicherungs-Gesellschaft vonMassachusetts an Richard Heagany für $56,500. Das Land ist seit 1891 auf 99 Jahre in Grundpacht, zu $8000 per Jahr, und die Liegenschaft ist seit der Zeit vierMal im Markte gewesen. Der jetzige Käufer hat die nördlich angrenzende Liegenschaft, No. 82—84 Adams Straße, mit dem Dexter-Gebäude, ebenfalls in Grundpacht, und wird nun beide Gebäude gemeinschaftlich in Betrieb halten.

Der Wochenausweis über registrirte Verkäufe ist wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Letzte Woche | 332 | 2,175,678 |
| Vorhergehende Woche | 492 | 2,579,757 |
| 1900 | 345 | 2,093,645 |
| 1899 | 377 | 1,873,647 |
| 1898 | 353 | 1,423,316 |
| 1897 | 386 | 1,632,982 |
| 1896 | 338 | 2,800,848 |

Chicago wird nun auch sein „Ueberbrettl" erhalten, ganz nach deutschem Muster, und zwar seitens der Schiller Amusement Co., deren Präsident ein Mann mit dem romantischen Namen Isidor Gartenlaub ist. Dieser Herr hat von Herbert H. Heyman den Grundpachtvertrag auf die Liegenschaft 180 31. Straße, 94 bei 145 Fuß, zu $2000 per Jahr übernommen. Das Gebäude, dessen Aeußeres so ziemlich den Zweck andeutet, ist beinahe schon vollendet. Frau Susan M. Roberts ist die Eigenthümerin des Grund und Bodens, und hat zu dem Neubau den größeren Theil beigesteuert. Für die Ablassung des Vertrages bezahlte Herr Gartenlaub $2000.

Die First National Bank verkaufte die früher zum Storey'schen Nachlasse gehörige Liegenschaft, 376 bei 443 Fuß, an der Ecke von South Park Avenue und 54. Straße, für $82,000 an Otto Young, welcher eine Anzahl hochgradiger Wohnhäuser auf dem Grundstücke bauen will.

Potter Palmer kaufte von dem „gemachten" Land am nördlichen Seeufer 108 Fuß an dem Theile des Lake Shore Drive, welcher die Verlängerung der Oak Straße bildet. Das Land mißt 217 Fuß bis zum Walton Place. Der Kaufpreis war $50,000.

Die People's Gas Co. hat ihr vormaliges Office-Anwesen, 50 bei 100 Fuß, mit vierstöckigem Gebäude an der Südwest-Ecke von Washington Boulevard und Halsted Straße für $50,000 an das Illinois Medical College, eine Sommerschule für medizinische Wissenschaft, verkauft. Die Kaufgesellschaft hat auf die Liegenschaft $45,000 Bonds ausgegeben, die in fünf Jahren zahlbar sind und 5 Prozent Zinsen tragen.

Victor F. Lawson kaufte einen halben Antheil an dem Grundstück No. 119 Fifth Avenue, Südost-Ecke von Calhoun Place, 25 bei 81 Fuß, mit vierstöckigem Gebäude, für $40,000. Die Sache wurde etwas zu früh bekannt, und für die noch verbleibende Hälfte dürfte Herr Lawson, der Eigenthümer der „News", erklecklich mehr bezahlen müssen. Der Steuerwerth des ganzen Anwesens beläuft sich auf $61,030.

Zum Nachlasse von Bernhard von Glahn gehörige Grundstücke wurden im Theilungsverfahren wie folgt verkauft: Die Liegenschaft No. 86 N. Clark Str., 25 bei 100 Fuß, mit vierstöckigem Gebäude, $175 Miethe per Monat tragend, für $12,700 an William Remy; die Nordost-Ecke von N. Clark und Illinois Straße, 24 bei 100 Fuß, mit dreistöckigem Gebäude, an Henry Hemmelgarn, $22,000; zweistöckiges Flat, 25 bei 125 Fuß, No. 861 Iowa Str., $26 Miethe per Monat tragend, an Fred Weiher, $3000.

Eine Erinnerung an den Luetgert-Fall wurde dadurch wachgerufen, daß die Liegenschaft an der Südost-Ecke von Hermitage und Diversey Boulevard, 150 bei 315 Fuß, mit vierstöckigem Gebäude, der bekannten Wurstfabrik, durch gerichtliches Dekret für $41,297 an Frau Helen Tuohy überschrieben wurde.

Die zur Bankerottmasse der Henry Pratt Boiler & Machine Co. gehörige Liegenschaft No. 871—877 Halsted Straße, 122 bei 106 Fuß, mit angrenzenden 96 bei 122 Fuß an 22. Straße, wurde für $49,400 an die Tobin & Hamler Mfg. Co. verkauft.

Der letztwöchentliche Ausweis über registrirte Pfandbriefe ist wie folgt:

| | | |
|---|---|---|
| Letzte Woche | 197 | $4,567,894 |
| Vorhergehende Woche | 240 | 2,431,347 |
| 1900 | 204 | 745,546 |
| 1899 | 268 | 1,253,904 |
| 1898 | 285 | 1,236,682 |
| 1897 | 261 | 2,104,092 |

Auf die Liegenschaft an der Südost-Ecke von North Avenue und N. Clark Straße, 100 bei 19 Fuß mit dem bekannten Plaza-Gebäude, machte die Northwestern Mutual eine Anleihe von $150,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent.

Eine Hypothek von $65,000 für fünf Jahre zu 6 Prozent wurde auf die als „America" bekannte Liegenschaft aufgenommen, das Land ist 25 bei 228 Fuß, mit 79 Fuß Südfront an 31. Straße, nahe Vernon Avenue, und das Gebäude ist vierstöckig, mit Wirthschaft, großer Theaterhalle und Flats. Die Liegenschaft wurde Anfangs dieses Jahres für $125,000 verkauft.

Die Garden City Brewery machte auf ihre Liegenschaft, 274 bei 131 Fuß an der Nordost-Ecke von 21. Place, eine Bondausgabe von $50,000, in fünf Jahren zahlbar und 6 Prozent Zinsen tragend.

Die Massachusetts Mutual machte eine Anleihe von $15,000 für fünf Jahre zu 4 Prozent, auf 74 bei 159 Fuß an Washington Avenue, nahe 57. Straße, mit Apartmenthaus.

Die Hartford machte eine Anleihe von $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent auf die Liegenschaft an der Südwest-Ecke von N. Clark und Oak Straße, 27 bei 120 Fuß, mit dreistöckigem Wohnhaus.

Andere erwähnenswerthe Anleihen der Woche waren: $20,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 74 bei 150 Fuß an Lake Avenue, mit Flatgebäude; $27,500 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 66 bei 162 Fuß an Indiana Ave., nahe 43. Straße, mit Flatgebäude; $16,000 für fünf Jahre zu 5½ Prozent, auf 100 bei 164 Fuß an Greenwood Avenue, nahe 54. Straße, mit Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 104 bei 160 Fuß an Lake Straße, nahe Ridgeland Avenue, in Cicero, Theil von $30,000 Kaufgeld; $10,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 6147—6149 Kimbark Ave., 50 bei 166 Fuß mit Flatgebäude; $15,000 für fünf Jahre zu 4½ Prozent, auf 75 bei 135 Fuß an der Südost-Ecke von 92. Straße und Houston Avenue, Süd-Chicago; $10,000 für fünf Jahre zu 5 Prozent, auf 25 bei 110 Fuß an der Nordost-Ecke von West Erie und May Straße, mit Laden und Flatgebäude.

* * *

Zahl und Kosten der Neubauten, für welche im Laufe der Woche Bauerlaubnißscheine ausgestellt wurden, waren nach Stadttheilen:

| | | |
|---|---|---|
| Südseite | 30 | $235,100 |
| Südwestseite | 30 | 139,475 |
| Nordseite | 17 | 63,800 |
| Nordwestseite | 40 | 122,300 |
| Zusammen | 117 | $560,675 |
| Vorhergehende Woche | 88 | 533,150 |
| 1900 | 61 | 530,650 |
| 1899 | 64 | 328,500 |
| 1898 | 63 | 323,400 |
| 1897 | 102 | 633,225 |
| 1896 | 83 | 297,925 |

Unter den bedeutenden Kontrakten, welche während der Woche vergeben wurden, waren diejenigen des neuen Rock Island Passagier-Bahnhofes an der Van Buren Str., mit $1,000,000; Turnhalle für die Chicago Universität, mit $200,000, und Kirche und Schule für die deutsche katholische St. Philomena-Gemeinde, 1036—1052 Nord 41. Court, mit $50,000.

Bedeutendere Flats und Apartments waren: Dreistöckiger Bau, 60 bei 300 Fuß, mit 30 Flats, Südwest-Ecke von 55. Str. und Cornell Ave.; $60,000; dreistöckiger Bau, 116 bei 76 Fuß, mit 18 Flats, Südwest-Ecke von Center und Nord Halsted Straße, $35,000, und vier dreistöckige Flats von je 25 bei 62 Fuß, an Rice Str., nahe Rockwell, $27,000.

In Chicago Heights soll eine eigenartige Fabrikanlage für die Herstellung von künstlichen Steinen für Bauzwecke errichtet werden. Das Gebäude selbst wird seine eigene Ausstellung sein, indem das Baumaterial aus künstlichen Steinen und sogar künstlichen Dachziegeln besteht. Zement bildet den Hauptbestandtheil dieses Materials. Die Anlage wird etwa $100,000 kosten.

---

* Clarence S. Wells hat gestern Martin Englehart, Nr. 473 Lincoln Avenue, im Kreisgericht auf $10,000 Schadenersatz verklagt, weil ihn der Beklagte im Verlauf eines Streites über eineGeldangelegenheit angeblich vor acht Tagen derartig mißhandelt hat, daß er nach einem Hospital geschafft werden mußte.

* Frau Hettie Green, angeblich Amerikas reichste Frau, hat im Kreisgericht ein Hypothekenkündigungsverfahren eingeleitet. Der Klage gemäß hat sie J. L. McKeever von Chicago und Anderen im Jahre 1886 $35,000 auf Hypothek geliehen. Die Hypothek lastet auf ein Grundstück und Flatgebäude, dessen jetziger Eigenthümer der Thomas Lyman'sche Nachlaß ist.

* John und Kathlyn Fik stellten gestern im Kreisgericht den Antrag auf Erlaß eines Einhaltsbefehls an Joseph Fakan, der es ihm verbieten soll, weiterhin einen Leihstall hinter dem Gebäude Nr. 661 S. May Str. zu betreiben. Wie Fik, der ein Nachbar von Fakan ist, behauptet, wird ihm durch den in unmittelbarer Nähe seiner Wohnung gelegenen schmutzigen Stall das Leben vergällt, auch hat Fakan nicht die nöthige obrigkeitliche Erlaubniß zum Betrieb eines Leihstalles erwirkt.

* George A. J. Davis und Charles G. Davis stellten gestern imNachlaßgericht das Gesuch auf Umstoßung des Testamentes ihres Bruders John L. Davis, der ein Vermögen von $105,000 hinterlassen und in seinem letzten Willen u. A. auch die UniversitätChicago, die Young Mens Christian Association und das Heim für verkrüppelte Kinder bedacht hat. Wie die Petenten behaupten, war der Erblasser zur Zeit, als er das Testament unterzeichnete, geistig nicht zurechnungsfähig, auch soll er in ungehöriger Weise dahin beeinflußt worden sein, die genannten Legate auszusetzen. Davis hat keinen seiner gesetzlichen Erben bedacht, mit Ausnahme seiner Gattin, welcher er ein Jahreseinkommen von $2000 ausgesetzt hat.

* Es wird vermuthet, daß Philipp Noecks von Nr. 112 Burling Straße, der gestern, wie berichtet, Selbstmord beging, indem er sich von einem Zug der Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahn warf, nachdem er seine Frau jählings überfallen und beinahe erwürgt hatte, durch Schlaflosigkeit in Irrsinn verfiel und in Geistesumnachtung das Attentat auf seine Lebensgefährtin beging und sodann seinemDasein ein grauenhaftes Ende bereitete. Der 54jährige Mann, seines Zeichens Schuhmacher, suchte vor zwei Monaten im Deutsch-amerikanischen Hospital Heilung von Schlaflosigkeit. Er fand dort keine Linderung und begab sich dann am 6. November nach demAlexianer Hospital, welches er gestern früh in anscheinend guter Verfassung verließ, um seine Frau zu besuchen. Nachdem er gefrühstückt hatte, brach er einen Streit vom Zaune, bekam einen Wuthanfall und der Angriff auf seine Lebensgefährtin und sein späterer Selbstmord waren die Folge.

### Todes-Anzeige.

Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

**Caspar Timmerhoff,**

im Alter von 43 Jahren, 10 Monaten und 14 Tagen gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 10. November, um 1:30 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 138 Augusta Str., nahe Noble Str., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Angehörigen.

Johanna Timmerhoff, Gattin.
Anna Timmerhoff, Mutter.
Hermann, Wiena und Frieda, Kinder.
Wilhelm und Henry Timmerhoff, Brüder.
Katie Kraft, Schwester.
Josef Kraft, Schwager.
Ricka und Lina, Schwägerinnen. sanso

### Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Gattin und unsere gute Mutter

**Pauline Ebel**

im Alter von 64 Jahren am Donnerstag, den 7. November, Abends 10 Uhr, nach kurzer Krankheit sanft und ruhig entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Sonntag, den 10. November, um 1 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 225 West Division Str., nach dem Waldheim-Friedhof statt. Die trauernden Hinterbliebenen:

Johann Ebel, Gatte, nebst Kindern und Enkeln. jaso

**Gestorben:** Lizzie Krueger, am 8. November im Alter von 27 Jahren, 8 Monaten und 14 Tagen, Tochter von Charles H. und Maria Krueger. Beerdigung am Montag, den 11. November um 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, Nr. 3620 South Halsted Str., aus per Kutschen nach Waldheim.


**Deutsches Theater in POWERS'**
Direktion ....... Leon Wachsner
Geschäftsführer ....... Siegmund Selig
Sonntag, den 10. November 1901.
8. Abonnements-Vorstellung.
Neu einstudirt:
**Die beiden Leonoren.**
Lustspiel in 4 Akten von Paul Lindau.
Sitze jetzt zu haben. boso

**GROSSES KONZERT**
....des....
**..Senefelder Liederkranz..**
am Sonntag, den 10. Nov. 1901
in der Nordseite Turn-Halle.
Orchester von 35 Mann.
Sopran- und Bariton-Solisten.
Anfang präzis 8 Uhr. Eintritt 50c per Person.

**Großes Conzert u. Ball,**
....veranstaltet vom....
**Freien Sänger-Bund,**
am Sonntag, den 10. Novbr. 1901,
in Schönhofens Halle, Milwaukee u. Ashland Ave.
Tickets 25 Cents @ Person. Anfang 3 Uhr Nachm.

**Zehnter Jahres-Ball**
....der....
**Ungarischen Wohlthätigkeits-Gesellschaft.**
Samstag, den 30. November 1901.
....Waffenhalle des I. Regiments....
Michigan Avenue und 16. Straße.
Tickets $1.00 pro Person; zu haben 1341 Unity-Gebäude und am Ball-Abend an der Kasse.

**7. Stiftungsfest und Ball**
arrangirt von der
**Hertha Loge No. 73, D. O. H.**
....abgehalten am....
Sonntag, den 17. November 1901, in der Arbeiter-Halle, 12. und Waller Str.
Tickets 15c die Person. Anfang 3 Uhr.

**„Schiller Frauen-Verein"**
**Großer Ball zur Feier von Schiller's Geburtstag**
....am....
Samstag, 16. November 1901, in der kleinen Nordseite Turnhalle, 258 N. Clark Straße. Tickets 25c @ Person.

Heute Abend! **Abendunterhaltung**
....veranstaltet vom....
**Thüringer Verein**
in Fleiner's Halle, 330 Larrabee Straße. Anfang 8 Uhr.

**Zehnter Jahresball**
veranstaltet von der
**Harmonia Loge No. 3,** Orden der Hermannsschwestern
in der großen
Schoenhofen's Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave., Samstag, den 16. November. Anfang 8 Uhr Abends. Tickets 25c pro Person; Kinder unter 12 Jahren frei.

**„Die Glocken von Corneville"**
Operette in 4 Akten.
in Folz's Halle, Larrabee Str. und North Ave., Sonntag, den 1. Dezember.

**..Grosses Konzert und Ball..**
veranstaltet von der
Eintracht Loge Nr. 15 der German-American Federation of Illinois
am Sonntag, den 10. November, in FOLZ HALLE, Ecke North Ave. und Larrabee Str.
Anfang 3 Uhr Nachm. Eintrittspreis 15c @ Person.

**Schwarzwälder Kuckuck-Uhren....**

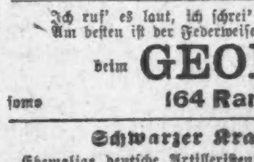
sind prachtvolle und nützliche Geschenke, halten richtig Zeit und werden vollkommen garantirt.
**Geo. Kuehl,** Importeur.
178 Randolph Str., Chicago, Ill.
Erster Store östlich von Hotel Bismarck.

**FRED. POTTHAST'S ...Plätze...**
63 Van Buren-Straße, Ecke State-Straße.
146—148 Süd Clark-Straße.
83 Van Buren-Straße, Ecke Plymouth Pl.
Reicher und ausgewählter Lunch während des ganzen Tages.
Gutes deutsches Dinner
10:30 bis 2:30

Ich ruf' es laut, ich schrei' mich heiser: Am besten ißt der Federweißer!
beim **GEORG,**
164 Randolph Str.

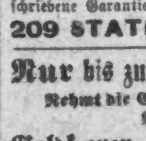
Schwarzer Kragen.
Ehemalige deutsche Artilleristen, welche sich einer unter dem obigen Namen neu zu gründenden kameradschaftlichen Vereinigung anschließen wollen, sind ersucht, sich Sonntag, den 10. November, Nachmittags 3 Uhr, in Jung's Halle, 106 E. Randolph Str., einzufinden. Das Komite.

**Acme Dental Parlors,**
**209 STATE STR.**
Nur eine Woche!


$5 Set Zähne für $3.00 | $8 Set Zähne für $4.50
Mkr. Goldkronen $3.50.
BRIDGEWORK zu halben Preisen.
Goldfüllung 75c u. aufw. | Silberfüllung 25c
Schmerzlose Methode.
Zähne gereinigt frei mit anderer Arbeit. Geschriebene Garantie ausgehändigt.
209 STATE STR., Room 20.

**Nur bis zum 15. November.**
Nehmt die Gelegenheit der niedrigen Preise wahr.
Goldkronen, $2 | BRIDGEWORK per Zahn $1


Silber-Füllung 25c
Gold-Füllung 50c
Bestes Gebiß 5 Zähne $3.50
Mit 2 Goldgebissen Zähnen
ALBANY DENTISTS, 78 State Str.
Alle Arbeit garantirt und Reparaturen kostenfrei, für 10 Jahre. Deutsch gesprochen.

**EMIL H. SCHINTZ**
**Geld**
120 RANDOLPH STR.
Telephon, Central 2604.

## Leder-Waaren.

Portemonnaies u. Chatelaine Bags in großer Auswahl, im Ganzen ungef. 5000 Stücke umfassend, gekauft von der Acme Leather Goods Co., New York, zu genau 50c am Dollar, 100 oder mehr Facons, in echtem Horn, Alligator, Seal, Morocco, Snake etc., die neuesten Farben u. schwarz; einige haben schwer mit Sterlingsilber beschlagene Ecken; alle zu 3 Preisen markirt, welche (und Ihr werdet darin mit uns übereinstimmen), schon lange nicht mehr erreicht wurden in Bezug auf Werthe-Geben.

Partie 1—95c. Partie 2—75c. Partie 3—45c.

Wir haben ein spezielles Assortment von Portemonnaies u. Börsen für morgen zu 10c angesetzt.

## Taschentücher.

Zu 12½c offeriren wir morgen eine große Partie feiner Damen-Taschentücher, in Swiß und Irish Stickerei, Spitzen besetzte, ausgezackte, hohlgesäumte, bestickte und ungebügelte Initial-Taschentücher.

8c für ganzleinene hohlgesäumte ungebügelte Männer-Taschentücher, große Sorte.

23c für bestickte Taschentücher für Damen; ebenfalls spitzenbesetzte, leinene hohlgesäumte, mit ausgezacktem Rande, einfach hohlgesäumt, und andere wünschenswerthe Facons in Trauer- und anderen Sorten.

# THE FAIR

Etablirt in 1875. State, Adams und Dearborn Str.

## Optische Waaren-Dept.

Freie Augen-Untersuchung durch unsere Sachverständigen.

Rahmenlose Augengläser für 25c, Kork Nasenschützer, feine Linsen.

Zu 35c offeriren wir gold-plattirte Augengläser-Ketten mit Haken.

Goldgefüllte Augengläser und Brillen; Augengläser haben Wells Guard und erster Qual. periskopischen Linsen; Aus- oder Riding Bow Frames und Linsen; Brillen mit geraden wahl 75c.

## Handtücher und Handtuchstoffe.

Damast-Handtücher, 18 bei 42 Zoll, tiefe geknotete Fransen, weiße und fancy Borten, in Bezug auf Größe und Qualität die besten seit langem offerirten zu 14c.

Hohlgesäumte und gesäumte Huckhandtücher, große Sorten, schwere Qualitäten, dauerhafte Fabrikate, 16c.

Eine der feinsten Sorten von braunem Küchen Crash Handtuchzeug, das je zu 6c per Yard verkauft wurde, garant. 75 Prozent Leinen, 18 Zoll breit.

Tafeldamast, Yard, 47c; — schwerer runden Thread, Barnsley ganzleinen, kostet mehr als dies zu importiren.

Servietten in Halb-Dutzend Partien, viele Sorten von gebleichtem Belfast Fabrikat, 6 für 43c und 75c.

## Spitzen-Gardinen und Draperien.

Fünf große Partien von sehr begehrenswerthen Spitzen-Gardinen, zu einem Preis gekauft, der uns in den Stand setzt, sie zu einer großen Ersparniß an jedem Paar zu verkaufen. Verpaßt diese außerordentliche Gelegenheit nicht, Spitzen-Gardinen bedeutend unter den regulären Preisen zu kaufen, denn es ist sehr fraglich, ob sich Euch während der gegenwärtigen Saison eine solche Gelegenheit wieder bieten wird.

Partie 1 — Diese Gardinen kosten 95c das Paar, Ruffled Muslin, geblümt und einfach, Full Ripple, eingefaßt und doppelt gesteppt; ebenso viele Spitzen-Gardinen aus schottischem Garn, in Weiß und Cream, alle von voller Größe.

Partie 2 — Eine weitere Partie Spitzen-Gardinen markirt zu $1.75, viele neue Muster, volle Größe, aus doppeltem Garn, einfache und geblümte Centers, reich gearbeitete Borders, in Weiß und Cream.

Partie 3 — Noch eine weitere Partie zu $2.50, darunter sind inbegriffen importirte und einheimische Spitzen-Gardinen, Copien von handgemachten Spitzen, äußerst zarte Muster, haben denselben Effekt, wie viel theurere Waare.

Partie 4 — Schwere Cable Net und reich gearbeitete Spitzen-Gardinen, eine Partie zu $3.50, aus dem besten schottischen Guipure Garn, Renaissance, Point Lace und Brüsseler Muster, mit einfachem und geblümtem Rand, in Weiß und Cream.

Partie 5 — Brüsseler, Point de Calais, Schweizer Tambour und Irish Point Spitzen-Gardinen, reduzirt auf $4.50, importirte handgemachte Spitzen-Muster, Detached und conventionelle Designs.

### Draperien.

½zöll. messingene Extension Rods, 9c — verlängern sich von 32 auf 54 Zoll.

Gute wollene Rug Fransen für 4c die Yard, passend zu irgend einer Farbe.

50zöllige Tapestry zum Polstern oder für Draperie-Zwecke, in 16 Farben, zu 29c die Yard.

Geblümte Drapery-Seide, 32zöll. prächtige Muster, die Yard zu 30c.

36zöll. geblümte Denims, eine wunderbare Auslage für einen so niedrigen Preis, 9c die Yard.

Sash Gardinen Muslinzeug zu 5c die Yard, zart gestreifte Effekte. Aeußerst dauerhaft.

Sash und Gardinen Muslins, importirte Fishnets, Point de Paris, Spitzen-Novitäten, Netze, Muslins und Art Spitzen. Eure Auswahl zu 12c die Yard.

### Bettzeug.

Ein guter Kissen-Ueberzug für 12½c, entweder 42×36 oder 45×36, dieselben sind aus Detender Muslin gemacht.

Bettücher zu 42c, 72×90, Norwood Muslin, mit 3zölligem Saum.

6-pfündige Bett-Kissen, $2.95; gefüllt mit Federn von lebendigen Gänsen, fancy Gobelin Ticking.

Gute Blankets für $1, mit schwerer Baumwolle gefließt, 11-4 groß, weiß, grau oder lohfarbig, gestreifter Border.

Ganzwollene Blankets für $5.50, 11-4 Größe, weiß, grau oder scharlachroth.

$1.75 für Comforters von voller Größe, überzogen mit geblümtem Sateen, und mit weißer Watte gefüllt.

Bettdecken zu $1.25, entweder ganz schlicht oder mit Fransen. Marseiller Muster, volle Größe.

Comforters mit fancy seidenen Borders; wir haben dieselben reduzirt auf $2.25 — beste Watte-Füllung.

## Großartige Ofen-Bargains Montag.

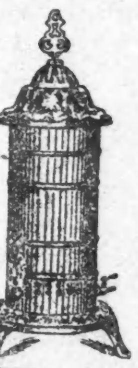
Die Ofen-Werthe, welche wir offeriren, bringen uns viele zufriedengestellte Käufer, welche keine Zeit verlieren, von der Ersparniß Gebrauch zu machen, welche Ihnen in diesem Departement geboten wird.

Base-Brenner für Hartkohlen, die zufriedenstellendste Sorte von Heizöfen, welche je gemacht wurde, in vollem Sortiment. Unser Lager umfaßt die Erzeugnisse der besten Fabrikanten der Welt, und alle sind durchaus hochfeine und Up-to-date Muster:

Prize Base Burners, 10-zöll. Feuerplätze, $12.45.
Prize Base Burners, 11-zöll. Feuerplätze, $14.45.
Cheerful Base Burners, 12-zöll. Feuerplätze, $16.95.
Sparkling Base Burners, 13-zöll. Feuerplätze, $18.95.
Art Base Burners, 14-zöll. Feuerplätze, $21.95.

Cast Ranges für Hart- und Weich-Kohlen, alles gute, schwere, gut gemachte Waaren, mit allen modernen Verbesserungen. Alle sind eingerichtet für Wasser-Fronts für Verbindung mit Heißwasser-Kessel.

Santee, sechs achtzöllige Löcher, $11.45.
Pearl, sechs achtzöllige Löcher, $13.45.
Jewel, sechs achtzöllige Löcher, $16.45.
Crystal, sechs achtzöllige Löcher, $21.45.



Laundry-Oefen für Hart- oder Weich-Kohlen, gute schwere Oefen, mit breiter Oberfläche für große Wasch-Kessel, haben zwei 8zöll. Deckel und 6zöll. Ofenrohr-Kragen.

Rock, 11-zöll. Feuerplätze, $2.45. June, 11-zöll. Feuerplätze, $2.95.
Bird, 11-zöll. Feuerplatz, $3.45.

Gas-Heizer, gerade das Passende für Badezimmer, Nursery, Hallen, Bettzimmer oder in Zimmern, wo ein Furace nicht ausreichend wärmt; sind gemacht von durchlöchertem und polirtem gestempeltem Stahl, abnehmbarer Top für Theekessel, Flue Verbindung nicht nothwendig.

Puritan Cylinder Gas Heater, $1.25. Erie Zylinder Gas Heater, $1.25.
Reliable Radiator Gas Heater, $2.90.

## Spezialitäten in Teppichen und Rugs.

### Tapestry Brussels.

Morgen offeriren wir eine extra Qualität Tapestry Brussels Carpet mit wollener Oberfläche für 39c die Yard — gute Muster, neue Schattirungen von roth, grün und blau. Ebenfalls Smith's und Sanford's Fabrikate, mit dazu passenden Borten, in Parlor-, Bettzimmer- Hallen- und Treppen-Carpets — diese sind 65c die Yard.

### Ingrain-Teppiche.

Ein guter Ingrain Carpet für 19c die Yard, Brussels Gewebe, echte Farben, 36 Zoll breit, 55c für Lowell und andere Standard Fabrikate von Ingrain Carpet — es gibt keine besseren.

### Hochfeine Teppiche.

Wir haben mehrere Fabrikate und Sorten von Carpets genommen und dieselben zu einem interessanten Preis für morgen markirt, 85c die Yard — diese Partie umfaßt Smith's Velvets, mit passenden Borten und für Treppen; Saxony und das neue Gewebe Axminster mit Borten; Lowell und Whitall Body Brussels, mit Borten und dazu passenden Hallen- und Treppen-Carpets — die neuesten Entwürfe und Farben.

Wir haben dieselbe Idee in unseren theueren Partien durchgeführt, und offeriren ein Assortiment zu $1.15 die Yard — Smiths high Pile, extra Qualität Wilton Velvet— jene welche in doppelten Breiten gemacht werden, mit 3-4, 4-4 und 6-4 dazu passenden Treppen-Teppichen; Savonnarie und Axminsters, jene weiche, reiche Parlor-Effekte, mit dazu passenden 3-4 Borders, in prachtvollem two-toned Grund u. Roth, mit Blumen-Borders.

Speziell — Oeltuch, 18c per Quadrat-Yard—alle Breiten, gute Entwürfe.

Speziell — Zwei Oeltuch Ofen-Rugs, glänzende Farben, neue Muster — 4-6 bei 4-6, 55c; 6 bei 6 Fuß, 95c. Große Rug Werthe — Wilton Rugs, 8.6x10.6, 25.00; 27x54 Zoll, 3.00. Bromleys Nagpur Smyrna Rugs, 7.6x10.6, 7.50. Alex. Smith u. Sons Moquette Rugs, 27x63 Zoll, 1.75.

## Spezielle Basement-Bargains im Verkauf am Montag.

Nahrungsmittel-Schneider — Landers, Frary & Clark's berühmter Universal, Nr. 0 Größe, zum Schneiden aller Sorten von Fleisch, Früchten, Gemüsen, Crackers, Zitronen u. s. w., 75c

Gem-Kaffeetöpfe, aus bestem planished Zinn gemacht, nickelplattirt; mit jedem dieser Töpfe verschenken wir einen Maß-Becher u. einen kleinen Topf:
1-Quart Größe, 50c.
2-Quart Größe, 60c.
3-Quart Größe, 70c.

Spezieller Verkauf von Sternau & Co.'s hochfeinen Chafing Dishes, gem. aus extra schwerem Kupfer, Weiß-Metall, Nickel Plated Ueberzug, alle ausgestattet mit der neuesten verbesserten AlkoholLampe. Beachtet diese speziellen Preise:
$3 Chafing Dishes, $2.00.
$5 Chafing Dishes, $3.00.
$6 Chafing Dishes, $4.00.
$7 Chafing Dishes, $4.50.

Aeußerst niedrige Preise für 5 O'Clock Theekessel,— beste Fabrikate, — beste Waaren:
Unser $2 5 O'Clock Thee $1.25
Unser $3 5 O'Clock Thee, $2.
Uns. $3.50 5 O'Clock Thee, 2.50.

Nähmaschinen, spezieller Verkauf von unseren hochfeinen Drop Head Nähmaschinen, garantirt f. 20 Jahre, durchaus hochfein und Ball-Bearing, was das harte Laufen verhindert; neueste Verbesserungen, solche wie self-setting Needle, self-threading Shuttle, Tension Release, automatischer Bobbin-Winder, verbessertes nickelplattirtes Zubehör, in Sammet gefütterter Metall Box, elegantes polirtes viertelgesägtes Eichen-Gehäuse, mit fünf Schubladen, Bearing Parts von feinstem temperirtem Stahl gemacht, $13.95

Silver & Co.'s neue verbesserte Keystone Eierschlager, Rahmschläger und Dessert Maker, nebst Graduating Maß-Becher, 65c

Frucht-Pressen, die echten Wennis, zum Durchschlagen und Stampfen aller Arten Früchte und Gemüse; als ein Kartoffel-Stampfer hat sie nicht ihres Gleichen, 15c

Domestic Carpet Sweepers, von der Bissell Carpet Sweeper Co. gemacht, schönes, polirtes Holz, mit ganz Borsten Besen, 1.45

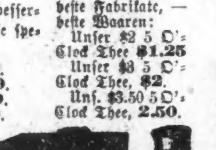
Nubian Eisen-Enamel, für Ofenröhren, Grates, Fenders usw., gibt harten, trockenen, schönen Glanz, 12c

Ofen-Töpfe, Größe Nr. 9, echte Opal Agate emaillirte Waare, 25c

Waffel-Eisen, neue verbesserte Ball-Bearing Wagner, besser als alle anderen, 45c

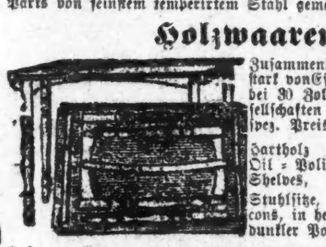
Gerade Kannen, — große Sorte, echte Opal Agate emaillirte Waare, 45c

Silvers Beef-Tea Pressen, unentbehrlich für das Krankenzimmer, 29c



Van Duzens Kuchenformen, assort. Facons, einzeln oder in Sets verkauft; ein volles Set besteht aus 2 Loaf und 3 Layer Pfannen, 2 Maßgläsern, 1 Eierschläger und einem vollen Set Rezepte für Herstellung und Backen aller Kuchen, bei unserer Demonstration gezeigt; einzelne Pfannen, 15c und 20c per St., volles Set (wie oben), $1

### Holzwaaren.



Zusammenlegbarer Karten-Tisch, stark von Eichenholz konstruirt, 24 bei 30 Zoll, für Karten-Gesellschaften usw., spez. Preis, 65c

Hartholz Medizin-Kabinette, Oil-Politur, 2 Shelves, 35c

Stuhlsitze, alle Größen und Facons, in heller oder dunkler Politur, 4c

Zusammenlegbares Bügelbrett-Stand, 5 Fuß lang, verstellbar in der Höhe,— stark gemacht— für 39c

Patent Self-Wringing Mop, Lappen daran befestigt, leicht zu handhaben, 19c

Hygienic Calcimine, die beste gesunde Sorte im Handel, in 4 Pfd. Packeten, genügend für ein durchschnittliches Zimmer 19c

## Interessante geldersparende Preise für Groceries.

### Provisionen.

Armour's Fancy Sugar Cured Star Schinken, Pfd., 11c.

Fancy importirter Roquefort-Käse, per Pfd., 38c.

Full Cream New Yorker Käse, per Pfd., 16c.

Armour's beste Butterine, 16c.

### Getrocknete u. frische Früchte

Fancy doppeltgereinigte Korinthen, per Pfd., 10c.

Fancy California geschälte Peaches, per Pfd., 19c.

Fancy Moor Park Apricots, Pfd., 14c.

Fancy California getrocknete Kirschen, per Pfd., 15c.

Fancy California Santa Clara-Pflaumen, per Pfd., 7c.

Fancy neue Silber-Pflaumen, Pfd., 14c.

Fancy neue Silber pitted Pflaumen, per Pfd., 12c.

Fancy gesteinte Rosinen, per Pfd., 16c.

Fancy lose Muscatel-Rosinen, 3 Crown, per Pfd., 8c.

Fancy importirte Layer-Feigen, per Pfd., 12c, 14c, 16c, 18c u. 20c.

Fancy imp. Cluster-Rosinen, 25c.

Fancy Cape Cod Cranberries, 8c.

Fancy Jersey Süß-Kartoffeln, 5 Pfd. für 12c.

Fancy Kochäpfel, Peck, 40c.

Fancy süße Florida-Orangen, per Dutz., 30c.

### Cerealien und Breakfast Food.

Lenfestys ganzes Weizen- oder Pastry-Mehl, per Sack, 29c.

Wheatall Breakfast Food oder White House Tapioca, per Packet 9c.

Gelbes Cornmeal, 10 Pfd. für 16c.

Handgepflückte Navy Beans, 5 Pfund für 21c.

Aunt Jemima oder Uncle Jerry Pfannkuchen-Mehl, per Packet 8c.

Phelps Old-fashioned Pure Cream Buchweizen-Mehl, 5-Pfund-Sack, 23c.

Ceresota Pat. Mehl, ½ Bbl.-Sack, $2.05.

### Eingemachte Früchte und Gemüse.

G. u. D. Plum Pudding, 1Pfd.-Büchse, 20c.

Country Gentleman Main Corn, per Dutzend, $1.30; per Büchse, 11c.

Neue Verpackung frühe Juni-Erbsen, per Dtz. $1.25; per Büchse, 11c.

B. & M. Boston baked Pork and Beans, per Dutzend $1.40; 3 Pfd. Büchse, 12c.

### Syrup und Molasses.

New Orleans Molasses, Gall. Kanne, 55c.

Golden Drip Table Syrup, Gall.Kanne, 39c.

Pure Sap Maple Syrup, Gall.Kanne, $1.15.

Reiner Maple Zucker, per Pfd., 14c.

### Seife und Soap Powder.

Fairbanks Gold Dust, per Pack., 16c.

Armours oder Fairbanks Chicago FamilySeife, 10 Stücke für 43c.

Lekko Cleaning Powder, große Schachtel, 10c.

Armours White, Swifts Wool Seife, 10 Stücke für 37c.

Fairbanks Santa-Claus Seife, 10 Stücke für 29c.

### Nüsse.

Neue Paper Shell Wallnüsse, per Pfd. 15c.

Neue Paper Shell Wallnüsse, per Pfund 19c.

Fancy gemischte Nüsse, per Pfd. 16c.

Große Pecan Nüsse, per Pfd. 16c.

### Thee und Kaffee.

5½ Pfd. spezielle Combination J. & M. Kaffee, $1.

3½ Pfd. O. G. J. M. Kaffee, $1.

4 Pfd. fancy Golden Santos Kaffee, $1.

4½ Pfd. fancy Maracaibo Kaffee, $1.

A. J. C. & M. Kaffee, per Pfund zu 25c.

2¾ Pfd. Ankola J. & M. Kaffee, $1.

Kato Tablet Kaffee—Der erste und einzige Kaffee, der je in Tabletform gebracht wurde. Proben frei servirt. Schachtel von 50 Tablets, 47c.

Tetley's oder Lipton's berühmter Ceylonthee, 1-Pfd. Packet 60c.

3 Pfd. feiner Musterthee, $1.

B. F. Japan Thee, 1-Pfd. Packet, 49c.

### Chokolade und Cacao.

Runkle Bros. Cocoa, ½-Pfd. Büchse, 22c.

Chocolat Menier, süße Chokolade, per Pfd., 34c.

Stollwercks Kakao, ½-Pfd. Büchse, 15c.

Bakers Premium Chocolate, Pfd., 30c.

Runkle's bittere Chokolade, Pfd., 25c.

### Verschiedenes.

Süßer Apfel-Cider, Gall.-Krug für 35c.

Cider in Flaschen, die Quart-Flasche zu 22c.

New England Mince Meat, Pact zu 8c.

Reiner Cider-Essig, Gallonen-Krug für 22c.

Geflügel Seasoning, assortirte Sorten, Packet zu 3c.

Reine im Ganzen gemischte Gewürze, per Pfd., 20c.

Assortirte Pickles, ½-Gall. Flasche, 29c.

Importirte Pearl Zwiebeln, per Flasche, 59c.

Frisch eingemachter Columbia River Lachs, 1-Pfd. hohe Büchse, 12c.

Pummicine Scouring Seife, 10 Stücke für 23c.

### Knollen, Pflanzen etc.

Einfache Tulpen, die feinsten gemischten, per Dutzd., 15c.

Treibbett-Hyazinthen, einfache oder doppelte, per Dtz., 50c.

Papierweiße Narzissen, das Dutzend zu 18c.

Crocus, alle Farben, p. Dutzd., 8c.

Snowdrops, per Dutzd., 10c.

Japanische Lily Auratum, Stück zu 20c.

Japanische Lily Rubrum, Stück zu 10c.

Japanische Lily Album, Stück 10c.

Calla Lilien Zwiebeln, Stück 10c.

Peony Wurzeln, assortirte Wurzeln, assortirte Wurzeln, Stück zu 18c.

Ein großes Assortment von Schattenbäumen, Fruchtbäumen, Stachelbeer- oder Johannisbeer-Sträuchern oder Weinreben usw. Seht Euch unseren Katalog für Herbst-Zwiebeln an.


## Lokalbericht.

### Für Musikfreunde.

Eine Einführung in die Geschichte der französischen Musik. — Gretry, ein Vorläufer Wagner's. — Komponisten der französischen Revolutionszeit.— Die Romantiker Berlioz, Bizet und Delibes.— Ihre Nachfolger Meister der Form.— Die dieswöchigen Symphoniekonzerte. — Frau Lillian Henschel gestorben. — Allerlei Notizen.

Die Werke französischer Komponisten nehmen im Repertoire des Chicagoer Symphonie-Orchesters immerhin einen breiten Raum ein, obschon sie bei Weitem nicht an die Gesammtzahl der Werke deutscher Tondichter heranreichen, die Theodor Tomas mit seinen wackeren Musikern nun schon in der elften Saison hier Winter für Winter zu Gehör bringt. Saint-Saëns steht auf dem dieswöchigen Programm. Cesar Francks symphonisches Gedicht „Der wilde Jäger" bildete den Schluß der beiden letzten Konzerte; Berlioz, Gounod, Bizet, Delibes, Massenet u. s. w. sind auf den Programmen häufig mit ihren besten Orchesterwerken verzeichnet. Da dürfte es die Leser interessiren, zu erfahren, wie sich die französische Musikgeschichte seit dem 18. Jahrhundert bis auf die Gegenwart gestaltet hat.

Unbestritten ist jetzt die Thatsache, daß André Grétry, geb. 1741 zu Lüttich, gest. 1813 in Paris, von dessen Opern „Richard Löwenherz" am Bekanntesten geworden ist, der Erfinder des von Richard Wagner mit so außerordentlichem Erfolg angewandten und vervollkommneten Leitmotivs ist. Aus Grétrys dreibändigen, weitschweifig geschriebenen Memoiren ist ersichtlich, daß dieser Franzose auch in Bezug auf seine Anforderungen an eine große Opernbühne ein Vorläufer Wagners gewesen ist. Er sagt nämlich: „Ich wünsche mir einen kleinen, höchstens 1000 Personen fassenden Saal, der nur eine Art Plätze, keine Logen haben soll. Das Orchester soll verdeckt sein, damit die Zuschauer weder durch den Anblick der Musiker noch durch die Lichter an deren Pulten gestört werden. Ich verspreche mir hiervon einen geradezu magischen Effekt, daß man das Orchester nur hört, aber nicht sieht. Der Zuschauerraum soll kreisförmig sein und, in Stufen aufsteigend, ein Amphitheater bilden, dessen Decke nur mit Freskogemälden geschmückt sein soll." So hat, was Wagner in Bayreuth durchgeführt hat, lange vor ihm schon Grétry gefordert.

Während diesem die Revolution unsympathisch war, hat Méhul, der uns Deutschen durch seine Oper „Joseph in Egypten" lieb geworden ist, eine große Anzahl von Revolutionsliedern und Hymnen in Musik gesetzt. Zu dem „Chant du 11 juillet 1800" verwandte er nicht weniger als drei große Chöre und Orchester und ist durch diese Massenentfaltung äußerer Mittel gewissermaßen ein Vorläufer von Berlioz geworden. Der Verdruß über die ablehnende Haltung der großen Menge seinen Kompositionen gegenüber ließ ihn schließlich — Kunstgärtner werden; sein Ehrgeiz fand in der Rosen- und Tulpenzucht Befriedigung.

Man nimmt gewöhnlich an, daß Cherubini, der von 1788 bis zu seinem Tode (1842) in Paris gelebt hat, seine italienischen Musikideale den Franzosen einzuimpfen gesucht hat; neuerdings wird behauptet, daß Cherubini im Gegentheil durchaus von der französischen Musik beeinflußt worden ist, deren Ideen damit einen glänzenden Sieg errungen hätten. Wenig wissen wir in Amerika von Lesueur, dessen auf Vervollkommnung der Tonmalerei gerichtete Bestrebungen mit besserem Erfolg Berlioz übernommen hat. Lesueur hat — und darin ist er ein Vorläufer Richard Wagners — dem Orchester als Begleiter des Gesanges eine weit größere Rolle als die früheren Komponisten eingeräumt; es sollte zu dem Gesangstext gewissermaßen einen symphonischen Kommentar geben, dem Zuhörer das bessere Verständniß des Textes vermitteln. In allen seinen Werken, so auch in seiner besten Oper „Ossian" oder die „Barden", hat er das Lokalkolorit ausgezeichnet getroffen; man darf daher sehr wohl in ihm den Vater der modernen französischen Musik erblicken.

Die Greuel der großen Revolution vergessen zu machen, war Boildieus Musik so recht angethan: Frische der Empfindung war hier mit graziöser und einschmeichelnder Melodik verbunden. Wie Boildieu, so diente auch Herold vorwiegend den Bedürfnissen der Unterhaltung.

Eine ernstere Richtung wurde erst wieder angestrebt durch die Gründung der sogenannten Konservatoriums-Konzerte, in denen die Symphonien des „göttlichen" Beethoven ausgibigste Berücksichtigung fanden. Nunmehr wollte Berlioz dem Orchester eine Stellung und Wichtigkeit verschaffen, die es bis dahin nicht im Entferntesten gehabt hatte. Von seinen Zeitgenossen wurde Berlioz aber ebenso wenig wie Wagner verstanden. Dem Bedürfniß nach einer heiteren, über die Sorgen des täglichen Lebens hinweghelfenden, amüsanten, wenn nicht frivolen Musik genügte vor allem Daniel François Auber.

Die Sprache des Herzens hat kein französischer Komponist in seinen Tönen besser geredet als Gounod, der sich zunächst nur Beliebtheit und Verständniß bei den Frauen errang, aber allmählich auch von einem großen Theil der Männer vergöttert wurde.

Die Kriegswirren und der darauf eintretende Zustand der Trauer und Muthlosigkeit ließen das Interesse an der leichten Unterhaltungsmusik in Frankreich erkalten. Den Sinn für ernstere Musik wieder geweckt zu haben, ist das Verdienst Pasdeloups, den man den musikalischen Erzieher des modernen Frankreichs nennen kann. In seinen Symphoniekonzerten bot er nur Gutes und brachte immer Novitäten der jungen französischen Komponisten. Er ebnete den Boden für die großen Erfolge, welche dann später Colonne und Lamoureux mit ihren Orchestern ernteten; von diesen hat bekanntlich Ersterer Berlioz, Letzterer Richard Wagner in Paris volksthümlich gemacht.

In Bizet erblicken Viele den vorzüglichsten Vertreter der nationalen französischen Musik; in ihm pulsirte in der That echte Lebenskraft, wahres Herzblut: Schmerz und Freude, Geist und Leidenschaft, Heftigkeit und Zartheit, überhaupt jede Gemüthsaffektion wurde von ihm auf das Vollendetste in Tönen wiedergegeben.

Die bis dahin nur als Folie, als Sklavin der Choreographen geltende Balletmusik hat Delibes zu einer an sich genußreichen Musikgattung erhoben. Seine Partituren „Sylvia" und „Coppelia" sind mehr als niedlich, apart, geistreich, gesangreich, lichtvoll, lebendig, voller rhythmischer, melodischer und harmonischer Feinheiten, wahre Kleinode in ihrer Instrumentation.

Der für sein Wirken allzu früh dahingeschiedene Chabrier hatte mit seiner Oper „Gwendoline" und der Orchester-Rhapsodie „Espana" Großes in Aussicht gestellt.

Daß ein so begabter, erfindungsreicher, auf das Produziren vielleicht zu sehr erpichter Komponist wie Benjamin Godard gestorben ist, ohne das von ihm erwartete Werk von bleibender Bedeutung zu hinterlassen, ist sicherlich zu beklagen.

Was für die Deutschen Johann Sebastian Bach gewesen ist, das bedeutet für die modernen französischen Musiker César Franck, der schon bei seinen Lebzeiten (1822—1890) als Klassiker galt. Kenner rühmen seine schöne Ausdrucksweise, die Kraft seiner Konzeption, seine wunderbare Kühnheit der Gedanken, seinen nie versiegenden Melodienfluß, seine edle Erfindung, die Charakteristik seiner Tonsprache; es ist fast unmöglich, ihn nachahmend zu erreichen.

Massenet, Saint-Saëns gehören zu den Modernen, von denen die musikalische Welt, weil sie tüchtig sind, noch zu erwarten hat.

* * *

Ouverture, „Iphigenia in Aulis" ............... Gluck
Symphonie Nr. 2, D-Dur, Opus 73 ........ Brahms
Allegro non troppo.
Adagio non troppo.
Allegretto Grazioso (quasi Andantino).
Allegro con Spirito.
Ouverture, „Mein Heim," Op. 62 (zum ersten Male) ........ Dvorak
Symphonisches Gedicht, „La Jeunesse d'Hercule," Opus 50 (zum ersten Male) ........ Saint-Saens
„Ruses d'Amour," Opus 61 (neu) ........ Glazounow
1. Introduktion, erste Szene, Gavotte—Musette. Sarabande und Farandole.
2. Grande Valse.
3. Grand Pas des Fiancés. (Solisten: Kramer und Steindl.)
4. La Fricassée.

Vorstehendes Programm gelangt in den am nächsten Freitag Nachmittag und Samstag Abend im „Auditorium" stattfindenden Symphoniekonzerten zur Durchführung. Als Hauptnummer dürfte sich Brahms' zweite Symphonie erweisen, die bekanntlich zu dem Besten gehört, was „Meister Johannes" bei seinem 1897 in Wien erfolgten Tode der Musikwelt hinterlassen hat. Brahms war 43 Jahre alt, als er, nachdem er Meister der Form geworden, sich an das Komponiren von Symphonien heranwagte. Seine No. 1 wurde im November 1876 erstmalig in Karlsruhe, seine No. 2 im darauffolgenden Herbst in Wien unter Hans Richters Leitung erstmalig zu Gehör gebracht. Der erste Satz enthält fesselnde, meoldische Themen; der zweite athmet Ruhe und Frieden; der dritte ist, von Wiener Lebenslust erfüllt, im Ländlerstyl gehalten und wird häufig Dacapo verlangt; auch der vierte ist voller Leben und Bewegung, reich an Kontrasten, mit einem zündenden Finale. Dvorak's Ouvertüre „Mein Heim", Saint-Saëns symphonisches Gedicht und Glazounows Orchester-Suite werden hier zum ersten Male zu Gehör gebracht.

* * *

Die Kunde von dem am 6. November zu London erfolgten Ableben von Frau Lillian Henschel hat bei den hiesigen Musikfreunden großes Bedauern wachgerufen. Noch im letzten Frühjahr war das Sängerpaar hier in Liederkonzerten mit großem Erfolg aufgetreten. Frau Henschel war als Lillian Bailey am 17. Januar 1860 in Columbus, Ohio, geboren. Ihre musikalische Erziehung erlangte sie in Boston und später in Paris unter Mme. Viardot. 1878 trat sie mit großem Erfolg als Liedersängerin in London auf und machte dort die Bekanntschaft des deutschen Gesangsmeisters Georg Henschel. 1881 wurde sie, während er in Boston Leiter des Symphonie-Orchesters war, seine Gattin. Drei Jahre darauf kehrten Beide nach England zurück und nahmen in London bleibenden Aufenthalt. Seitdem unternahmen sie von dort aus fast jährlich Konzertreisen nach den Vereinigten Staaten.

* * *

Die zwei Wochen umfassende Spielzeit der großen Oper im hiesigen Auditorium wird am Montag, den 31. März, eröffnet. Für die erste Woche sind die Wagner'schen Musikdramen „Walküre", „Siegfried" und Götterdämmerung" in deutscher Sprache, für die zweite sind Paderewski's „Manru", ebenfalls in Deutsch, eine Wiederholung der Oper „La Tosca" und die bekannten Opern, welche Paraderollen für die Calvé und Emma Eames enthalten, in Aussicht genommen worden.

* * *

Am Montag, den 25. November, wird Lillian Nordica im „Auditorium" mit einem Liederkonzert vor die Chicagoer Musikfreunde treten. — Das jährliche Lehrerkonzert von „Sherwoods Music School" findet am nächsten Dienstag Abend in der neuen Musikhalle im Studebaker-Theatergebäude statt. Mitwirken werden in Gesangsvorträgen Frl. Mathilde Heuchling, W. H. Neidlinger, Shirley Gaudell; in Instrumentalvorträgen Frl. Georgia Kober, Eleanor Sherwood, Leon Marx, Clara Murray und Leon Langdon Key. — Für das Balladen-Konzert der „Clayton F. Summy Co.", am Donnerstag Nachmittag, den 14. November, in der neuen Musikhalle, wurde ein genußversprechendes Programm aufgestellt. Die Chicagoer Komponisten W. C. E. Seeboeck, John A. Carpenter und Otto Pfefferkorn stehen mit neuen Werken darauf verzeichnet.

### Frl. Schramms Kinderschauspiel.

Nichts wirkt auf das Kindergemüth stärker und nachhaltiger, als die lebendige Anschauung. Dieser Erfahrungssatz ist in glänzender Weise in unseren öffentlichten Schulen längst durch den daselbst eingeführten Anschauungs-Unterricht bestätigt worden. Dennoch wird da noch Manches verabsäumt, was zur ethischen Erziehung der Jugend viel beitragen könnte. Dem kunstvoll und künstlerisch gesprochenen Wort, der Deklamations- und Redekunst, wird nicht genug Wichtigkeit beigemessen, und auch die Kindertheater-Aufführungen werden, wenn sie überhaupt zur Halbjahrsschlußfeier dargeboten werden, nicht so gestaltet, daß sie ergreifend und erhebend auf die jugendlichen Herzen wirken. Jeder Erwachsene hat in seiner Jugend wohl an sich selbst erfahren, wie mächtig die Wirkung war, als er zum ersten Male eine Theatervorstellung besuchte. Die Verkörperung dessen, was man gelesen, was die jugendliche Phantasie angeregt hatte, das übte da einen Einfluß aus, der bei Manchem fürs ganze Leben anhielt und wohl gar bestimmend wirkte. Das Kinderherz lebt und fühlt ja ganz anders mit dem Helden auf der Bühne, wie der skeptischer gewordene Erwachsene, der in letzter Linie doch nur den Darsteller sieht, während der jugendliche Besucher die Fleisch gewordenen Figuren und Charaktere des Dichters vor sich zu sehen glaubt und sich willig in die Welt einführen läßt, die der Dichter ihm in mehr oder minder poetischer Verklärung vorzaubert. In der amerikanischen Jugendliteratur fehlt es an guten, auf Herz und Geist veredelnd wirkenden Bühnenwerken. Diesem Mangel suchen die von Frl. Emma J. Schramm, No. 6537 Parnell Avenue, verfaßten und im Selbstverlag der Verfasserin erschienenen Kinderschauspiele abzuhelfen. Sie liegen vorerst nur im deutschen Originaltext vor, sollen aber auch in's Englische übertragen werden. Frl. Schramm hat es vortrefflich verstanden, humoristische Szenen aus allen Gebieten, in denen die jugendliche Phantasie Anregung sucht, in leicht faßlicher Form auf die Bühne zu verpflanzen. Das Inhaltsverzeichniß ihrer Kinderschauspiele weist kleine Szenen für die ABC-Schützen, gereimte Stücke für schon klügere Schüler und Schülerinnen, größere Bühnenwerke und selbst mehraktige Schauspiele auf. Auch Gelegenheits-Stücke, wie „Anna's Bescheerung", „Gretels Osterhäschen", „Die Julklappe" und „Aprilscherze" sind in der Sammlung vorhanden. Alle können mit Leichtigkeit in Szene gesetzt werden. Familien und Vereinen, die es sich angelegen sein lassen, die Jugenderziehung auch nach dieser, leider hier arg vernachlässigten Richtung hin zu fördern, wird durch diese Sammlung reiche Gelegenheit zur Bethätigung ihres Interesses geboten.

**Ein neues Blatt** zur Geschichte des alten Heilmittels Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber kommt diesmal von Carleton, Neb. Eine Frau M. C. Carpenter schreibt: „Schicken Sie mir gefälligst ein Kistchen von Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber. Ich wurde in Maryland geboren und erinnere mich noch ganz gut, was uns der Großvater erzählte von seiner Wanderung über die Blue Ridge Mountains, um Medizin vom alten Dr. Fahrney zu holen, und von der wunderbaren Wirkung seiner Heilmittel. Deswegen schicke ich für die Medizin." — Forni's Alpenkräuter-Blutbeleber ist seit über einem Jahrhundert vor dem Publikum. Im Gegensatz zu anderen fertiggestellten Medizinen ist er nicht in Apotheken zu haben, sondern nur von Lokal-Agenten oder durch den Eigenthümer direkt. Wenn nicht in der Gegend zu haben, schreibt an Dr. Peter Fahrney, 112—114 So. Hoyne Avenue, Chicago, Ill.

* Ungebetene Gäste drangen gestern Nacht in die Wohnung von Dr. J. Atkinson, Nr. 1570 Milwaukee Avenue, und stahlen Schmucksachen im Werthe von $200. Sie entkamen unbehelligt mit ihrer Beute und wußten sich ihrer Verhaftung bisher erfolgreich zu entziehen.

*Edward Hunstock, der Supervisor der Ortschaft Bremen, der auf einer drei Meilen nordwestlich von Finley Park gelegenen Farm wohnt, wird seit beinahe zwei Wochen vermißt. Gerüchtweise verlautet, daß er mit seinem Vater auf gespanntem Fuße lebte und als ihm dieser auf die Bude rückte, zum Fenster hinaussprang, nach Homewood fuhr und seitdem nicht mehr gesehen wurde. Seine Frau ist überzeugt, daß er früher oder später zu ihr zurückkehren wird.

* In Anbetracht des Mißerfolgs, den sie bei der strafrechtlichen Verfolgung des Polizei-Leutnants Joyce gehabt, hat die Staatsanwaltschaft das Verfahren gegen die Detektives Tracy und Kramer eingestellt.

* In dem Kasimir Wroblewski gehörigen Gebäude Nr. 4957 Paulina Str. gelangte gestern ein Feuer zum Ausbruch, welches einen Gesammtschaden von $275 verursachte der durch Versicherung gedeckt ist.


## LYON & HEALY'S

### Verkauf von ....Pianos....

Steinway, Knabe, Fischer, Krakauer, Sterling und andere hervorragende Fabrikate.

Ungewöhnliche Werths in Pianos jeder Art.

Ein baldiger Besuch erwünscht, leichte Zahlungsbedingungen können arrangirt werden.

Es gibt diese Woche zwei große Attraktionen für Piano-Käufer bei Lyon & Healy.

**Die erste Attraktion.**

Die neuen Pianos, fabrizirt speziell für den diesjährigen Feiertags-Verkauf von zehn der ersten Pianomacher in Amerika. Es würde allein eine Spalte beanspruchen, die Schönheiten der neuen Steinways und Knabe zu beschreiben. Dann sind noch acht andere Sorten vorhanden, manche davon wenig kostspielig (in der That im Bereich des bescheidensten Einkommens), in brillanten fancy Holzarten und künstlerischem Muster. Die ganze Festtags-Ausstellung ist von solcher Eleganz, daß kein event. Piano-Käufer eine genaue Inspektion versäumen sollte.

**Die zweite Attraktion**

bildet eine Sammlung von neuen Pianos, wenig gebrauchten Pianos und gebrauchten Pianos, die zu bedeutenden Herabsetzungen von den gewöhnlichen Preisen geräumt werden. Hier findet man echte Bargains, jeder Börse entsprechend.

Seht die etwas abgestandenen Steinways und Knabes, die nicht weiter zu führenden Facons von Fischer und Sterlings und die vierzig oder fünfzig noch brauchbaren Uprights, die in Tausch angenommen wurden und jetzt verschleudert werden, um Platz zu machen für die neuen Feiertags-Waaren.

Die nachstehende Preisliste gibt Euch eine Idee von den ungewöhnlichen Werthen:

| | Räumungs-Preis |
|---|---|
| Ein Piano von eigenartigem Entwurf, früher zu $700 markirt, jetzt, um es zu räumen, offerirt zu | $490 |
| Eines unserer feinsten und populärsten Instrumente, leicht „Shopworn" | $375 |
| Zwei Cabinet Grand Pianos, dasselbe Fabrikat wie das obige; ein wenig „Shopworn" und von den theuersten Mustern des letzten Jahres; seltene Bargains | $290 |
| Zwei Upright Pianos von weltbekanntem Fabrikat, neueste künstlerische Entwürfe, Mahagoni und Walnuß, zu einem Bruchtheil der früheren Preise | $265 |
| Zwei Pianos von einem der bekanntesten östlichen Fabrikanten, in einigen der hübschesten je von uns gezeigten Entwürfen | $245 |
| Drei Cabinet Grand Uprights von zuverlässigem östlichem Fabrikat, völlig garantirt, in künstlerisch entworfenen Mahagoni- und Eichengehäusen | $195 |
| Zwei schöne Instrumente, mit prächtig geschnitzten Panels, Rolling Fallboard, Mahagoni und viertelgesägte Eichen-Gehäuse; gereichen jedem Zimmer zur Zierde | $165 |
| Zwei CabinetGrand Mahagoni Uprights, drei Pedale, volles eisernes Gestell, geschnitzte Panels; außergewöhnliche Bargains | $135 |
| Ein nettes modernes Upright, Mahagonifinish, drei Pedale, all die neuesten Verbesserungen, ein bemerkenswerther Bargain | $124 |

Lyon & Healy

Wabash Ave. und Adams Str.


* Auf Antrag von neun Aktionären der Chicago, Burlington & Quincy Building & Loan Association wurde gestern W. S. Burley von Nr. 1148 Süd Ridgway Ave. zum Massenverwalter für die Gesellschaft ernannt, die am 6. April 1888 inkorporirt wurde und jetzt noch solvent sein soll.

* Anton und John Zuan, die des Einbruchs überführt sind, wurden gestern von Richter Smith zu Zuchthausstrafe von unbestimmter Dauer verurtheilt.

# PEOPLES OUTFITTING Co.

171 & 173 WEST MADISON ST., NEXT DOOR TO HAYMARKET THEATRE.

Diese Anzeige ist nur

## eine Andeutung

der großen Menge von Bargains, welche wir für den speziellen Verkauf dieser Woche vorbereitet haben. Jedes Departement strotzt von Bargains und wir offeriren Euch Kredit zu den leichtesten jemals gebotenen Bedingungen.

Hübsche Eßzimmerstühle, hart braced, nett polirt und handgeschnitzt — 30 Dutzend dieser Stühle um sie zu räumen — solche mit braced Lehnen 65c; ohne Lehnen ........ 55c

1,872 extra Qual. Nottingham Spitzengardinen, 3 Yards lang, per Paar ........ 65c

235 Paar Royal Derby Portieres, zweifarbige Effekte, sehr schön, Paar ........ 1.75

675 feine Qualität Federkissen — speziell zu nur ........ 60c

110 hochfeine getnotete Satine Bett-Comforters, echtfarbig — nur ........ 95c

**Eiserne Betten zu $1.15.**

Alle von letzter Saison übriggelassenen Bettstellen werden diese Woche geräumt zu dem gleichmäßigen Preise von nur **$1.15**

36 feine Misfit Brussels und Velvet Carpets, — passen f. beinahe jed. Zimmer, jetzt ... 9.75

63 extra Qual. Ingrain Misfit Carpets, für große Zimmer, jetzt zu haben zu ........ 7.85

210 Velvet Rugs, zwei Yards lang, spezielle Offerte, zu ........ 95c

75 extra Qualität Brussels Rugs, Größe 9x12, bei dies. Verkauf .... 12.75

Abends offen. Oefen auf Kredit.

**Bedingungen.**

$25 werth. $2.50 Baar, $2.00 monatlich.
$50 werth. $5.00 Baar, $4.00 monatlich.
$100 werth $10 Baar, $6.00 monatlich.

Die leichtesten Bedingungen, die je gemacht wurden!

Abends offen.

Base Brenner, große Sorte Self Feeders; prachtvoller Entwurf; genügend Nickel-Verzierung, Return Flues Gas konsumirend, der, zu kunstvollste Heizofen, der je hergestellt wurde, in diesem Verk... 29.50

Hübsche Parlor Heizöfen — Self Feeders, Base Brenner, großes Kohlen-Magazin und Patent Feuerungsmaterial sparende Vorrichtung, voll Nickel besetzt, sehr fein, und geht in diesem Verkauf für ........ 13.75

Extra großer Oak Heizofen, für Holz oder Kohlen, extra viel Nickel wurde für die Verzierung verwandt, sehr dauerhaft, beste Materialien wurden bei der Konstruktion gebraucht — speziell, jetzt nur ........ 5.75

Riesige Base Brenner — Selffeeders, Patent Luft Circulators, Return Flues, Gas konsumirend, prachtvoll mit Nickel verziert, sehr elegant, völlig garan., jetzt nur..... 22.50

Verlangt Kredit.

Große massive Side Boards — solides Eichenholz, extra gut und stark gemacht, großer französischer geschliffener Spiegel — speziell diesen Verkauf nur 12.75

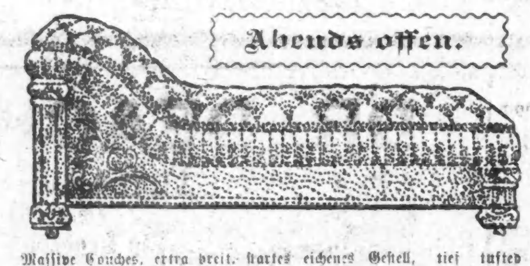
Sehr schöne eiserne Bettstellen, Messingbeschläge, Kopf und Fuß, massive Pfosten, schöne Entwürfe, verstärkte Joints und stählerne Seitenstangen. Dieselben sind einfach wunderschön. Spezielle Partie als Rekord-brechender Bargain offerirt ........ 5.75

Der ausgezeichnete „Jewel"-Kochherd, mit allen Verbesserungen, Konstruktion garantirt, durchweg feinstes Material, aus bestem kalt gerolltem Stahl gemacht, hält für das ganze Leben; sehr dauerhafte Firebox, großer Backofen, werth $50, Verkaufspreis (mit hohem Aufwärmungs-Closet) nur 29.75. Mit hohem Shelf, wie Abbildung zeigt, $2.00 baar, $2.00 per Monat — nur ........ 27.75

Elegante Center Tische, Polish Finish, großer Einkauf von einem bankerotten Fabrikanten, großer Bargain um sie zu räumen — zu nur ........ 15c

Kombination Bücherschränke und Pulte, in Golden Oak Finish, handgeschnitzt u. besetzt mit fancy geformtem geschliffenem französ. Spiegel — eine kleine Partie geht zum halben Werthe — nur ........ 10.50

Abends offen.



Massive Couches, extra breit, starkes eichenes Gestell, tief tufted Tops, überzogen mit garantirtem chased Leder, nur 8.75. Eine spezielle Partie, überzogen mit feinen Tapestries, nur ........ 2.95

Kochherde zu den Fabrik-Kosten, große schöne Kochherde mit 6 Löchern, sehr gute Back- und Kochöfen. Gut $25 werth, bei diesem Verkauf (hohes Shelf $1.50 extra) — nur...... 10.75

Fancy Dresser, hübsch ausgestattet, großer viereckiger französischer Spiegel mit geschliffenem Rand, voll: $12.00 werth, speziell für ........ 6.75


**Vergnügungs-Wegweiser.**

Powers. — Heute deutsche Vorstellung.
McVickers. — „The Price of Peace".
Studebaker. — Henrietta Crosman in „Mistreß Nell".
Grand Opera House. — Kyrle Bellew in „A Gentleman of France".
Great Northern. — „The Watch on the Rhine".
Dearborn. — „The Sixth Commandment".
Academy. — „For Love's Sake".
Hopkins. — „Siberia".
Illinois. — „Ben Hur".
Wienzl. — Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittags.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

# Für müßige Stunden.

## Preisaufgaben.

**Silbenräthsel (793).**
Von C. L. Scharien, Chicago.

Drohend finstre Wolkenmassen
Schieben sich am Himmel droben;
Durch Chicago's weite Gassen
Fährt die Erste hin mit Toben,
Daß die Bürgersleut' mit steifen
Gliedern in die letzten fliegen,
Wo sie nach dem Ganzen greifen,
Um sich wieder warm zu kriegen.

**Silbenräthsel (794).**
Eingesch. von Fritz Leschmann, Chic.

Die Erste steckt in Plagen,
So viele ihrer sind;
Das Zweite wird getragen
Von Jägern, Geis und Rind.
Das Ganze gibt als Baum im Wald
Zur Labung seinen Saft,
Und hat (wenn noch nicht morsch und alt)
Zum Heizen große Kraft.

**Worträthsel (795).**
Von Armin Seitz, Chicago.

Unbestritten sind die Ersten
Erbefeind von Maus und Ratte.
Doch wie mancher süße Schlummer
Wird gestört durch Zaun-Debatte.

Laut erhebt sich dann das Zweite,
Weiset hin auf tiefen Schmerz,
Und drohet manchmal zu zerreißen
Des Gestörten müdes Herz.

Doch nach manchem Nachtgelage,
Wo's gegeben einen Zopf,
Rächend sich das Ganze findet
Und man Eis braucht — auf den Kopf.

**Kreuzräthsel (796).**
Von G. Michael, Hammond, Ind.

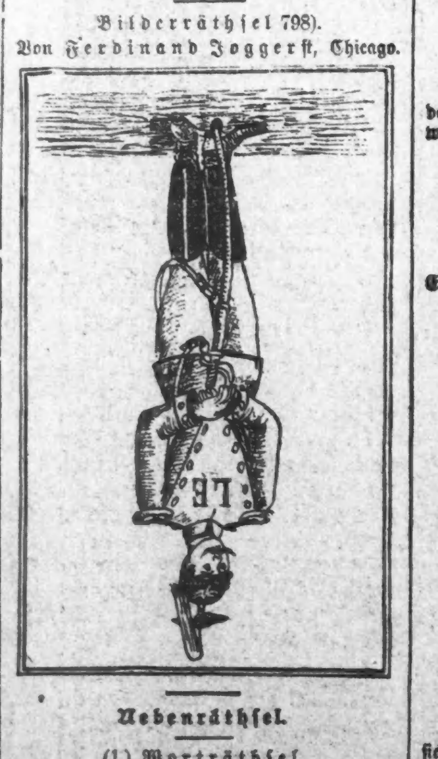
1.. | 2.
3... | 4....

Lieber 1 2, eh' Du gehest,
Bring' mir noch 'ne 4 1 Thee.
Ging' heut' auch gern in die 2 3,
Doch mir thut mein Kopf so weh.
Nun, so geh', schau' jene 3 1,
Lausche ihrem Sang, dem süßen,
Und wenn Du Freund 4 3 triffst,
Sag: Ich laß ihn vielmals grüßen.

Oder auch:
1 2 Männlicher Name.
4 1 Eßgeschirr.
2 3 Singspiel.
2 3 Edelstein.
4 3 Räthselneffe.

**Rösselsprung (797).**
Von George Rüdiger, Chicago.

**Bilderräthsel (798).**
Von Ferdinand Joggerst, Chicago.





**Nebenräthsel.**

(1.) **Worträthsel.**
Eingeschickt von Frau H. Schweinbold.

Schlag' ich auf meine Erste,
So gibt es einen Ton;
Mein Zweites hat bekommen
Schon Mancher, ach! so voll.
Mein Ganzes ist bei'm Menschen
Versteckt am kleinen Ort.
Nun, lieber Leser, denke
Und sag' es mir sofort.

(2.) **Räthsel.**
Von Frau Marie Lange, Chicago.

Hörst Du das Jagdhorn fröhlich blasen,
So kannst Du mich des Oefteren sehen,
Sowohl bei Hirschen als bei Rehen,
Ja selbst auch bei den armen Hasen.
Doch lieblich über alle Maßen
Und weich, als wie auf Zephyrs Wehen,
Steig' denen, die zu Weine gehen
Als süßer Duft ich in die Nasen.
Am liebsten aber laß ich schauen,
Zier' ich den Garten, Feld und Wiesen,
Mich von den Mädchen an und Frauen.
Von ihnen werd' ich hochgepriesen,
Daß sie oft mir allein vertrauen,
Was sonst im Herzen sie verschließen.

(3.) **Quadraträthsel.**
Von Vitus Laurentio.

| | | | |
|---|---|---|---|
| B | B | E | E |
| G | G | L | N |
| N | O | O | O |
| O | R | R | R |

Bei richtiger Ordnung der Buchstaben in dem Quadrat nennen die senkrechten und die wagerechten Reihen dasselbe und zwar:
1. Den Namen eines hohen Bundesbeamten.
2. Eine Spielkarte.
3. Einen römischen Kaiser.
4. Ein Eigenschaftswort.

(4.) **Räthsel.**
Eingesch. von H. Kornrumpf, Chicago.

Was ist weniger als Nichts,
Einz'ge Habe manches Wichts?
Drücket manchen Ehrenmann,
Der es nicht los werden kann;
Lastet, kommt's vom Teufel her,
Auf dem Gewissen zentnerschwer.
Nur die Liebe freut sich sein,
Trägt es gerne, treibt's nicht ein.

(5.) **Zahlenquadrat.**
In die Felder des obigen Quadrats lassen

| | | |
|---|---|---|
| | | |
| | | |
| | | |

sich die Zahlen 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20 so eintragen, daß die drei Zahlen in jeder wagerechten, senkrechten oder diagonalen Reihe immer die Summe 48 ergeben.

(6.) **Buchstabenräthsel.**
Eingeschickt von Frau Louise Pinger, Chicago.

Am Wege liegt es hier und da
Mit „e" und „s" als Stein;
Schreibt man das Wort mit „n" und „k",
So wird's ein Dichter sein;
Und nimmt man beide Zeichen fort,
So schwimmt's, an Gütern schwer,
Vom Heimathland zum fernsten Port
Durch's grenzenlose Meer.
Doch kennt's zugleich als Stadt die Welt,
Bei der schon mancher Mann
Mit vollen Segeln, froh geschwellt,
Die Fahrt durch's Meer begann.

## Lösungen zu den Aufgaben in voriger Nummer:

Gleichklang (787)
Verkehrt.
Richtig gelöst von 9 Einsendern.

Silbenräthsel (788).
Altweibersommer.
Richtig gelöst von 53 Einsendern.

Räthsel (789).
Amme — Emma.
Richtig gelöst von 65 Einsendern.

Kreuzräthsel (790).
Auguste, Guste, August, Auge, August, Au, Frau.
Richtig gelöst von 63 Einsendern.

Quadraträthsel (791).
Tasso, Alter, Stand, Sense, Orden.

Scherzrebus (792).
Ein Schlachthaus.
Richtig gelöst von 10 Einsendern.

## Lösungen zu den „Nebenräthseln" in voriger Nummer.

1. Silbenräthsel. — Kornrumpf.
2. Buchstabenräthsel. — Marne, Marone, Makrone, Matrone, Patrone, Patron.
3. Rösselsprung. —
Wer selbst nicht weiter ist als Du,
Der wird Dich auch nicht weiter bringen;
Gesell' Dich einem Bessern zu,
Daß mit ihm Deine Kräfte ringen.
4. — Räthsel. — Sperling, Sterling.
5. Silbenräthsel. — Wehmuth.
6. Diamanträthsel. — P, Ned, Peter, Ted, R.

## Richtige Lösungen sandten ein:

Frau Helene Polley (4 Preisaufgaben — 4 Nebenräthsel); C. E. Winckler (5—4); Wm. Schaper (5—4); Carl Friedlieb (4—0); Frau Minnie E. Pause (2—4); Belle Mack (2—1); Frau L. Leopold (1—1); Theo. E. Goebel (4—4); Ferd. Joggerst (4—0); Annie Glueckauf (3—5); J. C. Weigand (6—4); Ferd. Lustman (3—0); Frau Hy. Freese (4—0); Hy. Langfeldt, Hinsdale, Ill. (4—5); G. Michael, Hammond, Ind. (4—5); Frau A. Bering (4—3); Frau K. Mueller (3—1); Geo. Rüdiger (4—4); Frau Emma Kredler (5—5); Frau Marie Furthmann (5—0); Mathias Straka (4—5); Frau Neu, Hammond, Ind. (4—4); Frau Louise Münster (4—1); Frau F. L., Davenport, Ja. (4—6); A. F. Hintze (5—0).

„Meta" (3—3); H. Kornrumpf (4—4); A. L., Irving Park (2—1); Ernst Theodor (4—2); Frau Anna Pinnow, Maywood, Ill. (4—2); Frau Bertha Janz (4—4); Christ. Wolf, Pullman (4—3); Frau P. F. Petersen, Davenport, Ja. (5—6); Frau E. Ketelsen, Davenport, Ja. (5—5); Frau S. Maack, Davenport, Ja. (5—6); Frau Charlotte Flohr, Palos Springs, Ill. (4—1); Fritz Leschmann (4—6); Frau Martha Rogge (5—5); Carl Desebrock, Milwaukee, Wis., (5—0); H. Draeger, Davenport, Ja. (4—4); Frau A. B., Davenport, Ja. (4—5); H. Timm (5—4); John Pinger (4—4); Frau F. Zielke (3—1); T. E. Normann (3—2); Frau Klara Wagner (2—2); A. Basener (5—5); M. L., Irving Park (3—3); „Riekchen" (4—5); Geo. Geerdts, Maywood, Ill. (4—3).

Frau Paulina Schoepfer (3—2); Frl. Frieda Woerner (2—1); Andy Seifert, South Bend, Ind. (4—0); John Wilkin (5—5); Frl. Alma Boehme (5—6); Wm. Truehl (4—0); Herm. Meiners (5—2); Maria Zimmer (3—3); Rudolf Schweitzer (5—6); Johanna Bosek (4—4); Frl. Anna Consoer (4—3); Franz A. Müller (4—3); C. L. Scharien (4—5); Herm. Droxler (4—1); Frau Eva Israel (1—2); Frau B. Schwaiger (1—1); Frau Louise Schon, Davenport, Ja. (2—3).

## Prämien gewannen:

Gleichklang (787). — Loose 1—9. Frau Charlotte Flohr, Palos Springs, Ill.; Loos No. 9.

Silbenräthsel (788). — Loose 1—53. Hermann Droxler, 52 Eugenie Str., Chicago; Loos No. 52.

Räthsel (789). — Loose 1—65. Frau Henry Freese, 831 Perry Str., Chicago; Loos No. 13.

Kreuzräthsel (790). — Loose 1—63. Mathias Straka, 494 W. 14. Str., Chicago; Loos No. 19.

Quadraträthsel (791). — Loose 1—50. Maria Zimmer, 171 Clybourn Ave., Chicago; Loos No. 44.

Scherzrebus (792). — Loose 1—10. Rudolf Schweitzer, 301 Hudson Ave., Chicago; Loos No. 10.

## Räthsel-Briefkasten.

George Rüdiger; H. Kornrumpf; Frau Roederer; Ferd. Joggerst; Mathias Straka. — Für die neuen Aufgaben wird dankend quittirt.

Ferd. J. — Daß Sie Herrn Geo. R. der Räthselecke wieder zuführten, war wirklich ein gutes Werk. St. Peter wird das auf der Kredit-Seite Ihres Lebenskontos eintragen. Gruß.

Mathias Str. — Ihre beiden Karten kamen erst am Montag in die Hände des Redakteurs. Das „Wieso" ist ein ungelöstes Räthsel.

Frau L. M. — Erzählen Sie doch! Ihre Briefe sind immer willkommen.

# Lokalbericht.

## Im Sezirsaal.

### Hunderte von Leichen wandern jährlich in Chicago dorthin.

**Die ärztlichen Anstalten haben gesetzlichen Anspruch auf Kadaver zu Sektionszwecken.**

**Die „Demonstrators' Association" besorgt die Vertheilung.**

**Das County-Hospital die Hauptbezugsquelle.**

In hiesigen Aerztekreisen ist man sehr gespannt auf den Ausgang des Falles von Dr. Frank Schoenleber, der bekanntlich beschuldigt wird, Handel mit Menschenleichen getrieben zu haben. Die Angelegenheit hat unter der Bürgerschaft viel böses Blut gemacht und den Anlaß zur Besprechung der Frage gegeben, auf welche Weise die 26 medizinischen und zahnärztlichen Lehranstalten der Stadt das zum anatomischen Studium nöthige „Material" — wie es in der Kunstsprache heißt — erlangen und was mit den Ueberresten geschieht, nachdem sie ihren Zweck erfüllt haben. Es ist eine nur wenig bekannte Thatsache, daß die Legislatur im Jahre 1885 ein Gesetz erlassen hat, nach welchem ärztliche und verwandte Lehranstalten unter gewissen Bedingungen das Recht haben, sich die Leichen von mittellos verstorbenen und nicht von Angehörigen oder Freunden reklamirten Personen zu wissenschaftlichen Zwecken von Koroners oder der Leitung der verschiedenen Hospitäler überweisen zu lassen. Sollte eine Leiche, selbst wenn sie sich schon im Besitz einer Anstalt befindet, reklamirt werden, so ist sie sofort auszuliefern; hat die Leiche dem gesetzlichen Zweck gedient, so hat die betreffende Anstalt dafür zu sorgen, daß sie beerdigt oder verbrannt wird. Auf Grund dieses Gesetzes hat sich hier im Jahre 1885 die „Demonstrators' Association of Illinois" gebildet, die aus je einem Vertreter der 26 hiesigen ärztlichen und zahnärztlichen Lehranstalten besteht und deren Zweck die Vertheilung der ihr überwiesenen Leichen unter die verschiedenen Anstalten ist. Ihre reichste Bezugsquelle ist das County-Hospital, das der Vereinigung jährlich etwa 150 Leichen liefert, mit Einschluß derjenigen, welche andere Hospitäler an das County-Hospital abliefern. Laut Angabe von Dr. John M. Hodson, dem Beamten der „Demonstrators' Association", welchem die Vertheilung der Leichen obliegt, wurden im vergangenen Jahr 706 Leichen unter die hiesigen Anstalten vertheilt, worunter sich 16 Kinderleichen befanden. Keinem Anstalts-Prosektor ist es gestattet, sich aus anderer Quelle, als dem genannten Verband, Leichen zu verschaffen, und sollte ihm eine Leiche zufällig von anderer Seite überwiesen werden, so hat er sie sofort an die „Demonstrators' Association" abzuliefern. Seit einigen Jahren werden die für den Sezirsaal bestimmten Leichen nicht mehr, wie früher, in Spiritus aufbewahrt, sondern sofort nach Empfang einbalsamirt und dann in dem, diesem besonderen Zweck gewidmeten Kühlraum der Anstalt so lange aufbewahrt, bis man sie braucht. Die Art und Weise, wie die Leichen im Kühlraum untergebracht werden, ist zwar nicht gerade pietätvoll, aber jedenfalls sehr zweckentsprechend. Sie hängen nämlich, ähnlich wie ausgeschlachtete Thierleiber, an besonderen Gestellen, und zwar an Haken, die der Eiszange ähneln. Die stumpfen Enden der Haken werden in die Ohren eingeführt, so daß die Leichen frei am Kopfe aufgehängt sind. In der Quittung, welche die Anstalten über jede der ihnen gelieferten Leichen auszustellen haben, wird der Name des Todten, sofern er bekannt, angegeben und im Uebrigen eine bis ins Einzelne gehende Beschreibung aufgeführt, um später eine etwaige Identifizirung zu ermöglichen. Nur wenige der Leichen, die in den Sezirsaal wandern, werden begraben; der weitaus größte Theil wird vom Messer des Prosektors zerstückelt, der die einzelnen Theile dann den Studenten überweist. Was noch von dem Körper übrig ist, nachdem der Student den ihm übergebenen Leichentheil präparirt hat, wird meist zusammengelesen und in der Anstalt selbst verbrannt. Sofern sich das Skelett dazu eignet, wird es von einem Sachverständigen gereinigt und zusammengesetzt. Da jeder Student während der zwei Jahre seines Studiums vier Leichen auf dem Sezirtisch „verarbeiten" soll, und wenn man bedenkt, daß die 26 Anstalten, die von der „Demonstrators' Association" mit Leichen versorgt werden, zur Zeit 5,711 Studenten haben, so ist ersichtlich, daß die Anstalten mit dem „Material" sehr sparsam umgehen müssen. Thatsächlich übersteigt die Nachfrage das Angebot stets ganz bedeutend.

Nach der Angabe von Gesundheitskommissär Dr. Reynolds werden die Bestimmungen des Gesetzes hinsichtlich der ihnen zur Sektion überlassenen Leichen von den hiesigen Anstalten im Allgemeinen streng befolgt. Dr. Reynolds ist entschieden gegen einen etwaigen Widerruf jenes Gesetzes, da sonst der Leichenraub wieder zur Blüthe gelangen würde, der früher in ausgedehntem Maße betrieben worden ist.


# Kleine Anzeigen.

**Verlangt: Männer und Knaben.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Verantwortlicher Geschäftsführer (Zuverlässigkeit muß über alle Zweifel erhaben sein), um die Leitung einer Zentral-Niederlage und Office, die in Chicago eröffnet werden soll, zu übernehmen, um die Geschäfts-Interessen eines altetablirten Fabrik-Geschäftes auszubreiten. Salair $125 per Monat u. extra Gewinn. Applikant muß $800 bis $1000 in Baar haben und sich eines guten Rufes erfreuen. — Post Office Box 1151, Philadelphia, Pa. 3,10no

Verlangt: 200 Eisenbahnarbeiter für Company-Arbeit in Iowa und Wisconsin. Freie Fahrt. 50 für Fabrik-Arbeit. Inside-Arbeit den ganzen Winter. 50 Farmhände, 100 für Regierungsarbeit im Süden, und viele andere Arbeitsgelegenheiten in der Roß Labor Agency, 23 W. Madison Str. 10nvb1wX

$3 per Tag und dauernden Verdienst garantiren wir Jedem, der eine Agentur für Jagd-, Landschafts-, religiöse, patriotische u. s. w. Bilder übernimmt. Kein Risiko. O. & S. Silbermann, S. 13, St. Paul, Minn. 10nv—6apX

Verlangt: Zwei Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. Zu erfragen am Montag Morgen bei Nick Kuhnen, 210 E. Superior Str.

Verlangt: 3 Männer für Wagenrad-Arbeit, $2; zwei Blacksmith-Helfer, junge Leute, $1.40; zwei Männer um in der Yard zu arbeiten, $1.30; stetige Arbeit. Zu erfragen Sonntag früh, 388 Dearborn Str.

Verlangt: Carriage Woodworkers. Miller, 1937 N. Clark Str. somo

Verlangt: Tischler, stetiger Platz für rechten Mann. Western Jewelry Case Co., 208 State Str.

Verlangt: Ein Porter, muß am Tisch aufwarten können und Empfehlungen haben. 58 O. Adams Straße, Südwestecke State Str., Basement. saso

Verlangt: Gute, zuverlässige Rockschneider; guter Lohn und beständige Arbeit. 4207 S. Halsted Str. saso

Verlangt: Töpfer, der drehen kann, sowie ein Mann für gewöhnliche Arbeit. 143—145 Liberty Straße. saso

Verlangt: Ein guter deutscher Barbier, am liebsten ein frisch eingewanderter. 1327 N. Halsted Str., nahe Diversey Blvd. saso

Verlangt: Guter reinlicher Mann als Porter. Muß am Tisch aufwarten und an der Bar aushelfen können. 56 West Jackson Boulevard. saso

Verlangt: Agenten für große Auswahl aller Art für Haushalt u. s. w. American Alliance, 4. Stock, Fairbanks-Gebäude, 58 Wabash Ave. Vorzusprechen bei A. J. Kueß. saso

Verlangt: Zehn gute starke Jungen, um die Glasschleiferei zu erlernen. American Cut Glaß Co., 300 West Jackson Blvd. saso,3w

Verlangt: Schneider, Rockmacher, sofort. 1406 Michigan Ave. 5no1wX

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämien-Bücher, Zeitschriften und Kalender; Chicago u. auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 19okl mtX

Verlangt: Leute, um den „Lustigen Boten" und andere Kalender für 1902 zu verkaufen. Größtes Lager. Billigste Preise. Bei A. Lausermann, 56 Fifth Ave., Zimmer 415. 4ol,3mX

**Verlangt: Männer und Knaben.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Erfahrene Porters. Zu erfragen beim Superintendenten von A. M. Rothschild & Co.

Verlangt: Sofort, zwei erste Klasse Cabinet Makers, guter Lohn. Zu erfragen 1204 Quincy Str.

Verlangt: Für Saloon und Boardinghaus, guter stetiger Mann als Porter; muß am Tisch aufwarten können. Gebt Adresse und wie viel Lohn verlangt. Adr.: T. 861 Abendpost.

Verlangt: Lediger nüchterner Mann als Bartender. Barney Steel, 125 Johnston Ave. somo

Verlangt: Ein Junge um die Buchdruckerei zu erlernen. Fred Klein & Co., 126—132 Market Str.

Verlangt: Guter Huf- und Wagenschmied. 2294 Lincoln Ave. frsason

**Verlangt: Männer und Frauen.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Schneider, Männer und Frauen. Zu erfragen bei Superintendenten in The Hub, State Str. und Jackson Blvd. 10nov1wX

**Stellungen suchen: Männer.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Zuverlässiger Bartender mit Zeugnissen sucht Stellung; scheut keine Arbeit. Adr.: T. 863 Abendpost. somo

Gesucht: Kellner oder Bartender, verheirathet, Deutscher, mit guten Empfehlungen, sucht dauernde Stelle. Adr.: F. G. Koch, 244 Superior Str. somo

Gesucht: Ein ordentlicher solider Mann von 40 Jahren, der gut mit Pferden umgehen und Hausarbeit verrichten kann, sucht stetige Stellung. Adr.: J. 348 Abendpost. somo

Gesucht: 20jähriger junger Mann sucht irgendwelche Stellung. Adr. O. T. 54 Abendpost. frsason

**Verlangt: Frauen und Mädchen.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**Läden und Fabriken.**

Verlangt: Damen um zu Hause an Sophakissen zu arbeiten. Stetige Arbeit. Guter Verdienst. Näheres 324 Dearborn Str., Zimmer 580.

Verlangt: Eine Dame um Zeichenunterricht zu geben. Erfahrung unnöthig. Office mit Licht und Heizung frei. Für passende Person täglicher Verdienst 2—3 Dollars. Zur Uebernahme gehören 110 Dollars. Näheres 324 Dearborn Str., Zimmer 580.

Verlangt: 50 Frauen und Mädchen um Muster von Nadelarbeit für uns zu Hause anzufertigen. Guter Lohn, stetige Arbeit. Erfahrung nicht nöthig. Ideal Co., 155 E. Washington Str., Zimmer 47. somo

Verlangt: Waist Hands. Zu erfragen bei Oliver, 73 Grant Place.

Verlangt: 6 oder 7 Mädchen, um die Kanten von Sack Coats zu heften, Knöpfe und Aermelfutter anzunähen; stetige Arbeit, guter Lohn. Kase, Homan Ave., Ecke 24. Str. sasonmo

**Hausarbeit.**

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in einer Familie von zwei Personen: $4.00. 347 E. Montana Str., 1. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen um auf ein kleines Kind zu passen. W. Luecke, 717 E. Fullerton Ave. somo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für Hausarbeit. 789 N. Maplewood Ave. somo

Verlangt: Junges Mädchen um einem Baby von 1 Jahr aufzupassen. 4746 Vincennes Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen findet eine gute Stelle. 39 Clifton Ave., 1. Flat.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Gute Köchin. 323 — 61. Str., Englewood.

Verlangt: Frau in mittleren Jahren um einem Baby aufzupassen. Adr.: J. 354 Abendpost.

Verlangt: Lunch-Köchin, keine Sonntagsarbeit. Zu erfragen für zwei Tage in Otto's Place, 88 East Huron Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 3743 Indiana Ave., Flat 3. sason

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 143 Locust Str. sason

Verlangt: Ein ordentliches deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. Adr.: G. Muhike, 638 PineGrove Ave., Lake View. sasonmo

Verlangt: Köchinnen, zweite Mädchen, Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, frisch eingewanderte Mädchen sofort untergebracht bei feinsten Herrschaften. Beste Löhne. 3155 Indiana Ave. 1no,1mX

Verlangt: Ein Mädchen zum Geschirrwaschen. 156 West Randolph Str. Keine Sonntags- und keine Abend-Arbeit. sason

**Stellungen suchen: Frauen.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gesucht: Anständige Frau in mittleren Jahren wünscht Stellung als Haushälterin oder auch bei einem oder zwei Kindern und Nähen. Vorzusprechen oder zu schreiben: 978 N. Sawyer Ave. sason

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Bügelplätze, Nordseite. Adr.: T. 825 Abendpost. sasonmo

Gesucht: Zwei Frauen suchen Näharbeit in's Haus zu nehmen. Umändern und Ausbessern feiner Damenkleider. Nordseite. Adr. L. 668 Abendpost. frson

Näherin wünscht in und außer dem Hause Wäsche auszubessern auch auf Hohlsaum zu arbeiten. 661 Sheffield Ave. Mrs. Krieger.

**Geschäftsgelegenheiten.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein schöner Saloon mit Lunchgeschäft, passend für Mann und Frau, ist unter günstigen Bedingungen zu übernehmen. O. T. 32 Abendpost. somo

Zu verkaufen: Billig, wegen Klimawechsels, ein gutgehendes Boardinghaus. Adr.: T. 839 Abendpost.

Zu verkaufen: Deutsches Saloongeschäft auf der Nordseite, wegen Krankheit. Deutscher vorgezogen. Adr.: T. 838 Abendpost.

„Hintze," Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Geschäfte aller Art! Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen! 10nvso,di,do2w

Zu verkaufen: Vollständiges Masken Garderobe-Geschäft, sehr billig. 1185 Lincoln Ave.

$2500 kaufen vier der einträglichsten Kegelbahnen der Westseite; Bar dabei; Reinverdienst $250 monatlich. Verkaufsgrund: Krankheit. Adr.: T. 858 Abendpost. sason

Zu verkaufen: Ein Bargain! Guter Saloon in Verbindung mit großem Dining-Room; passend für Boarding-House; mit Lease auf 3 Jahre und billige Rente. Nachzufragen in der Independent Brewing Co. saso

Zu verkaufen: Deutsches Wochenblatt nebst gut eingerichteter Druckerei, in bester deutscher Gegend Wisconsins, preiswerth zu verkaufen. Bietet einem oder zwei tüchtigen Leuten sehr lohnendes Feld. — Adr.: L. 698 Abendpost. frsason

Zu verkaufen: Altetablirter Fancy-Work Store. 360 Ost North Ave. 31ok,2wX

Zu verkaufen: Billig, feinstes Zigarren-, Confectionery- und Stationery-Geschäft. 3112 Cottage Grove Ave. sason

**Zimmer und Board.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Zimmer und Board. 23 Clybourn Ave. frsason

**Zu miethen und Board gesucht.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Herr, in verantwortlicher Stellung, sucht Kost und Logis gegen schriftliche Arbeiten, Englisch oder Deutsch, Abends. Adr.: D. 202 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Möblirtes Zimmer auf der Westseite, nahe Chicago Ave. Adr.: T. 849 Abendpost.

Zu miethen gesucht: Anständiger Mann sucht möblirtes Zimmer zwischen dem Fluß und Chicago Avenue. Preis $1.50. Adr.: T. 823 Abendpost.

**Unterricht.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Schmidt Tanzschule, 60 Wells St. Klassenunterr. 25c. Mitt. u. Freitag Ab., Sonnt. Nachm., Kinderkl. Samst. 29ok,1mX

Englischer Lehrer ertheilt Unterricht in Grammatik, Konversation und Literatur in Tausch für entsprechenden Unterricht vom deutschem Lehrer. Adr.: T. 833 Abendpost. sason

**Aerztliches.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation u. Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9; Sonntags 9—3. 2janX

**Rechtsanwälte.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Brauchen Sie einen erfahrenen Advokaten? Schulden aller Art kollektirt. Zimmer 202, 52 Dearborn Str. 7okt mtX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4fbX

**Patentanwälte.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nummler & Nummler, deutsche Patent-Anwälte, 82—83 McVicker Theater-Gebäude. 19ljX

**Grundeigenthum und Häuser.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

**Farmländereien.**

Zu verkaufen: Zu $6 per Acker, letzte Gelegenheit 300 Acker Fruchtland zu kaufen nahe Mobile, Ala.; gute Transportation; Land hoch und wellenförmig; bestes Klima; bestes Wasser; keine Blizzards; keine Sonnenstiche; $200 bis $600 per Acker von Frucht; höchste Preise für Produkte, weil das Früheste auf dem Markt. Näheres bei M. Broß, 1561 Elston Ave., Chicago.

Zu verkaufen: Billig, gutes Farmland im südlichen Alabama. Deutsche Kolonie nahe Mobile. Gesunde Gegend. Zwei bis drei Ernten jährlich. — Arthur Boenert, 216 So. Clark Str., Chicago, Ill.

Zu verkaufen: Schöne Farmen am Lake Wawasee, beliebter Sommer-Resort im nördlichen Indiana; 28, 40 und 80 Acker für $1900, $2800 und $3300; alle mit Wohn- und Wirthschaftsgebäuden und Obstgarten, nahe bei schöner Stadt an Baltimore & Ohio-Bahn. Adr.: J. 353 Abendpost.

Mit wenig Auslage ein gutes Einkommen! — Zu verkaufen: 40 Acker gut eingerichtete Farm bei Holland, Mich., besonders geeignet für Frucht und Geflügel. Adr.: Charles Rouge, Holland, Mich. frsasonmo

Sheriffs-Verkauf. — Schöne 40 Acker Farm, Haus, Stall, 16 Acker unter Pflug, $450. Nachzufragen: Zimmer 522, 40 Dearborn Str. 5no,1mX

Zu vertauschen: Wisconsin Farmen mit Inventar und Ernte. Box 431, Mauston, Wis. 25ok,1mtX

Zu verkaufen: 80 Acker Farm in Indiana, 2½ Meilen von der Stadt, mit Stock und Maschinerie. Zu erfragen 5122 Loomis Str.

**Nordseite.**

$2500 kaufen 2 Flat Brickhaus. Würde auch tauschen. — $3500 kaufen 3 Flat Gebäude, Einkommen $450, oder tausche für Grocery. Topping, 252 Garfield Ave. doson

Zu verkaufen: Für den Betrag der Hypothek, Lot, zweistöckiges Brickhaus und Stallung, in guter Lage an Ost North Ave. August Torpe, 147 North Ave. 6no,1wX

Zu verkaufen: Billig, an Roscoe Blvd., nahe Robey Str., Ecke 49×125, für Geschäftshaus oder Flats geeignet. Jos. E. Ikert, 4207 S. Halsted Str.

**Südwestseite.**

Lotten an 51. Straße .......... $1,000
Lotten an Loomis Straße .......... 700
Lotten an Ada Straße .......... 500
Verkaufe auf leichte Abzahlung.
Gustav A. Bodwig,
Südost-Ecke 51. und Loomis Straße.
23ok,mifrson,1m

Zu verkaufen: Wegen Abreise, ein 3- und 2stöckiges selbstgebautes Brickhaus neuesten Stils. 3040 Parnell Ave. 6—17noX

**Verschiedenes.**

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
— Zweig-Geschäft: —
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 12dzX*

Wünsche verbessertes Milwaukeer Grundeigenthum gegen unbebautes Lake Shore Grundeigenthum zu tauschen. Adr.: J. 355 Abendpost.

**Geld auf Möbel.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

A. H. French,
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX
128 LaSalle Str., Zimmer 3 — Tel.: 2737 Main.

— Geld zu verleihen —
auf Möbel und Pianos, ohne zu entfernen, in Summen von $20 bis $200, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt. Wenn Sie von mir borgen, laufen Sie keine Gefahr, daß Sie Ihre Sachen verlieren. Mein Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Keine Nachfragen werden gemacht. Alles privat. Bitte, sprecht vor, ehe Sie anderswo hingehen. Alle Auskunft mit Vergnügen ertheilt.
Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Z. 34, Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str. 25fp,X*

**Finanzielles.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verleihen: Geld auf Chicago Grundeigenthum, zu den niedrigsten Raten. Schnelle und gute Behandlung. Erste Mortgages zu verkaufen.
Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Ecke Dearborn Str.
Zweig-Geschäft:
1697 N. Clark Str., nördl. von Belmont Ave. 29spt,*X

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29maX*

Zu verleihen: Ohne Kommission, billige Privatgelder; erste und zweite Hypotheken. Adresse: D 203, Abendpost. 7nov1wX

Zu verkaufen: $550 Hypothek, Sicherheit 122 Acker Farm, werth $2500. Ullrich, 40 Dearborn Str. 5no,1wX

Privat-Geld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Schreibt und ich werde vorsprechen. Adr.: A. 150 Abendpost. 26ok,1mX

**Persönliches.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Crane's (leichte Abzahlungen). — Bezahlt nicht Baar, Ihr könnt auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen kaufen: Herbst- u. Winter-Anzüge und Ueberzieher für Herren, Pelze, Coats, Suits und Waists für Damen, Jünglings-, Mädchen- u. Kinder-Kleider, Schuhe, Furnishings und vollständige Ausstattungen. — Buel D. Crane & Co., 167—169 Wabash Ave., 4. Floor, Elevator. — Offen Abends. — Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt: Central 3019, unser Verkäufer wird vorsprechen. 9fp,X*

California und North Pacific Küste. Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen-Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach Californien und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei Judson Alton Excursions, 349 Marquette-Gebäude, Chicago. 10fb,X*

Schriftliche Arbeiten und Uebersetzungen, gut und zuverlässig; ebenfalls Ansprachen, Gelegenheitsreden deutsch und englisch angefertigt. Abends vorzusprechen oder adressirt: 337 Hudson Ave., 1. Flat. 25fp,X*

Buchführung, Bills, Briefe u. s. w., in Englisch oder Deutsch Abends gegen Kost und Logis oder sonstiges Uebereinkommen. Adr.: T. 848 Abendpost.

„Hintze's Agency," 59 Dearborn Str., kollektirt Rechnungen, Miethen, Noten, Löhne auf Prozente. Schnelles Verfahren. 10nvb1wX

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig: A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave. 8nov—23novX

**Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

50 bis 60 Pferde aller Sorten stets an Hand, von 700 bis 1600 Pfund schwer; welche davon sind Stadt-Pferde, andere frisch vom Lande; ebenfalls schnelle Pacers und Trotters, alle Sorten und zu allen Preisen. Wir erhalten jeden Sonntag Morgen eine Wagonladung frischer Pferde vom Lande; haben auch Buggies, Wagen und Geschirre; nehmen auch Pferde oder irgend etwas in Tausch. Deutsche Verkäufer und gute Bedienung. Jeden Tag offen, auch Sonntags. 569 Ogden Ave., nahe Taylor Str., rother Stall, hinten. 2nv,1m,ssmdmb

Zu verkaufen: Vier Kühe, drei mit oder ohne Kalb und eine hochtragende 1650 N. Springfield Ave.

Harzer Kanarienvögel, Papageien, Goldfische etc. Kaempfer's Vogel-Laden, 88 State Str. 9fjX*

**Möbel, Hausgeräthe etc.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Haushaltungs-Möbel, 5 Monate gebraucht, alle wie neu, werden spottbillig verkauft, bestehend aus Parlor-Möbeln und einzelnen Stücken, seidengepolstert, türkische Leder Couch und Easy Chairs, Parlor- und Bibliothekzimmertische in Mahogany und Eichenholz, Dressers und Chiffoniers, Carpets, Rugs, Spitzengardinen, Messing- und Bronze-Bettstellen, Haar-Matratzen, Box Springs, Oak Dining Set u. s. w. Alles muß verkauft werden. 653 N. Clark Str. 11ok,frsonmdimibo,1m

**Kaufs- und Verkaufs-Angebote.**
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California Honig, 18 Cents, 10 Pfund $1.50. — 427 Ost North Ave. 5no,1mX

# WIEBOLDT'S

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

## Offerten für Montag.

### Damen=Cloaks und Skirts zu herabgesetzten Preisen.

Damen = Newmarkets, neueste Facons, vorne und hinten spitzes Joch, 55 Zoll lang, Satin gefüttert bis zur Taille, Aermel mit Aufschlägen, Sammet = Kragen, schwarz und Oxford, wth. $15.00 u. überall dafür verkauft — unser Preis . . . . . . . $12.00

Promenaden = Röcke für Damen und Mädchen, von reinwollenen Stoffen, Flounce Bottom, Self = faced und gesteppt, schwarz und Oxford, alle Taille=Längen, ein großer Werth zu $3.98— speziell . . . . . . . . . $2.98

Größte und feinstes Assortement von Kinder=Cloaks, kurze und lange, neueste Moden. Eine prächtige Partie zur Auswahl — aufwärts von $1.48 bis . . . $12.00

**Waists.** Ganzwollene Flanell=Waists für Damen, reich mit Borte garnirt, in Roth, Blau und Schwarz und anderen wünschenswerthen Schattirungen, alle Größen ... 98c

**Kleiderstoffe und Zuthaten.** Eine speziell feine Partie von importirten Plaid Kleiderstoffen, das Allerbeste im Markte, die Yard zu ... 95c — Soeben eingetroffen, ein großes Assortiment von fancy französischen Flanellstoffen, speziell gute Muster, die Yard zu ... 75c — Shirt Waist Patterns für ... 2.95 — 75 Stücke Seiden=Sammet, in allen Farben, regul. $1.00 Werth, die Yard zu ... 50c — 1 Partie Percaline Futter, reguläre 15c ... 8c — ... 5c

**Kinder=Skirts.** Speziell eine Stunde von 8:30 bis 9:30 Vorm. Reinwollene gestrickte Kinderröcke mit Waists, alle Farben — Auswahl ... 19c

**Schuh=Department.** (2. Floor=Annex.) Warme Slippers für kaltes Wetter. ... 48c ... 68c ... 98c

**Strumpfwaaren.** ... 5c ... 5c ... 4c ... 17c

**Putzwaaren.**

Partie 1, ... 48c — Partie 2, ... 25c

**Pelzwaaren.**

... 95c ... 3.98

**Speziell!** ... 25c

**Dressing Sacques.** ... 58c

**Notions.** ... 1c ... 1c ... 1c ... 2c ... 1c ... 1c

**Unterzeug.** (Haupt=Floor — Annex.) ... 98c ... 85c ... 25c ... 1.00 ... 25c

**Droguen=Dept.** 4. Floor. ... 3c ... 8c ... 13c ... 57c

**Hüte und Kappen.** Reinwoll. Melton doppel Band Brighton Kappen für Männer u. Knaben, Italian Futter, reg. 25c Werth 15c — Plusch und Chinchilla Polo Kappen für Knaben — werth 50c, ... 38c — Derby Männer = Hüte, Muster=Partie, werth $1.50, $2.00 zu ... 68c

**Porzellan= und Glaswaaren.**

... anderswo kauft. Es bedeutet eine Ersparniß für Euch. Jardinieres mit hübsch eingebrannten Farben, das Stück zu 35c — Fancy Wassergläser, 6 für ... 8c — Syrup=Krüge aus Imitation geschliffenem Glas, das Stück zu ... 5c

**Damen=Korsets.** Speziell den ganzen Tag. Damen=Korsets, gemacht von bestem Jean, schwere Stangen, alle Facons, in fancy und schlichten Farben, alle Größen, 50c und 75c=Werthe — speziell den ganzen Tag—Auswahl . . . . 25c


## Naturkunde und Technik.

### Gegen das Korset.

Schon lange haben Aerzte und einsichtsvolle Frauen vergeblich gegen das Verkrüppelungsinstrument gekämpft, das die allmächtige Göttin Mode ihren Anhängerinnen anbefiehlt. Vor Kurzem hat dies Dr. Cramer in Köln in der Versammlung des „Niederrheinischen Vereins für Gesundheitspflege" durch einen Vortrag versucht, dem wir Folgendes entnehmen: Ein Weiser hat einmal von dem heutigen Schönheitsbegriff der Frau gesagt, er sei ein Gemisch von Mode, Vorurtheil und Ueberlieferung. Nicht mit Unrecht. Seit 300 Jahren bewundert man eine enge Taille. Wie unschön und naturwidrig sie ist, empfinden die meisten Frauen gar nicht, denn sie bilden ihren Schönheitsbegriff nicht an dem normalen weiblichen Körper mit harmonischen Verhältnissen und Linien, sondern an den schlanken Damen mit Wespentaillen, die eine wahnwitzige Schneiderphantasie in Modeblättern schildert. Dazu kommt noch, daß eine schlanke Taille jugendlicher erscheinen läßt, auch können durch das Korset kleine körperliche Fehler leichter verdeckt werden. Diesem an sich berechtigten Bestreben, körperliche Unschönheiten zu verdecken, soll auch das Korset sein Entstehen verdanken. Die jungfräuliche Königin Elisabeth von England soll es eingeführt haben, um einen Buckel zu verdecken. Andere schreiben es der eiteln Katharina von Medici zu. Wie entstehen nun im weiblichen Körper die durch das Schnüren hervorgerufenen Schädlichkeiten? Hauptsächlich durch den fortwährenden Druck. Aber an diesen Druck hat sich manche Frau so gewöhnt, daß folgende Antwort gradezu stereotyp ist: „Aber ich schnüre mich ja gar nicht. Ich kann sehr bequem eine Hand zwischen Korset und Taille legen!" Es ist so, als finge das „Schnüren" erst an, wenn mehrere Pferdekräfte zum Anziehen des Schnürriemens aufgewandt worden sind. Thiersch hat einen Apparat konstruirt, der aus einem breiten, in der Mitte halbirten Ledergürtel besteht. In der Mitte ist ein Dynamometer eingefügt, das genau den Druck angibt, den die Riemen ausüben. Wird dieser Gürtel nun so fest angezogen, wie es dem Druck eines ziemlich festsitzenden Korsets entspricht, so beträgt der Druck bei flacher Athmung 1—2 Klg., bei tiefer Athmung aber 4—8 Klg. Daß die meisten Frauen diesen Druck gar nicht mehr empfinden, kommt daher, weil die gedrückten Rippen und Eingeweide ausweichen können. Der menschliche Körper paßt sich ja schädigenden Verhältnissen an. Lastet aber ein dauernder Druck auf der Brust und den Bauchorganen, dann treten doch Veränderungen ein, die sehr oft zu den traurigsten Folgen führen. Mit Ausnahme der Nieren haben die Bauchorgane keine festen Stützpunkte, sie sind vielmehr lediglich an Bindegewebsbändern aufgehängt, also leicht zu verschieben. Zunächst die Leber. Das schwere Organ liegt, wie bekannt, hauptsächlich unter dem rechten Rippenbogen und ist in erster Linie dem Korsetdruck ausgesetzt. Zunächst dreht sie sich, so daß ihre obere Fläche nach vorne gerichtet ist; dann senkt sich das ganze Organ, kommt unter den Rippen hervor, wird hier eingeschnürt, kann sogar in zwei durch Bindegewebe verbundene Theile getheilt werden.. Mit der Leber wird auch die Gallenblase in ihrer Lage verändert und es kann dadurch zu den schlimmsten Verdauungsstörungen kommen. Weiterhin steht die Leber im innigsten Zusammenhange mit den großen Blutgefäßen, die auch durch die Lageveränderung der Leber Schaden leiden müssen. Es entstehen Stauungen, die sich in Form von Krampfadern und Venenerweiterungen zeigen. Dann der Magen und der Darm! Der Magen wird durch den Druck nach unten verdrängt, wird abgehoben und kann eine Formveränderung erleiden, kann beispielsweise Sanduhr=Form annehmen. Die verschiedensten Formen der Verdauungsstörungen entstehen dadurch. Später können Magenerweiterungen eintreten und die beim weiblichen Geschlecht so häufigen und so gefährlichen Magengeschwüre. Auch der Darm wird nach unten verdrängt, er kann nicht gehörig fungiren; die Folge davon ist chronische Darmträgheit, wie wir sie oft bei Mädchen und Frauen finden. Schwer leidet auch die Lunge unter dem ständigen Druck des Korsets. Wird der Brustkorb zusammengepreßt, so kann sich die Lunge bei der Athmung nicht genügend ausdehnen, daher die Kurzathmigkeit der enggeschnürten Frau. Aeußerst nachtheilig wirkt das Korset auf die Muskeln des Rückens. Sie sind von Natur bestimmt, den Rumpf zu stützen und grade zu halten. Durch das Korset werden sie außer Thätigkeit gesetzt und allmählich leistungsunfähig. So kann die Frau schließlich das Korset gar nicht mehr entbehren, die Muskeln sind nicht mehr imstande, den Rumpf gehörig zu stützen. Die Schädigungen sind also sehr bedeutend; das Merkwürdige ist, daß nie das Korset an diesen Schädigungen schuld sein soll; alle möglichen anderen Gründe werden herbeigesucht, um die geliebte Eitelkeitsfolter zu entlasten.

### Benutzen drahtlo e Telegraphie.

Die Hamburg=Amerika=Linie hat auf dem Schnelldampfer „Deutschland" in diesem Sommer Apparate für drahtlose Telegraphie nach dem System Slaby=Arco eingebaut und dieses System im Laufe der Zeit einkommend auf der Elbe und ausgehend vor New York erprobt. Die bei diesen Versuchen erreichten Resultate waren ganz besonders bei der Ankunft vor New York erfreulich. So ist zum Beispiel die Ankunft des Schiffes bereits eine Stunde vor dem Nantucket Feuerschiff nach New York gemeldet worden, und gleichzeitig hat das Schiff mit Hilfe seiner Apparate noch 1½ Stunden, nachdem das Nantucket=Feuerschiff bereits passirt war, mit diesem Feuerschiff Depeschen des allerverschiedensten Inhalts gewechselt. Es sind nicht allein Depeschen, die die Ankunft meldeten, sondern auch solche, die Mittheilungen über Schnelligkeit und sonstige Reiseresultate enthielten, und ferner haben an Bord befindliche Passagiere ihre geschäftlichen Dispositionen von diesem Feuerschiff nach dem Land melden können. Bei Ankunft in New York würde alsdann durch Einsichtnahme bestätigt, daß die Empfangsstation alle Depeschen genau so erhalten hatte, wie sie aufgegeben worden waren. Hervorzuheben sind dabei die Umsicht und die Maßnahmen, womit Amerika dieses System zu verwerthen strebt. Nicht nur der Beamte des Feuerschiffes, auch sämmtliche Schiffe, welche Apparate für drahtlose Telegraphie an Bord haben, sind von New York mit einer Instruktion versehen worden, damit während des Passirens und Telegraphirens keinerlei Irrthümer geschehen, und damit die bei einem Schnelldamfer ohnehin kurze Zeit, die er zum Passiren braucht, gut ausgenutzt wird.

### Kiefernade'n als Schreibfedern.

Eine Pariser Zeitschrift veröffentlicht eine hübsche Beobachtung. Wer sich einmal eine Kiefernnadel genau besehen hat, weiß, daß sie aus zwei an der Ansatzstelle mit einander verbundenen Theilen besteht. Wenn man dieses Nadelpaar zusammendrückt, wird man bemerken, daß diese Nadeln genau dieselbe Länge besitzen und mit ihren Spitzen zusammentreffen. Bindet man nun in der Nähe der Spitzen die Nadeln mit einem Fädchen zusammen,, so hat man eine vorzügliche Schreibfeder. Als Federhalter kann man das erste beste Holz benutzen, das man spaltet und in das man die Nadel so hineinsteckt, daß ihre Spitze etwa ein Drittel Zoll hervorsteht. Die am Stiel der Kiefernadel befindliche Verdickung verhindert, daß die eigenthümliche Schreibfeder in den Federhalter beim Schreiben hineingedrückt wird, wie es bei unserem gewöhnlichen künstlichen Handwerkszeug zuweilen vorkommt. Wenn man die Kiefernadelfeder in die Tinte taucht, muß man sie zunächst einen Augenblick darin lassen. Unterdeß steigt die Tinte durch das kleine Röhrchen, das sich zwischen den beiden Spitzen gebildet hat, aufwärts und bleibt in genügender Menge an der Nadel haften, um das Schreiben von etwa 20 Zeilen zu gestatten, ehe ein wiederholtes Eintauchen nöthig wird. Die Fichtennadelfeder hat vor den Erzeugnissen unserer Industrie sogar einige Vorzüge. Abgesehen von ihrer Einfachheit und Billigkeit besitzt sie sehr feine Spitzen, und vor Allem wird sie durch den Sauerstoff der Luft nicht angegriffen, ist also dem Verrosten nicht ausgesetzt.

### Eine neue Art künstlicher Ernährung.

Allgemein bekannt sind die Umnachtungszustände, in denen Menschen die Nahrung verweigern; es ist hier und da gelungen, durch gewaltsame Einführung von Nahrungsmitteln das Leben der Unglücklichen zu retten. In diesen Fällen und wenn wegen schwerer krankhafter Veränderungen der Verdauungsorgane diesen eine Thätigkeit nicht zugemuthet werden konnte, hat man, wie die Zeitschrift „Die Ernährung des Menschen" mittheilt, seit einiger Zeit versucht, durch Einspritzung geeigneter Nahrungsmittel unter die Haut dem Körper einigen Ersatz für den Ausfall der Magendarmthätigkeit zu bieten. Man nahm reines Olivenöl, das als chemisch reines Fett einer Bearbeitung durch die Verdauungsorgane nicht mehr bedarf, und spritzte es in vereinzelten Fällen in Mengen von etwa ein Viertel Liter ein. Der Erfolg rechtfertigte die theoretische Erwägung. Da dem Körper mit dem Fett reichliches Verbrennungsmaterial geboten wurde, so konnte er Eiweis sparen und seine Organe vor dem Zerfall retten. Die Ausscheidung von Stickstoff sank nach der Einspritzung sehr schnell, und wenn auch nicht das Körpergewicht völlig erhalten wurde, so gelang es doch, die schnelle Gewichtsabnahme sehr zu beschränken.


# BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS.

**Kappen Spezial.** Eine große Varietät v. Wintermützen f. Männer und Knaben, bis zu 50c werth, zu 29c, herun. auf... 15c

**Männer=Hemden.** Ungebügelte weiße Hemden für Männer, mit doppelter Front und Rücken—um 8 Vorm., für... 15c

**Tafel=Damast.** Gebleichter Tafel-Damast, gute Breite, 20c d. Yd. wth. für...... 12½c

**Wrappers.** Dunkelfarbige Kattun = Wrappers, — gewöhnlich 39c—um 9 Vorm..... 25c

Habt Ihr Vortheil gezogen aus diesen außergewöhnlichen Gelegenheiten Euch

## Elegante Damen=Jackets, Raglans oder Skirts

zu den sensationell niedrigen Preisen zu sichern, zu welchen sie hier markirt sind? Der Werth dieser niedrigen Preise wird zehnfach vergrößert, wenn sie Euch geboten werden gerade wenn Ihr die Sachen am meisten bedürft und vorbereitet seid, Euch diese riesigen Ersparnisse zu Nutzen zu machen.

Jackets für Damen, von Covert Cloth gemacht, in Lohfarben und Roth, mit Seiden-Romain gefüttert, neue Aermel, doppelknöpfiger Front Coat Kragen, gut $6.50 werth — für ... $1.98

Ganzwollene Melton Jackets für Damen, in Schwarz, Blau u. Lohfarben, loser Rücken, doppelknöpfige Front, Bell=Aermel und mit guter Qualität Futter gefüttert, volle Auswahl von Größen — Montag ... $2.98

Kersey Jackets für Damen, in Castor, Blau und Schwarz, mit Seiden Romain Futter gefüttert, aufgekrempelte Cuffs, hoher Sturm Kragen, neuer Rücken, 27 Zoll lang — Ihr seid daran gewöhnt, $10.00 für solche Qualitäten zu zahlen — Montag ... $4.98

Ganzwollene Kersey Coats für Damen, 27 Zoll lang, alle Farben, durchweg mit guter Qualität Atlas gefüttert, dreimal um Velvet Cuffs und Taschen Flap gesteppt, ungewöhnliche Werthe für ... $5.98

42zöllige Auto=Coats für Damen, von ganzwoll. Melton Cloth gemacht, Sammet=Kragen, Cuff Aermel, neuer Rücken, ganz gefüttert, volle Auswahl v. Größen, anderswo für $12 verkauft—Montag ... $6.98

Neue Raglan Coats für Damen, von ganzwollenen Meltons u. rauhen Stoffen gemacht, in Schwarz und Oxfords, bis zur Taille mit extra schwerem Atlas gefüttert. Seidensammet Kragen, Bell oder Cuff Aermel, hald eng anschließender Rücken, perfekt geschneidert, morgen für $9.98 und ... $7.98

Raglan Coats für Damen, mit oder ohne Yokes, ebenfalls two Cape Facon, von ganzwollenem Kersey und Frieze gemacht, in Castor, Schwarz und Braun, Body und Aermel mit Atlas gefüttert, Bell oder Cuff Aermel. Andere verlangen $20 f. ähnliche Coats—Montag für $14.98 und ... $12.98

Schneidergemachte Kleider=Röcke für Damen—mehr als 500 in dieser Partie zur Auswahl—von ganzwoll. Cheviot und Venetian Cloth gemacht, in Schwarz und Blau — Schnitt in dem neuesten hohen abgestuften Flounce, mit sehr feiner merzerirtem Sateen gefüttert, in allen Längen — regulärer Werth $10.00 — Auswahl ... $4.98

Ganzwollene Promenaden = Röcke für Damen, von guter Qualität Melton gemacht — voller Flare Flounce, hübsch gesteppt — ein großer Werth für $5.00 — morgen ... $2.98

Taffeta seidene Waists für Damen — schwarz und farbig—Rücken, Front und Aermel hübsch corded — durchweg gefüttert — Eure unbeschränkte Auswahl am Montag für $2.98, $1.98 und ... 98c

Franz. Flanell Waists für Damen, von importirtem franz. Flanell gemacht, hübsch tucked und pleited — Stock Kragen und Band Cuffs — alle Größen—seltene Werthe für $2.98, $1.98 und ... $1.49

Jackets für Kinder, von schwerem Melton Cloth gemacht, in Roth und Blau — große, neue Facon Matrosen = Kragen, hübsch mit Braid besetzt, Alter 12 bis 14 Jahre, Box Back, doppelknöpfige Front ... 98c

Reefers und Jackets für Mädchen, von warmen Stoffen gemacht — in Roth und Blau — eleganter großer Matrosen Kragen und Top Kragen, mit Mohair Braid besetzt, neuer ½ loser Rücken, doppelknöpfige Front, volle Auswahl von Größen, von 4 bis 14 Jahre—größte Werthe in der Stadt für ... $1.98

Das größte Assortiment von langen Cloaks in der Stadt für Kinder—keine Cloaks in der Partie weniger wie $5.00 werth und einige $9.00 werth, 1200 zur Auswahl; sie sind mit oder ohne Capes gemacht, ganzwoll. Kersey und Box Cloths, Größen 4 bis 14 Jahre — Auswahl für $3.98 und ... $2.98

Extra speziell um 10 Uhr Vorm. — 500 Jackets für Mädchen, 14, 16 und 18 Jahre, von ganzwoll. Melton Cloth gemacht, hoher Sturm Kragen, Kragen und Cuffs mit Astrachan Cloth besetzt, in Blau, Roth und Schwarz, regul. Werth $4.00, speziell ... $1.29

Speziell um 8 Uhr Vorm. — Ganzwollene Flanell=Jackets für Damen, mit Seide gefüttert, alle Größen, $3.00 werth, für ... 69c

Alle Abänderungen werd'n kostenfrei gemacht.

**Damen= und Kinder=Trachten.**

Tennis Flanell Nachtkleider. Werth von 50c bis zu $1.50, zu 98c, herunter bis 49c und ... 39c — Damen=Wrappers, Percales und Flannellette, perfekt passend, nach der neuesten Mode gemacht, Werthe bis zu $3.00, ... 79c — ... 49c — ... $1.98 — ... 29c — ... 29c

**Bänder.** Nirgendswo eine hübschere Auswahl. Nirgendswo niedrigere Preise. Fancy Novelty Bänder in allen hellen Schattirungen für Herbst=Halstrachten, 3½ Zoll breit, werden überall zu 19c verkauft, Montag die Yard zu 8c und ... 6½c — Farbiges Velvet Baby Band, mit Satin=Rückseite, per Bolt von 10 Yards ... 4½c — Schwere Qualität ganzseidenes double=faced Satin Band, corded Kante, in hellen Schattirungen, für Millinery Gebrauch und Halstrachten, 5 Zoll breit, reguläre 49c Qualität, ... 19c — ... 9c

**Korsets.** ... 19c ... 39c ... 48c

**Tuch=Abtheilung.** Bessere Spar=Gelegenheiten für gute Qualitäten werden Euch selten, wenn je offerirt. 2. Floor. 28zöll. extra schwere bedruckte Satinade, für Damen Skirts, gewöhnlich 39c, zu, per Yard ... 19c — 28zöll. Cheviots, Tweeds, Cassimeres und schweres, schwarzes Melton, passend für Kinder= und Damen=Kleidungsstücke, die 59c Qualitäten, Yard ... 39c — ... $1.19 — ... 98c — ... $1.69 — ... 98c

**Am Montag wiederum diese Taschentücher.** Ausschuß, der ein solches Aufsehen erregt, ist hier — immer noch ein volles Assortiment von feinen ganzleinenen hohlgesäumten, mit Initialen und farbigen Einfassungen versehenen Taschentücher für Männer, und einfache leinene hohlgesäumte, Schweizer=, bestickte, spitzenbesetzte, mit farbiger Einfassung versehene und Initial=Taschentücher für Damen, weil wir davon 100,000 Dutzend hatten, werth aufwärts bis 35c gewöhnlich, wählt Euch dieselben ... 1c

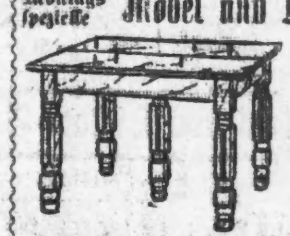
**Zigarren und Tabak.**

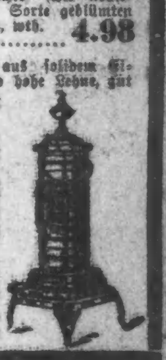
**Porzellan, Glas=Waaren und Lampen.**

... $7.95 — ... $2.45 — ... 89c — Bankett Lampen Globes, 10 Zoll groß, prächtige Handverzierungen und bemalt, billig zu $1.50 — Montag zu ... 49c — Fancy farbige Glas=Lampen, mit eisernem Fuß, große Sorte, komplet mit großem Brenner und Glas — Montag zu ... 29c — Gas=Glocken mit zackigem Rand, fancy Muster Crystall=Glas, Montag für nur ... 8c — A. D. Kaffeetassen und =Untertassen aus japanischem Porzellan, hübsch blau dekorirt — ein Bargain zu 10c — das Paar ... 5c

**Flanell.** Kluge Leute machen sich diese niedrigen Preise zu Nutzen. (2. Floor.) ... 5c — ... 2½c — ... 29c — ... 8½c — ... 35c — 27zöll. ganzwollene bedruckte franz. Flanelle, in Dots, Mustern und Streifen, ebenfalls solide Farben, 5000 kurze Längen, von unserm neulichen großen Verkauf übrig geblieben — werth 65c und 75c vom Stück — Montag, die Yd ... 19c

**Möbel und Oefen**





... 4.98 — ... 2.98 — ... 50c — ... 23c — Eiserne Bettstellen mit schweren Messing=Stangen, Knöpfe und Spindeln am Kopf und Fußende, alle Größen, irgend eine Sorte Enamel, gut werth $6, zu ... $3.79 — Banner Eisenplatten=Oefen (wie Abbild.), Brick gefüttert, Anti Klinker Thür, Shaking und Dumping Grate, Andere verlangen $4.50, zu ... $2.98 — 6=zöll. Ofenröhren ... 10c — Ofen=Zinkplatten, Papier gefüttert .. 12c


* Andrew Golsburg, der Mörder von Thomas Daugherty, wurde gestern Nachmittag von dem Ortsmarschall Richard Bailey aus Melrose Park nach dem County = Gefängniß transportirt, um dort das Resultat des Inquests abzuwarten. Es verlautete gerüchtweise, daß die Arbeiter in den Latrobe Stahlwerken den Arrestanten zu lynchen beabsichtigten. Die Ortsbehörde hielt es daher für gerathen, den Arrestanten fortzuschaffen. Golsburg soll übrigens zugegeben haben, daß er Daugherty vermesserte und auch sein Bedauern darüber geäußert haben, daß sein Opfer den erlittenen Verletzungen erlag.

* Anwalt Clarence Darrow wird heute in der vom Turnbezirk Chicago nach der Vorwärts = Turnhalle an 12. Str. einberufenen geistig = gemüthlichen Versammlung eine Ansprache halten über das Thema „Rede= und Preßfreiheit."

## Lokalbericht.

### Gedenkfeier.

Auf dem Grabe von August Spies und Genossen, die am 11. November 1887 den Uebereifer, welchen sie bei der Förderung der Arbeiter=Bewegung bekundet hatten, mit dem Tode am Galgen büßen mußten, werden heute von Freunden und Verehrern der Todten zur Erinnerung an dieselben Kränze niedergelegt werden. Herr Schrade, der Verwalter des Friedhofs Waldheim, erklärt, daß er einer derartigen Kundgebung nichts in den Weg legen, eine Massen=Demonstration aber nicht gestatten würde. Eine solche auf dem Friedhofe abzuhalten, wird denn auch garnicht geplant. Dagegen wird für morgen, Montag, Abend eine größere Gedenkfeier angekündigt, die in Brand's Halle an der N. Clark Straße stattfinden wird, und zwar unter Mitwirkung der Städte=Vereinigung Chicago des Arbeiter=Sängerbundes. Herr Otto Herrmann wird bei der Feier eine Rede in deutscher Sprache halten, Voltairine de Cleyre wird in englischer Sprache reden.

— Scharfblick. — Piccolo (leise zum Kollegen): „Du, an dem runden Tisch gibt's wieder kein Trinkgeld...die Herren reden mich alle mit „Sie" an!"

## Marktbericht.

Chicago, den 9. November 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

**Getreide und Heu.**

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 74—75c; Nr. 3, roth, 72½—73½c; Nr. 2, hart, 72—73c; Nr. 3, hart, 71½—72½c.

Sommerweizen, Nr. 1, 74—75c; Nr. 2, 72—73c; Nr. 3, 68½—72c.

Mehl, Winter=Patents, $3.50—$3.60 das Faß; „Straights", $3.30—$3.40; besondere Marken, $4—4.10.

Mais, Nr. 2, 59½c; Nr. 2, weiß, 60—60½c; Nr. 2, gelb, 60½c; Nr. 3, 59¼—59½c; Nr. 3, gelb, 60—60½c.

Hafer, Nr. 2, 40—40½c; Nr. 2, weiß, 42½—43c; Nr. 3, 40c; Nr. 3, weiß, 42½—42¾c; Nr. 4, weiß, 42—42½c.

Heu (Verkauf auf den Geleisen)—Bestes Timothy, $13—$13.50; Nr. 1, $12—$12.50; Nr. 2, $11—$11.50; Nr. 3, $9—$11; bestes Prairie, $13 bis $13.50; do. Nr. 1, $9—$12; Nr. 2, $8—$10.50; Nr. 3, $7.50—$9; Nr. 4, $5.50—$7.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, November 72½c; Dezember 73c; Mai 76½c.

Mais, November, 58½c; Dezember 59½c; Mai 62c.

Hafer, November 38½c; Dezember 38½c; Mai 40½c.

**Provisionen.**

Schmalz, November $8.52½; Januar $8.60; Mai $8.72½.

Rippchen, November $7.85; Januar $7.72½; Mai $7.87½.

Gepökeltes Schweinefleisch: November $13.65; Januar $14.97½; Mai $15.17½.

**Schlachtvieh.**

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1600 Pfund, $6.50—$6.85 per 100 Pfund; ausgesuchte fette „Beeves" und Export=Stiere, $5.85—$6.40; gute bis ausgesuchte Beef=Stiere, $5.20—$5.80; geringe bis mittlere Beef=Stiere, $4.40—$5.15. Gute fette Kühe, $2.75—$4.50; Kälber zum Schlachten, gute bis beste, $4.50—$6.50; zur Zucht, gewöhnliche bis beste, $2.50—$3.50.

Schweine, ausgesuchte bis beste (zum Versandt) $5.85—$6.00 per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute (Schlachtgutwaare), $5.40—$5.75; ausgesuchte für Fleischer, $5.85—$5.95; sortirte leichte Thiere, 150—195 Pfund, $5.50—$5.82½.

Schafe, Export Muttons, Schafe und Widder, $3.90—$4.25 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte hiesige Hammel, $3.40—$3.80; mittlere bis ausgesuchte hiesige Schafe, $3.25—$3.75; Lämmer, gute bis beste, $4.00—$4.75; geringe bis Mittelwaare, $2.50—$3.90.

**(Marktpreise an der S. Water Str.)**

**Molkerei=Produkte.**

| | |
|---|---|
| Butter— | |
| „Creamery", extra, per Pfund | $0.21½—0.22 |
| Nr. 1, per Pfund | 0.18 —0.20 |
| Nr. 2, per Pfund | 0.11 —0.18 |
| „Dairy", beste, per Pfund | 0.18 —0.19 |
| Nr. 1, per Pfund | 0.16 |
| Nr. 2, per Pfund | 0.13 —0.14 |
| „Ladles", per Pfund | 0.12 —0.14 |
| Backwaare, frisch | 0.12½ |
| Käse— | |
| Rahmkäse, „Twins", per Pfund | 0.09½—0.09½ |
| „Daisies", per Pfund | 0.10 —0.10½ |
| „Young America", per Pfund | 0.10 |
| Schweizer, per Pfund | 0.13 —0.13½ |
| „Blocks", per Pfund | 0.12½—0.12½ |
| Limburger, per Pfund | 0.10 —0.10½ |
| Brick, per Pfd. | 0.10 |
| Eier— | |
| Hier nachgeprüfte Waare, per Dtz. (Kisten eingeschlossen) | 0.23 |
| Frische Waare, mit Abzug von Verlust und Kisten zurückgegeben | 0.22 |
| Aus Kühlspeichern | 0.15 —0.16½ |

**Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.**

| | |
|---|---|
| Geflügel (lebend)— | |
| Hennen, per Pfund | 0.06½ |
| Junge Hühner, p. Pfd. | 0.07½ |
| Truthühner, per Pfund | 0.07½ 0.08 |
| Enten, per Pfund | 0.08 |
| Gänse, per Dutzend | 4.00 —6.00 |
| Geflügel (geschlachtet und zugerichtet)— | |
| Hennen, per Pfund | 0.07 |
| Junge Hühner, per Pfund | 0.08 —0.08½ |
| Hähne, per Pfund | 0.06 |
| Enten, gute bis beste, per Pfund | 0.08½—0.10 |
| Gänse, per Pfund | 0.07 —0.09 |
| Truthühner, gute bis beste, Pfd. | 0.09 —0.10 |
| Kälber (geschlachtet)— | |
| 50—60 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.05 |
| 60—70 Pfund Gewicht, per Pfund | 0.05½—0.06 |
| 85—100 Pfd. Gewicht, per Pfund | 0.06½—0.07½ |
| 100—110 Pfd. Gewicht, per Pfund | 0.08 |
| Fische (frische)— | |
| Schwarzer Barsch, per Pfund | 0.12½—0.13 |
| Pickerel, per Pfund | [illegible] |
| Hechte, per Pfund | [illegible] |
| Karpfen, per Pfund | 0.01½—0.02 |
| Barsch, per Pfund | 0.03 —0.04 |
| Aale, per Pfund | 0.06 —0.08 |
| Wild— | |
| Enten, Mallards, per Dutzend | 4.50 —5.00 |
| Schnepfen, per Dutzend | 2.00 |
| Plover, per Dutzend | 1.25 —2.00 |
| Kaninchen, per Dutzend | 1.40 —1.60 |
| Bärenrücken, per Pfund | 0.12½—0.13 |

**Frische Früchte.**

| | |
|---|---|
| Aepfel— | |
| „Greenings", per Faß | 3.00 —4.00 |
| „Ben Davis", per Faß | 2.50 —3.50 |
| Gewöhnliche Sorten, per Faß | 1.75 —2.00 |
| Birnen— | |
| Gute bis beste, per Faß | 3.00 —3.50 |
| Gewöhnliche Sorten | 2.00 —2.50 |
| Quitten—Nr. 1, per Faß | 3.50 —4.00 |
| Nr. 2, per Faß | 2.50 |
| Bananen—per Gehänge | 1.20 —1.30 |
| Zitronen—California, per Kiste | 3.00 —3.25 |
| Orangen—Jamaicas, per Kiste | 2.75 —3.00 |
| Ananas—kubanische, per Dutzend | 2.00 |
| Preißelbeeren—per Faß | 6.00 —7.00 |
| Persimmons—per 12 Quarts | 1.00 |
| Trauben— | |
| In 8=Pfd.=Körben, N. Y. Concords | 0.15 —0.16 |
| Niagaras | 20 |
| Kalifornische, 4 Körbe Tokayer | 1.00 —1.85 |
| Cornechon | 0.85 —1.40 |
| Verdell | 1.05 —1.25 |

**Gemüse.**

| | |
|---|---|
| Brüsseler Sprottenkohl, per Quart | 0.18 |
| Rothe Rüben, 1½=Bushel = Sack | 0.30 |
| Kraut, hiesiges, per Tonne | 8.00 —10.00 |
| per 100 Köpfe | 3.50 —5.00 |
| Sauerkraut, 40 Gallonen | 5.50 |
| Mohrrüben, hiesige, per Faß | 0.75 —0.85 |
| Blumenkohl, per Kiste | 1.00 —1.25 |
| Gurken, hiesige, per Dutzend | 0.50 —0.60 |
| Eggplant, hiesige, per Dutzend | 0.75 |
| Zwiebeln, hiesige, 72 Pfd. | 1.25 |
| Pilze, per Pfund | 0.30 —0.35 |
| Kopfsalat, per Faß | 4.00 —6.00 |
| Blattsalat, per Kübel | 0.15 —0.20 |
| Sellerie, groß, 3—4 Bündel | 0.65 —0.75 |
| Feinste | 0.90 —1.00 |
| Kleine | 0.50 0.60 |
| Tomaten, hiesige, per Bushel | 0.75 |
| Weiße Rüben, hiesige, 65 Pfund | 0.30 |
| Spinat, per Kübel | 0.40 —0.50 |
| Pastinaken, per Kübel | 0.50 |
| Squash, „Hubbard", per Dutzend | 1.25 —1.50 |
| Wasserkresse, per Faß | 1.50 —1.75 |
| Bohnen, grüne Schnittbohnen, „Pouchatoula", per ½ Bushel Kiste | 0.75 —1.00 |
| Illinoiser, per Bushel | 1.50 —1.75 |
| Trockene „Peas", ausgelesene, Bushel | 1.75 |
| „Medium" | 1.70 |
| Braune schwedische | 2.00 |
| Rothe „Kidneys" | 2.25 —2.40 |
| Kartoffeln, feinste Rurals und Burbanks, per Bushel | 0.77 —0.78 |
| Geringere Sorten | 0.70 —0.75 |
| Süßkartoffeln, „Jersey", per Faß | 3.00 —3.00 |
| „Virginias" | 2.25 |
| Illinoiser | 2.25 —2.50 |

**Nüsse.**

| | |
|---|---|
| Kastanien, per Bushel | 4.50 —5.00 |
| Hickory, per Bushel | 1.50 —1.60 |
| Pekans, per Pfund | 0.07½ |


# DR. DEACHMAN'S
## Inhalation Treatment
(Einathmungs=Behandlung)
für Kehlkopf= und Brust=Krankheiten

ist die einzige praktische und erfolgreiche Verwendung von Professor Koch's Kur für Schwindsucht und alle Krankheiten der Athmungs=Organe.

Seit beinahe zehn Jahren hat Dr. Deachman seinen wunderbaren Einathmungs=Apparat (wie im Bild) angewandt, um Prof. Koch's Tuberkulin zusammen mit seinen eigenen antiseptischen und heilenden Oelen direkt auf die erkrankten Theile der Kehle und Lunge zu bringen, und die große Anzahl der beinahe wunderbaren Heilungen, die er erzielt hat, sind der beste Beweis von der **Ueberlegenheit von Dr. Deachman's Behandlungs=Methoden über alle anderen.** Er erzielt eine Heilung, nachdem alle Anderen nichts vermochten.

Herr Wilhelm Kettelmann, 1133 N. 57. Ave. (Hanson Park), Chicago, der nur einer von hunderten Patienten des Doktors ist, auf welchen er verweisen kann, sagt:

„Ich glaube, daß ich soweit war, daß nichts als der Tod mich von meinem Zustand erlösen konnte. Ich war bei vielen Aerzten in Behandlung und alle sagten dasselbe: Meine Lungen seien erkrankt und daß ich ein anderes Klima aufsuchen müsse, wenn ich weiter zu leben gedächte. Ich hatte beinahe alle Hoffnung aufgegeben, aber ein Freund von mir, welchen Dr. Deachman vor ungefähr 2 Jahren kurirt hatte, rieth mir, ihn zu konsultiren. Mein Freund sagte, daß der Doktor mir ehrlich sagen werde, was geschehen müsse. Er untersuchte mich sorgfältig und sagte, daß mein Fall sehr schlimm sei, aber daß, wenn ich alle andere Behandlung bei Seite legte und seine Anordnungen befolgte, ich vollständig wiederhergestellt werden könne. Er verabreichte mir spezielle Einathmungen und nach und nach verschwanden mein Husten, Fieber, Frösteln, Nachtschweiß und der gelbe Auswurf, die Schmerzen, Athemnoth und die schreckliche Schwäche ließen nach und heute ist kein Symptom meines früheren Leidens mehr vorhanden und ich bin jetzt ein gesunder Mann und arbeite jeden Tag, was ich lange zurück nicht vermochte. Ich bin gern bereit, mit Leidenden zu sprechen. Ich weiß, Ihr könnt nicht so schlimm daran sein, wie ich es war. Deshalb rathe ich Allen, die irgend welche von meinen Symptomen haben, keine Zeit zu verlieren, sondern sogleich Dr. Deachman aufzusuchen."

**Office 70 Dearborn Str., Ecke Randolph Str., Suite 9.**

(benutzt den Fahrstuhl). — Sprechstunden: Täglich 10 bis 6. Montag, Mittwoch und Freitag bis 8; Sonntag bis 3 Uhr. ☞ Untersuchung und Konsultation frei. Freie X=Strahlen=Untersuchung Allen, die in Behandlung treten.

☞ Dr. Deachman befindet sich dauernd im Hause der obengenannten Adresse und ist kein reisender Arzt, welcher seine Praxis unter angenommenem Namen ausübt oder wie ein Wandervogel, der im Herbst kommt und im Frühjahr wieder abzieht.

## Prachtvolle Handschuh-Werthe.

Glace Kid-Handschuhe für Damen, mit 2-Clasp Fasteners, in den neuen Herbst- und Winter-Schattirungen, kontrastirende Stickerei, regulärer Preis $1.00—Verkaufspreis ... 50c

Undressed Kid Handschuhe für Damen, in verschiedenen Schattirungen von Braun, Tan, Grau und Schwarz, haben 2-Clasp Fasteners, jedes Paar garantirt, wirklicher Werth $1.00—Verkaufs-Preis ... 65c

Golf Handschuhe für Damen, große Auswahl in fancy Combination Farben sowie in einfach, Roth, Schwarz und Weiß, u. Grau, sehr speziell 50c, 35c und ... 25c

Kid gefütterte Handschuhe für Männer, fliessgefüttert, mit Clasp Fasteners, in dem englischen Tan, rothen und braunen Schattirungen, wirklicher Werth $1.00 — Auswahl ... 59c

Jersey und Astrachan Handschuhe und Mittens für Männer, fancy blaues Futter; ferner eine große Auswahl in fancy ganzwollenen Golf Handschuhen für Männer, wirklicher Werth bis zu 50c—Auswahl aus der ganzen Partie ... 25c

Ganzwollene Golf Handschuhe für Kinder, für Knaben und Mädchen, in Größen für alle Altersklassen, ein tausend Dutzend im Ganzen, in Roth, Weiß, Grau, Schwarz und einer großen Auswahl in fancy Combination Farben, Werthe bis zu 50c—Auswahl ... 25c

Kid Mittens für Kinder—fliessgefüttert, mit Pelz besetzt, Clasp-Fasteners, in Größen 1 bis 7—wirklicher Werth 75c ... 50c

Undressed Kid Mittens für Damen—fliessgefüttert, einfacher Obertheil, in verschiedenen Schattirungen von braun—sehr speziell zu ... 50c

Arbeits-Handschuhe für Männer—gefüttert und ungefüttert, einfach und mit Gauntlets — ungefähr 20 Muster zur Auswahl — Werth bis zu $1.00 — Auswahl ... 50c

# Der große moderne Retail-Geschäfts-Betrieb

gelangt in den Methoden des Großen Ladens am besten zum Ausdruck. Zuverlässige Waaren, durchaus nur ein Preis, höfliche Behandlung, schnelle Ablieferung — dies ist moderner Geschäftsbetrieb im Gegensatz zu den alten gemüthlichen „komm' ich heute nicht, komm' ich morgen" Methoden, und nirgends in der Welt treten diese verbesserten modernen Methoden mehr hervor als hier. Das Geschäft ist hochbefriedigend; jedes Department berichtet vergrößerten Absatz, verglichen mit vorigem Jahre, und diese Woche wird sich als eine der geschäftigsten erweisen, denn die Werthe, die wir offeriren, sind positiv unnachahmlich.

## Flanelle & Mäntelstoffe (Unterer Basement.)

Gute schwere Outing Flanelle, fancy und Staple Checks und Streifen — Montag, Yd. ... 5c

Volle Größe Flannelette Rockmuster, bestickter Rand, extra schwere Qualität — Montag, Stück ... 19c

Extra große ganzwollene Shrunk Flanell Rocklängen — Montag, per Stück ... 98c

54-zöll. Cloakings, ausgez. Qualität, in einfachen und 2-farbigen Effekten, wirkl. Werth $1.50 und $1.75 — Montag, per Yard, 98c und ... 89c

Rainy Day Skirtings in braunen, blauen, grauen, lohfarbigen und schwarzen Mischungen, immer 55c werth — Montag, per Yard ... 35c

Gute Qualität Domet Shaker Flanell, Montag, Yard ... 3½c

SIEGEL-COOPER & Co. THE BIG STORE
Amerikas grösste Retailers.
CHICAGO. NEW YORK.

## Kleider-Futterstoffe-Spezialitäten.

Schwarze Kid-Finished Rockfutter Cambrick ... 2c

Schwarzes Percaline Waistfutter, u. Rockfutter, bei der Yard ... 4c

Schweres, starkes Silesia Waistfutter ... 6c

Moire Spun Glaß Futter, sieht aus wie Seide, per Yard ... 8c

Rona Taffeta Rockfutter, Moire-fill finished, per Yard ... 10c

40c Metallic Rockfutter, in Farben ... 12½c

30c schwarze Mercerized Satines — für Drop Röcke, per Yard ... 19c

65c ganzwollene schwarze Moreen Skirtings, per Yard ... 29c

## Verkauf von Blankets u. Bettzeug.

Blankets—3 spezielle Werthe für Montag in Baumwolle, 10-4 $1.25 Sorte für 98c, 11-4 98c Sorte für 75c, und 10-4 75c-Werth, das Paar für ... 55c

Blankets, 11-4 große Sorte, weiß und mit silbergrauer Wolle — werth zu $3.50, das Paar für ... $2.69

Blankets — die größte Auswahl in Qualitäten und Mustern, die jemals offerirt wurde—zu einem Preise—10-4 hochfeine ganzwollene weiße, graue, scharlachrothe und fancy Plaids, und 11-4 hochfeine California, in Weiß, Grau und Tan Farben — diese Blankets sind gute Werthe an State Straße für $5.25 das Paar—Montag ... $3.98

Blankets—11-4 weiße und silbergraue und 12-4 weiße extra große California wollene, weiße und fleecy, werth $7, das Paar für ... $4.98

5 spezielle Bargains in Comforters für Montag—zu $1.98, $1.75, $1.45, $1.19 und ... 98c

Bettdecken — besäumt und gesäumt — werth $1.69 ... $1.25

Bettkissen—Gänse- und Entenfedern gemischt—werth $2.75—Paar ... $1.75

Kissen-Bezüge, 45×36, gemacht auf extra gutem Muslin — diese Slips würden Euch 15c kosten, wenn Ihr sie selber machen würdet, fertig zum Gebrauch ... 12½c

Betttücher — 9-4, 2¼×2½, extra guter Muslin, keine Stärke — ein Betttuch, dessen Herstellung Euch 65c kosten würde—Montag für ... 55c

## Ein riesiger Verkauf von Seide.

Ein unvergleichlicher Einkauf von feinen Seidestoffen, bedeutend unter dem Preis von Fabrikanten gekauft, welche mit ihrem Herbst- und Winter-Geschäft abzuschließen wünschten. Es sind ungefähr 15,000 Yards in dieser Partie, alle neu und von dieser Saison, und wir behaupten, daß dies die größte und beste Seidenofferte ist, welche dieses Jahr in Chicago gemacht wurde. Die nachfolgenden Bargain-Items geben nur eine schwache Idee von den erstaunlichen Werthen. Kommt und seht sie.

140 Stücke reinseidenes Taffetaline, in allen beliebten Straßen- und Abend-Schattirungen, einschl. weiß u. cream—regul. Retailpreis 50c—unsere spezielle Bargain-Offerte ... 19c

110 Stücke ganz reinseid. farbiges ganz gekochtes Taffeta, für Unterröcke, Waists, Besatz etc., 40 verschiedene Schattirungen zur Auswahl—nie für weniger als 75c verkauft — Montag zu nur ... 39c

24zöll. ganz seidenes farbiges u. schwarzes Crepe de Chine, in voller Auswahl von Abend-Schattirungen — extra feine Qualität, gut werth $1.25 — Montag nur ... 59c

44zöll. reinseid. weißes Grenadine für Hochzeits- und Abend-Kleider, werth $1.50, zu nur ... 98c

20 Stücke farbiges Satin Luxor für fancy Arbeit, werth 50c, Montag ... 25c

27zöll. ganz reinseidenes schwarzes Peau deSoie, für ganze Kleider, Röcke etc. — werth $1.50—wir verkaufen es für ... 98c

Schwarzes Taffeta — spezielle Preise für morgen—wir verkaufen 19zöll. 65c-Sorte schwarzes Taffeta für ... 39c

36zöll. $1.50-Qualität ganz gekochtes Taffeta ... 85c

1¼ Yard breite beste Sorte, Dauerhaftigkeit garantirt ... $1.19

### Vorzügliche Sammt-Bargains.

Farbiges und schwarzes Paon u. Panne Sammet, nur in den allerneuesten Straßen- und Abend-Schattirungen. Größtes Sortiment zu den allerniedrigsten Preisen in Chicago.

27zöll. schwarzes Boulevard Velour, für Jackets, Skirts oder ganze Kostüme — zu nur ... 98c

## Riesige Kleiderstoffe-Offerten.

Spezialitäten von unserem großen Fabrik-Einkauf — absolut die besten Werthe, welche an State Str. zu finden sind.

### Farbige Wollstoffe.

Speziell Montag — ganzwollene einfache und fancy gemischte Homespun Cheviots, grau, lohfarbig, braun und blau—es sind 50c Werthe—Montag ... 25c

Ganzwollene einfache und Novelty Venetian Cloths, 40 Zoll breit, moderne Staple Farben — zum Verkauf morgen ... 29c

Ganzwollene 42-zöll. französ. Hopsackings; ganzwollene 44-zöll. schott. Tweed Suitings und feine Homespun Cheviots, alles moderne Stoffe, in grau, blau, roth, braun u. Cadets—morgen nur ... 39c

54-zöll. ganzwoll. farbige Storm Serges; ganzwoll. farbige umwendbare Cheviots; ganzwollene farbige Melton Suitings, Clay Serges und Granites, alle Farben in jeder Partie, gut werth 89c per Yard — morgen ... 49c

54-zöll. ganzwollene gemischte farbige Cheviots; ganzwollene 48-zöll. französ. Serges; ganzwollene Double Warp Henrietas und deutsche Granite Cloths, in allen gewünschten Farben ... 59c

45-zöll. ganzwollene Taffetas für Waists und Kleider; 45-zöll. ganzwoll. Crepe de Chene, für fancy Waists; ganzwoll. 50-zöll. Venetian Cloths; 52-zöll. ganzwollene Cheviots; ganzwollene Momie Granites, und Seiden-Finished Prunellas — wirkliche $1.25 Stoffe — Montag ... 75c

56-zöll. Chalk-Line Basket Cloths, für separate Röcke, alle Schattirungen; ganzwollene Prunellas; ganzwollene Burlap Suitings; ganzwollene Sharkskin, und die berühmten Canadensis Cloths — $1.50 Werthe überall — morgen ... 98c

### Schwarze Wollstoffe.

Schwarze wollene Storm Serges und schwarze Henriettas, fein appretirte Stoffe, reich und glänzend, für Montag ... 19c

Schwarze Seiden-Finished PrunellaSuitings, mit modernen netten Mustern und Swivel Effekten — gewöhnlicher State Str. Preis 50c, Montag ... 25c

Schwarze ganzwollene Venetians und ganzwollene umwendbare Cheviots, gewöhnlich 59c, für den Montags-Verkauf ... 39c

54-zöll. ganzwollene umwendbare französische Cheviots, „Lupins berühmtes Fabrikat — ebenfalls schwarze 50-zöll. Venetian Cloths. Sie sind nördlich von uns zu $1.25 markirt — wir sagen ... 69c

Schwarze 54-zöll. englische Clay Worsted Serges und Bradfords englische Cheviots, 54 Zoll breit — ebenfalls 54-zöll. schwere Sicilian Cloths — wir geben nicht ihren Werth an, aber wir verkaufen sie am Montag zu ... 75c

## Kimonos, Eiderdown Dressing Sacques, Robes &c.

Für modische, hübsche Dressing Sacques, in jeden nur denkbaren Effekten und ausgezeichnetem Stoff zu mäßigen Preisen kommt nach dem Großen Laden.

Nette Flannelette Kimono Style Thee-Jacket, schöne Muster, garnirt in einfachen farbigen Borders — speziell Montag ... 98c

Eiderdaun Dressing Sacques für Damen, gehäkelte Einfassung ringsum, Band Ties, regul. Preis 79c, Montag ... 50c

Ganzwollene Ripple Eiderdaun Dressing Sacques, gemacht mit Bishop-Aermeln und zwei seidenen Frog Fastenings, alle Farben ... $1.25

Ganzwollene Eiderdaun Baderoben, satin-eingefaßter Kragen, Seiden-Fastenings vorne, Worsted Gürtel, werth $5.00 — speziell zu ... $3.75

Persische Flanell Kimono Facon Roben, in echten französ. Mustern, garnirt in einfachen Borders, mit Seidenschleifen zum Festmachen, spez. zu ... $1.98

**Flannelette Nacht Gowns u. kurze Röcke für Damen.**

Flannelette Unterröcke mit einfachem Saum und Yoke ... 19c

Flannelette-Unterröcke mit breiter Ruffle ... 35c

Naturwollene, fliessgefütterte Jersey gestrickte Unterröcke mit breitem Yoke, tadellos passend, zu ... 50c

Twilled Flannelette Nachtkleider f. Damen, in einfachem Pink und Blau ... 79c

## Uhren, Schmucksachen und Silberwaaren-Offerten.

Eine Uhr für Männer und Knaben—ein Wunder mechanischer Kunst, kleinere Nummer, besser gemacht. Stem Wind u. Set, ein garantirter Zeitmesser, in Nickel 95c; vergoldet ... $1.25

Staubdichte goldgefüllte Open-Face Herren-Uhren, garantirt für 20 Jahre, versehen mit 15 Jewel Nickel echten Waltham-Uhrwerken neuen Modells, wth. $15 ... $9.50

Baking Dish, 4fach plattirt, mit innerem Porzellan Bake, wth. $3.50 ... $1.95

Solide goldene Ringe für Damen oder Mädchen—Opale oder assort. Stein-Settings; alle die neuesten Facons in Mountings—wth. $3.00 ... 75c

Set von 6 nickelplatt. Nut-Picks, in Schachtel ... 7c

Rogers' Nickel Silber Theelöffel, Löffel, Set von 6 ... 25c

Rogers' Nickel Silber Eßlöffel oder Gabeln, Set von 6 ... 50c

Rogers' Standard Qualität, 12 Dwt., volle Größe Dinner Messer oder Gabeln, Set von 6 ... $1.10

## Spezieller Verkauf von Kleider-Besatz.

Neuer Applique Kleider-Besatz, schwarze und weiße Chiffon Appliques—seidene Gimps, schwarze und weiße Appliques—werth 75c die Yard—Speziell, per Yard ... 25c

Neue persische Bands, neue Farben — werth $1.00 die Yard — speziell, die Yard zu ... 50c

100 Stücke Brilliantine Accordion Pleating, echtschwarz, die passendste Sorte für Unterröcke und Flouncings—Pleating werth 75c die Yard—Speziell, Yard ... 25c

Eine spezielle Partie feiner schwarzer und weißer Applique Kleider-Besatz — neue Entwürfe — für 75c die Yard — aufwärts, per Yard, bis ... $10.00

Spezieller Verkauf von schwarzen Liberty Seide Hals-Ruffs, die so beliebte Sorte — jede Ruff garantiren wir als ganzseiden und echt schwarz — jede Ruff mit langen pleated Enden — Ruffs werth $2.00, für ... $1.48

Ruffs werth $2.50, für ... $1.98 | Ruffs werth $3.50, für ... $2.98

Ruffs werth $5.00, für ... $3.98 | Ruffs werth $6.50, für ... $4.50

Eine große Partie Muster-Ruffs, ganz schwarz, werth $1.75 — für ... 95c

**Spezielles in Pelz-Besatz.**

White Lamb, 1 Zoll breit, Yard ... 10c | 1zöll. Nutria, werth 75c, speziell, Yard ... 39c

# Der Danksagungs-Mäntel-Verkauf

beginnt hier morgen, eine Woche vor der gewöhnlichen Zeit — wegen ungünstiger Umstände verkauften uns mehrere Mäntel-Macher ihre sämmtlichen noch übrigen Winter-Vorräthe zu einem Schleuderpreis. Wir erwarben drei prächtige modische Waarenlager ungewöhnlich billig. Wir sind in der Lage, unsere eigenen niedrigen Preise noch um 33 Prozent zu unterbieten. Fast

**18,000 Kleidungsstücke zum Verkauf Montag zu 66c am Dollar**

Das Lager besteht aus modischen Raglans, Cape Ulsters, Newmarkets, Camonas, Paddocks, Automobiles, Velour Blouse und Norfolk — 27zöll. halb engpassende u. 21zöll. engpassende Coats.

Ebenfalls offeriren wir zum Verkauf eine Anzahl von importirten Modell-Kostümen — hübschen seidenen Dreß Skirts — und mehrere hundert fancy schneidergemachte Suits. Ebenfalls ganzes Lager von Abend-Waists — wirklich prächtig — zur Hälfte der früheren Preise. Mehrere hundert hochfeine schneidergemachte franz. Flanell-Waists zu außerordentlich herabgesetzten Preisen.

Hübsche 21-, 24- und 27zöllige seidegefütterte Kersey, Oxford und Melton Coats, zu ... $5.00

Joch Raglans 58zöll., Oxford, Melton, Sammet Piped Joch, und Aufschläge — prächtig geschneidert ... $6.75

Automobile feine Kersey Coats, alle Farben, durchweg Satin-gefüttert — dauerhaft Schneider-gesteppt ... $6.75

Wendbare wasserdichte Raglans — neues Joch, Oxford und Castor, $9.75

Doppel Cape Raglan von Oxford und schwarzem Melton, loser Rücken — sehr modern, $14.75

Raglan, Newmarkets, Ulsters, Camona und Paddock Coats, in Oxfords, Vicuna Cloths, Oxford Meltons, mittelschwere Kersey Cape-Effekte — mit Pelz besetzt — zum halben Preis — $35, $25 und ... $19.75

Mehrere hundert fancy schneidergemachte Kleider, importirte Modell-Kostüme.

Neue Norfolk Suits, neuer Yoke Effekt—Tailored Suits, neue doppelknöpfige Tailored Suits — Jackets mit Seide gefüttert — durchaus ganzwollene Stoffe ... $8.50

Neue Blousen Suits, Norfolk Yoke und Box Plaits, garnirt mit Seidenbändern, fancy Effekte, seidengefütterte Waists, Röcke m. voller Flounce, m. Seidenband garnirt, Over-Drop Rock von Percaline, mit tiefem Plaiting—eine Auswahl von Facons — ganzwoll. Venetian Cloths in schwarz und farbig ... $12.75

Hochfeine Blouse Suits, herabgesetzt auf $35, $25 ... $20.00

Fancy Costume Suits, herabgesetzt auf $100, $65 ... $35.00

Fancy Dreß Suits, herabgesetzt auf $45, $35 ... $25.00

Elegante Velvet Costumes, herabgesetzt auf $160, $65 ... $35.00

Promenaden-Kleiderröcke zu weniger als den Kosten des Stoffes.

Walking Skirts für Damen, in Melton Cloths, volle Flounce, Tailor stitched, Lap Nähte ... $2.75

Kleiderröcke für Damen, ganzwoll. Cheviots, in Schwarz, Obertheil des Rockes ganz tucked, volle Flounce, Satin corded, durchweg mit Percaline gefüttert ... $3.90

Walking Skirts für Damen, double-faced GolfStoffe, Meltons, alle Farben und schwarz, volle Flounce u. Yoke, Tailor stitched und besetzte Bands, Self Material, zu ... $5.00

Taffetaseide Kleiderröcke, gefüttert und ungefüttert—garnirte Pleatings, Ruchings, Ruffs, extra gute Qualität, verschiedene Facons um davon zu wählen—Werthe $17.50, $15.00 u. $12, um zu räumen ... $7.50

## Große Werthe in Strumpfwaaren und Unterzeug.

300 Dutzend Fancy Lisle und Baumwollstrümpfe für Damen, eines Importeurs Musterpartie aller neuen Novelties, wie sie im kommenden Frühjahr getragen werden — nicht ein Paar in der Partie weniger als 35c werth — viele 50c werth. Schaut sie an in unserem Fenster — per Paar ... 25c

Cashmere Strümpfe für Kinder, leichte Fehler, aber nicht bemerkbar. —
50c Qualität Cashmere Strümpfe für Kinder zu ... 25c
35c Qualität Cashmere Strümpfe für Kinder zu ... 19c
25c Qualität Kinderstrümpfe, Seidenferse und -Zehe ... 17c

Opera Lenght Cashmere Damenstrümpfe, regulär zu $1.00 verkauft — speziell ... 50c

Union Suits für Damen, größte Auswahl in der Stadt um davon zu wählen, all die besten Fabrikate, von $3.25 herunter auf ... 25c

Extra schwere fliessgefütterte Unterhemden und Unterhosen für Knaben, Gr. 24—34, 3 Facons, zu 50c, 39c und ... 25c

Flache fliessgefütterte Unterhemden u. Unterhosen für Damen, Größen 30—44, regul. 65c wth., speziell ... 50c

## Außergewöhnliche Schleier-Offerte.

Eine große Partie Chenille getupfte Chiffon Schleierstoffe, in schwarz, mit weißen Tupfen, blau, braun, lohfarbig und Royal; ebenfalls die neuen Ring Effekte, werth bis zu 50c per Yard — Verkaufspreis, Yard ... 19c

Wir zeigen alle die neuesten Sachen in Novelty Schleierstoffen, in Tuxedo, Chenille, betupfte und Brussels Nets und Beauty Spots — per Stück zu 98c, 75c und ... 39c

## Eine Gelegenheit in Putzwaaren.

Bargains, welche nicht übertroffen werden können, weil die Qualitäten, welche wir offeriren nur die allerbesten sind. Die von uns dafür verlangten Preise sind weniger wie halb derjenigen der gewöhnlichen je so viel angeführten Sorte.

**Zu $5.00** Eure Auswahl von garnirten Hüten, werden verkauft zu $15.00, $12.75, $10.90 und $8.75. Wir wünschen sie jetzt zu verkaufen, darum dieser niedrige Preis. Ihr könnt darunter Hüte finden mit langen Straußenfedern, Hüte aus schwarzem und farbigem Seidensammet, garnirt mit fancy Federn, Rosen etc. Eine wundervolle Auswahl, und sicherlich die größten Bargains, welche Ihr unbedingt sehen solltet.

**Zu $3.50** Wir offeriren die feinsten Sorten Hüte, garnirt, sehr modern, und gemacht um von $5 bis $7.50 verkauft zu werden. Es ist einfach ein sehr großer Räumungsverkauf. Die Bargains und Werthe sind hier für Euch, darum kommt und holt sie.

Jeder fertige Hut im Lager, einschließlich diejenigen die wir letzte Woche verkauften zu $1.50, 98c und 75c, kommen zum Verkauf Montag und Dienstag zu dem niedrigst-möglichen Preis für wünschenswerthe Hüte ... 50c

Jede ungarnirte Dreß Hutform ist im Preise herabgesetzt — jede Fancy Feder zu großen Herabsetzungen. Ein weiterer großer Einkauf von eleganten französischen Biberhüten, von welchen wir Hunderte verkauft haben; während Andere dafür $2.55 und $3.50 erhalten, ist unser Preis nur ... $1.75

## Extra spezielle Kleider-Werthe.

$5.00 2-Stück Anzüge für Knaben — alle Größen, 7 bis 16 — nicht sogenannte $5 Anzüge, sondern thatsächliche $5 Werthe — feine grünlich-braune Cheviots, einfache braune Cassimeres, hell- und dunkel-Oxfordgraue Checks, Plaids und nette zwischengewebte Effekte ... $2.50

$3.50 Reefers für Knaben—alle Größen, 6 bis 15 — gemacht aus extra schweren langem Nap navyblauen engl. Cheviots mit hohem Sturmkragen und fancy Cassimere Futter, werth $3.50 — speziell morgen ... $1.95

$5 Reefers für Knaben — alle Größen, 6—15, gemacht aus strikt ganzwollenem Irish Frieze, mit hohem Sturmkragen (wie in der Abbild. gezeigt)—Storm Tab und gefüttert mit fancy karrirten und Plaid Cassimeres — 4 Farben um davon zu wählen — zu $5 verkauft ... $3.95

„Yoke" Ueberzieher für Knaben — alle Größen, 6 bis 16 —jeder Rock genau wie Männer-Röcke gemacht und zugeschnitten, mit Yoke, Aufschlägen, vertikalen Taschen u. s. w. — gemacht aus ganzwollenen oxford-grauen Cheviots und den hochfeinen schwarz und weiß karrirten Cassimeres — werth $8.50 ... $5.95

Schwarze KerseyUeberzieher f. Männer, wth. $9, speziell ... $5.00 | $7 u. $8 3-Stück Knaben-Anzüge, alle Facons und Farben ... $5.00

„Kitchener" Yoke Ueberzieher für Männer — gemacht aus den feinsten Stoffen — extra lang und voll zugeschnitten— haben die breiten, abfallenden Schultern, vertikale Taschen und Skinners garant. Satin Aermelfutter — bester Ueberzieher, der je von irgend einem Geschäfte in Amerika verkauft wurde — ein $20 Ueberzieher für ... $10.00

## Teppiche und Rugs zu speziell niedrigen Preisen

Ganzwollene Filling Ingrain Carpet—Full Standard, extra hochfein—riesige Auswahl auf Lager ... 45c

Tapestry Brussels — 50 neue hochfeine Designs und Farben — Smith und Sanford extra Qualität — dazu passende Borders, Hallen- und Treppen-Muster ... 58c

Wilton Velvet Carpets—extra High Pile Stoffe, prachtvolle Auswahl in neuen, hochfeinen Effekten — Borders, Hallen- und Treppen-Muster ... 85c

Lowell Body Brussels und Royal Wilton Velvets — Eure Auswahl aus der ganzen Partie in Mustern, mit und ohne Borders ... $1.15

### Rug-Departement.

Smyrna Rugs, extra schwere Qualität, orientalische Designs und Farben.

| | | | |
|---|---|---|---|
| 21×45 | 98c | 30×60 | $1.65 |
| 26×54 | $1.38 | 36×72 | $2.65 |

Body Brussels Rugs—Fabrikate wie Lowell, Bigelow und Hartford, es gibt keine besseren, Eure Auswahl aus der ganzen Partie.
8.3×10.6 ... $16.50 und $18.50

9×12 ... $18.50 und $21.50

Royal Axminster — Elegante Auswahl in neuen Designs und Farben — Floral Art Nouveau und orientalische Effekte.

| | |
|---|---|
| 4.6×6.6 nahtlos | $7.50 |
| 6×9 nahtlos | 15.50 |
| 8.3×10.6 nahtlos | 22.50 |
| 9×12 nahtlos | 25.00 |

## Groceries und Provisionen. Die besten, welche im Markte sind.

Ganz gleich, wie niedrig wir die Preise ansetzen, die Qualität der Waaren ist immer die beste, die zu erhalten ist

Mehl — Hazel Premium Patent-Mehl, so gut, wie das feinste im Markte — per Bbl. in Holz $4.15; Viertel-Bbl.-Sack für ... $1.04

Buchweizen-Mehl New York State — garantirt als strikt rein — frisch gemahlen, das Pfund zu 4c; 10 Pfd. ... 38c

Santos Kaffee, eine feine Sorte, frisch vom Röster, 6 Pfd. für $1.00, per Pfd. ... 18c

Old Government Java Kaffee, mild und wohlschmeckend, 3½ Pfd. für $1.00, per Pfd. ... 30c

Java und Mocha Kaffee, eine unserer beliebtesten Sorten, das Pfd. zu 28c, 4 Pfd. für ... $1.00

Fleisch Extrakt, Cudahy's Rex Brand (dick), 2-Unz. Jar für ... 35c

Frische Butter — Fancy Elgin Creamery (Bulk) per Pfd. 24c; 5 Pfd. ... $1.15

Voller Rahm-Käse, extra fancy Herkimer County, mild oder scharf, 3-Pfd. Scheibe 50c; das Pfund zu ... 18c

Edamer Käse, Van Rossem Bros.'— der feinste der in Rotterdam gemacht wird — ein ganzer Käse für ... 90c

Milchener Häringe, die berühmte Flag Sorte, neuer Fang, 14-Pfd. Keg für ... $1.00

Grätenloser Stockfisch, strikt reiner Georges Bank Fisch, Hazel Pure Food Co.'s 2-Pfd. Tablet für ... 19c

Muscatel Rosinen, neue Californier Frucht, extra groß, das Pfd. zu 10c, 5 Pfd. für ... 45c

Walnüsse mit weichen Schaalen, soeben von Californien eingetroffen, 5 Pfd. für 75c; das Pfd. zu ... 16c

Türkische Feigen, extra große Layers, 2½zöll. Spread, 4 Pfd. 55c; per Pfd. ... 15c

Fächer-Palmen, in vierzölligen Töpfen, das Stück zu ... 20c

Pflaumen, Orange Orchard Co.'s, in staubdichten Kartons verpackt, ein 5-Pfd. Karton für ... 25c

Malaga Cluster Rosinen, „Royal Buckinghams," neue Importation, 3¼ Pfd. für $1.00; das Pfd. zu ... 30c

Kartoffeln, neue York Rurals, die feinste reife Waare — jetzt ist die Zeit, Euch einen Vorrath für den Winter zuzulegen — volles Gewicht garantirt, 60 Pfd. auf den Bushel, per Bushel nur ... 80c

Zarte süße schmelzende Zucker-Erbsen, Hazel Pure Food Co.'s frisch eingemachte, per Kiste v. 2 Dutzd., $3.95; per Büchse 17c. Gesiebte frühe Juni-Erbsen, per Kiste von 2 Dutzend $3.25; per Büchse ... 14c

Ausgezeichneter Thee — Alle unsere regulären 50c Sorten, 5 Pfd. in verschlossenem Caddy, $2.19; per Pfd. ... 45c

Gemischter Thee und alle unsere regulären 38c Varietäten per Pfd. 35c; 3 Pfd. ... $1.00

Cocoa, Hazel Pure Food Co.'s — hat ein prächtiges Chokoladen-Aroma, per Pfd. 48c; ½-Pfd. Büchse für ... 25c

Hoffmanns Reis-Stärke — in Deutschland gemacht; in ganz Europa zu 12c das Pfd. verkauft — 5 Pfd. in einer dekorirten flachen Kanne für ... 35c

Conzentrirte Lauge — Milford High Test Lauge oder Pottasche, große Büchse mit verschiebbarem Deckel, per Kanne ... 9c

Palmen und Farren — Gummi-Pflanzen, große Sorte, in Töpfen, das Stück zu ... 35c

Asparagus Farren, in Töpfen, das Stück zu ... 10c

Seife — Procter & Gamble's Amber oder Hazel feinste Laundry Seife, volle 1-Pfd. Stücke für 4c; 25 Stücke für ... 98c

Oatmeal, Hazel Pure Food Co.'s sterelisirt, große weiße Flocken, 2-Pfd. Packet für 9c; 6 Packete für ... 50c

## Vorhänge, Portieren und Rouleaux

Echte Cable Net Gardinen, eine sensationelle Offerte dieser wirklich wünschenswerthen Gardinen — $4.00 Werthe — Paar ... $1.98

Ruffled Bobbin Net Gardinen—3½ Yds. lang, mit Spitzen-Einsatz und eingefaßter Ruffle — Net und Spitzen — speziell gute Qualität — Paar ... $2.25

Echte Point d'Calais Gardinen—400 Paar assortirt, eingetheilt in 5 Partien—kleine Quantitäten von Mustern um zu räumen—gute Waaren für wenig Geld—per Paar, $8.90, $6.50, $5.00, $3.50 ... $2.90

Echte Renaissance Gardinen—Spitzen-Einfassung u. 10 Zoll breiter Einsatz—mounted in doppeltem schwerem französ. Net — $15 Werth — Paar ... $8.75

Tapestries—Eine bemerkenswerthe Partie von schweren, hübschen $1 Waaren, Yard ... 40c

Tapestry Portieren—Nicht wie billig, sondern wie gut—breit, lang, schwer befranst, double-faced, — $5 Werthe — per Paar ... $2.98

Couch Covers— Die 60 Zoll breiten, double-faced orientalischen Effekte — speziell ... $3.59

Rope Portieres—Extra schwer, breit und hübsch — eine große $5.00 Portiere ... $2.50

Silkoline—200 Stücke soeben erhalten — eleganter 15c Werth—Yard ... 10c

India Prints—Die import. orientalischen Muster—50c Waaren ... 19c

Echte Point Applique Sash Net — echtfarbig—feines Net—Yard ... 39c

Opaque Rouleaux — 3 Fuß breit, 7 Fuß lang—alle Farben—per Stück ... 19c

## Speziell reduzirte Preise, Porzellan, Glas

Dinner Sets, Englisch, 100 Stücke, assort. Farben, unterglasirte Dekorationen, werth $8.50—Spezial-Preis ... $5.98

Dinner Sets, englisches und amerikanisches dekorirtes Porzellan, 100 und 102 Stücke werth $12.50, Spezialpreis ... $9.98

Fabrikanten-Muster in elegant dekorirtem fancy Porzellan in den besten europäischen Erzeugnissen, einschließl. Chokoladentöpfe, Salatschüsseln, Tassen und Untertassen, Teller, Cracker Jars, Tabak-Jars, böhmisches Glas und Bric-a-brac, Werthe bis zu $2.50 — Eure Auswahl am Montag, das Stück ... 50c

Cut Glas Bargains in Berry-Bowls, Olive-Dishes, Sellerie-Trays, u. s. w., werth $4.50—Eure Auswahl zu ... $2.98

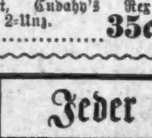
Einfache Krystalglas Frucht-Stands, 8 und 9 Zoll Größen — Imitation von französischem Baccarat, wth. 50c, speziell ... 19c

Toilet Set, 5 Stück, in 3 Farben — alles große Stücke — werth $2.50 — spezieller Preis, Set vollständig ... $1.39

Siegel Cooper & Co

**Photographien.** Ein lebensgroßes Bild in Wasserfarben m. einem Dutzend auf. besten Cabinets—diese Woche ... $3.50
Proben auf dem Main Floor. Center Aisle.

## Jeder Artikel in Haushaltungs-Waaren herabgesetzt.



15-zöllige lackirte Kohlen-Eimer, das Stück ... 10c

Große Barrel Aschensiebe ... 25c

6zöllige glatte eiserne Ofenrohre, per Länge ... 10c

6zöll. glatte eiserne Ellbogen ... 5c

Stahl Furnace-Schaufeln ... 45c

6 & 8 Ofenwichse ... 5c

6 Fuß Treppenleiter, gemacht aus Norway Pine ... 25c

Maple Chopping Bowls ... 5c

Elegante lackirte Mehl-Behälter, zu ... 25c

Bissell's echte Standard Carpet Sweepers, reine Bristle-Bürste, zu ... $1.69

100 Fuß gute Qual. Weather Strip ... 35c

15-Gall. galvanisirte Aschkannen, zu ... 98c

Gute Qual. Toilettenpapier, per Rolle ... 1c

Unser Clipper Holz Frame Wringer—10-zöllige Rollen, doppelte Top Schraube, Preis ... 98c

Wir liefern und setzen alle Oefen und Kochherde in irgend einem Theile der Stadt kostenfrei auf.

Magic Stewart Stahl-Range, gemacht aus schwerem kalt gerolltem Stahl, hat großen Backofen und Feuerkasten, Duplex Grate ... 25.95

Unser Prize Heizofen, großer Reflector Top, Duplex Grate, elegante NickelTrimmings, hochfein ornamentirte Urne, zu ... 21.95

28×28zöll. American Stove Board Co.'s holzgefütterte Stove Boards ... 50c

Waffle Eisen Holzgriff ... 45c

Nickel Ofen Pokers, stets kalter Griff, gerade oder gebogen ... 5c

Nr. 8 schwere blecherne Waschkessel, Kupfer Rim und Kupfer-Boden ... 69c

## Die elegantesten Möbel, die je für das Geld offerirt wurden

Jetzt ist die Zeit, um eine Parlor-Ausstattung zu kaufen — Montag verkaufen wir eine aus 5 Stücken bestehende Parlor-Ausstattung, seidener Damast, $50 werth, speziell zu ... $19.95

Feine Leder Schaukelstühle und „Easy-Chairs" zu wirklich lächerlichen Preisen. Während unserer immensen Einkäufe in diesem Zweige haben sich während der letzten paar Wochen ungefähr 75 feine Lederstühle und Schaukelstühle angesammelt, zum Beispiel ein Stuhl von einem Design und ein Schaukelstuhl von einem andern, welche absolut verkauft werden müssen, ohne Rücksicht auf deren Werth. Preise waren $42.50, $45.00, $49.75 und $55, um mit denselben rasch aufzuräumen, Auswahl Montag ... $29.95

Ein echter Bargain in Leder-Couches—Wir haben ungefähr 50 Designs—alle mit echtem Leder gepolstert, in Haar, Designs, welche wir nie wieder offeriren können—einige davon wurden für $55.00 verkauft, keine für weniger als $42.50 — um mit denselben baldigst aufzuräumen, Auswahl Montag ... $29.95

Die Muster-Partie eines Fabrikanten in Ausziehtischen, ungefähr 150 im Ganzen, soeben angekommen, angekauft zu 50c am Dollar. Bedenkt! ein solider eichener Ausziehtisch, 5 massive Beine, 48×42zöllige Tischplatte, ausziehbar bis zu 6 Fuß, speziell ... $3.49

Ein Dresser-Bargain—Solide Golden Oak Dressers, 40zöllige Base, Cut Messing-Griffe, 24×20zölliger französischer Plate Spiegel, geschnitzte Ornamente am Top, speziell ... $5.69

500 Reception-Eckstühle, tufted Sitze—gepolstert in Damast oder Velours—$3.00 Werth — speziell ... $1.69

Bambus Musikstand, paßt auch als ein schönes Buch-Shelf — 30 Zoll hoch, 20 Zoll breit, werth $1.25, speziell ... 59c

Taffy—Cream, Molasses, Strawberry, Chocolate, Pfd. ... 10c
Fudges—Chocolate, Vanilla, Cocoanut, Cream, Frucht, Johannisbeeren, Maple, etc., Pfd. ... 12c
San-Toy Kisses (etwas Neues)—assort. Flavors, Pfd. ... 13c
Cocoanut Cream Bonbons, frisch u. süß, Pfd. ... 15c

Siegel Cooper & Co

# Sonntagpost



Chicago, Sonntag, den 10. November 1901.

Für die „Sonntagpost".

## Die Familie Buchholz.

(Novellette von Albert Weiße.)

Es waren einmal drei Fliegen. Sie spielten im warmen Sonnenschein und erfreuten sich ihres Daseins, wie es sich für leichte, lebenslustige Fliegen geziemt. Vom Spielen und Tändeln aber wird kein Mensch und ebenso wenig eine Fliege satt, und so mußten sie denn ihr Vergnügen abbrechen und ausfliegen, um ihre Nahrung zu suchen. Dabei kamen sie in ein großes Haus in einer Stadt. Auf dem Schilde stand in goldenen Lettern: „Speisehaus". Da flogen sie durch's Fenster hinein. Auf schneeweißem Leinen waren die herrlichsten Speisen ausgebreitet, sodaß ihnen in ihrem kleinen Mäulchen ordentlich das Wasser zusammenlief und vor Freude das Herzchen im Leibe hüpfte. Die Jüngste stürzte sich sogleich auf die Zuckerdose und fiel gierig über deren Inhalt her; aber nach kurzer Zeit schlug sie die Flügel zusammen und fiel um, eine todte Fliege, denn der so verlockend aussehende Zucker war verfälscht und das schändliche Zeug hatte sie vergiftet. Zur selben Zeit hauchte auch die zweitälteste Schwester ihr junges Leben aus. Sie war über die süße Milch hergefallen, hatte aber nicht gewußt, daß die Menschen heutzutage die Milch aus Schlemmkreide machen. Die Erkenntniß kam zu spät. Sie fiel todt zu ihrer Schwester auf das weiße Leinentuch hernieder. Als die älteste über das Tischtuch, das jetzt zum Todtentuch geworden, hinsummte, da erfaßte sie beim Anblick der Leichen ihrer jüngeren Schwestern namenloser Schmerz. Sie wollte sie nicht überleben, beschloß Selbstmord zu begehen und stürzte sich auf das mit drei Todtenköpfchen bemalte Fliegenpapier. Sie sog und sog — sie erwartete jeden Augenblick ihr Ende, aber statt des Gefühls des herannahenden Todes überkam sie allmählich das Gefühl der Sättigung. Sie flog auf und davon — ohne Leibschneiden, denn auch das Fliegenpapier war gefälscht.

* * *

Diese Fabel ist nicht von mir, auch nicht von Aesop oder Lafontaine; überhaupt von keinem der berühmten (!) Fabeldichter. Vor Jahr und Tag habe ich sie einmal in einem obskuren Kalender — dem „redlichen Ostpreußen" — gelesen, der nach der Versicherung des Titelblattes sich die, allerdings ziemlich schwere Aufgabe gestellt hat, die Landbevölkerung zu belehren, aufzuklären und zu unterhalten.—Ich hätte vielleicht nie mehr an die Fabel gedacht, noch viel weniger sie hier des Langen und Breiten meinen Lesern wiedererzählt, wenn sie nicht dieselbe Moral enthielte, wie die nachstehende Geschichte der Familie Buchholz: item, daß der Schein trügt, daß nicht Alles, was glänzt, Gold und nicht Alles, was die Menschen für Gift halten, auch Gift ist.

— — — — — — — — — — — — —

Die Familie Buchholz war eigentlich keine Familie, wenigstens nicht das, was man gewöhnlich unter dieser Bezeichnung versteht; sie bestand nicht aus Mann und Frau, Kind und Kegel, sondern aus drei Junggesellen, eigentlich zwei Junggesellen und einem Altgesellen, die weder miteinander verwandt, verschwägert oder — das ist ja selbstverständlich — verheirathet waren. Dennoch sprach man von ihnen in Milwaukee niemals anders, als **von der** „Familie Buchholz". — Und warum? Weil diese Drei ein Freundschaftsbündniß geschlossen hatten, das in seiner Innigkeit jeder Familie als Vorbild hätte dienen können; sie waren unzertrennlich, theilten Freud' und Leid, aßen, tranken und schliefen zusammen, kurz, sie waren ein Herz und eine Seele. Keiner von ihnen hieß Buchholz, aber man hatte dem Trio den Namen ihrer Wirthin, der Frau Buchholz, der Kürze wegen als Kollektivbezeichnung beigelegt. Statt zu sagen, der Albert Schmidt, der Frank Oelsner, der Henry Fink hat Das und Das gethan oder ist da und da gewesen, sagte man einfach, die Familie Buchholz, denn es war selbstverständlich, daß sie immer zusammen waren und gemeinschaftlich handelten. Wie die Freundschaft der drei Junggesellen entstanden, weiß Niemand. Genug, eines Tages etablirten die Drei auf kommunistischer Grundlage ein gemüthliches Junggesellenheim; sie lebten, wie ich geschildert, in vollkommenster Eintracht und erregten die Bewunderung und den Neid Aller, die Gelegenheit hatten, dieses schöne Verhältniß der drei Männer zu einander kennen zu lernen. Namentlich der Frau Buchholz und ihren verheiratheten Freundinnen schien es ein Räthsel, daß die Freundschaft ein so inniges Zusammenleben und Ineinanderaufgehen zu Wege bringen könne, wie es sonst nur die Liebe vermag. Sie prophezeiten daher, daß, möge es noch so lange dauern, wie es wolle, Einer oder der Andere doch eines schönen Tages des Junggesellenlebens überdrüssig, in's Ehejoch springen und dann die „Familie Buchholz" in die Brüche gehen werde. Wenn dem Kleeblatt solche Reden zu Ohren kamen, so lachten sie nur, denn das bewies bloß, wie wenig die Leute sie kannten. Sie sollten sich trennen? Um einer schönen Larve willen? Niemals! „Ich", sagte Henry Fink, der zwanzig Jahre älter war, als die beiden Andern, „bin zum Heirathen so wie so zu alt." — „Und wir", schrien Albert Schmidt und Frank Oelsner, „sind überhaupt zu vernünftig dazu." Jeder glaubte dem Andern gern; gingen sie doch immer gemeinschaftlich auf Vergnügungen und hatten sie doch nie bemerkt, daß irgend ein weibliches Wesen auf den Einen oder den Anderen einen besonderen Eindruck gemacht hätte. Eines Tages erhielt Albert Schmidt eine Einladung zu einem Familienfeste der Mrs. Brown, in deren Hause er früher in St. Louis bekannt war und die nach ihrer Uebersiedelung nach Milwaukee seine Bekanntschaft zu erneuern wünschte. Natürlich wollte er die Einladung nicht annehmen, da seine beiden Freunde nicht mitgeladen waren. Diese aber redeten ihm so lange zu, bis er trotz seines anfänglichen Sträubens dennoch ging. Seine Freunde blieben in dieser Nacht auf, um ihn zu erwarten. Sie hätten doch nicht schlafen können; die Abwesenheit des einen Familienmitgliedes war so etwas Ungewöhnliches, hatte so etwas Beängstigendes für sie, daß sie die Minuten bis zu seiner Rückkehr zählten. Endlich kam er. Sein Gruß war nicht wie gewöhnlich, heiter, er schien bekümmert. Als sie ihn dann nach der Ursache seiner Verstimmung fragten, blieb er lange Zeit still und sah in die dunkle Nacht hinaus, während eine Thräne langsam über seine Wange rollte. — „Brüder", sagte er endlich, „ich habe Verrath an unserer Freundschaft begangen — ich habe mich verlobt." — Wäre eine Bombe zwischen sie geschleudert worden, schneller hätten sie von ihren Sitzen nicht aufspringen können. Das, was sie eben gehört, war ja ganz unfaßbar, ganz unmöglich. Ihr Albert Schmidt hatte sich verlobt, würde also heirathen und aus ihrer Gemeinschaft scheiden."

Albert las in den verstörten Gesichtern seiner Freunde, die unfähig waren, ein Wort hervorzubringen, den Schmerz, der sie bei dieser Nachricht befallen. Er kämpfte seine eigene Erregung nieder. „Ja", fuhr er fort, „ich bin dazu gezwungen, willenlos; von der höheren Gewalt, die in der Menschen Herz die Liebe und die Freundschaft säet, aber die erstere so mächtig und plötzlich zum starken Baum aufschießen läßt, daß sie das jahrealte Pflänzchen Freundschaft in einem Tage überwächst und beschattet". — Die Beiden schwiegen. In ihrem Schweigen erkannte Albert, wie tief, wie heilig ihr Schmerz sein müßte, da sie sich scheuten, durch neugierige Fragen ihn zu bekunden. Dieser stumme Vorwurf schnitt in sein Inneres. „O, Brüder", rief er, „würdet Ihr den Engel sehen, — Ihr würdet verstehen, daß ich unterliegen mußte."

Die Freunde antworteten nichts, sie fragten nichts; schweigend suchten sie ihr Lager auf. Ihnen war zu Muthe, als hätten sie ihr Liebstes begraben. Als am nächsten Tage sich die Gemüther einigermaßen beruhigt hatten, berichtete Albert über die Vorgänge des gestrigen Tages. Er hatte Alice, die Tochter der Mrs. Brown, wiedergesehen, mit der er zusammen vor drei Jahren in St. Louis die Hochschule besucht hatte. Schon damals, noch ein halber Knabe, hatte er eine heftige Zuneigung zu dem schönen Mädchen empfunden. Auch Alice hatte verrathen, daß sie ihn vor allen anderen Mitschülern bevorzugte. Nachdem er von der Schule fortgegangen und vom Schicksal bald hierher, bald dorthin herumgeworfen, bis er endlich hier unter ihnen ein festes Heim gefunden, hatte er sie beinahe vergessen. Als ihm aber gestern dieselbe Alice, die er schon als Mädchenknospe angebetet, zur wunderbaren Blüthe entfaltet, in ihrer vollentwickelten, berückenden Schönheit gegenüber getreten war, da war die einst schüchterne Liebe in ihm zu hellen Flammen emporgelodert. Er war vor ihr niedergefallen und hatte mit heißem Verlangen gerufen: „Alice sei mein!"

Sie hatte ihn emporgehoben und jubelnd hatte er sie zur Mutter geführt, die den Bund gesegnet. Mit trauriger Miene hörten die Freunde diesen Bericht an, waren aber zu feinfühlend, irgend ein Wort des Vorwurfs fallen zu lassen, ja, sie gingen in ihrer Selbstverleugnung so weit, daß sie sich von Albert das Versprechen entreißen ließen, am nächsten Sonntag mit ihm das Haus der Mrs. Brown zu besuchen. Auf ihrem Wege dahin war ihnen zu Muthe, als führe sie ihr bester Freund selber zu dem Hochgerichte, auf dem er sein Verbrechen sühnen sollte. Ihre trübselige Stimmung verging aber einigermaßen, als sie in dem Hause auf's Herzlichste bewillkommt wurden. Ihr innerlicher Groll verblaßte mehr und mehr, je länger der Reiz der ganz wunderbaren Schönheit der Braut auf sie wirkte. Sie wurden gesprächiger und aufgeräumter, und als man später einen kleinen Familienball extemporirte, da setzte sich der alte Henry Fink an's Klavier und Frank Oelsner wirbelte mit der Marie, der Nichte der Hausfrau, im Parlor, daß es eine Freude war, es anzusehen. In den Pausen wich er auch nicht von ihrer Seite, und es schien ihm ordentlich schwer, sich von ihr zu trennen, als Henry endlich zum Aufbruch mahnte. Auf dem Heimwege gingen die Zwei — Albert blieb noch bei Browns — wieder lange Zeit schweigend neben einander. Endlich sagte Frank leichthin: „Die Marie Brown soll sehr reich sein; ihre Tante soll für sie ein großes Vermögen verwalten." — „So" meinte Henry, „was geht uns das an?" — „Weil", erwiderte Frank, „ich dachte nur so."

In den nächsten Tagen dachte Frank noch immer daran. Denn wenn der Mensch an den Reichthum anderer Leute denkt, entsteht in ihm sehr leicht der Wunsch auch reich zu sein. So erging es auch Frank. Was stand ihm denn im Wege, diesen Wunsch zu erfüllen? Er brauchte nur um die Hand der Marie Brown zu werben und er war reich. Wollte der Albert um die Schönheit eines Weibes willen dem Junggesellenstande Valet sagen, so konnte er es auch des Geldes wegen thun. Dem Gedanken ließ er die That folgen. Er wurde täglicher Gast im Brown'schen Hause und machte der Marie den Hof. Endlich warb er um ihre Hand, wurde erhört und Mrs. Brown setzte die Hochzeit beider Brautpaare auf einen Tag an. — Der alte Henry ging nicht zur Hochzeit. Der Gram um den Verlust seiner Freunde hatte ihn krank gemacht. Trübselig schlich er in der verödeten Wohnung einher und wies die Tröstungen der Frau Buchholz mißmuthig zurück. Seine beiden jung verheiratheten Freunde besuchten ihn anfangs öfters, aber die alte Herzlichkeit zwischen ihnen wollte nicht wieder aufkommen; er erwiderte die Besuche auch nicht und die Freunde entfrembeten sich immer mehr, sodaß er lange Zeit nichts mehr von ihnen hörte, als ein Gerücht, das Frau Buchholz irgendwo aufgeschnappt hatte. Danach sollten Beide durchaus nicht glücklich in ihren Ehen leben. Albert sei auf seine Frau riesig eifersüchtig; es sei zu heftigen Auftritten gekommen, bei denen die Mrs. Brown die Partei ihrer Tochter ergriffen und so den Unfrieden noch mehr geschürt habe. Auch in Franks Ehe sei sie der böse Geist. Sie stachle ihre Nichte auf, Staat und Putz zu treiben, weigere sich aber, auch nur einen Cent herauszurücken, da sie nach dem Testamente erst beim Eintritt ihrer Nichte in das 25. Lebensjahr zur Zahlung des Vermögens verpflichtet sei. Der alte Henry wollte dem Gerüchte keinen Glauben schenken und bat die Frau Buchholz, für die Zukunft ihn mit solchen Klatschereien zu verschonen. Als er aber dieselben schlimmen Nachrichten auch von anderer, zuverlässigerer Seite vernahm, beschloß er, selbst einmal nachzuschauen. Er war gerade im Begriff, diesen Vorsatz auszuführen und den Albert Schmidt aufzusuchen, als ihm ein Messenger-Boy einen Brief brachte. Es war Alberts Handschrift. Hastig erbrach er ihn. Er las: „Mein einziger, theurer Freund! Wenn Du diese Zeilen empfängst, weile ich nicht mehr unter den Lebenden. Mein Weib ist mir untreu. — Ich kann die Schande nicht mehr überleben. Lebe wohl! Albert." — Der Brief entfiel seinen zitternden Händen. Er sank in einen Stuhl und begrub sein Gesicht in seinen Händen. Die schreckliche Botschaft hatte ihn vollständig niedergeschmettert. So fand ihn der Zeitungsträger, der ihm das Abendblatt brachte. Er griff hastig danach. Albert hatte seine Drohung wahr gemacht. Die vor seinen Augen auf und nieder tanzenden Worte erzählten von seinem Tode. Er hatte sich im Lincoln-Park erschossen! Dem Drange folgend, seinen quälenden Gedanken, wenn auch nur für eine kurze Zeit, eine andere Richtung zu geben, las Fink mechanisch weitr. War das Sinnestäuschung, was er da zu lesen vermeinte? Seine aufgeregten Nerven gaukelten ihm wohl nur ein neues Schreckensbild vor. Aber nein! Da stand es in kalten, unbarmherzigen Lettern, daß der Kassirer der Firma Hammerstein, Frank Oelsner, nach Unterschlagung einer bedeutenden Summe spurlos verschwunden sei. Seine Unterschlagungen datirten bis zu der Zeit seiner Verheirathung zurück, und die Weigerung einer wohlhabenden Verwandten seiner Frau, den Fehlbetrag zu decken, sei die unmittelbare Ursache zu seiner Flucht. — Einen Augenblick saß er wie betäubt vor Schmerz da. Mit einem Male sprang er auf, streckte seine Rechte zum Himmel und schwur: „Rache, Rache für meine Freunde — das soll fortan der einzige Zweck meines Lebens sein!"

— — — — — — — — — — — — —

Die gute Frau Buchholz wunderte sich nicht wenig, was eigentlich in den Letzten der „Familie Buchholz" gefahren. Seit jenem Unglückstage war er ein vollständig anderer Mensch. Statt wie früher, lässig in seiner äußeren Erscheinung zu sein, kleidete er sich mit der größten Eleganz; statt einsam in seiner Stube zu lesen, ging er allabendlich aus; in dem Knopfloch seines Rockes steckte jeden Tag eine frische Rose. Er schlich nicht mehr an ihr trübselig vorbei, er bemühte sich, wie ein junger Mann, mit elastischem Schritt aufzutreten und die Treppe hinaufzuspringen; kurz, er war nicht wieder zu erkennen. „Mister Fink", sagte die Wirthin eines Tages, halb spöttisch, „Sie thun ja gerade so, als ob Sie auf Freiersfüßen gingen." — „Das ist auch der Fall", erwiderte er. „Verlobt bin ich schon und heirathen werde ich auch bald." — „Gott steh' mir bei!" rief die Frau aus. „Sind Sie denn nicht durch das Beispiel Ihrer Freunde gewitzigt?" — „Durchaus nicht", sagte Fink sehr ruhig, "ich werde ja gerade die Mrs. Brown, die Schwiegermutter des Einen und die Schwiegertante des Andern, heirathen." — „Die Xantippe", schrie die Frau; „Mr. Fink, das ist ja — Gott verzeihe mir die Sünde — ein Satan!"

„Desto besser", rief der alte Henry. Frau Buchholz trug kopfschüttelnd davon, um diese interessante Neuigkeit möglichst schnell in ihrem Bekanntenkreise zirkuliren zu lassen, während der Letzte der Familie Buchholz sich in seinen bequemen Lehnstuhl setzte und seinen Gedanken nachhing. Dieselben müssen fröhlicher Art gewesen sein, denn er rieb sich ab und zu vergnügt die Hände und murmelte: „Also sie ist ein Satan! Da paßt das ja ganz vorzüglich, daß ich ihr hier auf Erden schon die Hölle gehörig heiß machen werde. In vier Wochen ist sie mein Weib — dann soll mein Rachewerk beginnen. Brüder, Ihr sollt gerächt werden!"

— — — — — — — — — — — — —

Die Trauung war vorüber. Henry Fink und die bisherige Wittwe Mrs. Brown waren ein Paar. An der Hochzeitstafel ging es hoch her. Reden und Toaste auf das Brautpaar wurden gehalten. Champagnerpfropfen knallten, Witz- und Scherzworte flogen hin und her und die ganze Tafelrunde war in der gehobensten Feststimmung. Der Vergnügteste von Allen war der junge Ehemann. Er war unermüdlich in der Beantwortung der Toaste; er trank auf das Wohl der Liebe, der Freundschaft, er trank auf das Wohl der Gäste im Allgemeinen und der Damen im Besonderen, er trank auf das Wohl Milwaukees, des Vaterlandes und der ganzen Welt. Und als die Tafel aufgehoben und das junge Volk sich zum Tanze anschickte, schlich er sich von der Seite seiner Neuvermählten und trank mit einigen weinfrohen Seelen auf sein eigenes Wohl, bis ihm so wohl, ach, so wohl wurde, daß er die schönen Lieder vom Klapperjahn, vom **Darling with the auburn hair** und **The girl I left behind me** zu der Tanzmusik gröhlte. Seine Zechgenossen am Buffet glaubten aber, daß seine Gesänge nicht so recht mit der Musik harmonirten. Sie forderten ihn daher zum Weitertrinken auf, denn während der Mensch trinkt, kann er nicht singen. Er trank — trank — und sang nicht mehr. Er wurde ganz still. Der Kopf fiel ihm auf die Brust und er stürzte gleich darauf der ganzen Länge nach vor dem Buffet nieder. Da hoben ihn die Genossen sanft auf, trugen ihn in's Brautzimmer und legten ihn mit „Stiefeln und Sporen" in's Brautbett.

Am nächsten Morgen erwachte er in der hundsmiserabelsten Katerstimmung, in jener Gemüthsverfassung, in der das Universum grau angestrichen erscheint und die ganze Dissonanz der verstimmten Sphärenmusik durch unsere Ohren rauscht. Das war die richtige Stimmung, um das Rachewerk zu beginnen und das Höllenthor des ehelichen Elends für sein Weib zu öffnen. Er hoffte, daß sie selbst die Offensive ergreifen werde, indem sie ihn wegen seines Betragens in der Hochzeitsnacht auszankte. Das würde gewiß geschehen, denn selbst ein Engel würde über solch einen Bräutigam Thränen des Aergers vergießen. — Da ging leise die Thüre auf, vorsichtig trippelte etwas auf sein Bett zu. Er sah in dem Halbdunkel des Schlafzimmers, daß es seine Frau war. In der einen Hand trug sie ein Schälchen aromatisch riechenden Thees und in der anderen eine Eiskompresse. — Er schloß die Augen und stellte sich schlafend. Sie ließ den Thee und die Eiskompresse auf dem Nachttischchen und wandte sich, auf den Zehen gehend, der Thüre zu. Henry richtete sich im Bette auf, ergriff die Theetasse und schleuderte sie nach der Herausgehenden. Sie verfehlte ihr Ziel, flog gegen die Wand und zerschellte in tausend Stücke. Die Frau hob die Stückchen auf, auch die Kompresse, die als zweiter Pfeil ihr Haupt verfehlt hatte, und ging hinaus, nachdem sie dem kranken Schützen freundlichst zugenickt und ihn gebeten hatte, falls er später den Thee oder die Kompresse doch wünschen sollte, zu klingeln; sie sei seines Winkes gewärtig.

Er sank in die Kissen zurück. Das Benehmen seiner Frau ging über sein Verständniß. Kein Mensch, kein Engel würde so handeln! Sie muß ein Satan sein! Mit dieser durch einen merkwürdigen Trugschluß gewonnenen Ueberzeugung drehte er sich auf die andere Seite und versuchte, weiter zu schlafen.

Aber es ging nicht. Er stand auf und, da er noch vom vorigen Tage angekleidet war, brauchte er nur seinen Hut zu suchen, um reisefertig zu sein. Er stürmte hinaus, denn er mußte sich Muth trinken, um seine Rolle als Rächer weiter zu spielen. Es wurde spät Abends, bis ihm dies gelang. Voll beladen mit Racheplänen und einer komplizirten Mischung aller möglichen alkoholischen Getränke wankte er nach Hause und überhäufte seine junge Frau mit Schmähungen und Verwünschungen. Aber je mehr er tobte, je ruhiger wurde die Frau; auf jeden groben Ausfall antwortete sie mit einer Liebenswürdigkeit, und als er mit seinem Repertoir von Schimpfworten fertig und auf dem Stuhle eingeschlafen war, da zog sie ihm behutsam die Schuhe aus, brachte ihn mit Hilfe der Köchin in's Bett und stellte einen Krug kalten Wassers vorsorglich in den Bereich seiner Hand, so er es benöthige.

In ähnlicher Weise gestaltete sich das Leben der Eheleute in den folgenden Tagen; er wurde immer gröber, rücksichtsloser, brutaler und sie in demselben Verhältnisse freundlicher, zuvorkommender, liebenswürdiger. Es war [illegible] So ging es [illegible] einen Gewaltschritt zu thun. Sie mußte sich ärgern, sie mußte unglücklich werden — seine Freunde sollten gerächt werden.

„Schicke den alten Kasserollenschwenker von Köchin fort; ich will ich will Dir ein Mädchen, das ich von früher kenne — ja ja, sehr intim kenne — senden, die soll fortan für uns kochen." — Die Frau fing fing an, hell aufzulachen.

„Weib", schrie er, warum lachst Du?"

„Komm hier herein", sagte sie. Dabei schob sie ihn in den Parlor, und ehe er noch recht wußte, wie ihm geschah, hatte sie ihn in den großen Lehnstuhl gedrückt und sich neben ihn gesetzt. „Henry", sagte sie, „ich weiß Alles. Dein ganzer Racheplan ist mir bekannt. Du willst mir hundertmal vergelten, was ich nach Deiner Meinung an Deinen Freunden gesündigt."

„Du weißt . . .?" fuhr der Mann auf.

„Alles. In der Hochzeitsnacht saß ich vor Deinem Bette um Dein fieberndes Gehirn zu kühlen und da hast Du in Deinem Delirium verrathen, warum Du mich geheirathet und daß Du Deine Freunde an mir rächen willst, weil ich an ihrem Unglück schuld sei."

„Gewiß bist Du an ihrem Unglück schuld"; brauste Henry auf.

„Ich habe nur gehandelt, wie es meine Pflicht war. Albert Schmidt war vom Eifersuchtsteufel besessen und Frank Oelsner war ein Verschwender. Gegen die ganz unberechtigten Verdächtigungen der Untreue mußte ich mein Kind in Schutz nehmen, und das Vermögen meiner Nichte durfte ich dem Verschwender nicht aushändigen. Ich bin eine Frau, die sich von ihrer Pflicht leiten läßt. Nur in einem Falle habe ich mich von meinem Gefühle hinreißen lassen. Das war, als Du mich um mein Jawort batest. Es wäre vielleicht meine Pflicht gewesen, Deinen Antrag zurückzuweisen und mich ganz meiner Tochter und meiner Nichte zu opfern. Aber ich liebte Dich, Henry, ich liebte Dich vom ersten Tage an, als ich Dich sah, und meine Liebe ist gewachsen und erstarkt, obwohl Du Alles thust, um mein Herz zu brechen. Die Hoffnung aber, daß Du endlich doch erkennen wirst, wie sehr Du mich verkannt hast, die Hoffnung, daß Du Deinen Sinn ändern wirst, läßt mich Alles ertragen." Dann warf sie sich vor ihn auf die Kniee und barg ihr thränenvolles Gesicht in seinem Schooß. — Er hob sie auf und küßte sie auf den Mund. — Der Racheengel verhüllte sein Haupt und entfloh.

* * *

Das Fliegenpapier war nicht giftig, es war heilkräftig und mundete herrlich; während der schöne Zucker und der reiche Rahm Tod und Verderben brachten.

## Der Bettelgang.

(Von Charlotte Täuber.)

Ein trüber, kalter Wintermorgen blickte in die armselige, winzige Kammer, in der ein bleiches, krank aussehendes Weib sich mit Mühe von einem elenden Lager erhebt. Sie schlingt ein altes, zerrissenes Tuch um die hageren Schultern und zieht die sehr schadhaften Schuhe an. Dann wankt sie zu dem eisernen Ofen, der eiskalt ist. Ihre Füße scheinen sie kaum tragen zu wollen. An die feuchte, rissige Mauer gelehnt, versinkt sie in trauriges Nachsinnen. Mit einem schweren Entschluß scheint die arme Frau zu ringen.

Ihr Blick haftet auf dem armseligen Bette, dem einzigen Möbelstück der Kammer; zwei kleine Kinder liegen da, mit alten, unbrauchbaren Kleidern nothdürftig vor der eisigen Winterkälte geschützt.

Namenlose Verzweiflung malt sich in den tiefliegenden Augen, in dem todtenbleichen, knochigen Gesicht der Frau, als sie so auf ihre Kinder blickt.

Man sieht es, aus ihrer gequälten Seele ringt sich ein verzweifelter Entschluß los.

Und dann macht sie sich zögernd und mit Widerwillen zum Fortgehen fertig. Eine alte, zerschlissene Jacke zieht sie über, und um den Kopf hüllt sie ein löcheriges Wolltüchlein, dessen Farbe kaum mehr zu erkennen ist. Einen Hut hat sie nicht mehr.

Ein paar Mal droht sie umzusinken vor Schwäche — sie ist ja schwerkrank. Ihre Glieder zittern im Fieberfrost.

„Guten Morgen, Mutter!" ruft eine helle Kinderstimme vom Bette her. „Gehst Du denn heute fort? Bist Du nicht mehr krank?... O, das ist gut... Ach, Mutterl, ich hab' so großen Hunger..., bitte, gib mir doch ein Stückchen Brot... wenn es auch eine harte Rinde ist —"

„Warte noch ein wenig, Fritzchen — bis ich wiederkomme... sieh, jetzt hab' ich ja nichts... Du weißt's ja — es ist nicht ein Stückchen Brot da, auch keine Rinde— gar nichts... Aber ich hole was zu essen... bleib also hübsch still im Bett liegen und wecke das Elschen nicht auf."

„Machst Du kein Feuer, Mutter: — Es ist so sehr kalt —"

„Ich kann nicht, Fritzchen — ich habe ja keine Kohlen — nichts —"

„Aber Du kommst bald wieder, gelt Mutter... weißt Du, ich hab' so großen Hunger — das thut weh —" klagt der Kleine fast weinend.

Die arme, kranke Mutter tritt an das dürftige Lager.

„Behüt euch Gott, liebe Kinder", flüstern die blassen, schmerzverzogenen Lippen. Sie küßt den vierjährigen Knaben und [illegible] Jahre jüngere Mädchen zärtlich an. Einen ganz leisen Kuß haucht sie dann auf dessen blonde, lockige Härchen und wendet sich zum Gehen.

Ein schwerer, bitterer Gang ist es, den sie zu thun im Begriffe steht. Der erste Bettelgang!

O, wer ihr das vor einigen Jahren gesagt hätte!

Damals war sie noch eine geachtete Kaufmannsfrau. Doch ihr Mann hatte keinen ehrenhaften Charakter, er verbrauchte heimlich viel Geld, er spekulirte, verlor, borgte. Zuletzt sah er sich durch sein leichtsinniges, betrügerisches Geschäftsgebahren ruinirt. Und als ihm die Gläubiger an den Leib rückten, als er fürchten mußte, bestraft zu werden, da floh er heimlich, bei Nacht und Nebel, ins Ausland und ließ die Gattin mit den Kindern hilflos zurück.

Die Gläubiger nahmen ihr alle Sachen, nichts blieb der Armen als die beiden kleinen Kinder, und ein Bett, ein Tisch und zwei Stühle.

Verwandte und opferwillige Freunde besaß sie nicht, und so war sie nun auf ihre eigenen, sehr schwachen Kräfte angewiesen.

Sie zog in eine kleine, erbärmliche Kammer und suchte Handarbeit — der Kinder wegen mußte sie daheim arbeiten. —

Aber ihr ohnehin schwächlicher Körper wurde durch den nagenden Gram, durch die harten, unaufhörlichen Entbehrungen so entkräftet, daß sie sich nur noch mit größter Anstrengung aufrecht erhalten und herumschleppen konnte.

Und dann kam ein Tag, ein trauriger, eisig kalter Wintertag, an dem sie sich nicht mehr vom Bette zu erheben vermochte. Schwer, krank, hilflos und verlassen lag sie da.

Nun war das letzte Brot aufgegessen. In der Kammer herrschte eine erstarrende Kälte; die Kinder jammerten vor Hunger. Und so war die Kranke gezwungen, aufzustehen, ob auch ihre Kräfte versagen wollten.

Es mußte sein! — Auf und fort, hinaus mußte sie, um für die hungernden Kinder Brot zu — erbetteln.

Betteln? O Gott! Wie entsetzlich schwer ihr das wird!

Aber die Kinder! Was wird aus ihnen?

Und so wankt sie mühsam auf die Straße.

Weit kann sie nicht gehen, sie ist zu schwach; sie fürchtet, jeden Augenblick zusammenzubrechen.

So tritt sie in das erste beste Haus ein. Sehr langsam schleppt sie sich in den ersten Stock hinauf. Da steht sie vor einer Thür und kämpft wieder mit sich. Dann drückt sie widerstrebend auf die elektrische Klingel.

Ein schnippisch aussehendes Hausmädchen mit dem koketten, weißen Häubchen auf dem frisirten und gebrannten Haar öffnet und mustert die vor der Thür Stehende hochmüthig und unfreundlich.

„Was wollen Sie denn?"

Die Frau kann kein Wort hervorbringen.

„Ach so — betteln — es gibt nichts!"

Das Dienstmädchen schlägt die Thür zu.

Scham und tiefste Erschöpfung übermannen die Aermste. Es wird dunkel vor ihren Augen, sie sinkt nieder, das Bewußtsein schwindet ihr.

Da kommt eine elegant gekleidete, ältere Dame die Treppe herab und sieht die Ohnmächtige liegen. Rasch bemüht sie sich um sie, und es gelingt ihr, das arme Weib zum Leben zu erwecken — zu dem unsäglich traurigen Leben.

„Sind Sie krank? Was fehlt Ihnen?" hörte die Arme eine melodische Frauenstimme fragen.

„Ich bin krank — — und meine zwei kleinen Kindern hungern und frieren —" murmeln die bleichen Lippen der Leidenden.

„O — Sie Arme!" Die milden, blauen Augen der Dame erglänzen feucht, und ihre Stimme bebt vor Mitleid. „Krank — — und in so großer Noth!"

Sie kniet nieder und versucht, die arme Frau aufzurichten. Es gelingt ihr. Aber die schwachen Füße zittern.

Nun holt sie ein kleines Portemonnaie aus der Tasche und entnimmt demselben ein blinkendes Goldstück.

Hier haben Sie, meine Liebe, kaufen Sie rasch, was Sie brauchen und geben Sie Ihren Kindern zu essen , , , Und später kommen Sie zu mir, hier im Hause wohne ich — im dritten Stock, rechts . . . Bringen Sie auch die Kinder mit."

Die wohlthätige Dame nickt der Armen noch freundlich zu und steigt die Treppen hinab.

Ein Zwanzigmarkstück glänzt in der abgezehrten Hand. Ein ungeahnter Reichthum!

„Gott lohne es tausendmal!"

So rasch es ihre körperliche Schwäche erlaubt, schleppt die kranke Frau sich die Treppe hinunter und auf die Straße, um Eßwaare einzukaufen.

Bald hat sie den Materialwaarenladen an der Ecke erreicht, in dem sie Alles bekommt, das ihren Kindern zunächst noth thut.

An dem Packet, das der Händler ihr zusammengebunden, hat sie tüchtig zu schleppen; es ist fast zu schwer geworden durch die Preßkohlen, die sie eingekauft hat. Zu schwer für die kranke, bis auf das Aeußerste erschöpfte Frau. So schwer beladen überschreitet sie den Fahrdamm.

Da saust eine elegante Equipage, mit feurigen Pferden bespannt, daher. Der herrschaftliche Kutscher läßt zwar einen kurzen, nicht allzu lauten Ruf hören, aber die schwache, kranke Frau kann so rasch nicht ausweichen — sie wird von den Pferden erfaßt und zu Boden geworfen, und die Räder gehen über ihren Leib.

Eine Menge Menschen, müßige Gaffer, die sich überall einfinden, wo etwas „los" ist, sammeln sich an der Unglücksstelle an. Sie gaffen und gaffen. Bald kommen Schutzleute hinzu und bemühen sich um die Arme.

Die Schwerverletzte wird in einen Thorweg getragen und dort hingelegt zum Sterben.

Das Packet hat ein „Dienstbeflissener" gefällig aufgehoben. Als er sich jedoch einen Augenblick unbeachtet sieht, verschwindet er heimlich lachend mit seiner Beute.

Die Sterbende bemüht sich, zu sprechen. Mit äußerster Anstrengung bringt sie die kaum verständlichen Worte hervor: „Meine Kinder— — gebt — Brot — —"

Blut sickert über die bleichen Lippen, der Tod zeichnet das hagere Antlitz — die zermalmte Brust hat aufgehört, zu athmen.

— — — — — — — — — — — — —

Und in der armseligen, eiskalten Kammer warten zwei kleine, hungernde Kinder sehnsüchtig auf die Mutter, die ihnen Brot bringen will. Lange, lange warten sie und weinen....

## Randglossen.

(Von Julius Stettenheim.)

Die Boeren sind nicht umzubringen, am allerwenigsten um ihre Hoffnung zu bringen, doch noch eines Tages das Glück und den Krieg zu einem neuen Gott, dem Fortunamars, zu vereinigen und die ohnehin geschwächten Engländer wieder aus dem Lande zu treiben. Wenn Lord Kitchener geschworen hat, den Boeren auf's Dach zu steigen, so hat er sein Wort gehalten, aber nun sitzt er auf dem Dache wie der Greis, der sich in dem berühmten Liede nicht zu helfen weiß. Man wird vergeblich eine Schicht der Bevölkerung suchen, in welche diese Thatsache noch nicht gedrungen sein dürfte. Erheben sich nun auch die Irländer wieder, so möchte ich nicht in der Haut des britischen Löwen stecken.

Der Prinz Tschun ist in seine Heimath zurückgekehrt und wird bald wieder der chinesische Mauernweiler sein, ganz erfüllt von dem, was er in Europa nicht zu sehen bekommen hat. Nachdem er seinen Kotau verrichtet hatte, schien er beschlossen zu haben, seine Sühnefahrt in eine Bierreise durch die andern großen Städte verwandeln zu wollen, worauf die deutsche Reichsregierung einen Riegel ergriff und ihn vorschob. Es hätte wohl einen üblen Eindruck gemacht, wenn der Sühneprinz in Kanossa, das er als Abbitter aufgesucht hat, plötzlich getanzt, gekneipt und die Parade über die Unheilsarmee der Halbwelt abgehalten haben würde. So bekam er denn einen Wink, daß der Dampfer vor der Thür stehe, welcher bestimmt sei, mit ihm abzufahren. Der Prinz verstand den Zaunpfahl und reiste ab. Er wird China wenig verändert finden. Zwar wird er in Peking die Instrumente der Pekinger Sternwarte vermissen, die bekanntlich nun in Potsdam aufbewahrt sind und mehr Platz wegnehmen, als die Deutschen den Chinesen Land weggenommen haben, aber der Prinz wird sein Vaterland von neuen Banden durchzogen finden, welche die Fremden bedrohen und mißhandeln, während die Großmächte glauben, es sei kein anderes Band, als das der Freundschaft, welches sie jetzt mit China verbindet, vorhanden. Es fragt sich nun, ob die Kaiserin sich bereit finden läßt, Reformen einzuführen, durch welche der Hydra der Revolution wenigstens einige Köpfe vor die Füße gelegt werden würden. Aber die Kaiserin kann das Wort Reform nicht hören, es verwandelte diese Taube in eine Schlange, die ich nicht an meinem Busen nähren möchte. Was sie unter Reformen, die sie einzuführen bereit sich finden ließe, versteht, das ist wahrhaftig erschreckend, und zwar wie folgt:

1) die Hinrichtungen auf elektrischem Stuhl für alle Verbrecher ohne Unterschied der Schuld,

2) neue Uniform für Scharfrichter,

3) Anlage von Untergrundbahnen zu den Richtplätzen mit Rauchcoupes für die Verurtheilten,

4) Einführung der Altersversorgung für Missionenzerstörer,

5) Entlassung bestechlicher Beamten, welche ihren Vorgesetzten nichts abgeben u. s. w.

Man wird einsehen, daß solche Reformen selbst nicht für die Katze sind, obschon dieses Thier doch gewiß genügsam ist. Wie könnten sie nun etwas für ein Volk sein, dessen Reform-Hunger nach dauerndem Fasten längst der beste Koch für die Hexenküche der Revolution ist!

— Gerechter Vorwurf. — Professor (dessen Frau sich auf einer Gebirgstour aus Versehen auf sein Frühstück gesetzt hat, vorwurfsvoll): „Hier sind nun etwa dreimalhunderttausend Quadratmeter ohne Butterbrot, und natürlich [illegible] einen Quadratmeter, wo das liegt!"

# Gestrandet.

Roman von A. Gundaccar v. Suttner.

(4. Fortsetzung.)

„Ja, lieber Salinger, das Glück fällt freilich nicht jedem in den Schooß, sonst gäbe es auch nicht so viel Elend auf der Welt."

„Na ja, das ist schon wahr; aber warum muß es grad' der Eine haben!" Er brannte eine der mitgebrachten Cigarren an, wobei er die Miene tiefsten Ekels annahm, wie wenn er noch nie ein so schlechtes Kraut geraucht hätte, dann ergriff er wieder das Wort:

„Sehen's, Frau, da, wo wir jetzt sitzen, da hat einmal der Müller gewohnt; das war seine Keuschen. Und drunten," er wies mit dem Daumen nach rückwärts, „was jetzt Nummer dreißig ist, das war mein Wirthshaus. Es war kein schlechtes G'schäft, solang' es noch keine Eisenbahn gegeben hat; dann freilich war's mit einem Mal aus."

„Sie waren einmal Wirth hier?"

„No natürlich, und der Müller Sepp war bei mir Hausknecht."

„Wer war eigentlich der Müller Sepp?"

„No, der halt. Derselbige, der nachher der Herr von Frankenburg geworden ist."

„Der Vater vom —"

„Ja, ja, der Vater vom Müller Lois'l. Der Bub ist auch noch lang' bloßfüßig gelaufen, bis er's zum ersten Paar Stiefel gebracht hat."

„So?" versetzte Hertha und blickte nachdenklich vor sich hin.

„Ja. Und wie ich mein G'schäft gesperrt hab', hat der Müller Sepp seine paar Joch Weiden verpachtet und ist mit Weib und Kind auf die Wanderschaft gegangen. Weit drüben im Preußischen, ist er Bergarbeiter geworden. Ein paar Jahrln sind vergangen, dann ist er auf einmal wieder dagewesen, denn das Heimweh hat ihn gepackt, und seine Frau war ihm schwer krank geworden. Wir haben's bald darauf hier begraben. Dann hat er ein Steingeschäft angefangen und eine kleine Kalkbrennerei — und da ist er beim Graben einmal auf schwarze Steine gekommen. Na, er hat's ja vom Preußischen her gekannt, was das für Steine sind. In aller Still' hat er's auf die Bahn geführt, wo er nach und nach ein hübsches Geld dafür eingenommen hat. Wie er einen Hunderter beisammen gehabt hat, hat er gleich ein Stück Grund dafür gekauft, und das ist so fort gegangen, bis hier alles ihm gehört hat ... Na ja, wir haben uns ja mit unseren kleinen Wirthschaften nicht mehr weiter fretten können, und so waren wir froh, daß wir's um Geld los geworden sind. Wir waren halt alle Esel, und der einzige Gescheite war der Müller Sepp. Wie einmal alles ihm gehört hat, da hat er eigentlich erst so angefangen; zuerst mit zwanzig Leut', dann mit fünfzig, dann mit ein paar hundert — und heut leben an fünftausend von seiner Arbeit. So ist der Sepp in seinen alten Tagen ein großer Herr geworden, und der Loisl ein noch größerer, und wir — na, was wir geworden sind, das sehen's ja heut ... Ja, ja, Glück muß der Mensch haben! ... Ich könnt' heut grad' so gut an seiner Stell' sein, wenn ich's verstanden hätt'."

„Sehen Sie, daß doch mehr dazu gehört, als bloßes Glück," versetzte Hertha. „Man braucht noch dazu den Verstand, um es festzuhalten."

„Wird schon so sein," gab der Andere brummig zu. „Na, jeder nimmt's halt, wie's kommt ... Das Geld allein macht's auch nicht immer aus."

„Nein, gewiß nicht. Manche sind ohne Geld glücklicher, als Viele, die nicht wissen, was sie mit ihren Millionen anfangen sollen." Sie erhob sich: „So, ich gehe jetzt, Salinger, morgen kriegen Sie einen guten Kuchen und auch ein gebratenes Rebhuhn bring' ich mit."

Der Alte schob Ober- und Unterlippe zu einem Rüssel vor und zog geringschätzig die Augenbrauen in die Höhe.

„Auf Wiedersehen, Salinger."

„B'fiet Ihnen Gott, Frau."

Sie schritt langsam, tief in Gedanken versunken, dem Feenschlosse des einstigen Hausknechtes zu.

## Sechstes Capitel.

Die Jagd kam und Frankenburg versprach sich diesmal besonders hochherrliche Tage auf Stubing; allein darin wurde er in seinen Erwartungen getäuscht. Von jenen adeligen Nachbarn, auf deren Erscheinen er besonderen Werth gelegt hatte, entschuldigten sich alle bis auf einen, und dieser verabschiedete sich noch auf dem Jagdplatz, da er am selben Tag den Besuch eines Mitgliedes des Kaiserhauses erwartete, das sich bei ihm zur Jagd angesagt hatte. Dabei übersah er ganz, Frankenburg zur Revanche einzuladen. Das verdroß diesen umsomehr, als der Abfahrende noch vom Wagen aus dem Baron Waltersberg, der zu Frankenburgs „Intimen" gehörte, laut zurief: „Also morgen um zehn Uhr, Poltl — pünktlich beim Gemsgraben."

Der Sichelmillionär, der neben Frankenburg stand, verzog das Gesicht zu einem Grinsen: „Na, und Sie nicht?"

„Ich? Was nicht?" frug der Andere ingrimmig, aber scheinbar naiv.

„Bei der Jagd mit der Hoheit."

„Ach, ich dank' schön! Da auf die Berge hinaufsteigen wegen einer Gemse, nein, ich hab's ihm gleich gesagt, daß das nichts für mich ist."

„Ach so," versetzte der Sichelmann lächelnd.

Innerlich begann es Frankenburg ungeheuer zu wurmen, daß es ihm nicht gelungen war, in dieser Coterie festen Fuß zu fassen. Er sah allmählich ein, daß die „Exclusiven", insofern sie sich in besseren Verhältnissen befanden, nicht gewillt waren, den Tanz um das goldene Kalb mitzumachen, und daß er es daher nicht erreichen werde, hier die Rolle zu spielen, wie er sie geträumt hatte. In der Phantasie hatte er nach und nach seine bürgerlichen Verbindungen fallen gelassen, um nur solche in den hohen Kreisen anzuknüpfen, und jetzt mußte er froh sein, daß nebst ein paar adligen Schmarotzern diese Gevattern seinem Rufe folgten und von seiner luxuriösen Gastfreundschaft Gebrauch machten.

Wenn er wollte, daß das anders würde, mußte er einen anderen Boden wählen, auf dem er sein Geld nutzbringend ausstreuen konnte. Er trug sich eine Zeit lang mit dem Gedanken, den Winter in Wien zu verbringen, aber von dieser Idee kam er bald wieder ab, da er sicher sein konnte, dort einige der hochmüthigen Nachbarn zu treffen, die ohne Zweifel einiges aus der Jugend des Müllers Loisl zum besten geben würden.

Ein illustrirtes Blatt, das er eines Tages in einem müßigen Augenblick zur Hand nahm, gab ihm plötzlich eine Idee; er enthielt Bilder von der Riviera, und im Text wurde besonders eingehend das Leben in Nizza beschrieben. Das war der richtige Ort! Dort strömte alles, was in der glücklichen Lage war, Geld auszugeben, zusammen, und es schien, daß in dieser kosmopolitischen Colonie jeder mit offenen Armen aufgenommen wurde, der seinen Tribut in klingendem Gelde darzubringen gewillt war.

Beim Mittagessen kam er auf diesen Gegenstand zu sprechen.

„Weißt Du, Hertha, daß es hier im Winter ganz abscheulich ist?" leitete er diplomatisch ein.

„Nein, das habe ich nicht gewußt. Ich hätte eher das Gegentheil gedacht: Wenn hier alles im Schnee liegt, gute Schlittenbahnen —"

„O, keine Rede!" fiel er ein, „Schlittenbahn — soweit ich ausschaufeln lasse; sonst ist man aber förmlich von der Welt abgeschlossen. Ich glaube nicht, daß Dir das für die Länge gefallen würde."

„Aber Du selbst warst doch sonst immer den ganzen Winter hier."

„Ja, ich! ... Ich hab' mein Geschäft; da bleibt sich's gleich, ob wir Sommer oder Winter haben. Aber Dir würde es doch gutthun... Weißt Du, ich hätte eine Idee."

„Nun?"

„Wir haben ja eigentlich keine Hochzeitsreise gemacht. Machen wir sie über Winter."

„Das wäre doch etwas verspätet," meinte sie kopfschüttelnd.

„Na ja, so streng ist's ja auch nicht gemeint. Die Flitterwochen sind freilich vorbei — aber das hindert ja nicht, daß wir die versäumte Reise einbringen!"

„Wenn es Dir Vergnügen macht."

„Es muß auch Dir Vergnügen machen."

„Und wohin wolltest Du?" fragte sie, seiner Bemerkung ausweichend.

„Nach dem Süden, wo es Sonne gibt ... Ich mein' halt vielleicht Nizza — oder so was."

„Gut, also wir können's so machen: End' vom Monat sind bei Euch zu Haus die Jagden. Da fahren wir nach Gamlitz, bleiben dort eine Woche — und dann geht's weiter. Das Gepäck, das wir für unseren Winteraufenthalt brauchen, laß ich nach Graz bringen, sodaß wir's bei der Durchfahrt mitnehmen. Das wird ja prächtig klappen."

„Und Deine Geschäfte?"

„O, ich hab' ja doch den Kollmann."

„Und die Eisenwerke?"

„Da kann ich auch ruhig sein. Der neue Director ist ein ganz tüchtiger Mensch, und übrigens wird ihm schon der Kollmann ein bißl auf die Finger schauen ... Weißt Du übrigens, daß der Bühlmaier bereits eine große Bestellung gemacht hat? Er vergrößert auch sein Geschäft und will jetzt außer Sichel und Sensen Gußwaaren erzeugen. Ich sag' Dir, Hertha, in Stubing muß irgendwo ein Glückswichtel eingemauert sein. Wenn das so fort geht, werd' ich bald nicht mehr wissen, wo ich das viele Geld anlegen soll. Da kann man sich doch manchmal eine kleine Erholung erlauben, was?"

„Gewiß; jeder, der arbeitet und schafft, hat das Recht dazu; aber auch dann ein jeder," versetzte sie mit Betonung.

„Was meinst Du damit?" frug er, über ihren plötzlichen Ernst überrascht.

„Ich meine, daß da unten so viele Menschen für Dich schaffen, die Jahr aus, Jahr ein keinen bessern Tag sehen, geschweige denn eine Erholung —"

„Na, hörst Du! Meinen Leuten geht doch nichts ab. Das darfst Du nicht sagen. Ich bin ihnen wie ein Vater."

„Ich gebe zu, daß sie besser daran sind, als viele ihrer Berufsgenossen, aber das beweist noch nicht, daß es ihnen an nichts fehlt."

„Du darfst auch nicht vergessen, daß das ganz einfache Menschen sind, die von Kindheit auf an nichts besseres gewohnt waren."

Die Frage, wie seine eigene Kindheit gewesen, lag ihr auf der Zunge, aber sie hielt zurück. „Und doch würden sie für Beweise von Güte dankbar sein," erwiderte sie sanft. „Sieh, ich habe mir vorgenommen gehabt, diesmal den Leute zu Weihnachten eine Freude zu machen; es wäre mir eine Befriedigung gewesen — mehr, als das — in diesen armseligen Hütten Christbäume aufleuchten zu sehen und die blassen Kinder jubeln zu hören. Wenn ich so denke, daß wir in Nizza die kostspieligen Vergnügen mitmachen, während hier an diesem Weltfesttage —"

„Das soll geschehen, Hertha!" rief er beifällig. „Das ist ein edler Gedanke von Dir, und er wird ausgeführt werden."

Sie reichte ihm die Hand: „Dann geh ich gern und mit Freuden."

Am Tage, bevor die beiden Gatten Stubing verließen, ließ Frankenburg eine Abordnung der Arbeiter vor sich rufen und theilte ihnen in feierlichster Ansprache mit, daß er auf Wunsch der „Frau Gräfin" eine größere Summe zum Zweck einer Weihnachtsveranstaltung bewilligt habe. Die Kinder sollten Christbäume erhalten und auch den Eltern werde soviel auf die Hand gegeben werden, um sich einen guten Tag zu machen.

Der alte Salinger, der Wind bekommen, daß etwas los sei, war auch herangehumpelt. Während der Chef sprach, brummte der Alte allerhand Zeugs dazwischen, so daß er mehrmals von den Nächststehenden zur Ruhe verwiesen werden mußte.

Nachdem Frankenburg geendet hatte, und nun einer der Leute vorgetreten war, um zu danken und ihn zu bitten, auch der „Frau Gräfin" den herzlichen Dank aller Arbeiter zu überbringen, rief Salinger:

„Ein paar Gulden mehr oder weniger, das bringt Einen auch noch nicht in den Himmel!"

„Was hat der Salinger wieder zu raisonniren? fragte Frankenburg, der einzelne Worte aufgefangen hatte.

„Ich sag'," erwiderte der Alte keck, „daß es keine Kunst ist, ein paar Brocken hinzuwerfen, wenn man sich vor lauter Geld schon nimmer auskennt... Der Müller Sepp war auch nix anderes, als ich."

„Aber gescheiter war er, als Du," erwiderte Frankenburg, dem der Aerger das Blut in die Wangen trieb.

„Gescheiter? ... Hm, mehr Glück hat er g'habt und —"

„Schon gut," unterbrach der Director, auf den Alten zutretend. „Schaut's, daß nach Haus kommt's, Salinger."

„Ja, ja, das hören halt die großen Herren nicht gern, daß 's einmal klein waren. Ich weiß noch, wie der Müller Loisl —" der Rest verhallte, da ihn die Uebrigen seiner Behausung zudrängten.

In Gamlitz fühlte sich Frankenburg wohler, als zu Hause, weil ihm dort „in der Verwandtschaft" doch gewisse Rücksichten eingeräumt wurden. Da war „der Vetter" Hagenau, der in Wien ein hohes Hofamt bekleidete und der ihn mit dem verwandtschaftlichen „Du" anredete, und sogar der alte Fürst Lichtenfels bot ihm die ganze Hand zum Gruße, während er sonst dieser Gattung Menschen bestenfalls einen steifen Finger hinstreckte. Auch die Schwiegereltern waren äußerst zuvorkommend, denn Frankenburg hatte ihnen in Aussicht gestellt, gelegentlich mit dem Grafen die Gamlitzer Verhältnisse zu besprechen und zu sehen, ob sich etwas zur Sanirung machen ließe.

Hier erfuhr er auch nähere Einzelheiten über das Saisonleben in Nizza, die für ihn sehr interessant waren und ihm zur Richtschnur für sein eigenes Auftreten dienen konnten. Als der eine erzählte, daß Gordon Bennett gewöhnlich mit seiner eigenen Yacht angefahren komme, meinte Frankenburg: das könne man sich am Ende auch noch erlauben; — und als ein anderer von der Luxusentfaltung der reichen Amerikaner sprach, die meist ihre Equipagen über den Ocean schaffen ließen, wandte er sich sogleich an Hertha: „Du, da muß ich doch den Viererzug nachkommen lassen."

Fast jeder der Gäste hatte gute Rathschläge zu ertheilen; der Vetter Hagenau fand es correcter, im Hotel zu wohnen, während der junge Baron Lanzenfeld es für den höchsten Chic erklärte, eine der Villen zu miethen, die gewöhnlich gekrönte Häupter beherbergen — und schließlich wurde Frankenburg doch einigermaßen verwirrt, da er nun erst recht nicht wußte, wie er es anstellen sollte, um die Bevölkerung von Nizza zu verblüffen.

Endlich gab die Schwiegermutter den besten Rath: „Das Einfachste ist, in's Hotel zu gehen und dann erst zu entscheiden, wie man es sich am gemüthlichsten einrichten kann."

Ja, ja, so war es am besten. Erst einen Ueberblick über die Situation gewinnen und dann die endgiltige Entscheidung treffen.

Am Tage der Abreise machte der Schwiegervater unter vier Augen verzweifelte Anspielungen, wie erwünscht es ihm wäre, für seine epochemachende Erfindung einen kapitalskräftigen — er unterstrich das Wort dreimal — Compagnon zu finden, da doch eine bedeutende Summe erforderlich war, um das Pflanzenarcanum im Großen zu erzeugen und Gratismuster in die Welt hinaus zu senden; allein da war Frankenburg plötzlich sehr begriffsstutzig und antwortete nur mit kurzem „ja, ja" — „freilich" oder „es wird sich ja zeigen," um dann schnell wieder auf ein anderes Thema überzugehen. Endlich schlug die Stunde der Abfahrt, und Frankenburg war froh, den Krallen des Schwiegervaters entwischen zu können. Für fragliche Unternehmungen war ihm sein Geld doch zu gut.

In Wien nahm das Paar einen mehrtägigen Aufenthalt, dann ging es weiter, dem Süden zu. Selbstverständlich benutzte man den Luxuszug, und da Frankenburg mit „Gefolge" — Kammerdiener und Kammerjungfer — reiste, so nahm er gleich eine Reihe von Wagenabtheilungen in Beschlag, was ihm sofort von Seiten des Conducteurs den Titel „Herr Graf" eintrug. Die table d'hote im Speisewagen verschmähte er; es mußte ein eigenes Menu für ihn bereitet werden, bei dem auch der Champagner nicht fehlen durfte, und es befriedigte ihn ungemein, als er bemerkte, wie die anderen Reisenden die Köpfe zusammensteckten und sich offenbar befragten, wer dieser hohe Herr wohl sein mochte, der sich von seinem Kammerdiener die opulenten Mahlzeiten serviren ließ.

Im Rauchsalon, beim Kaffee, knüpfte er einige Bekanntschaften an, das heißt, mehrere der Nächstsitzenden „erlaubten sich, sich vorzustellen," und zum Dank für diese Aufmerksamkeit wartete er ihnen mit Cigarren, das Stück zu zwei Gulden, auf.

Die Fahrt ging nur so im Fluge dahin, und am nächsten Nachmittag traf man wohlbehalten in Nizza ein. Im ersten Hotel der Stadt wurde das provisorische Quartier aufgeschlagen. Am nächsten Morgen ging Frankenburg auf nähere Forschungen aus. Ein freundlicher Zufall brachte ihn mit dem Manne zusammen, den er brauchte; er knüpfte diese Bekanntschaft im modernen Café an, wo alle Fremden von Bedeutung aus- und eingingen. Als er an einem Tischchen Platz nahm und in eine langwierige Auseinandersetzung mit dem „garçon" gerieth, wandte sich vom Nebentischchen ein älterer, jovial aussehender Herr herüber. „Kann ich Ihnen behilflich sein?" fragte er in gutem Deutsch, dem jedoch ein leichter, fremder Accent anhing.

„O, Sie sind sehr liebenswürdig," erwiderte Frankenburg artig. „Ja, ich möchte gern einen Knickebein oder so etwas Aehnliches."

Der Fremde erklärte nun dem „garçon", was der Gast wünsche, und erwiderte den Dank des Anderen mit einem wohlwollenden Blinzeln.

Frankenburg trommelte unschlüssig mit den Fingern auf die Marmorplatte; er hätte gern ein Gespräch mit dem freundlichen Herrn angeknüpft, doch dieser war viel beschäftigt, denn wiederholt kamen Neueintretende auf ihn zu, wechselten einen Händedruck und ein paar Worte, andere wieder grüßten im Vorbeigehen, so daß Frankenburg auch vermuthen mußte, hier eine tonangebende Person vor sich zu haben, die man nicht so ohne weiteres ansprechen konnte. Er benutzte die Gelegenheit, während der Andere so vielseitig in Anspruch genommen wurde, ihn ein wenig zu beobachten und auf die gesellschaftliche Stellung zu taxiren, die er wohl einnehmen mochte. Das stark geröthete Gesicht hatte einen lebensfrohen Ausdruck und besonders freundlich blickten die dunklen Augen unter den dichten schwarzen Brauen drein. Diese Brauen stachen auffallend von dem weißen Haar und Backenbart ab, der aus dem Gesichte herausgebürstet war und steif nach beiden Seiten abstand. Die dunkelblaue Kleidung saß dem Fremden gut und gab ihm das Aussehen eines Seemanes.

Endlich benutzte Frankenburg doch einen Augenblick, wo der Andere unbeschäftigt war, und sagte: „Ich beneide Sie mein Herr!"

„Mich?" fragte der Angeredete überrascht. „Warum das?"

„Weil Sie hier sehr bekannt zu sein scheinen."

„Das wäre nicht schlecht, wenn man seit zwanzig Jahren jede Saison hier verbringt!"

„Ah, dann freilich! ... Na, vielleicht wird es mir in zwanzig Jahren auch besser gehen."

„Sie sind also ganz fremd in Nizza?"

„Jawohl; erst gestern Abend angekommen ... Wollen Sie mir gestatten, Ihnen meine Karte zu geben?"

Der Unbekannte warf einen flüchtigen Blick auf das hingereichte Blättchen, steckte es sodann ein und sagte: „Herr von Frankenburg also?"

Der Befragte verbeugte sich bejahend.

„Capitän Guntram. Ich habe keine Karte bei mir; aber der Name ist wohl nicht schwer zu behalten."

„O gewiß nicht!" versicherte Frankenburg. „Wohl ein deutscher Name?"

„Wie man's nimmt; man kann ihn deutsch oder englisch aussprechen; ich bin Amerikaner; von einem deutschen Vater und einer englischen Mutter."

„Ohne Zweifel Schiffscapitän?"

„Nein; ich habe im Bürgerkrieg meine Kugel und meinen Grad erworben."

„Zum Besten der Sklavenbefreiung? Das ist ja —"

„Im Gegentheil, mein Herr; ich sehe in den Schwarzen keine gleichwerthigen Menschen."

„Nun ja, eigentlich — — das heißt, ich kenne nur die Kongo-Neger und solche Kerle, wie sie gewöhnlich in den Thiergärten ausgestellt werden."

„Eben dorthin gehören sie auch."

„Wie gesagt, ich kann darüber kein Urtheil fällen. Doch bitte, Herr Capitän," lenkte Frankenburg ab, „würden Sie die besondere Liebenswürdigkeit haben, mir einiges über das Leben in Nizza mitzutheilen? Wie verbringt man hier seine Zeit? Das heißt, welche Zerstreuungen giebt es hier?"

„Zerstreuungen genug — wenn man gehörig mit Mitteln versehen ist."

„O, daran mangelt es bei mir nicht!" versicherte Frankenburg mit Ueberzeugung.

„In welchem Hotel wohnen Sie, wenn ich fragen darf?"

Der Befragte nannte sein Hotel.

Der Capitän nickte befriedigt. „Das ist das beste von Nizza."

„Ich werde aber vielleicht eine Villa miethen; vorausgesetzt, daß etwas sehr Schönes und Comfortables zu haben ist."

„Das ist aber eine theure Sache."

„Daran liegt mir ganz und gar nichts. Ich fühle mich im Hotel etwas beengt. Ich will nämlich meinen Haushalt und meine Equipage kommen lassen, und da ist so eine Villa —"

„Die Rosenvilla wäre meines Wissens frei. Im vorigen Jahre hat sie der Prinz von Wales bewohnt. Freilich, der Eigenthümer ist sehr wählerisch; aber ich glaube, ich könnte Ihnen die Sache vermitteln; er giebt viel auf meine Empfehlung."

„Dafür werde ich Ihnen sehr dankbar sein."

„Gut, wir wollen noch darüber reden. Um nur vor allem auf die Zerstreuungen zurückzukommen: ich werde Sie zur Aufnahme in den großen Cercle vorschlagen, Herr von Frankenburg, wenn Sie wünschen."

„Sehr verbunden."

„Es ist das der exclusive Club von Nizza. Dort finden Sie alles, was ein Gentleman braucht: große Spielpartieen, Yachting, gemeinschaftliche Excursionen nach Monte Carlo, Taubenschießen, trente et quarante — kurz, es werden Einem die Tage eher zu kurz ... Nun, und im Carneval haben wir die veglioni, die batailles des fleurs, dann die Rennen — wie gesagt, wo es Geld giebt, giebt es auch Zerstreuung."

„Vortrefflich! Ich werde Ihnen außerordentlich dankbar sein, wenn Sie mir gestatten, mich Ihnen anzuschließen."

„Bitte, bitte, recht gern." Einige Herren waren eingetreten, die sich dem Tischchen des Capitäns näherten. „Ich will Sie gleich bekannt machen; das sind sämmtlich Mitglieder des Cercle," er begrüßte die Ankömmlinge und wies sodann auf seinen Schützling. „Hier stelle ich Ihnen Herrn von Frankenburg vor," und hierauf zu diesem: „Marquis de Vilette, Vicomte de Gernis, Lord Hailsbury."

Frankenburg erhob sich unter einer Verbeugung. „Sehr angenehm."

Die Herren ließen sich nieder, während der Capitän ein paar Gläser Absinth hinuntergoß, die seine Gesichtsröthe zu einem Purpurroth steigerten. Er war sprudelnd vor Laune, sprach bald deutsch, bald englisch, bald französisch, und flüsterte gelegentlich den Neuangekommenen zu, daß er Herrn von Frankenburg, der ein mehrfacher Millionär sei, zur Aufnahme in den Cercle vorschlagen werde.

Nach und nach gesellten sich noch einige Herren zur Tafelrunde, die Frankenburg auch kennen lernte: Baron Osmondy, ein Ungar, Sir Francis Quickham und zuletzt Graf Tattenbach.

„Wir sind wohl Landsleute?" wandte sich der Letztere an Frankenburg. „Ich bin Südtiroler."

„Und ich Steirer."

„Junggeselle?"

„Nein, ich bin mit meiner Frau hier, eine geborene Gräfin Hagenau."

„Hagenau?" Der Graf ergriff Frankenburgs Hand und schüttelte sie enthusiastisch, „Grüß Dich Gott, lieber Freund und Vetter! Da sind wir ja verwandt! Meine Urgroßmutter war eine Hagenau."

Frankenburg strahlte vor Wonne; er hätte da wirklich eine glückliche Stunde gehabt, als er sich in die Nähe dieses ausgezeichneten Capitäns setzte. Mit einem Schlage war er da in die tonangebende Gesellschaft gerathen.

Der Capitän zog eine massive Uhr, die er ohne Kette in der Hosentasche trug. „Es ist Zeit zum Dejeuner, meine Herren! Gehen wir ... Kommen Sie mit, Herr von Frankenburg?"

Eigentlich sollte er nach Hause, da Hertha sicherlich auf ihn wartete — aber man mußte das Eisen schmieden, solange es warm war. Er sandte einen Dienstmann in's Hotel mit einem Billet, in dem er die Gattin ersuchte, sich das Frühstück auf ihrem Zimmer serviren zu lassen. Dann zog er mit den neugewonnenen Freunden in den Cercle — vor der Hand als Gast — aber die Batterie Champagnerflaschen, die er aufmarschiren ließ, gab ihm die Gewähr, daß die Ballotage zu seinen Gunsten ausfallen werde ...

## Siebentes Capitel.

Am nächsten Morgen — Frankenburg saß eben mit Hertha beim Dejeuner — überbrachte ihm der Hoteljunge eine Karte: „Capitän William Lee Guntram."

„Ich lasse bitten."

Wenige Minuten später trat der Protector ein, Frankenburg eilte ihm entgegen, um ihn zu seinem Tisch zu führen. „Erlaub', liebe Hertha: Herr Capitän Guntram, der sich im amerikanischen Bürgerkrieg ganz besonders ausgezeichnet hat."

Nachdem die Vorstellungsceremonie beendet war, ließ sich der Besucher am Tisch nieder. „Also, mein lieber Herr von Frankenburg, ich bringe Ihnen gute Nachrichten; erstens: Sie sind einstimmig in den Cercle aufgenommen worden, und zweitens: die Rosenvilla wäre auf meine Fürsprache zu haben; aber Sie müssen sich beeilen, denn es heißt, daß Vanderbilt in den nächsten Tagen kommt, und er schnappt sie Ihnen erbarmungslos weg."

„Ich werde mich heute noch entscheiden; nur die Zeit, sie zu besichtigen, und dann kann abgeschlossen werden."

Der Capitän nahm die Einladung, am Frühstück theilzunehmen, an. Seine Leistung war lobenswerth: eine Flasche Rheinwein und eine Flasche Champagner nahm er auf sich allein. Hertha fühlte sich einigermaßen beängstigt, denn mit jedem Glase nahm die Gesichtsröthe zu, so daß sie den Gedanken nicht loswerden konnte, den Gentleman müsse jetzt der Schlag treffen. Er selbst schien jedoch diese Furcht keineswegs zu hegen, denn zum Mocca nahm er noch drei Gläser Cognac, was einen Farbenwechsel in's Dunkelviolette zur Folge hatte.

Nachdem man die Cigarren fertig geraucht, ging es an die Besichtigung der Rosenvilla. Frankenburg forderte Hertha nicht auf, ihn zu begleiten, sondern sagte einfach: „Liebe Hertha, in zwei Stunden hole ich Dich zu einer Spazierfahrt ab." Dann verließ er mit dem Capitän den Speisesaal.

„Wissen Sie aber auch, was der Eigenthümer monatlich verlangt?" fragte der Amerikaner, als sie die Anhöhe hinauffuhren.

„Ich kann mir denken, daß die Preise hier gesalzen sein werden," gab der Befragte zurück.

„Wie man's nimmt; jetzt, wo die Hochsaison vor der Thür steht —"

„Nun? Wieviel?"

„Zwanzigtausend Francs."

Frankenburg pfiff leise vor sich hin, dann aber zuckte er die Achsel: „Pah, wenn die Sache nach meinem Geschmack ist, warum nicht?"

Die Villa war allerdings ein entzückendes Kleinod. Sie lag auf der Anhöhe, die sich gegen Villefranche hinabzieht, und beherrschte die ganze Bucht von Nizza. Aller erdenkliche Comfort war vorhanden, dazu Park mit Glashäusern, Nebengebäude, in denen die Stallungen und Wagenremisen untergebracht waren. Die Einrichtung der Wohnräume war ebenso tadellos und geschmackvoll, wie das Aeußere des Renaissancebaues mit dem großen Säulenbalcon, auf den Rosen in allen Farben hinaufkletterten und von dort bis zum Dachgiebel weiterkrochen.

„Die Sache ist den Preis werth," entschied Frankenburg, nachdem er die zahlreichen Räume durchgegangen. „Ich schließe heute noch den Vertrag ab."

Man fuhr von dort direct zum Eigenthümer, der in der inneren Stadt wohnte, und in einer halben Stunde war die Angelegenheit in's Reine gebracht. Auf fünf Monate war Frankenburg der Herr der Rosenvilla.

Der Capitän verabschiedete sich hier von seinem Schützling; er hatte noch mit dem Villenbesitzer einiges zu besprechen. Als Frankenburg gegangen war, um eine lange Depesche nach Stubing mit der Ordre zu senden, sogleich Equipage, Kutscher, Reitknechte und Diner nach Nizza abgehen zu lassen, zählte der Eigenthümer der Rosenvilla drei Tausendfrancsscheine auf den Tisch.

„So, hier, lieber Capitän, Ihr Antheil. Der Herr wird doch pünktlich jeden Monat vorausbezahlen?"

„O, für den stehe ich ein; seien Sie ohne Sorge."

„Vortrefflich. Ich bitte, mich also am nächsten Zahltage wieder zu besuchen."

Der Capitän knüllte die Scheine zusammen, schob sie in die Hosentasche und ging, ein Negerlied pfeifend, seiner Wege.

Fünf Tage später langte der ganze Troß aus Stubing an und das Ehepaar bezog die Rosenvilla. Nichts fehlte mehr, um sich wie zu Hause zu fühlen. Ein vortrefflicher Koch war in Nizza selbst aufgetrieben worden, und jetzt konnte Frankenburg damit beginnen, die Welt zu verblüffen.

Hertha lebte wie in einem Feenmärchen, doch hatte sie die Empfindung, daß ihr Glück anderswo, in weit bescheideneren — vielleicht sogar ärmlichen Verhältnissen geblieben war. Was hatte sie eigentlich von all' dem unerhörten Luxus, der sie hier umgab? Nichts. Ihre Tage gingen interesse- und ereignißlos vorüber, und sie vermochte nichts in der Zukunft zu erspähen, war ihr irgend einen Impuls zur freudigen oder auch nur gespannten Erwartung gegeben hätte. So wie hier der Gatte, um den Leuten Sand in die Augen zu streuen, das Geld sinnlos mit vollen Händen hinauswarf, so that er es zu Hause auch im ewigen Einerlei, in der ewigen Selbsttäuschung, damit eine hervorragende That zu leisten. Ihr selbst war dabei die passive Rolle zugetheilt, den Flitterglanz des Hauses zu vervollständigen, indem sie gleich einem Tempelgötzen mit Kostbarkeiten behangen und als „geborene Gräfin Hagenau" der staunenden Welt gezeigt wurde. Daß die Welt jedoch nur in Frankenburgs Phantasie staunte, das entging ihr bei dem feinen Gefühl, das sie besaß, durchaus nicht. Ihr Gatte rangirte trotz allledem und eigentlich mit Recht in jene Gesellschaftsklasse, welche die Exclusiven einfach mit dem Berufe bezeichneten, den sie innehatte. Der amerikanische Bierbrauer und der österreichische „Charbonnier", wie er in intimen Kreisen genannt wurde, waren für jene im aristokratischen Dünkel aufgewachsenen Leute doch nur Emporkömmlinge, die man hier, auf neutralem Boden, mitlaufen ließ und deren fürstliche Gastfreundschaft man herablassend annahm. Aber im Faubourg St. Germain wäre man dieser Bekanntschaft eben so steif begegnet, wie in der heimathlichen hohen Gesellschaft, und so empfand denn Hertha das Ganze als eine unwürdige Komödie, in der sie gegen ihren Willen mitthun mußte, weil Frankenburg eben das Recht auf ihre Person für gutes Geld erkauft hatte.

Daß sie keinen anderen Zweck, wie diesen, zu erfüllen hatte, fühlte sie immer mehr und mehr, da der Gatte eigentlich nur an ihrer Seite war, wenn man bei den exquisiten Diners Gäste im Hause hatte, oder wenn er sich im Viererzug auf der Promenade zeigte. Die übrige Zeit ließ er sie allein und ging wie der nächstbeste Junggeselle seinen Clubvergnügungen nach, während sie mit ihrem traurigen Bewußtsein der Einsamkeit sich überlassen blieb. In Stubing war sie wenigstens von den Menschen umgeben, für die sie etwas Interesse und Theilnahme fühlte, während ihr hier ganz Nizza wie ein großes Hotel schien, wo die Leute im ewigen Hasten kamen und gingen und wo Niemand recht zu wissen schien, was er eigentlich in dieser großen Centrale der Tagediebe zu suchen hatte.

Ganz anders waren Frankenburgs Eindrücke. Er spielte, wie er überzeugt war, hier eine Rolle, und das allein schon befriedigte seine Eitelkeit. Zudem fand er an den Zerstreuungen, die sich besonders den Herren boten, wirklichen Gefallen. Sein Glück verließ ihn selbst in der berüchtigten Spielhölle Monte Carlo nicht; er brauchte nur irgend ein großes Billet irgend wohin zu werfen, um zu gewinnen, sodaß ihm zu Ehren ein neues Wort entstand. „La chance de charbonnier". Wenn er in den Spielsaal trat, schielten sich die Croupiers mit bedenklichen Mienen zu, und die System-Erfinder, die aus dem Hazardspiel eine Wissenschaft machen wollten, ärgerten sich blau über den Tölpel, der mit seinem plumpen Glück ihre feinsten Combinationen über den Haufen warf. Natürlich hatte er da bald ein Gefolge von Bewunderern hinter sich, die ihre armseligen Silberstücke unter seiner Patronage wagten und, während er große Scheine einstrich, wenigstens soviel gewannen, um an einer table d'hote dritten Ranges mitessen zu können.

Auch das grausame Vergnügen des Taubenschießens betrieb er mit Leidenschaft; nach dem ungarischen Baron war er der beste Schütze. Das ging dann telegraphisch durch die ganze Welt, und so kam der Name Frankenburg gerade unter jene Leute, auf deren Anerkennung er besonderes Gewicht legte.

Solche Tage beschloß gewöhnlich ein Diner im Hotel de Paris, wo er wieder der Gastgeber war. Die Freunde hatten nach und nach „Freundinnen" einzuführen gewußt, so daß es bei diesen Symposien sehr fröhlich zuging, obwohl die Tafelrunde beim Beginn einen ungeheuer ehrbaren Eindruck machte, da der Capitän seinem Diplomatengesichte einen feierlichen Ausdruck gab, und der Hausherr den Damen mit einer Ehrerbietung begegnete, als wären sie Mitglieder der höchsten Gesellschaft. Wenn aber der Champagner in den Kelchen schäumte, und der Teint des Capitäns die gewisse dunkle Färbung annahm, dann war es mit der correcten Zurückhaltung bald vorbei und der Lautesten einer war der ehrbare William Lee Guntram, der den Champagner mit Cognac schneidiger machte, um die richtige Stimme für die modernen englischen Gassenhauer, deren ganzes Repertoire er beherrschte, zu finden.

Frankenburg war ein gelehriger Schüler; so wie er in der Kleidung die Löwen des Tages nachäffte, nie ohne eine colossale Gardenie im Knopfloch und ein Monocle im Auge zu sehen war, so eignete er sich auch deren Geberden und den Ton zum großen Gaudium der „Freunde" an. Er sprach ein Kauderwelsch von Deutsch, Englisch und Französisch, das Niemand recht verstand, über das sich aber besonders die Freundinnen halb zu Tode lachten. Das eiferte ihn aber nur noch mehr an, seine Negersprache hinauszuschreien, und in der Meinung, ein angenehmer Gesellschafter zu sein, wurde er so allmählich zum Hansnarren, der dort überall unentbehrlich war, wo man etwas zum Lachen haben wollte.

Bei einem dieser Diners kam die Rede auf eine Fremde, die seit Tagen in den Spielhöllen Aufsehen erregte. Dieses Aufsehen galt nicht allein ihrer schönen, vornehmen Erscheinung, sondern auch den starken Verlusten, die sie täglich am Spieltische erlitt. Es hieß, sie sei eine polnische, große Dame, die in der Hoffnung gekommen war, ihr durch einen lieberlichen Gatten stark heruntergebrachtes Vermögen wieder hinaufzuarbeiten.

Der Marquis sprach mit Bewunderung von ihrer Schönheit und betonte ihre Unnahbarkeit, die er selbst erprobt hatte.

Frankenburg, der nach dem Beispiel des Capitäns seinen Wein stark mit Cognac verschnitten hatte, lachte laut auf und rief: „Aber, cher Marquis! Dame nur noch bischen verlieren lassen, dann schon zahm werden."

„Sie irren," erwiderte der Andere bestimmt, „sie gehört zur Sorte der Intangiblen."

„Ich noch nie eine Intangible gesehen; es giebt keine Frau, die nicht erobern lassen, wenn Richtiger kommt."

„Lieber Freund und Vetter," verwies ihn Graf Tattenbach, „Du darfst so etwas nicht sagen; Du hast doch eine Frau."

„Natürlich die — Abwesenden ausgenommen!" verbesserte sich Frankenburg rasch.

Diese unbewußte falsche Anwendung der Redensart wurde als geistreiches Wort aufgefaßt und ungeheuer belacht.

Der Erfolg eiferte Frankenburg an, bei der Sache zu bleiben: „Sie wetten wollen Marquis?"

„Was? Daß die schöne Unbekannte zu erobern ist?"

„Ja."

„Von mir, parbleu!"

Wieder platzte die Tafelrunde in großer Heiterkeit los, allein Frankenburg ließ sich nicht beirren: „Ja, lacht nur!" rief er auf deutsch, „wer zuletzt lacht, lacht am besten," und dann in seinem Kauderwelsch: „Wollen wetten?"

„Ja, wir alle!" nahm der Vicomte das Wort.

„Gut; ich alle annehmen!"

Es wurde eine Wette auf fünftausend Francs abgeschlossen. Wenn es Frankenburg gelang, die schöne Unbekannte zu einem festgesetzten Termin hierher zum Diner zu bringen, so hatte er gewonnen — sonst verloren.

„Topp!" er schlug ein.

Am nächsten Tage saß er neben ihr am Spieltisch. Seine theilnehmenden Bemerkungen über ihr Pech blieben ebenso unberücksichtigt, wie die guten Rathschläge, die er ihr ertheilte; sie würdigte ihn einfach keiner Beachtung. Endlich, da er sich nicht beirren ließ, wurde sie ungeduldig; sie ließ einen kurzen, kalten Blick über ihn herabgleiten und sagte laut genug, daß es die Nachbarn hören konnten: „Mein Herr, ich finde es sehr ungezogen, eine Dame anzusprechen, der man nicht vorgestellt ist."

Frankenburg war hier lange genug in die „gute Schule" gegangen, um seine Unverfrorenheit zu bewahren. Statt schweigend den Verweis hinzunehmen, erwiderte er zudringlich: „Ich bedaure, daß keiner meiner Freunde die Ehre hat, von Ihnen gekannt zu sein, sonst hätte ich es gewiß nicht unterlassen, mich vorstellen zu lassen; gestatten Sie, daß ich das ohne Vermittelung selbst besorge: mein Name ist Franken —"

„Ich bedaure diesen Mangel an einer gemeinsamen Bekanntschaft durchaus nicht, denn ich hätte mir die Vorstellung einfach verbeten."

„Das ist aber garnicht liebenswürdig von Ihnen, meine Gnädige, ich weiß nicht, was ich verbrochen habe, um —"

„Bitte, mein Herr, incommodiren Sie mich nicht länger. Oder wollen Sie mich zwingen, meinen Platz hier aufzugeben?"

---

— Zerstreut. — Professor: „Meine Herren, Sie haben hier ja eine schauderhafte Luft! Für solche Luft danke ich, dann lieber gar keine!"

— Verschnappt. Braut: „Papa meint, wir würden höchstens sechs Monate zusammen bleiben, wenn wir einmal verheirathet sind!" Bräutigam (erschreckt): „Bekommst Du so wenig mit?"

(Für die „Sonntagpost".)

# Im Boerenlande.

(1896—1900.)

Von P. R. Tollense.

(Copyright 1901 by Paul F. Mueller.)

## XXV.

Kriegszeiten.

Während die Engländer nicht gerade viel Ursache hatten, auf das Gefecht von Elandslaagte stolz zu sein — sie hatten ja mit mehr als 5000 Mann gegen knapp 650 Mann gekämpft — hatten sie um so mehr Grund, sich seiner zu freuen. Denn durch sein scharfes Vorgehen bei Elandslaagte hatte General White dem bereits am 20. Oktober von den Boeren bei Dundee und Glencoe geschlagenen und dann weiter hartbedrängten General Yule den Weg nach Ladysmith freigemacht. Ohne Elandslaagte wäre es den Engländern nicht möglich gewesen, ihre Streitkräfte im nördlichen Natal zu vereinigen, und — dann wäre vielleicht so Manches ganz anders gekommen! Wie es war, konnten General Yules hart mitgenommenen Truppen sich nach Ladysmith durchwinden, wo sie von White aufgenommen wurden.

Der 30. Oktober brachte den Engländern die Niederlage und Blamage von Nicholsons Nek; an diesem Tage machte General White einen Versuch, nach Südosten durchzubrechen und Greytown und Pietermaritzburg zu erreichen; das sollte ihm aber schlecht bekommen. Der Versuch kostete ihm rund 2000 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen, eine Anzahl Geschütze und viele Maulthiere; er wurde nach Ladysmith zurückgetrieben; die Stadt wurde völlig eingeschlossen und das südlicher gelegene Colenso wurde von den Boeren besetzt. Dann folgte die lange Belagerung von Ladysmith, die in den Belagerungen von Kimberley und Mafeking ihre Seitenstücke hatte, und lange Zeit hindurch einen nahezu völligen Stillstand in dem Kriege veranlaßte.

* * *

Während der ersten zehn oder zwölf Tage nach seiner Rückkehr aus dem Felde war Sepp Wurzbacher gar nicht so recht zur Besinnung gekommen. Dafür hatten schon der Besuch des Storchs in der „Münchener Bierhalle" und der kleine Schreihals gesorgt, den Gevatter Langbein dabei zurückgelassen hatte. Es hatte auch einige Tage genommen, bis Sepp den „Feldzugsschmutz" wieder losgeworden war und sich sein Magen von den Strapazen der Feldzugkost etwas erholt hatte; dann war er aber so allmählich wieder „ein vernünftiger Mensch" geworden, und, wie sich's für einen vernünftigen Menschen geziemt, darauf bedacht gewesen, sich so gut das gehen wollte, in die veränderten Verhältnisse zu schicken und wo möglich noch „a Bissel" für sich herauszuschlagen. Und das sollte ihm ziemlich gut gelingen, trotzdem Johannesburg nur mehr ein Schatten seines früheren Selbst war.

Die Verwandlung war ja nicht über Nacht gekommen, sondern lange Zeit hindurch im Gange gewesen, und Sepp hatte es zum Theil mit angesehen, wie sie sich allmählich vollzog — so recht zum Bewußtsein kam sie ihm aber erst, als er eines schönen Novembertages — Frau Nandl war wieder auf den Beinen und hatte ihm Urlaub ertheilt, damit er sich die „Beine ein wenig vertrete" — seinem Freunde Moritz Sterzel einen Besuch abstattete und dann einen längeren Spaziergang durch die Stadt machte. Es war ein Tag, gerade wie jener Novembertag gewesen war, an dem er vor gerade drei Jahren in Johannesburg angekommen war. Als er in die Nähe des Passagierbahnhofs kam, fegte ihm der Wind eine gerade so schöne Staubwolke entgegen, wie damals vor drei Jahren, und wie damals konnte er die riesigen Staubwirbel beobachten, welche große Papierbogen in wildem Tempo gen Himmel führten und an einer Stelle die Straße so sauber fegten, wie die reinliche Hausfrau den Fußboden ihrer guten Stube, um an anderen Stellen, und oft mitten auf dem Bürgersteige, große Kehrichthaufen zurückzulassen. Wie damals schien die Sonne hell und warm vom wolkenlosen Himmel herab, die Straßen waren dieselben, die Häuser hatten noch dieselbe staubige graubraune Farbe, wie damals, und sie waren noch alle da, und mehr waren hinzugekommen, aber sie machten den Eindruck von Todten. Die blinkenden Fenster, die vor drei Jahren wie freundliche Augen auf Sepp geblickt hatten, waren mit Brettern vernagelt, ebenso wie die Thüren, von denen damals so viele gastlich offen gestanden hatten. Und die Menschen! — Wo waren die Menschen hingekommen?! Von den 150,000 Menschen, welche die Stadt damals gehabt haben mochte, waren etwa 5000 übrig geblieben. Doornfontein und Jeppetown standen völlig leer; in Bramfontein, dem Hauptsitz der Holländer und der Deutschen, sah es etwas besser aus, aber auch hier waren viele Häuser geschlossen, und während damals vier bis sechs in einem mäßig großen Zimmer zusammen wohnten, hatten heute viele Häuser nur einen einzigen Insassen; der Geschäftstheil der Stadt war wie ausgestorben. Bei Weitem die meisten Geschäfte waren geschlossen, nur wenige hatten es der Mühe werth gehalten, sich die Erlaubniß zum Offenhalten zu erwirken. Die unzähligen „Offices" waren verlassen und die „Bars" — daß Gott erbarm'! — waren ausnahmslos geschlossen. Auf dem Marktplatz und in der großen Markthalle, wo sonst so geschäftiges Durcheinander herrschte, ging es still zu. Kein einziger Ochsenwagen war auf dem weiten Platze zu sehen, von all' den Händlern war nur etwa ein Dutzend Gemüse- und Fleischhändler übrig geblieben, und wo sich sonst viele Hunderte Käufer drängten, wimmelten jetzt ein paar Dutzend herum, und die hatten's nicht eilig. In den Straßen, die Sepp vor vier Jahren eiligen Fußes durchlaufen war — rechts und links anrempelnd und angerempelt

— seine Uhr zu versetzen, und dann zurückzueilen zu Freund Unger, der im „Bär" auf ihn wartete, begegnete er heute kaum Einem. Unger? Der hatte schon vor anderthalb Jahren den Staub Johannesburgs von den Füßen geschüttelt. Der Eigenthümer vom „Bär" stand im Felde, ebenso wie die meisten der Landsleute, deren Bekanntschaft er damals im „Bär" machte. Würde er sie je wiedersehen? Schiel war verwundet und gefangen, Zeppelin todt. Windmann? Da kommt er ja! — Fast hätte Sepp einen lauten Freudenschrei ausgestoßen, als er etwa dreißig Schritte vor sich einen Mann um die Ecke biegen sah, dessen ganze Erscheinung ihn an den Windmann erinnerte, der ihn an seinem letzten „Bummeltage" in Johannesburg so dringend vor der Arbeit warnte, ihn in die „Non plus ultra"-Bierhalle schleppte und dort zu kräftigem Kneipen verleitete. Das war die schlanke Gestalt, die etwas lässige Haltung und Kleidung, auch das etwas spöttische Lächeln — aber, nein, Windmann war's nicht. Wie hatte er das nur denken können — ja, und wie hatte sich Windmann verändert in den vier Jahren! Damals ein sorgloser, fröhliger Bummler, ein lustiger Kamerad, der als Gesellschafter nur den Fehler hatte, daß sein Witz zu scharf, sein Geist zu überlegen war und er so gern Alles in's Lächerliche zog; nachher der eifrige und erfolgreiche Geschäftsmann und heute der ernste entschlossene Krieger. — „Ja, der ist ein Kriegsmann", sagte sich Sepp im Stillen, als er sich das Bild Windmanns, wie er ihn zuletzt im Lager am Sandspruit bei Volksrust gesehen hatte, vor die Augen rief. Der — und der da — das ist ja der Sidney Smith — ein schöner Vergleich; aber ähnlich so war der Windmann früher, nur viel besser.

Der Mann, der diesen Gedankengang in Sepp angeregt hatte, war beim Anblick Wurzbachers stehen geblieben und streckte ihm mit einem lauten „Hallo, Sepp!" freundschaftlich die Hand entgegen. Sepp machte eine süßsaure Miene, schlug aber ein, denn der Mann hatte ihm ja neulich einen großen Gefallen gethan, als er ihn von der unglücklichen Frau Anna Strong befreite.

„Sepp", fuhr Smith fort, „Sie kommen mir gerade recht. Meine Kehle ist wie ausgedörrt, und die anderen Kerle haben alle solche Angst, daß sie nicht einmal einem guten Amerikaner einen Tropfen geben wollen. Ich geh' mit Ihnen nach Hause."

„Amerikaner? Sie sind jetzt Amerikaner?"

„Ja freilich, immer gewesen; wußten Sie das nicht?"

„Nei, Herzel" — Sepp verfiel in seiner großen Ueberraschung unwillkürlich in sein Bairisch — „das wußt ich allerdings nicht. Ihre Bürgerpapiere werden Sie auch nicht bei sich haben. Geht mich auch nichts an. Aber zu trinken können Sie bei mir nichts kriegen. Ich hab' selbst nichts."

„Sepp, flunkern Sie nicht; ich weiß ja, daß Sie für Ihre kranke Frau, die so gesund ist, wie ein Fisch im Wasser, jede Woche ein paar hundert Gallonen Bier bekommen — von dem Schnaps, den Sie noch haben, will ich garnicht reden — und auch daß Sie als guter Kerl ihre guten Freunde nicht gerade verdursten lassen, wenn sie Geld zum Zahlen haben. Machen keine Dummheiten, Sepp, ich geh' mit und verrath' Sie auch nicht. Ich bezahl' Ihnen auch, was ich Ihnen schuldig bin, schon aus Dankbarkeit, daß Sie mir zu der schönen Frau Anna verholfen haben. Ich tröste sie jetzt und habe mich, um das besser thun zu können, bei ihr einquartirt. Es geht ihr sehr gut. Nun kommen Sie, Sepp."

Das war eine dumme Geschichte. Der Bierverkauf war streng verboten (bei 75 Pfund Strafe für den, der sich dabei erwischen ließ) und Sepp traute dem neugebackenen „Amerikaner" nicht recht. „Ich hab' kein Bier", sagte er störrisch, während er seinem Begleiter, Smith hatte sich ihm angeschlossen, mißtrauisch in's Gesicht schielte.

„Sie haben keines?" lachte der, „na dann wollen wir lieber gleich hinauf zur Thama-Brauerei gehen und uns die sechs Gallonen geben lassen, für die Sie sich vorher von Van der Meno ein Zertifikat ausstellen ließen; die können wir ganz gut tragen — oder haben Sie vielleicht die Zahl vergrößert? Das wäre Fälschung, Sepp."

„Bist mir gefolgt, elendiger Kerl?!" fuhr Sepp auf. Aber Smith legte ihm beruhigend die Hand auf die Schulter: „Gefolgt oder nicht, ich weiß es, Sepp, und gebe Ihnen mein Ehrenwort, Sie nicht zu verrathen; aber Sie müssen mir auch etwas zu trinken geben."

„Na, dann kommen Sie."

Es blieb Sepp keine Wahl. Smith hatte Recht; er war vor etwa einer Stunde in der Stadthalle gewesen, wo der freundliche Van der Merw, ein Holländer, der das Deutsche wie seine Muttersprache sprach und ein höchst anständiger, liberaler Mann war, ihm wieder einmal einen Erlaubnißschein, sich 6 Gallonen Bier bei Thoma zu kaufen, ausgestellt hatte, da Sepp's kranke Frau des stärkenden Getränkes bedurfte. Sepp war häufiger Kunde Van der Merws, und immer waren es 6 Gallonen Bier, um die er kam. Als er heute sein Anliegen vorgebracht hatte, hatte der Beamte ihn mit scheinbarem gewaltigem Staunen gefragt: „Ja, um Gotteswillen, Sepp, saufen S' denn das allein? Sie waren doch erst vorgestern hier."

„Ja, ja", hatte Sepp gestottert, „das heißt — meine Frau hat immer so fürchterlichen Durst."

„Ach so — die kranke Frau! Nun, dann legen Sie einmal eine Krone oder fünf Schillinge in die Büchse dort."

„Jawohl, Herr Vander Merw, fünf Schillinge," und klirrend fiel das Geld als Gabe für die armen Boerenfrauen, deren Gatten im Felde standen oder verwundet oder getödtet wurden, in die Büchse, die auf diese Weise reichlichen Zufluß erhielt. Dabei ging unserem Sepp der Gedanke durch den Kopf, wie sich der gute Mann wohl erst über seiner Frau fürchterlichen Durst wundern würde, wenn er gewußt hätte, daß aus der 6 regelmäßig eine 60 geworden war, wenn das Zertifikat zur Einlösung in der Thoma-Brauerei vorgezeigt wurde.

Als Sepp und Smith die Münchener Bierhalle betraten, waren neben dem kleinen Rieger*) und der für eine kranke Frau mit „so fürchterlichem Durst" recht munter aussehenden Frau Nandl zwei Gäste anwesend, die den Ankommenden erwartungsvoll und mit einem freudigen Aufblitzen der Augen entgegensahen. „Da bist Du ja endlich, Sepp," rief ihm der Eine (der Vormann der großen Schlächterfirma Anger & Biehl, die während des Krieges in Fleischlieferungen für die Regierung große und gute Geschäfte machte), entgegen. „Ich bin beinahe verdur . . ." Das Wort blieb ihm in der Kehle stecken, denn ein Blick auf das Gesicht Sepps hatte ihm gezeigt, daß etwas nicht in Ordnung war, und er hatte nun auch den Begleiter Sepps erkannt. Würde es wohl auch jetzt noch nichts Trinkbares geben? Aber die Sorge war umsonst. Mit einem „Kommt's" und einem Kopfruck schräg nach oben ging Sepp voran und die Andern folgten, nur Frau Nandl und der kleine Riebel blieben zurück, Erstere mit Sorge, Letzterer mit einem großen Fragezeichen auf dem Gesicht.

Der Sepp war ein gesetzliebender Mann und beherzigte die alte Mahnung: „Man soll das Haus rein halten." Es fiel ihm gar nicht ein, in seiner Gaststube selbst die Durstigen zu laben. Wozu hatte denn das Gebäude, in dessen Erdgeschoß die „Bierhalle" belegen war, in den zwei oberen Stockwerken an die sechszehn bis zwanzig Zimmer (früher Offices von Advokaten, Ingenieuren u. s. w.), und wozu hatte er sich denn, als der Eigenthümer vor Ausbruch des Krieges Johannesburg verließ, in aller Form Rechtens die Hausmeisterstelle übertragen lassen, wenn nicht, um bei Gelegenheit — Sepp hatte so eine dunkle Ahnung gehabt, daß sich eine solche Gelegenheit bieten würde — um also bei Gelegenheit die Zimmer mit Recht benutzen zu können? Die Gelegenheit war richtig gekommen. Gleich nachdem Sepp wieder „zu sich selbst gekommen" und ein „vernünftiger" Mensch geworden war, war abwechselnd den einen Tag dieses den andern jenes Zimmer zum Zufluchtsort der Durstigen geworden, woselbst nach der Versicherung der Gäste, manches Leben gerettet wurde. So lenkte Sepp an diesem Tage — man schrieb den 29. November — seine Schritte und sein kleines Gefolge Durstiger zur Hinterthür des Gastraumes hinaus über den Hausflur und die zwei Stiegen hinauf nach Zimmer Nr. 22, nach welchem er schon heute Vormittag das „Fässel" und die Gläser gebracht hatte und das für heute zum Paradies der Durstigen ausersehen war. Sepp entzündete ein Streichholz und schloß dann auf. Die Fenster waren dicht mit Decken verhängt, so daß kein Lichtstrahl seinen Weg hinein, aber auch, was wichtiger war, keiner und kein Lärm so leicht seinen Weg hinausfand; das „Fässel" war schon angesteckt, die Gläser standen bereit und das in einem Flaschenhalse steckende Licht war schnell angezündet. Jetzt die Thür verschlossen und nun konnte es losgehen. Das Bier war etwas warm aber es schmeckte doch — wie ja verbotene Frucht immer gut schmeckt — und Sepp hätte wohl eine gute Einnahme haben können, aber er nahm nichts an. „Ihr wißt's doch," sagte er mit starker Betonung, als man ihm Bezahlung anbot, „daß ich nichts verkaufe, nur weil ich gerad' so viel da hab' und nicht will, daß das Bier sauer wird, geb' ich's Euch. Ihr müßt auch schnell machen, ich muß bald wieder 'nunter." Die Freunde merkten was und gingen bald, und da konnte auch Herr Smith nicht mehr bleiben. Kaum hatte der aber die „Münchener Bierhalle" verlassen, als die anderen, denen sich noch ein paar gute Bekannte zugesellt hatten, wieder auftauchten und nun ging's wieder hinauf nach Zimmer 22 und jetzt nahm Sepp Geld — die Schillinge mehrten sich schnell in seinen Taschen. Ein paar Mal hörte man draußen Schritte und da war erst alles mäuschenstill, dann aber wurde das verabredete Klopfen an der Thür laut und Sepp öffnete dem „sichern" Mann. Die Unterhaltung drehte sich natürlich um den Krieg und die derzeitigen Zustände in Johannesburg. Ueber den Krieg herrschte nur eine Stimme: die Engländer würden in die Pfanne gehauen. Ladysmith würde sich, daß wußte man von den Leuten, die täglich aus dem Lager der Belagerungsarmee ankamen, keine Woche mehr halten können, auch Kimberley und Mafeking müßten fallen, ehe ihnen Hilfe werden konnte und dann würden die Boerenarmeen weiter in Natal und die Kapkolonie vordringen. Die Engländer können gegen die Boeren nicht ankommen, das hatte Nicholsons Neck gezeigt. „Ja," sagte schließlich Sepp mit der dem Hausherrn so gut stehenden Sicherheit, „das ist ganz gewiß, die Engländer kommen gegen uns nicht auf. Nur das ewige Nachhauselaufen der Boeren macht mir etwas Sorge. Die Hälfte ist ja immer unterwegs von oder zu Muttern; es ist ein fortwährendes Kommen und Gehen; deshalb haben sie auch zu wenig Truppen, um neben der Belagerung von Ladysmith und den anderen Orten noch einen Vorstoß machen zu können. Mitunter muß ich denken, daß das nicht gut gehen kann. Die rechte Disziplin fehlt doch. Die Offiziere getrauen sich nicht, einem ein Urlaubgesuch abzuschlagen, weil der Mann das übelnehmen und später, wenn sie einmal ein Amt haben wollen, gegen sie stimmen könnte. Deshalb ist auch nur der Joubert so gefällig und vorsichtig, meine ich. Ich . . . ." Er sprach nicht weiter. Draußen auf dem Flur wurden hastige Schritte laut. Das war verdächtig. Schnell das Licht ausgeblasen und dann still. Die Schritte hielten vor der Thür, es kam das bekannte Klopfen und dann eine vertraute, ungeduldige Stimme: „Mach' doch auf, Sepp, ich hab' 'ne große Neuigkeit."

„Der Stollberg!" riefen mehrere zugleich aus. Im Nu war das Licht wieder angesteckt und die Thür offen. „Was gibt's?"

„General Methuen ist gestern am Modderfluß geschlagen worden!"

Der Jubel war groß, aber Alle behaupteten, nichts Anderes erwartet zu haben.

„Ich hab's ja gesagt", rief Sepp, „die Münchener Bierhalle wett ich, daß wir gewinnen!"

Die Zeit verrann; es wurde 8 Uhr, es wurde neun und damit war die Polizeistunde gekommen. Nach 9 Uhr durfte niemand ohne besondere Erlaubniß auf den Straßen sein. Die reguläre Polizei stand ja längst im Felde, dafür mußten aber die Bürger Polizeidienste thun; ein Jeder zwei Stunden täglich. Sie begingen dabei immer zu Zweit (Einer war mit einem Revolver bewaffnet) ihre Runde und waren angewiesen, Jeden anzuhalten, der ihnen begegnete; wer nicht einen Erlaubnißschein vorzuzeigen hatte, mußte auf die Wache, sofern es ihm nicht gelang, die Bürgerpolizisten von seiner Harmlosigkeit zu überzeugen. Da diese „Polizisten" nun keinerlei Uniform oder sonstige Abzeichen trugen, mußten auch sie solche Erlaubnißscheine erhalten, die lauteten aber immer nur für die Nachtstunden, in welchen sie im Dienst sein mußten und sollten sie vor Verhaftungen auf dem Wege nach und von den Revierwachen schützen. Auch Sepp war als Polizist eingeschworen worden (Stollberg war Minenpolizist geworden), aber er war noch immer vom Dienst entschuldigt worden; wie er behauptete aus Rücksicht auf seine kranke Frau, („eine kranke Frau ist mitunter wirklich ein Segen", setzte er dabei hinzu) wie böse Zungen redeten, aus Rücksicht auf die Erfrischungen und guten Zigarren, die sich der Herr Polizeileutnant seines Bezirkes bei ihm holte — man sieht selbst in Südafrika und in Kriegszeiten „ganz wie bei uns."

Trotz der Erlaubnißscheine kam es nun oft vor, daß so ein Polizist von Kameraden verhaftet wurde; sie schützten eben nicht über eine bestimmte Zeit hinaus und wurden, da seine Freunde sich gern auf ihren fraglichen Schutz verließen, zur Quelle großer Sorge und Aerger für Sepp. So auch an diesem 29. November. Als Sepp mahnte, „jetzt ist's genug, die Polizeistunde ist da," da kriegte jeder seinen Schein raus, „mir kann nichts passiren."

„Ja, aber wenn Ihr Euch hier einen Spitz kauft (der Eine oder der Andere war schon beinahe so weit) so lochen Sie Euch doch ein, und dann heißt es, der Sepp habe das Gesetz übertreten. Nein, Kinder, jetzt ist's genug; ich geb' Euch nichts mehr!"

So „schlug man sich durch" und es ganz gut. Im Dezember wurden zwar zwar die Zügel etwas straffer angezogen; der Oberdetektiv Menden übernahm die Ausstellung von Bieranweisungen und gab dieselben nur auf ärztliche Zertifikate hin, aber auch so konnte ein guter Baier noch den nöthigen Stoff erhalten, und gleich nach Neujahr wurde sogar wieder erlaubt, zu den Mahlzeiten Bier zu verkaufen. So ging's dann fort, bis den Brauereien (der Thoma'schen Brauerei und der Brauerei der Gebrüder Baumann) Malz und Hopfen ausgingen und es somit überhaupt kein Bier mehr gab. Diese „schreckliche" Zeit trat aber erst im April ein. In der englischen Castle-Brauerei lag allerdings auch dann noch Bier in Hülle und Fülle, davon ließ aber die Regierung kein Faß heraus, und das haben wahrscheinlich nachher die Engländer getrunken.

Daß sie für die Engländer das englische Bier aufhob, kann als eine kleine Gegenleistung gedeutet werden für die Umsicht; mit welcher die Engländer ihrerseits für Proviant für die Belagerer von Ladysmith gesorgt hatten. Gleich nach Ausbruch des Krieges entdeckte man, während man in den englischen Minen nach Gold suchte, in denselben gar gewaltige Vorräthe an Konserven aller Art; ganze Schächte waren buchstäblich angefüllt mit Lebensmitteln in Büchsen, Kisten und Fässern, aber es fanden sich auch viele Haushaltungsgegenstände (sogar Klaviere!) und besonders viel Munition in den Minen vor. Der Zweck der letzteren war offensichtlich. Was sich die Engländer aber dabei dachten, als sie die gewaltigen Lebensmittelvorräthe anlegten, darüber ist man sich nicht ganz klar geworden. Als die englischen Truppen endlich Johannesburg erreichten, fanden sie von den seltenen Schätzen in den Minen jedenfalls nichts mehr vor. Die Boeren machten sich, sobald sie dieselben entdeckt hatten, höchst eifrig an die Arbeit, sie zu Tage zu fördern und den Belagerern vor Ladysmith zuzusenden, die infolge dessen, so weit der Magen in Betracht kam, herrlich und in Freuden lebten, und an wirklich gutem Essen Ueberfluß hatten. Für die Wenigen, die in Johannesburg geblieben waren, war Arbeit genug vorhanden; sechs Minen (die der Stadt zunächst liegenden) wurden von der Regierung in Betrieb gehalten, und auf vielen anderen mußte stetig gearbeitet werden, ihr „Ersaufen" zu verhüten; alle wurden von der gleichfalls aus Bürgern gebildetenen Minenpolizei bewacht. Die Anstellung an der Minenpolizei war sehr gesucht, denn die Leute erhielten recht gute Bezahlung (die Gemeinen 1 Pfd. bis 25 Sh. den Tag, die Leutnants 3 bis 5 Pfd. den Tag), und der Dunst war nicht schwer. In den Minen, die bearbeitet wurden, war die Verhütung von Golddiebstählen ihm Hauptaufgabegabe, denn trotz des Sturmes und der veränderten Zeiten, die über das Land gekommen waren, wurden die Goldgesetze so streng gehandhabt, wie nur je zuvor, und Manchem, der ungemünztes Gold im Werthe von Tausenden im Besitz hatte, war es nicht möglich, sich genug Geld zu verschaffen, um damit die Kosten der Reise — oder Flucht, wie man will — nach Europa zu decken. Die Durchsuchung der Abreisenden an der portugiesischen Grenze nach Gold war ganz außerordentlich gründlich, und wer im Besitze von Gold erwischt wurde, der sah sich in der nächsten Minute in Ketten abgeführt.

Besonders den Wirthen wurde viel ungemünztes Gold angeboten, zur Hälfte und schließlich einem Viertel des wahren Werthes, und Sepp hätte auf diese Weise „viel Geld machen" können, wenn er „die Courage dazu" gehabt hätte. Aber er dachte an seine Frau und Kinder und begnügte sich weniger, aber „ehrliches" Geld zu machen durch die Labung Durstiger. Einmal gerieth er dabei doch auch in eine Falle, die ihm der „Amerikaner" Smith, der sich wohl wegen des ihm gezeigten Mißtrauens rächen wollte, gestellt hatte, aber Sepp machte vor dem Landrost Vanderberg sein ehrlichstes Gesicht und kam mit einem blauen Auge — der Zahlung von 25 Pfund Strafe — davon. So lebte sich's trotz der Kriegszeit in Johannesburg ganz gut und von wirklicher Noth war keine Rede; die Kunden des Unterstützungskomites, das Nahrungsmittel an Bedürftige vertheilte, waren zumeist „faule Köpfe", die ihr eigenes Geld sparten. Schlecht ging es eigentlich nur den Kaffern, insofern als sie sich nicht auf der Straße sehen lassen durften, wollten sie nicht riskiren, behufs Verladung und Umladung von Proviant für Mannschaften und Pferde, Munition u. s. w. in den Dienst gepreßt zu werden; auch Sepp's getreuer Malendsch mußte eines Tages dran glauben und kam, nachdem er des Morgens frisch und in großem Staat zu einem kurzen Besuch in der Nachbarschaft ausgegangen war, des Abends völlig geknickt und von der schweren Arbeit ganz zerschunden, und vor allem so „fürchterlich durstig" — das Wort hatte er von seinem Herrn gelernt — wieder zurück, daß nur eine Extra-Portion Kaffernschnaps ihn wieder etwas aufmuntern konnte.

Am 12. Dezember kam die Nachricht von Methuens großer Niederlage bei Magersfontein, zu gleicher Zeit mit der von Gatacres (am 10. Dezember) bei Stormberg, und am 16. traf die Meldung von der Niederlage, die sich Buller in seinem Versuche, Ladysmith zu entsetzen, bei Colenso holte, ein. Und nun war der Jubel in Johannesburg groß, besonders unter den Deutschen, als es bekannt wurde, daß Leutnant Pohlmann die kleine Abtheilung kommandirte, welche den Engländern bei Colenso die neun Geschütze wegnahm. Zwar wollte es Vielen nicht gefallen, daß noch immer nichts von einem Vorrücken der Boeren in Natal verlautete; man schüttelte unter den Deutschen den Kopf darüber, daß auch dieser Sieg unausgesetzt bleiben sollte, wie die früheren, und es wurde mehr als je zuvor auf den alten Joubert räsonnirt, den man für die Zaghaftigkeit, oder wenn die Unthätigkeit auf einen Mangel an verfügbaren Mannschaften zurückgeführt werden mußte, für diesen, verantwortlich machte, aber der Siegeszuversicht konnte das doch keinen Abbruch thun, und als das liebe Weihnachtsfest nahte, wurde es von den Deutschen in Johannesburg in althergebrachter Weise — so gut es gehen wollte — und in ziemlich froher, zuversichtlicher Stimmung gefeiert. Zwar nicht überall, denn es fehlten doch Viele und Manche waren gegangen auf Nimmerwiedersehen. Auch Sepp trauerte um einen guten Freund, und wenn er auch zugab, daß ein paar Bekannte in seiner Gaststube eine Art Christbaum anputzten, so betheiligte er sich doch nicht daran: Werner, den er erst recht kennen und schätzen lernte, während er mit ihm im Felde zusammen war — Werner war bei Colenso gefallen!

„Er hat Recht gehabt, Nandl", sagte Sepp, als er spät am Sylvesterabend allein mit seiner Frau zusammen saß. „Denkst Du noch an den Bleiguß? Das lange Stück Blei und die vielen kleinen Kügelchen bedeuten eine lange Reise oder ein langes Leben und viel Geld, hatte die Frau Doktorin gesagt. Der Werner hatte aber den Kopf geschüttelt und gemeint: „Die Kügelchen können auch Kugeln — Flinten- und Kanonenkugeln — bedeuten, das lange Stück einen langen Kampf und das kleine Loch am einen Ende ein kleines rundes Loch im Kopf." — Er ist gerade durch den Kopf geschossen worden."

(Fortsetzung folgt.)

*) In der letzten Nummer irrthümlicherweise „Strube" genannt. Anm. d. Red.

### Das Metermaß.

Die Weltherrschaft des Metermaßes wird vielleicht im 20. Jahrhundert zur Vollendung gelangen. Gegenwärtig ist das metrische Maß in sechzehn Ländern mit über 300 Millionen Einwohnern gesetzlich eingeführt worden, nämlich in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Spanien, Frankreich, Griechenland, Italien, Niederlande, Schweden, Schweiz, Argentinien, Brasilien, Chile, Mexiko, Peru und Venezuela. Es fehlen in dieser Liste hauptsächlich noch die Länder des britischen Reiches und die Ver. Staaten von Nordamerika, wo sich aber auch bereits eine starke Strömung zu Gunsten des Dezimalsystems bemerkbar macht. Die „Science" in New York veröffentlicht zum Beispiel eine Mittheilung, wonach ein amerikanischer Konsul den Exporteuren der Ver. Staaten empfiehlt, sich im Verkehr mit den genannten Ländern des Metermaßes zu bedienen. Auch Rußland wird sich wohl nicht mehr lange gegen die Einführung des metrischen Systems sträuben. Dann bleibt allerdings noch China; daß auch dort das Meter zum Siege gelangen wird, kann freilich bezweifelt werden.


**Damen-Trachten.**

Schwere gehäkelte Skirts für Damen, in echten Farben — werth 85c — Montag..... 49c

Dressing Sacques in hübschen persischen Mustern, Ruffles um das Yoke herum, Braid besetzt — großer Werth — Montag.......... 39c

**HILLMAN'S**
UP TO DATE STORE
112-114-116 STATE ST.

**Droguen.**

Harlem Oil, Flasche..3c
Florida-Wasser, 3 Un..5c
Ammonia Wasser, Quart-Flasche........ 6c
Bromo-Quinine Tabletten.......... 10c
Pitcher's Castoria ..18c
Woulff's Flachssamen Husten-Balsam, 50c Größe.......... 17c
Orange Flower Skin Food.......... 17c
Levy's La Blache Pulver.......... 36c
Hartman's Peruna..57c
Vichy u. Kissingen Salze Pfd.-Fl..... 65c

# Dies ist der Laden, der immer beschäftigt ist

**und es täglich mehr wird. Ist es es ein Wunder? Wo könnt Ihr besser kaufen? Nach Werthen suchen die Leute, und Werthe geben wir ihnen. In diesem Laden findet Ihr das Beste von modernen Waaren. Unser System ist tadellos und unsere Preise immer die niedrigsten.**

## Das größte Geschäft des Jahres ist für Montag geplant.

**Basement-Bargains.**

Ungebleichter Shaker-Flanell — 7c Werth........ 3c
Simpson's echte schwarze Calicoes (Fabrikrester), zu........ 1½c
Cotton Batts — Gute Qual., 5c Werth....... 3½c
Cambric-Muslin, Ydbreit.... 4½c Vom Stück.
N. Y. Mills Muslin (Fabrik-Rester), 7x4, 15c Werth........ 9c
N. Y. Mills Betttücher, 72x90, Stück........ 39c
2000 Yds. gebleichtes Muslin, Wth. 6c Yd., Montag...... 3c
Flannelettes in all den neuesten Ideen in persischen Streifen u. Figuren, 18c Werth.......... 10c
Cream Cheesecloth, 36 Zoll breit, 6c Werth.......... 3c
4½c die Yd. für gebleichtes Muslin, 36 Zoll breit (in Fabrik-Restern), werth 8c.
Kleider- und Wrapper-Percales, helle und dunkle, 36 Zoll breit, 12½c Werth.......... 4½c
Saltz's echter Seal Seiden-Plüsch, 48 Zoll breit, werth $3.50 die Yard — speziell morgen.......... $1.98
Extra feines schwarzes, braunes und rothes Kersey, wth. $3.50 die Yd.... $1.98
Sammet Corduroy Fabrikrester, in 10-Yards-Stücken, passend für Damen-Skirts, -Waists, -Kleider und Kinder-Kleider, schwarz, blaue, lohfarbige und braun, Montag — Yard.......... 49c
Outing-Flanelle, werth 8½c die Yard, in Restern bis zu 12 Yds., Montag zu.......... 4c
Echte schwarze Satin-Fabrikrester, wth. 6½c — Montag, Yard.......... 3½c

**Kleiderfutter-Spezialitäten.**

1c die Yard für schwarzes Croß Barred Crinoline.
2½c die Yd. für 36zöll. Percaline Waist-Futter, Abend-Schattirungen.
4c Yd. f. schwarzen Skirt Canvas.
5c Yd. für 36zöll. Skirt-Futter, in grau, braun u. schwarz.
9c Yd. für extra Qualität schwarzer Rücken Waist-Futter.
10c Yd. f. schwarzes mercerized Sateen, werth 19c.

**Spitzen-Gardinen.**

Eine elegante Auswahl von Parlor- u. Speisezimmer-Spitzen-Gardinen, in einfachen und geblümten Centers, schwerer doppelter Zwirn und patentirte Overlock-Kanten, einige sind bis zu $4.00 das Paar werth, zu $2.19, $1.75, $1.48 und.......... 98c

$1.98 für schwere wendbare Festoon oder gerade hängende Drape, wth. $3.48.
12½c für 27zöllige feine Bobbinet, nur für Montag, regulärer Preis 29c.
59c für 6x4 Tischdecken, in guten Farben und Mustern.
4c für Spitzen Kissen Shams.
9c die Yard f. 36zölliges punktirtes Swiß, in 3- bis 10-Yard-Längen.
24c f. 50zöll. wendbares Tapestry, — werth 49c die Yd.

**Blankets, Comforters.**

10-4 baumwoll. Blankets, in grau, lohfarbig und weiß — per Paar, 59c, 46c und.......... 22c
11-4 extra schwere baumwoll. Blankets, grau, lohfarbig u. weiß — 98c und... 79c
11-4 extra große, in lohfarbig, gut $5 werth — hübsche blended Einfassungen — zu.......... $3.48
11-4 extra schwere weiße wollegemischte Blankets, fancy Einfassungen, werth $4.50 — zu.......... $2.98
11-4 ganzwoll. weiße und graue California Blankets, mit fancy Einfassungen, werth $7.50 — speziell morgen..... $4.98
Noch eine Partie von Silkoline Comforts zum Verkauf morgen, so lange die Partie reicht; sind volle Größe, mit guter weißer Watte gefüllt, und tufted, volle Größe — zu $1.29, $1.19 und.......... 98c

**Leinen-Bargains.**

25c für extra große Sorte hohlgesäumte Satin-Damast-Handtücher, auch welche mit geknoteten Fransen, einige mit Open Work, werth aufwärts bis zu 40c das Stück.
22c die Yard für ganzleinenen halbgebleichten Tisch-Damast, gute, schwere Qualität, werth 35c, 56 Zoll breit.
79c die Yard für reinleinenen Satin-Damast, extra feines irisches Fabrikat, in all den neuen Entwürfen, 50 Zoll breit, wth. $1.00 die Yard, mit dazu passenden Servietten, $1.98 das Dutzend.
89c die Yard für reinleinenen doppelten Damast, sehr feine Qualität, 72 Zoll breit, werth aufwärts bis $1.50 die Yard, mit dazu passenden 20x20zöll. Servietten, $2.39 das Dutzend.
$4.98 für ganzleinene Satin-Damast hohlgesäumte Tisch-Sets, Tischtuch ist 2¼ Yards lang, mit 1 Dutzend dazu passenden große Sorte hohlgesäumten Servietten, werth $7.00.

**Kurzwaaren-Bargains.**

1c das Stück für lackirte Stopf-Eier.
1c für eine 200-Yard Spule Maschinen-Zwirn.
1½c für eine Flasche Maschinen-Oel.
2c die Yard für bestes Mohair Kuschen-Casing.
3½c die Spule für Coats & Clark's besten 6-Cord Zwirn.
5c für 1 Dutzend Karten Worsted zum Ausbessern.
5c die Yard für S. H. & M. schwarzes Rock-Stoßband.
5c die Spule oder 55c das Dutzend für sehr gute 100-Yard Spulen-Seide, schwarz und farbig.
9c das Bündchen für beste Cut Steel Beads.
10c das Paar für 19c Seide frilled Seiten-Strumpfhalter.
15c das Paar für Knie-Kappen.

**Spitzen-Bargains.**

Für den Montags-Verkauf werden wir ein sehr schönes Assortiment von schwarzseidenen Escurial Galloons zeigen, 1 bis 2¼ Zoll breit, zu unseren gewöhnlichen niedrigen Preisen, 25c, 23c und.......... 19c
Taschentücher-Spitzen in netten Mustern, bestehend aus französischen Vals. Mechlins, einfachen und Esprit Footing, mit Spitzen-Kanten — Montag, per Yd., 10c, 9c, 8c, 7c und.......... 5c

## $10.00 garnirte Hüte für $4.98.

Seit der Eröffnung dieses Ladens haben wir den Verkauf $4.98 garnirter Hüte zu einer Spezialität gemacht. So groß sind unsere Werthe und so reichhaltig unsere Einkäufe, daß wir glauben, wir verkaufen jetzt mehr Hüte zu diesem Preise, als irgend ein anderes Geschäft an State Str. Wir zeigen über ein tausend Hüte zu diesem Preise, Kopien von importirten Modellen und unsere eigenen praktischen Ideen. Eine Besonderheit der Ausstellung am Montag sind die neuen Pelzhüte—Pelz, verbunden mit Sammet; Spitzen, Blumen und Straußenfedern. Seht Euch die Hüte um uns herum zu $10 und $15 an und vergleicht sie mit unseren zu $4.98. . . . . .

**Bargain für Damen, die ihre Hüte selbst garniren.**

$1.00 für lange echte Straußen-Federn, werth $2.00.
$1.50 für lange echte Straußen-Federn, werth $3.50.
$2.00 für lange echte Straußen-Federn, werth $5.00.
29c für fancy Federn und Brüste, werth bis zu $1.00.
49c für Eure Auswahl von 50 Dutz. fertigen Damen-Hüten — werth bis zu $1.50.
98c das Stück für fertige Damen-Hüte — werth bis zu $3.00.
19c für fancy Federn und Brüste — werth bis zu 69c.

## Verkauf von Schuhzeug am Montag.

Speziell morgen — Wir werden morgen über 700 Paar Filz-Slippers für Damen verkaufen, mit Braid-Besatz und mit Filz gefüttert, Größen 4 bis 8, 49c werth — zu.......... 17c

Ueber 500 Paare Filz-Schuhe, mit Leder-Foring u. -Sohlen, für Damen, Filz gefüttert, in Spitzen — dieselbe Sorte, für die Ihr anderswo $1.00 bezahlt — Montag speziell.......... 59c

500 Paare von rothen Melton Filz-Slippers für Misses und Kinder, mit handgewendeten, ledernen Sohlen, sehr schön mit Seide-Braid besetzt — die Sorte, die andere Geschäfte für $1.00 verkaufen — alle Größen — Montag nur.......... 49c

3,200 Paare feine Schuhen für Damen, von der Grimsrud Shoe Co., die besten Bargains, die je in diesen modernen Schuhen offerirt worden sind, in Vici Kid, Patentleder, oder Box Calf, für Straßen- oder Gesellschafts-Gebrauch, alle Größen und Breiten, $3.50 Werthe — $1.69

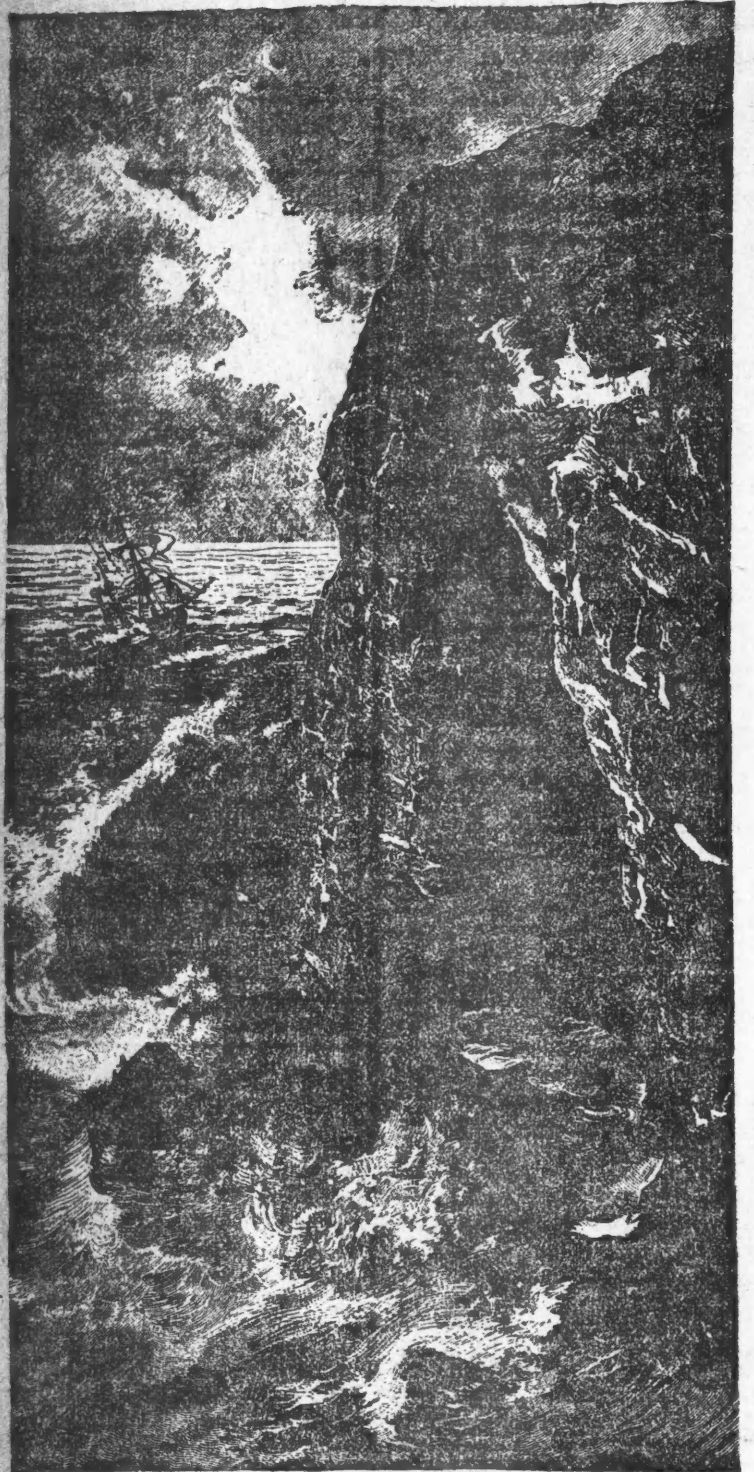
## Strumpfwaaren, Unterzeug

2c für Probe-Strümpfe und Socken, eine gewählte Partie, eine Räumung aller angebrochenen Partien, Werthe bis zu 10c.
5c für gute, starke Bicycle-Strümpfe für Knaben, Größen 6 bis 9, gute Werthe für 9c.
8c für schwere volle nahtlose fließgefütterte Socken für Männer, doppelte Sohlen, 15c ist der reguläre Preis.
15c für schwere und feine wolle- und fließgefütterte Strumpfwaaren für Männer und Damen, Proben, garantirt, aufwärts bis zu 39c werth, und keine weniger als 25c werth zu sein.
75c per Stück für ganzwoll. Unterzeug für Männer, angebrochene Partien unserer $1.25, $1.50 und $2.00 Partien, Natur-, Scarlet-, lohfarbige und Camel's Hair-Farben, zwei Anzüge an jeden Kunden, so lange sie vorhalten.
12½c und 17c für silbergraues, fließgefüttertes graues Unterzeug für Kinder, werth 19c, 25c und 35c.

# Die Nordseeküste.

(Copyright 1901 by Wm. Kaufmann.) (No. 27)

Doch kehren wir zu freundlicheren Bildern zurück. Oft haben die Passagiere der deutschen Amerika-Dampfer einen herrlichen Anblick, wenn sie Sommerabends jene Küste passiren. Da blitzen die Inseln auf im hellsten elektrischen Licht, man fährt nahe genug vorüber, um die einzelnen Inseln zu unterscheiden, ja man kann oft einzelne besonders grell beleuchtete Hotelbauten (dort Giftbuden genannt) erblicken. Das ist Deutschlands große Badegegend. Centrum derselben ist Norderney, das ehemalige königlich



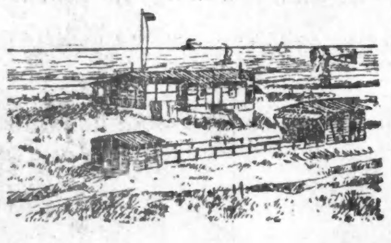
Brandung am Felsen, Helgoland.

hannoversche Hofbad, wo die Welfen im Hochsommer ihren Hofstaat versammelten. Es ist geblieben, was es damals war, das vornehmste und am besten ausgestattete, aber wohl auch das theuerste Nordseebad. Aber trotz aller Vornehmheit ist Norderney solide geblieben, das galante Ungeziefer der französischen und belgischen Bäder trifft man hier nicht und die preußische Polizei läßt auch das Spielerunwesen nicht aufkommen. — Norderney besitzt sogar einige mit ungeheuerer Mühe aufgepäppelte schattige Promenaden. Weniger elegant und primitiver eingerichtet sind Borkum, Juist und die auf „oog" endenden Inseln, aber der Wellenschlag ist hier nicht minder kräftig, als bei Norderney, und der für vernünftige Damen (es gibt deren in dieser Beziehung noch immer viel zu wenige) lästige Toilettenzwang herrscht auf jenen Inseln nicht vor. Wer sich wirklich gesund baden, vor Allem die Nerven stählen will, der gehe nach den weniger vornehmen Inseln. Freilich, das Hinkommen nach manchem dieser Badeeilande ist nicht so leicht, und bei schlechtem Wetter geht es kaum ohne nähere Bekanntschaft mit Neptun ab, dafür bietet jedoch diese

Helgoland. Ober- und Unterland.

Fahrt mit ihren Abenteuern, Ausschiffen in kleine Boote, dem Erklettern der mitten im seichten Wattenmeer haltenden Omnibusse und schließlich der letzte „Trip" vom Omnibus bis an den Inselstrand, so manche reizende komische Situationen, daß man, hat man die Geschichte einmal durchgemacht, sich doch herzlich darüber freut. — Auf Borkum kann man eine große Merkwürdigkeit sehen, die Zäune vor den Häusern und Gärtchen der Inselbewohner sind aus Walfischknochen hergestellt, welche noch aus der Zeit stammen, als die Friesen zu den eifrigsten Jägern der Riesenfische gehörten. — Viel Abwechslung gibt es auf diesen Inseln nicht für den Sommerfrischler. Die Eilande sind sämmtlich einförmig, ohne jeden Baumwuchs und auch die größten der Inseln sind nur an einzelnen Stellen besiedelt. Das Innere besteht aus einem Gewirr von Dünen, Bergen und Hügeln aus weißem Seesand, welche der Wind hier zusammengewürfelt hat und die nun zum Hauptschutze der Inseln dienen. Belebt wird diese Wildniß von Schwärmen von Vögeln, welche theils ihre Brutstätte hier haben, theils auf ihren Wanderungen hier Ruhe suchen. Die eigentliche Vogelinsel aber ist Rottum, die erste zu Holland gehörige Insel westlich von Borkum. Dort brüten ungezählte Schaaren von Seemöven, Seeschwalben und Brand- oder Bergenten. Hier werden alljährlich viele Zehntausende von Möven- und Enteneiern den zahlreichen Nestern entnommen. Diese Eier finden hauptsächlich in Holland Absatz.

Die großen Städte der deutschen Nordseeküste, besonders Wilhelmshafen, Bremerhaven und Cuxhaven, so-



Langeoog. Abtei und Blick auf die Nordsee.

wie die interessanten Landschaften in den Marschgegenden der Jade, der Weser und der Elbe sparen wir uns für spätere Artikel auf, welche speciell die großen Hansestädte und das Oldenburger Land behandeln sollen.

Etwa sechszig Kilometer draußen im Meere, direct den Mündungen der beiden großen deutschen Nordseeströme Weser und Elbe vorgelagert, liegt die interessanteste unter allen Inseln der Nordsee, das kleine Helgoland, von dessen windburchtoseter Höhe seit einigen Jahren die deutsche Flagge weht. Dort hatten sich die Engländer zu Anfang des letzten Jahrhunderts festgesetzt, in ähnlicher Weise, wie sie sich in Gibraltar, Malta u. s. w. festgesetzt haben, und dort wußten sie sich auf dem Wiener Congresse auch zu behaupten. Zwar legten sie keine Festungswerke auf Helgoland an, und ihre ganze Herrschaft dort war eigentlich nur eine Scheinherrschaft, jedoch unterliegt es gar keinem Zweifel, daß im Kriegsfalle die Insel als Sammelplatz und Stützpunkt einer feindlichen englischen Flotte von großer Bedeutung gewesen wäre. Unter diesen Umständen ist es eine sehr schwer zu entscheidende Frage, ob der Preis, welchen Deutschland für jenen — im Laufe der Jahrhunderte sicher dem Untergang geweihten — Felsen bezahlt hat (die Insel Sansibar in Ostafrika) wirklich zu hoch war. Vor Jahren hielt man in

Leer.

Deutschland einen Krieg gegen England für eine Unmöglichkeit, jetzt gibt es sehr viele sonst recht vernünftige Leute, welche einen derartigen Krieg für wahrscheinlicher halten, als einen Krieg gegen Frankreich. Die Insel wird jetzt befestigt — ein großer Waffenplatz läßt sich allerdings nicht daraus machen, aber in der deutschen Admiralität gilt die Meinung, daß der strategische Werth der Insel, im Falle eines Seekrieges, ein sehr bedeutender ist. — Außer diesen Gründen haben auch solche idealistischer Art bei dem Tausche eine Rolle gespielt, man empfand es in Deutschland als einer Großmacht unwürdig, daß eine andere Großmacht so unmittelbar vor der deutschen Küste sich festgesetzt hatte. Materielle Vortheile bringt Helgoland dem deutschen Vaterlande so gut wie gar keine und den verliebten Pärchen, welche in Deutschland Schwierigkeiten haben, behufs Eingehens einer Ehe, ist dieser „Erlösungshafen" nun auch versperrt, denn der Pastor auf Helgoland,

Leer.

der so manches Paar unter den leichten Bedingungen der früheren englischen Gesetze zusammengefügt hat, functionirt jetzt nur noch für die Angehörigen seines Sprengels.

„Grön is dat Lunn (Land),
Road is de Kant,
Witt is de Sunn (Sand),
Deet is det Woapen
Vunt hillige Lunn."

Das ist, aus dem friesisch-helgoländer Dialect übersetzt, ungefähr: „Grün-roth-weiß, das sind die Farben von Helgoland." Die Insel steigt senkrecht aus dem Meere zu einer Höhe von 62 Metern (fast 200 Fuß) auf und das Oberland stellt sich dar als ein langes und schmales Dreieck, dessen Spitze nach Nordwesten gerichtet ist. Die größte Länge der Insel mag 1600 Meter betragen, die größte Breite 500 Meter, also ungefähr eine englische Meile ist das Oberland lang und die breiteste

Norden.

Stelle ist nur ein drittel Meile breit. Im Osten der Insel befindet sich die sogenannte Düne, wo jetzt während der Ebbe die Seebäder genommen werden. Die Düne setzt sich nach Nordwesten in Klippenreihen fort und dient als natürlicher Schutzwall und Wogenbrecher der Insel. Das sogenannte Unterland ist ein schmaler Strand, welcher sich unter dem Schutze der Düne an der einen Seite der Insel gebildet hat, und welcher zum Theil mit Wohnhäusern,

Norderney.

Hotels und Läden besetzt ist. Auch einigen Ulmen und Linden, sogar einzelnen Rosensträuchern, besonders aber Kartoffelfeldern begegnet man hier unten. Eine Treppe mit 189 Stufen verbindet Unter- und Oberland. Die Uferwände der Felseninsel sind wild und zerklüftet, vielfach zerrissen und unterwaschen, einzelne isolirt stehende Felsblöcke ragen wie gigantische Thürme seitwärts aus dem Meere auf, man sieht auf Schritt und Tritt die ewig nagende Gewalt der Meereswogen, welche in vorgeschichtlicher Zeit den größten Theil des Felsklotzes hinweggerissen haben. Dunkle Höhlen und Klüfte sind in den Felsen eingebohrt, einzelne hohe Felsenthore, durch welche die See braust, eröffnen sich und

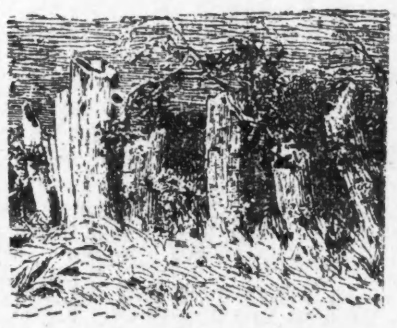
Dorfstraße in Spiekeroog.

in den düsteren Grotten und Höhlen nisten die Seevögel. Besonders malerisch sind die steilen Felswände des Oberlandes dadurch, daß man in dem bräunlich-rothen Grundton des Steins hellere Geschiebe deutlich unterscheiden kann.

Helgoland hat jetzt etwa 2300 Einwohner friesischen Stammes. Die Männer sind sämmtlich Fischer oder Lootsen. Freilich hat der große Fremdenverkehr, welcher jetzt während des Sommers hier herrscht, manchen braven Helgoländer von seiner Lieblingsbeschäftigung abwendig gemacht, das profitreiche Gastwirthsgewerbe lohnt sich ja besser, als das gefahrvolle Befahren der stürmischen Nordsee. Immerhin stellt Helgoland noch 380 Lootsen, welche auf der auf der Insel befindlichen Lootsenschule ausgebildet worden sind.

Helgolanderinnen.

Helgoland ist die bevorzugteste Station der Zugvögel. Im Frühjahr und im Herbst sollen über dreihundert verschiedene Vogelarten hier beobachtet worden sein. Sie halten Rast auf der Insel nach ihrem langen Fluge und in früheren Jahren wurde auf Helgoland der Vogelmassenmord in ähnlich schandbarer Weise betrieben, wie es jetzt leider noch in Italien geschieht. Unter den auf Helgoland beobachteten rastenden Vögeln befinden sich die seltensten Formen, sogar solche aus Sibirien und aus Nordamerika. — Helgoland besitzt ein ausgeprägtes gleichmäßig mildes Seeklima und weist in Folge dessen im Spätherbst und Winteranfang eine höhere Durchschnittstemperatur auf, als die als warm bekannten Tiroler Städte Meran und Bozen. In den Monaten November, December und Januar ist Helgoland wahrscheinlich der wärmste Ort Deutschlands. Das Frühjahr ist



Gartenzaun aus Walfischknochen.

hier kalt, der Sommer kühl. Auf dem Oberlande befindet sich ein Rosengarten mit viertausend Stöcken und vielen anderen Zierpflanzen. Der Maulbeerbaum im Garten des Pastors hat einen Stammesdurchmesser von 1½ Fuß. Man sieht daraus, daß es auf Helgoland noch manche schöne Dinge geben könnte und daß die ziemlich berüchtigte Kartoffelallee (der Hauptspaziergang) eigentlich überflüssig wäre.


## Frei verschenkt.

**Jeder Leser der "Sonntagspost" sollte sich eine freie Probe zusenden lassen.**

Das große Blutreinigungsmittel, Zägel's Schwedische Lebensessenz, wird an die Leser unserer Zeitung frei verschenkt. Ein besserer Gesundheitswiederhersteller, als dieses berühmte Mittel ist, wird vielleicht nie gefunden werden. Sobald es in den Magen kommt, wirkt es so wohlthätig auf die Verdauung, daß sich ein guter, gesunder Appetit einstellt; ebenfalls werden die Leber, die Darmkanäle und Nieren mit gestärkt und gekräftigt. Rheumatismus, Rückenschmerzen, Kopfweh, biliöse Anfälle und alle Leiden des Nervensystems werden schnell geheilt; nicht minder alle Frauenkrankheiten. Man hat Zeiten, wo man fast Einiges hergeben möchte, um ein böses Kopfweh los zu werden. Zägel's Schwedische Lebensessenz nimmt es rasch weg. Magensäure, Hartleibigkeit, Energielosigkeit, Rückenschmerzen und die Hunderte von kleinen Leiden, die Einen so oft befallen, werden durch dies berühmte Heilmittel bald kurirt. Niemand braucht sich lange mit Zweifeln zu quälen, ob dieses Heilmittel wirklich eine Kur für alle diese Leiden ist, da jeder seine Heilkraft mit einem freien Probepacket versuchen kann, ehe er 35 Cents (der reguläre Preis für dies köstliche Mittel) ausgiebt.

Lassen Sie sich daher das kostenfreie Packet heute noch kommen, da es nicht nur sogleich Ihre Schmerzen lindern wird, sondern möglicherweise auch Ihre Leben rettet. Eine so liberale Offerte sollte man nicht gering schätzen. Schreiben Sie an M. R. Zägel & Co., deutsche Apotheker, P. O. Box 984, Sheboygan, Wis., und bemerken Sie, daß Sie von Ihrem gratis angebotenen Probepacket in Sonntagspost gelesen haben.

Zur Zahlung des Portos lege man eine 2-Cent Briefmarke bei.

ZAEGEL'S SWEDISH ESSENCE
A LIFE PRESERVER
TRADE MARK REGISTERED


## Für die Küche.

**Einmachen von geschälten Gurken.** — Recht dicke, noch nicht gelb gewordene Gurken schäle man, löse die Kerne mit einem silbernen Löffel heraus, schneide sie in schräge längliche Stücke, menge sie mit Salz, lasse dieselben über Nacht stehen, am andern Morgen lege man dieselben zum Ablaufen auf ein Sieb und trockne sie mit einem sauberen Tuch ab; dann lege man die Gurken recht schön fest in einen Steintopf, eine Schicht Gurken, dann Perlzwiebeln; man kann auch andere kleine Zwiebeln nehmen, dann Lorbeerblätter und Senfkörner und etwas Meerrettig in Stücke schneiden und zwischen die Gurken streuen, dann wird guter Essig, ungefähr 1 Pint Essig und 1 Pint Wasser, eine Handvoll Zucker gekocht, wieder erkalten lassen und dann über die Gurken geossen. Oben auf die Gurken gibt man Estragon, dieses gibt den Gurken einen schönen Geschmack; der Topf wird mit Papier zugebunden.

**Billiges Apfelgelee.** — Die werthlosen Falläpfel schneidet man in feine Theile, entfernt das Kernhaus und alles Schlechte und wäscht die Stücke tüchtig in Wasser; darnach setzt man sie in großen Töpfen auf das Feuer und läßt sie in reichlichem Wasser ganz weich kochen. Darauf gießt man die Apfelmasse durch einen Geleebeutel und läßt den durchlaufenen Saft ruhig bis zum anderen Tage stehen. Auf jedes Quart nehme man 1 Pfund vom besten Zucker und lasse denselben mit dem Safte so lange kochen, bis er eine dunkle Farbe erhält und langsam vom Löffel tropft. Während des Kochens fügt man die Schale einer Zitrone, sowie einige Stückchen ganzen Zimmet hinzu. Das erkaltete Gelee füllt man in Gläser, man kann nach Belieben ein Glas Rum oder Arak vorher durch die Masse mischen. Dieses Gelee ist von schöner, klarer Farbe, hält sich jahrelang und hat den Vortheil großer Billigkeit.

**Ente auf französische Art.** — Man hacke die Leber mit etwas Speck und einigen Schalotten, rühre dies mit in Wasser ausgedrückten Weißbrötchen, zwei ganzen Eiern, Muskat und Salz zu einer feinen Farce, fülle damit die Ente und nähe sie zu. Unterdessen hat man etwas Speckscheiben und Butter in einer Kasserolle gelbbräunlich gemacht; darüber legt man eine Hand voll Petersilie, drei bis vier ganze Zwiebeln und einige Schwarzwurzeln oder auch gelbe Wurzeln und läßt die Ente darin gar und gelbbraun dämpfen. Schließlich rührt man etwas gebräuntes Mehl, kochendes Wasser und ein klein wenig Weißwein oder Essig, auch nach Belieben ein Stückchen Zucker, an die Sauce und läßt die Ente darin noch ein kleines Weilchen schmoren.

**Zigeunerbraten** (österreichisch). — Ein Stück Rindfleisch vom Rumpf wird gewaschen, gut gesalzen und recht reichlich gespickt. Nun gibt man ein Stück Fett in eine Kasserolle, dazu reingeputzte und zerschnittene Wurzeln von Petersilie und gelber Rübe, Sellerie, eine zerschnittene Zwiebel, zwei Lorbeerblätter, etwas Thymian und einige ganze Pfefferkörner; dies Alles muß erst recht dunklebraun rösten, dann gibt man das gespickte Fleisch dazu und etwas Wasser und läßt es weich dünsten. Die Sauce des Fleisches darf weder gestaubt noch passirt werden, sondern wird so, wie sie ist, mit dem Braten gereicht.

**Schweinsrücken auf Wildscheinart.** — Lege den Rücken eines jungen Schweines zwei Tage in eine Marinade aus Rothwein, Essig, Salz, Kräutern, Zitrone und einigen Wachholderbeeren, bestreue ihn, herausgenommen, mit etwas Salz und brate ihn in einem Theile der Marinade, die man mit 1 Pint Brühe aus Liebigs Fleischextrakt vermischt hat, unter fleißigem Begießen eine Stunde im Backofen. Dann legt man auf den Braten fingerdickes, mit Rothwein angefeuchtetes Schwarzbrot, drückt es fest an und läßt es krustig braten, wobei man es oft mit dem Bratenfette beträufelt. Den fertigen Braten servirt man in einer Kirsch-Sauce.

**Kartoffeltorte.** — 8 Eigelb werden mit ½ Pfund Zucker recht schaumig gerührt, 3 Unzen geriebenes und geröstetes Schwarzbrot wird mit Wein angefeuchtet, ½ Pfund am Tage vorher gekochte Kartoffeln werden gerieben, Zitronat, Orangeat, je ½ Unze Zimmt, Nelken, Zitrone nach Geschmack und der steifgeschlagene Schnee der acht Eiweiß unter die Masse gerührt, dann alles in eine gut mit Butter ausgestrichene und mit Weckmehl bestreute Form gefüllt und eine Stunde langsam gebacken.

**Griesklöße.** — Ein halbes Pfund Gries wird in drei Viertel Quart Milch mit Salz und Butter halb gar gekocht, ein Viertel Pfund geröstete Semmelwürfel und drei ganze Eier darunter gerührt, zu Klößen geformt und 10 Minuten in Salzwasser gekocht.

### Weibliche Aerzte in Rußland.

Aus St. Petersburg wird berichtet: Weibliche Aerzte gibt es jetzt an vielen Orten in Rußland; sind als Landschaftsärzte, Schulärzte und Armenärzte an den städtischen Hospitälern thätig, viele üben nur die private Praxis aus. Die Gesammtzahl der weiblichen Aerzte im Zarenreich beträgt nach den vor Kurzem veröffentlichten Angaben der Moskauer Medizinalverwaltung 624, die Zahl ihrer männlichen Kollegen beläuft sich auf 14,784. Zahnärzte und Zahnärztinnen sind hierbei nicht mitgerechnet. In den nächsten Jahren wird die Zahl der russischen Aerztinnen sehr erheblich zunehmen, da das im September 1897 hier eröffnete Medizinische Institut für Frauen, welches 1900 869 Hörerinnen zählte, im Mai 1902 die ersten Graduirten entläßt, dem dann alljährlich neue Abiturientinnen folgen werden. Die Dienstrechte der im Staatsdienst stehenden Aerztinnen, worüber in dem jetzt geltenden Reglement für den Zivildienst nur unvollständige Bestimmungen enthalten sind, werden in dem Entwurf des neuen Reglements, das dem Reichsrath bereits zur Bestätigung zugegangen ist, genau festgesetzt. Wie alle anderen im Staatsdienst stehenden Frauen haben auch die Aerztinnen Pensionsberechtigung, können aber gleich Jenen auch keinen Rang erhalten. Sie bekommen auch keine Orden. Von den sonstigen mannigfachen Auszeichnungen, die die russische Regierung den in ihrem Dienste stehenden Frauen zu Theil werden läßt, seien erwähnt: Geldbelohnungen, die Erhebung in den Ehrenbürgerstand, „Allerhöchste" Geschenke, worunter man Geschenke des Zaren zu verstehen hat, und — der „Allerhöchste Dank", der als besonders hohe Auszeichnung „eröffnet" werden kann.


Dies ist die Handelsmarke an dem echten A-B Liquid Waterproof Stove Polish.

# A-B

Die älteste und zuverlässigste Ofenschwärze. Etablirt in Chicago 1881. Registrirt im Patentamt 1882, 1898, 1895, und in Springfield, Jll., 1899.—Buchstaben weiß, Schild roth und das Label grün.— A. B. ist kein Oel-Politur, wasserdicht, rostfrei, rauchlos und geruchlos und erzeugt einen feinen anhaltenden brillanten Glanz, leicht zu putzen.
Eine Flasche reicht weiter als zwei von irgend einer Fälschung.—Alle erster Klasse Händler verkaufen sie.—Fragt nach A. B.

**AYLING BROS.,** Alleinige Fabrikanten und Patentees, 8-14 Haddon Ave., Chicago, Jll.
Zweig-Office: 456 Mitchell Str., Milwaukee, Wis.
R. J. KOCH, Agent.

## SCHROEDER'S
465-467 MILWAUKEE AVE.
COR CHICAGO AVE
Thurmuhr-Apotheke.

### Günstige Gelegenheit,
Patent-Medizinen zu kaufen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Frisches echter importirter Hamburger Thee | 17c | Malted Milk, die 50c-Größe | 35c |
| Frisches echtes importirtes Hamburger Pflaster | 17c | Malted Milk, die 1.00-Größe | 75c |
| St. Bernards Kräuter Pillen | 17c | Malted Milk, die 3.75-Größe | 3.00 |
| Castoria | 25c | Nestles Kindermehl | 38c |
| St. Jacobs Oel | 35c | Paines Celery Compound | 75c |
| Hamburger Tropfen | 35c | Hoods Sarsaparilla | 75c |
| | | u. s. w., u. s. w. | |

Briefliche Aufträge von außerhalb der Stadt wohnenden Kunden erfüllt. — Verlangen Sie unsere Preise für irgendwelche in unser Fach einschlagende Artikel. Sie ersparen Geld.

**Sind Sie taub??**

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurirbar. Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Euren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Jll. 1omlir

## Krampfaderbruch

läßt sich weder durch innerliche oder äußerliche Medikamente noch durch Tragen von elektrischen Bandagen, sondern einzig und allein durch eine, in unseren Händen, völlig schmerz- und gefahrlose Operation in wenigen Tagen radikal heilen. Sanitarium im gesündesten, ruhigsten Stadttheil gelegen. —Preise mäßig.— Betreffs Aufnahme, sowie für die leicht zu Hause durchführbare Heilung aller anderen Sexual-, Nerven- und Hautkrankheiten, beiderlei Geschlechts, wende man sich mündlich oder schriftlich an die

**Privat-Klinik,**
181 6. Avenue, New York, N. Y.
Auskunft oder Konsultation frei.

## Nach Europa!

Herbst-Exkursion 20. November.
$25 Havre; $27.50 Paris;
$31.10 Berlin; $31.40 Basel;
$28 Rotterdam, Amsterdam.
Extra billig Hamburg-Bremen.

**Vollmachten und Erbschaften**
Spezialität!

Das Konsularische für Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Schweiz, Rußland-Polen besorgen wir zu amtlicher Taxe. Näheres bei

**WM. A. SCHMIDT & CO.,**
167 Washington Straße, nahe 5. Ave.
In Chicago seit 1865.—Sonntags offen bis 12 Uhr. 20jlX*

**RICHARD A. KOCH & CO.,**
Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str.,
Ecke Dearborn Str.

**...Deutsches Geschäft...**

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10 bis 12 Uhr Vormittags. — Richard A. Koch & Co., Zimmer 5 und 6, 85 Washington Str., Nordwest-Ecke Dearborn Str.
——Zweig-Geschäft:——
1697 N. Clark Str., nördlich von Belmont Ave. 29jpX*

## $3.00 Kohlen. $3.25

| | |
|---|---|
| Indiana Nut | $3.00 |
| Indiana Lump | $3.25 |
| Virginia Lump | $3.50 |
| Hocking oder B. & O. Lump | $4.00 |

Small Egg, Range und Chestnut,
zu den niedrigsten Marktpreisen.
Sendet Aufträge an
**E. Puttkammer,**
Zimmer 304 Schiller-Building,
103 E. Randolph Str.
Alle Orders werden C. O. D. ausgeführt.
Telephone Central 331. 17ol,2mX

Für alle festlichen Gelegenheiten empfehlen wir unser reichhaltiges Lager importirter sowie alle Sorten hiesiger Weine, darunter den von den besten Aerzten so sehr empfohlenen BLACK ROSE. Außerdem enthält unser Lager die größte Auswahl feiner Whiskies, Sherries, gute Portweine, Arac, Jamaica Rum, echtes Zwetschenwasser, Kirschwasser 2c.
**Kirchhoff & Neubarth Co.,**
53 & 55 Lake Str. 7og,dikfson*
Tel. Main 2307. 2 Thüren östlich von State Str.

## Hier Spekulation
...dort...
## sicherste Geldanlage

Zu den vielen Spekulationen unsicherster Art gehören auch die Versicherungen in Logen. Die Erfahrung hat gelehrt, daß allein in den Vereinigten Staaten jedes Jahr 125 Logen in die Brüche gehen, und trotzdem sind noch so viele Leute, die immer wieder darauf hereinfallen und die Lebensversicherung, die ja jeder Mann braucht, dort zu kaufen, anstatt sich einen alten guten Versicherung anzuschließen, die schon nahezu ein halbes Jahrhundert besteht, über 300 Millionen Vermögen hat, vom Staat garantirt ist und nach 15 oder 20 Jahren das Geld mit Zinsen zurückbezahlt. Die in dieser großen Equitable Lebens-Versicherung-Gesellschaft der Vereinigten Staaten geschriebenen Policen sind Sparkassen, auf die man Geld leihen kann, wenn man es am Nöthigsten braucht. Wenn man drei Jahre versichert ist, braucht man nicht weiter zu zahlen und ist für eine ganze Reihe von Jahren versichert für den vollen Betrag der Police. Ein liebender Vater, ein weiser Geschäftsmann und jeder junge Mann, der eine sichere Alterssparkasse haben will, sollte nicht versäumen, Näheres über die Policen in der alten Equitable Gesellschaft zu erfahren. Schickt deshalb den untenstehenden Koupon und laßt Euch Informationen schicken.

**Max Schuchardt,** Manager.
Schickt den Koupon noch heute. 8no10ml*X

MAX SCHUCHARDT, Manager.
209 Chamber of Commerce Bldg, Chicago, Ill.
Bitte senden Sie mir Information
Ich bin ............ Jahre alt.
Meine Wohnung ist ..............
Mein Name ist ..............

Halsted L Station. 'Phone 238 North
**Columbia Printing Co**
Union-Druckerei. 712 N. Halsted St. 7nov,*1mt

**Finanzielles.**

## Foreman Bros. Banking Co.

Südost-Ecke LaSalle und Madison Str.
Kapital . . $500,000
Ueberschuß . $500,000
EDWIN G. FOREMAN, Präsident.
OSCAR G. FOREMAN, Vice-Präsident.
GEORGE N. NEISE, Kassirer.

**Allgemeines Bank-Geschäft.**
Konto mit Firmen und Privatpersonen erwünscht.

**Geld auf Grundeigenthum zu verleihen.**

**Greenebaum Sons, Bankers,**
83 u. 85 Dearborn Str.
Tel. Central 557.
Geld zu verleihen auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigst gangbaren Zinsen. 8ag,dibosfon*
Wechsel und Kreditbriefe auf Europa.

## Heilt Euch selbst

French Specific heilt immer alle Krankheiten und unnatürliche Entleerung der Harn-Organe. Beide Geschlechter. Volle Anweisungen mit jeder Flasche: Preis $1.00. Verkauft von E. L. Stahl Drug Co. oder nach Empfang des Preises per Expreß versandt. Adresse: E. L. Stahl Drug Company, Van Buren Straße und 5. Avenue, Chicago, Illinois. 10mabibofo*

## WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 ADAMS STR., Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden und Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit 2c. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele (Hodenkrankheiten) 2c. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung, inkl. Medizinen
**nur Drei Dollars**
den Monat. — Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags 10 bis 12 Uhr.

Von Albert Weihe.

**Lehmann:** Bei jedet Unjlück is doch immer noch'n kleines Jlück dabei.

**Grieshuber:** Wie kommst Du darauf?

Lehm.: Na, for'n Exempel zum Beispiel bei die Ausstellung in Buffalo.

Gr.: Da sehe ich doch nichts von Glück. Buffalo starrt einem Defizit von Millionen in die Augen, das es bei seiner Ausstellung eingeschustert hat.

Lehm.: Aber ein süßer Trost ist ihnen doch geblieben, wie Schiller sagt.

Gr.: Was für ein Trost?

Lehm.: Na, Mensch, wenn ihnen nich die Kraft der Fälle mit die Elektrizitätskosten frei unter die Arme jejriffen hätte, wären sie doch noch viel kräftiger rinnjefallen.

**Quabbe:** Die schlechten Geschäfte, die Buffalo gemacht, eröffnen eine traurige Aussicht für den finanziellen Erfolg der St. Louiser Ausstellung.

Lehm.: Ach wat! Wenn die St. Louis'er 'n Bisken Grips haben, übernehmen sie mit dem anderen Ausstellungskrempel aus Buffalo ooch det kleene Desizitchen! Uff die Art springen se jleich mit beede Fieße in's Jeschäft rin, und an'n Schluß is det Bezahlen oder ooch Nichbezahlen ein Uffwaschen.

**Kulicke:** In meiner Opinien ist der Riesen for die schmalen Zities, daß sie sich mit ihre Exposischens in die World advertisen wollen.

Lehm.: Na, janz jewiß, und weil ihnen det in Buffalo nich so recht jelingen wollte, haben se zu'n Schluß noch for'n Knalleffekt 'ne jroßartije Keilerei und Tanzverjniejen arranschirt.

Gr.: Wißt Ihr auch, was das Merkwürdigste bei allen Ausstellungen ist?

Lehm.: Der Midway.

Kul.: Die Bierprobe.

Qu.: Die Panoptika!

Gr.: Nein, das Merkwürdigste an jeder Ausstellung ist, daß gerade diejenigen Leute, die gar nichts ausstellen, am meisten auszusetzen haben.

Lehm.: Det is allerwejen so. Unsere Schulmadams, wo doch jar kein steuerverpflichtigetes Eijenthum, als höchstens 'nen verstimmten Piepmatz von Kanaljenvojel und 'nen Klimperkasten besitzen, hetzen jetzt den Assessor und die janze Steuermaschinerie den Miljonären uff'n Leib. Nich jenug, det die, wie bisher, nach ihre eijene Werthschätzung Abjaben berappen, nee, nu sollen se ooch noch, mit Respekt zu sajen, bis uff's Hemde ausjezojen werden und aus die letzte, verwässerte Aktie Steuern schwitzen!"

Qu.: Um den hohen Steuern zu entgehen, sollen sich mehrere größere Korporationen mit dem Gedanken tragen, ihren Wirkungskreis nach einem anderen Staate zu verlegen. Das wäre im Interesse unserer Prosperität sehr zu beklagen.

Gr.: Na, Quabbe, tröften Sie sich! Wenn alle Monopole von hier fortziehen, das Kohlenmonopol, das unserer County-Verwaltung so gute und billige Kohlen liefert, die Firma O'Hara King & Co., unter der der Staatsmann Lorimer incognito reist, bleibt hier.

Kul.: Ob die Leber-Organisäschen wohl die Konträkters aus die Penietenscheries vertreiben wird? Das wäre doch sehr importent for honest Leber.

Lehm.: Nee, wat du sagst? Un ick jloobte immer, det alle ehrlichen Menschen wünschten, der Staatsanwalt würde noch mehr schwindelhaftije Kontraktors in's Zuchthaus treiben.

Kul.: Von die is ja gar kein Tahk. Ich habe bloß die Konträkters menschen wollen, wo die Leber dem Staat abheiern.

Qu.: Die Lösung der Frage: „Wie sollen wir die Zuchthäusler beschäftigen?", ist ein sehr schwieriges Problem, über das schon manch' gelehrter Nationalökonom und Staatswissenschaftler gestolpert ist. —

Lehm.: Un' doch is dat so kinderleicht, wie et for den jungen Aldermen Honore Palmer war, det ewige Jedrängel un' Innenanderfahren der Wagen uff die Ruschstraßen-Brücke abzuschaffen. — Pferde- und Menschenleichen hat det jekostet, der Stadtrath hat sich jahrelang den Kopp zerbrochen, die Ingenieurs sind sich mit die verschiedenen Pläne in die Haare jefahren, det Ober- und Unterbauamt, det Wege- und Brücken-Komite hat schlaflose Nächte gehabt, neue Brücken hat man jeplant, unter'm Fluß durchbuddele hat man wollen, und nu' kommt mit einmal der junge Palmer wie Kolumbus mit dem Ei und sagt: „Alles, wat von die Stadt kommt, muß uff die östliche, und wat in die Stadt will, uff die westliche Seit' fahren," un' nu hat der janze Rusch uff die Ruschbrücke uffjehört.—

Qu.: Sie schweifen vom Thema ab. Sie sprachen ja davon, daß die Lösung der Beschäftigungsfrage der Zuchthäusler so einfach sei. — Also, bitte. —

Lehm.: Höchst einfach. — Alles, wat man zu duhe hat, man läßt die Betheiligten selbst darüber abstimmen, ob se arbeiten wollen oder nich'.

Qu.: Natürlich würden sie Alle für Nichtarbeiten stimmen. Auf was für Ideen Sie bloß kommen, Herr Lehmann! Im Zuchthaus eine Abstimmung zu halten!!

Gr.: Die Idee ist gar nicht so übel. Denn manche der Insassen sind ja gerade wegen ihrer Liebe für's Stimmen dahin geschickt, und außerdem ist das Zuchthaus so ungefähr der einzige Platz, wo keine Wahlbeeinflussung zu befürchten wäre. —

Lehm.: Na ja, un se würden in „jeschlossenen Reihen" stimmen, wat de Hauptsache is. —

Qu.: Die guten Bürger New Yorks müssen auch in „geschlossenen Reihen" vorgegangen sein, um den Erzfeind jeder ehrlichen Verwaltung, den Häuptling der Tammanybande, Croker, zu stürzen.

Gr.: Den Anhängern des „gottesfürchtigen" Wanamaker, der die Politik, das Drygoods- und das Schnapsgeschäft reformiren will, ist es aber nicht gelungen, den politischen Boß des Staates abzuschütteln. Die Quäker behalten ihren Quay. —

Qu.: Die Tilden-Demokratie in unserer Stadt rüstet auch mit aller Macht, die anstößigen Stadtväter in der ersten Ward bei der nächsten Wahl über Bord zu werfen. —

Lehm.: Det wird heiter werden! Ick wünschte, ick hätte um die Zeit 'nen Saloon an die Süd Clarkstraße! — Wat jloobt Ihr wohl, wat 'ne Masse Bier un' Schnaps wird det nehmen, um die Liebe for'n Bathhouse Johnnie und den Hinky-Dink aus den Herzen der Hobos zu waschen? —

Gr.: Alles, was recht ist: die Beiden haben viel für ihre Konstituenten, die Hobos, gethan; manch ungerechter Groschen, der für die Stadtväter anderswo abgefallen, ist in die Kehle dieser Biedermänner geflossen. Ich glaube überhaupt, daß im nächsten Frühjahr die richtige alte Hobo-Garde mit der Tilden-Demokratie trinkt, aber sich ihr nicht ergibt.

Ku.: Denn müssen se ein anderes Gäng importen und kolonaisen. —

Lehm.: Et wäre ieberhaupt Schade, wenn der Bathhaus-Johnnie 'rausjewimmelt würde! —

Gr.: Und warum?

Lehm.: Coughlin jab in seiner Eijenschaft als Dichter, Sänger und „Allaround"-Talent unseren Stadtrath 'nen jeistigen Uffschwung. Fliegt er 'raus, denn fällt dieser jebildete Anstrich der Jesellschaft wieder uff det Niewo der unjebildeten Spießer retuhr, un' Leute, wie Professor James un' andere Leuchter der Wissenschaft werden sich nich' mehr um die Ehre bemühen, in ihre Reihen zu jlänzen!

Gr.: Dabei ist nicht viel verloren, denn so ein grauer Theoretiker wäre doch sehr grün unter diesen alten Praktikern. —

**Charlie** (der Wirth): Und die machen auch noch genug Dummheiten. Die Ordinanz, wonach wir um 12 Uhr das Lokal schließen müssen, war von Anfang an für die Katz'. — Jetzt soll sie ja auch auf Antrag des Ald. Kent offiziell widerrufen werden.

Qu.: Aber in demselben Antrag fordert er kategorisch, daß ein Gesetz erlassen wird, welches das Halten von Seperatzimmern, sogenannten „Wine Rooms", verbietet.

Charlie (der Wirth): Das thut er ja nur zum Schein des Gerechten vor den Andern. Das ist bloße Spiegelfechterei, denn der kennt seine Pappenheimer. Die Wirthe, die auf die Kundschaft der „Weinstuben-Habitués" spekuliren, werden jetzt die anstößigen Verschläge aus ihren Lokalen entfernen, aber sie über diesen anbringen, und die nette Kundschaft kann sich dann noch viel gemüthlicher und polizeiwidriger amüsiren.

Lehm.: Det is dieselbe Jeschichte in Jrien, wie mit die Häuser, wo ick immer im Vorbeijehen die Oojen zu Boden schlage. — Die hohe Polizei hat ihnen nich würdig befunden, den edlen Stoff zu verzappen und ihnen die Schanklizens wegjenommen. Wat thun se nu? Sie bezahlen eenfach keine Lizens nich —aber jesoffen wird bei ihnen doch, det die Bude wackelt, denn se kriejen Allens von'n nächsten Saloon geliefert und verkoofen den Stoff denn in ihrem „Salon" weiter.

Charlie (der Wirth): Und wer leidet am Meisten bei solcher Luderwirthschaft? Wir, die anständigen Wirthe.

Gr.: Du jammerst mich, edle Seele. Aber was hilft's? — Hurry up, bring' die Karten!

## Das Duell.

(Erzählung von Egon Rosca.)

Charles Lecombe hatte die Militärschule absolvirt und war als Unterleutnant einem in Afrika garnisonirenden Regiment zugetheilt worden. Kann man es dem kaum zwanzigjährigen jungen Manne verdenken, wenn er, ehe er die Bekanntschaft mit den Kabylen und Beduinen machte, noch einmal auf einige Wochen das Pariser Leben auskosten wollte. Wie anders athmet sich's doch in der Pariser Luft, die für alle jungen Franzosen etwas Anziehendes hat, als in seiner Vaterstadt Lyon, oder gar in dem kleinen Provinznest, wo die Zöglinge der Militärschule die Honratioren darstellten.

So war denn Charles Lecombe ungemein glücklich darüber, in Paris eine Tante zu besitzen, die auf ihn, ihren ältesten Neffen große Stücke hielt und darauf bestand, er müsse, bevor er seinen Dienst in Afrika antrete, bei ihr einige Wochen zubringen. So war er nun schon ein paar Wochen auf dem Pariser Pflaster „herumgetobt"; Tante Aurelie, die Schwester seines Vaters, ließ ihrem Liebling freie Hand, füllte sein Portemonnaie immer frisch und gab sich schon zufrieden, wenn sie Charles nur Mittags zum Essen recht lange bei sich sah und derselbe sie auch hin und wieder einmal in's Theater begleitete.

An einem der letzten Abende seines Pariser Aufenthalts führte Charles seine Tante—natürlich auf deren Rechnung — in's Théatre Français. Es war eine der letzten Gastvorstellungen einer berühmten Künstlerin, das Theater beinahe ausverkauft und das Gedränge in den Vorsälen sehr groß. So war es denn gekommen, daß zwei elegant gekleidete Herren, die den Orden der Ehrenlegion im Knopfloche trugen, der Tante Lecombe, die am Arme des Neffen hing, einen Stoß versetzten. Die Tante konnte einen Laut des Schmerzes nicht unterdrücken; Charles, der in seiner neuen Uniform recht schneidig aussah, wurde hochroth vor Zorn über die Ungeschicklichkeit der beiden Herren.

„Glauben Sie, Sie seien in einer Schänke?" fuhr er die beiden Attentäter an.

„Unverschämter Mensch!" antwortete einer der Beiden.

Charles Lecombe fühlte sich in seiner Offiziersehre bis in's Innerste verletzt. Er ballte die Faust und holte wüthend zu einem Schlage aus, als er sich plötzlich von einem kräftigen Arm gehalten fühlte.

„Wir wollen hier doch keine pöbelhafte Prügelszene aufführen, mein Herr", fuhr der Unbekannte fort, morgen will ich Ihre unhöflichen Manieren auf eine andere Art zu verbessern suchen. Hier ist meine Karte."

„Ich kann Ihnen die meinige nicht geben, da ich nur zu kurzem Aufenthalte in Paris weile. Ich wohne bei Frau Lecombe in der Straße Laffitte 27."

DieHerren lüfteten leicht, gegen Frau Lecombe gewandt, dieZylinder und entfernten sich. Charles führte seine ungemein erregte Tante heim.

Frau Lecombe schlief beinahe die ganze Nacht nicht. Und wenn sie, von der Müdigkeit übermannt, eingenickt war, wurde sie von den unruhigsten Träumen gequält: Sie sah schon ihren Neffen von Degenstichen durchbohrt zu Tode verwundet. Die arme Frau machte sich die bittersten Vorwürfe, daß sie durch ihren Ausruf des Schmerzes Anlaß zu dem Streit gegeben hatte. Gleichwohl wußte sie, daß ein Duell zur unabweisbaren Nothwendigkeit geworden war. Und so enthielt sie sich denn jeder Einwirkung auf den Neffen, obwohl sie sich anfangs das Wort gegeben hatte, Alles daran zu setzen, den „guten, geliebten Jungen" morgen früh nicht ausgehen zu lassen.

Charles Lecombe nahm sich am frühen Morgen des anderen Tages einen Wagen. Auf der Karte, die ihm überreicht worden war, stand: „George von Gary, St. Ludwigsstraße 48.„ Also nach der St. Ludwigsstraße. Der Kutscher fährt ihn nach dem bezeichneten Hause. Aber in demselben gibt es keinen Herrn von Gary.

„Gibt es denn etwa noch eine andere Ludwigsstraße in Paris?" fragte der bereits ungeduldigeOffizier seinen Kutscher.

„Jawohl, Herr Leutnant, in der Nähe des Palais Royal."

„So fahren Sie schnell dorthin, aber fahren Sie kräftig zu, es kommt mir mir auf einen Franken nicht an."

Die andere Ludwigsstraße liegt in einem ganz anderen Theile der Seinestadt, wohl eine Meile entfernt von der ersten. Nach drei Viertelstunden hält der Fiaker in der anderen Ludwigsstraße. Hier aber war keine Nummer 48 zu finden.

Charles schäumte vor Wuth.

„Jetzt fällt mir ein," meinte der Kutscher, Sie werden vielleicht in die St. Ludwigsstraße in Marcais wollen!"

„So fahr' zu, was Deine Pferde laufen können," fuhr Charles wüthend den Kutscher an.

Wieder verging eine Weile, wieder hielt man in einer Ludwigsstraße, aber ein Herr von Gary war auch hier nicht zu finden.

„Der feige Kerl scheint sich zu fürchten und hat mir eine falsche Karte gegeben," dachte sich Charles. „Nun, Gnade ihm Gott, wenn er mir jemals wieder unter die Hände kommt."

Damit setzte er sich wieder in den Wagen und fuhr der Wohnung der Tante zu.

Während er seine beinahe zweistündige Spazierfahrt durch Paris unternommen hatte, ließ sich, etwa eine halbe Stunde, nachdem er von Hause fortgefahren war, ein Herr in Uniform bei Frau Lecombe melden.

Frau Lecombe läßt den Herrn eintreten.

„Madame," sagt derselbe mit feierlicher und sicherlich bewegter Stimme, „Ihr Neffe —"

„Großer Gott, er wird doch nicht geblieben sein," unterbricht sie den Redenden. „Und ich Unglückliche, ich bin die Ursache seines frühen Todes . . ."

„Beruhigen Sie sich, gnädige Frau; Ihr Neffe lebt, er ist nicht einmal verwundet, aber sein unglücklicher Gegner, mein würdiger Freund, ist soeben in meinen Armen verschieden. Meine Pflicht ist es jetzt, Ihrem Herrn Neffen zur Flucht behilflich zu sein. Sie kennen die Strenge, mit der man in neuester Zeit die Duelle bestraft. Der Leutnant wird sich für einige Monate in's Ausland zu flüchten entschließen müssen. Ich hatte ihm gerathen, vorläufig nach London zu fliehen. Er will diesem Rathe folgen. Aber er muß sich beeilen. In Ihrem Hause darf er sich nicht blicken lassen. Die Polizei kann schon jetzt Kunde von dem unglücklichen Ausgange des Ehrenhandels haben. Er muß daher so schnell wie möglich Paris verlassen. Aber er ist ohne Geld und läßt Sie daher bitten, meine gnädige Frau, ihm doch sogleich einige Baarmittel zur Reise zu senden. Gleichzeitig läßt er Ihnen ein herzliches Lebewohl zurufen!"

„Der arme Charles! Und an Allem bin ich schuld," rief die gutmüthige Dame aus, „kann ich ihn denn nicht noch einmal sehen?"

„Wenn Sie ihn nicht der größten Gefahr aussetzen wollen, gnädige Frau — nein! Die Polizeiagenten, die vielleicht schon Ihr Haus und Ihre Schritte beobachten lassen, würden Ihnen sicherlich folgen, und sein Versteck wäre sofort verrathen. Unsere ganzen Bemühungen wären vergeblich gewesen."

Frau Lecombe händigte dem Kapitän 2000 Franken ein und trug ihm viele Grüße an ihren Neffen auf, im Stillen die Fürsorge des Kapitäns segnend. Dann setzte sie sich in ihren Lehnstuhl und weinte dem Liebling, dem guten, lieben Jungen, den sie in's Unglück gestürzt hatte, heiße Thränen nach.

Kaum aber ist ein Stündchen vergangen, so tritt Charles heiter und vergnügt, aber auch sehr hungrig von der langen Spazierfahrt, in's Zimmer der Tante Lecombe.

„Unseliger!" ruft diese ganz entsetzt aus, „so willst Du denn mit aller Gewalt in's Gefängniß?"

„Wieso, liebe Tante? Beruhige Dich doch," ruft Charles nicht ohne Bestürzung aus, denn im ersten Augenblick ist er der Meinung, daß Tante Lecombe von den Aufregungen des Tages krank geworden sei und phantasire. „Was soll ich denn verbrochen haben?"

Unter gegenseitigem Erstaunen klärte sich dann die Sache bald auf. Zwei abgefeimte Gauner hatten einen neuen Tric ausgeübt, und als Tante Lecombe ihre Unterredung mit dem angeblichen Sekundanten erzählte, dem sie 2000 Francs gegeben, war dieser selbst vielleicht schon auf dem Wege nach London.

Für die „Sonntagpost".

## Kunterbuntes aus der Großstadt.

Es dämmert. — Die Finsterniß, welche so lange dicht und schwer über Chicago gelagert hat, fängt langsam an, sich aufzuhellen. — Weshalb die Dampfwäscher bei dieser Aufhellung nicht mitthun wollen. — Auch auf dem Gebiete des Verbrechens wiederholt sich die Geschichte. — Ein Schicksalsgefährte des ermordeten Natali.

Man soll den Tag nicht vor dem Abend loben, heißt es, und so mag es auch verfrüht sein, sich der Helle zu freuen, die in Chicago nunmehr zu dämmern scheint, seit der „Rauch-Inspektor" der Gesundheitspolizei und seine Leute in jüngster Zeit eine wenigstens um etwas regere Thätigkeit entfalten, als zuvor. Während früher, an Tagen, an denen entweder Windstille herrschte, oder die Windrichtung uns ungünstig war, der muffige Weichkohlenrauch wie eine kompakte Masse über uns lagerte, die man „Schwarz auf Weiß getrost nach Hause tragen konnte", ist jetzt das Rauchübel von der Regel zur Ausnahme geworden. Einzelne Frevler, die noch immer an ihrer bösen alten Gewohnheit festhalten, sind weithin erkennbar und fangen nachgerade in ihrer Isolirtheit an, sich ihrer Verworfenheit bewußt zu werden. Man hört sie förmlich in sich gehen und Besserung geloben. Manche freilich thun Letzteres nicht ganz von selber, sondern erst auf gütliches Zureden eines Friedensrichters, der sie auf die kostspieligen Folgen aufmerksam macht, die es für sie haben könnte, wenn sie auf dem Pfade ihrer Untugend beharren. Indessen, wie gesagt, es fängt an Licht zu werden, und man darf es hoffnungsvollen Gemüthern nicht verargen, wenn sie sich dessen freuen. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr fern, in der wir's uns mit Ernst werden verbitten dürfen, wenn man in New York, St. Louis und anderen Plätzen, wo auf langen Bänken die Spötter und Neider dicht bei einander sitzen, die abgestandenen Scherze immer wieder aufgewärmt werden über die Chicagoer Atmosphäre, die sich angeblich ausgezeichnet zum Transport in Trockenmaßen oder wohl gar in Säcken eigne.

Wie Rauch-Inspektor Schubert klagt, ist es besonders eine Klasse von industriellen Unternehmungen, bei der er mit seinen Reform-Bestrebungen auf hartnäckigen Widerstand stößt. Die Besitzer der großen Dampfwäschereien zeigten ihm und seinen Gehilfen geradezu feindselige Gesichter, wenn sie aufgefordert werden, ihre Feuerungs-Einrichtungen mit Vorkehrungen zur Rauchverbrennung zu versehen. Der Inhaber einer solchen Waschanstalt, sagt Herr Schubert, hätte sich nach vielem Zureden dennoch dazu bequemt, einen solchen Rauchverbrenner in seinem Schlot anbringen zu lassen. Der Verkäufer des Apparats war von dessen Trefflichkeit so fest überzeugt, daß er sich verpflichtete, denselben vier Wochen lang auf Probe herzugeben und ihn dann, falls man nicht damit zufrieden sein sollte, auf eigene Kosten wieder entfernen zu lassen.

Als die vier Wochen herum waren, sprach der Verkäufer in der Wäscherei vor. Er hatte sich von draußen schon überzeugt, daß dem Schlot auch nicht das dünnste Rauchwölkchen entstieg. Damit glaubte er sicher sein zu dürfen, daß man ihn mit freudiger Dankbarkeit empfangen und seine Rechnung ohne Weiteres begleichen würde. Er sollte schmählich enttäuscht werden. Mit finsterer Miene empfing ihn der Wäschereibesitzer.

„Nun", fragte nach kurzer und von Seiten des Andern sehr trockener und kühler Begrüßung der Rauchtödter, „wie gefällt Ihnen unser Apparat? Ich habe draußen gesehen, daß er seine Schuldigkeit thut."

„Hm", brummte der Andere, „ich sollt's meinen, und mehr als das; er thut des Guten zu viel und eignet sich für uns nicht. Nehmen Sie das Ding wieder heraus, so rasch Sie können, sonst verklage ich Sie auf Schadenersatz."

„Aber, ich verstehe Sie nicht, mein Bester —"

„Na, dann will ich deutlicher werden. Erstens einmal sind durch den völlig rauchlosen Schlot Dutzende von unseren Kunden auf die Idee gebracht worden, wir hätten den Betrieb eingestellt. Sie bringen deshalb ihre Wäsche nicht mehr zu uns, sondern tragen sie zu Konkurrenten. Aber das wäre das Schlimmste nicht. Die Leute, welche ihre Wäsche selber herbringen, bilden den weitaus geringsten Theil unserer Kundschaft und würden sich mit der Zeit ja auch wohl wieder hergewöhnen. Aber die Idee überhaupt! Wie kommen denn wir als Wäscher dazu, bei der Rauchverbrennung mitzuthun? Das wäre ja ebenso dumm, wie wenn ich als Brennerei-Besitzer oder Brauer mit aller Macht für Temperenz-Gesetze arbeiten wollte. Wird die Luft von Chicago völlig rauchfrei, so bedeutet das für die Waschanstalten von 25—40 Prozent weniger Arbeit als bisher — und dazu sollen wir beitragen? Fällt uns nicht ein, Mann, und deshalb sag' ich Ihnen jetzt noch ein Mal, und zum letzten Mal im Guten: entfernen Sie Ihre Höllenmaschine aus unserer Wäscherei!"

Der so energisch erfolgten Mahnung mußte wohl oder übel Folge gegeben werden, und Herr Schubert hat seither dem so eifrig auf die Wahrung seiner Geschäftsinteressen erpichten Dampfwäscher schon zwölf Verwarnungen, zwei letzte, drei vorletzte und fünf allerletzte „Benachrichtigungen" zugehen lassen müssen, ohne daß er damit irgend welchen merklichen Eindruck gemacht hätte. Er will jetzt noch einige Tage zuwarten, und falls der Wäscher weiterqualmen sollte wie bisher, wird er ihn vor Kadi Gibbons laden lassen, damit der ihm in's rauchgeschwärzte Gewissen rede.

* * *

Es sind jetzt sechszehn Jahre und einige Monate her, da wurden an einem Freitag Vormittag, wie man zu sagen pflegt: „unter den Auspizien" des damaligen Sheriffs und jetzigen Bankpräsidenten Gilbert und der kundigen technischen Leitung des weiland Gefängniß-Aufsehers Folz im Countygefängniß drei Schächer mittels des Stranges vom Leben zum Tode befördert. Italiener waren's, aus der sonnigen, aber durch Erdbeben vielgefällten Umgebung Neapels. Der Erwerbssinn, welcher sie vormals bewogen, ihrer schönen Heimath zu entsagen und in der rauheren Luft der Republik Arbeit und Verdienst zu suchen, hatte sich hier zur blinden Gier entwickelt. Sie waren zu Raubmördern geworden, und zwar an einem Freunde von ihnen, der im Begriff gestanden, mit einer hübschen Summe, die er sich erdarbt hatte, über das Meer zurückzukehren und seine Liebste zu freien, die drüben in Treuen seiner wartete. Die drei Räuber hatten ihr Verbrechen vorher sorgfältig geplant und führten es nach einem wohlüberlegten Plane durch. Sie hatten den armen Giovanni bewogen, die letzte Nacht, die er in Chicago noch zu verweilen hatte, in dem Zimmer zuzubringen, welches zwei von ihnen zur Behausung diente. Auch seinen großen Koffer hatten sie ihn dorthin bringen lassen. Am andern Morgen stellte sich auch der dritte Verschwörer auf der Bude ein, der alsdann die Leitung des Verfahrens übernahm. Er fand, daß Giovanni eigentlich noch rasirt werden müßte, ehe er sich auf die Reise begab. Paolo, der am besten mit dem Messer umzugehen wußte, holte sein Rasirzeug hervor, und Giovanni nahm ahnungslos Platz auf dem Stuhl, welcher für ihn zurechtgerückt wurde. Und nun begann die Einseifung. Das arme Opfer hatte keine Vorstellung davon, wie sehr dieselbe an ihm vollzogen werden sollte. Mit vergnüglichem Grinsen nahm er die Scherzworte auf, mit denen Jacopo die Hantirungen des Paolo begleitete. „Jetzt wär's eigentlich eine gute Gelegenheit," meinte dieser Gemüthsmensch, als Paolo, der das Messer gewetzt hatte, mit dem Schaben anfing, „unserem Freunde Giovanni ein wenig die Kehle abzuschneiden. Lohnen würd' es sich schon bei der Masse Geld, die er bei sich führt." — Paolo kratzte mit aller Gemüthsruhe weiter. „Mit dem Schneiden ist's jedoch eine bedenkliche Sache," fuhr Jacopo gemüthlich fort. „Es fließt dabei Blut, und Blutspuren werden zum Verräther an Einem. Da ist so eine Peitschenschnur weit praktischer." — Damit hatte der Gutedel eine solche Schnur hervorgeholt. Lachend warf er dieselbe dem noch immer nichts Böses ahnenden Giovanni über den Kopf. Er zog die beiden Enden kreuzweis zusammen, reichte das eine dem jetzt Hinzutretenden Petrucchio hin mit den Worten: „Nun zieh'!" und fing auch seinerseits an, den Ueberrumpelten heftig zu würgen, während Paolo, der das Messer hatte fallen lassen, den entsetzten Giovanni auf den Stuhl niederdrückte. Der Todeskampf des armen Giovanni war nur kurz, kaum länger, als der, welchen seine Mörder später unter demGalgen durchzumachen hatten. Seine Leiche haben die drei Patrone dann säuberlich in den seines Inhalts vorher entleerten Koffer gepackt, den sie nachher — gegen Vorzeigung des Billets, welches Giovanni gelöst, der daselbst Freunde zu besuchen gedachte, als Passagiergepäck nach Pittsburg aufgaben.

Eine Woche darauf erregte der Koffer durch den ihm entströmenden Geruch im Gepäckzimmer des Pittsburger Bahnhofes Verdacht. Man öffnete ihn und fand die Leiche. Es wurde dann hier in Chicago rasch ein gutes Stück Detektive-Arbeit gethan. Kaum acht Tage nach Auffindung der Leiche saßen Jacopo, Petrucchio und Paolo bereits wohlverwahrt hinter Schloß und Riegel. Auch ihre Prozessirung nahm nur kurze Zeit in Anspruch, und man säumte auch mit der Vollstreckung des Urtheils nicht lange.

Alle vier großen Läden offen Abends bis 9 Uhr.

Bei dem Schild des großen Fisches. Offen bis 9 Uhr Abends.

L. FISH FURNITURE CO. YOUR CREDIT IS GOOD

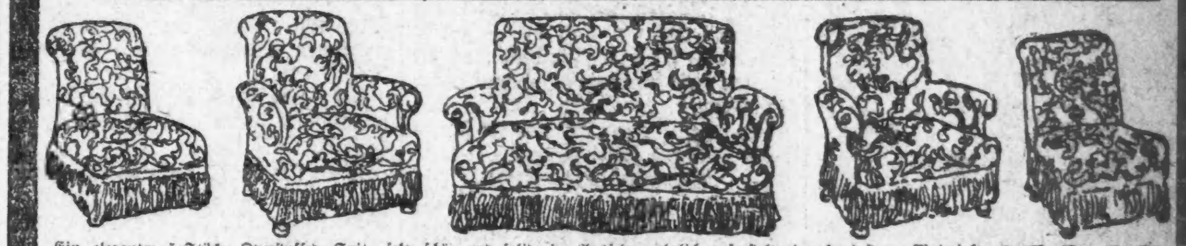
Stores: 3011 bis 3019 State Str., nahe 31. 501 bis 505 Lincoln Avenue, nahe Wrightwood. 219 und 221 Ost North Ave., zwischen Larrabee und Halsted Str.

1901—1911 STATE STRASSE. Steigt ab von der Car an 20. Straße.

Unser neues offenes Konto-System

bietet mehr Verbesserungen zu Gunsten des Käufers, als alle anderen Kredit-Pläne zusammen. Keine Sicherheit, keine Zinsen, keine Kollektoren, keine Hypothek, die unangenehme Besuche beim Friedensrichter benöthigt, sondern nur ein altmodisches Anschreibe-Konto, und immer der beste Werth für Euer Geld.

Diese Waaren werden in sämmtlichen vier großen Läden verkauft.



Ein eleganter 5-Stücke Overstuffed Suit, sehr schön und solide im Aussehen, ehrlich aufgestolpert aus bestem Material, volles Set gehärtete Stahl-Sprungfedern, voll overstuffed — ist mit den besten importirten Velours überzogen, in neuen Schattirungen und Farben — wählt sie Euch selber aus — die tiefen schweren Fransen geben den Stücken ein noch schöneres Aussehen — Sopha, Easy Chair, Patent-Schaukelstuhl und zwei Reception-Stühle — $4 baar, $3 per Monat..... $23.00

Hartholz-Dresser, finished Golden Oak, hat zwei Schubladen, Messing-Verzierungen, großen franz. Plate Spiegel, der Rahmen und das Gestell sind sehr schön geschnitzt — ein großer Werth zu unserem Preis.... $5.95

Kombinations-Bücherschrank, Musik-Kabinet und Desk — aus gewähltem Hartholz gemacht, in Golden Oak, gut gemacht und finished, großer franz. Plate Spiegel $8.95

Ein sehr schöner solider Oak Hall Tree, polirter Finish — schön ornamentirt — gegossene Messingstücke, und ein großer Werth zu $5.70

Solide Oak Chiffonier, Golden Finish, sehr schön ornamentirt — Messing-Verzierungen, Patent Casters, geräumige Schubladen — double-shaped Top, künstlerisch geschnitzt........ $3.85

Massives Hartholz Sideboard, in Golden Oak Finish—schwere Schnitzereien — großer, geschliffener franz. Plate-Spiegel — double-shaped Top und Top-Schubladen — schwere Messing-Verzierungen............. $8.70

In der ganzen Welt als die Besten bekannt. Nach den neuesten wissenschaftlichen Prinzipien hergestellt, gibt am meisten Hitze und braucht sehr wenig Kohlen. Jede Hausfrau weiß, wie theuer ihr ein billiger Ofen auf die Dauer zu stehen kommt. Warum deshalb nicht den besten kaufen? Die Kosten sind nicht viel höher. Besichtigt unser großes Ofen-Departement. Die niedrigen Preise werden Euch überraschen und Euch auch Geld sparen.

JEWEL STOVES RANGES

Eure Auswahl von irgend einem Ofen, Koch- oder Heizofen, in irgend einem unserer 4 großen Läden, per Woche $1.00.

Stahl-Range Perfection — der beste, der für Geld erhältlich ist — importirte russische Stahlplatten, hat jede Bequemlichkeit und Verbesserung, volle 8zöll. Löcher, schwerer Top, wird sich nicht ziehen, balanzirte Platform-Thüre, großer ventilirter Oven, Duplex Grate, voll Asbestos gefüttert, Handtücher-Regale und Topf Shelves, hohes Wärme-Klojet, die schönsten Nickelverzierungen irgend eines Range im Markt — Kauft einen Ofen, der einen Ruf hat, es bezahlt sich.......... $25.00

Großer Giant Oak Heizer, sehr schwere Castings, schön verziert, sehr hübsche Nickel-Verzierungen, Patent Screw Ventilatoren, die das Reguliren zu einer Wissenschaft machen — garantirt, das Feuer über Nacht zu halten — rotirende Grate, der beste und der schnellste Heizer, der sich im Markt befindet...... $3.85

Standard Familien-Kochofen — Garantirt, gerade so gut zu kochen und zu backen, wie die theueren Fabrikate — schwere Castings, mit schönen Ornamenten versehen, hat alle modernen Verbesserungen, volle Größe Löcher, Oven und Fire Box, ausziehbarer Asche-Behälter, wird unter unserer speziellen Ofen-Garantie verkauft. $6.95

Doppelter Base Burner Duplicate Venti-Duct Flues. verbrennt alle Gase, Heiß-Luft Circulators, keine kalten Fußböden mehr, massive Nickel-Verzierungen, Automatic Feed, automatischer Feed Deckel, Duplex Grate, großer Fire Pot und Asche-Behälter. Wird unter unserer speziellen Ofen-Garantie verkauft, gerade so zu sein, wie wir angeben und in jeder Hinsicht perfekt zu sein, oder wir statten zu irgend einer Zeit das Geld zurück, ob dafür bezahlt ist oder nicht — besichtigt ihn, ehe Ihr kauft.............. $24.00

Privates Ablieferungs-System — Viele Leute vermeiden es, auf Abzahlung zu kaufen wegen der Anzeigen an den Ablieferungs-Wagen — für Solche bedienen wir uns auf Verlangen ganz einfacher Wagen, ohne Extra-Bezahlung dafür zu berechnen.

1901—1911 STATE STR., Nahe Zwanzigste. 3011—3019 STATE STR., Nahe Einunddreißigste. 501—505 LINCOLN AVE., Nahe Wrightwood. 219—221 NORTH AVE., Oestlich von Halsted Str.

Alle vier Läden sind offen bis 9 Uhr Abends.

# Europäische Rundschau.

### Provinz Brandenburg.

**Berlin.** Dr. jur. Wilhelm Koch, der frühere Chefredakteur der „Zeitung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen," ist kurz nach Vollendung seines 78. Lebensjahres gestorben. — An Herzschwäche verstarb der bekannte frühere Hofschauspieler Oskar Blenke, vorher lange Jahre Mitglied des Wallnertheaters. — Das fünfzigjährige Lehrerjubiläum wurde von den Herren Gemeindeschulrektor Grüß, Gemeindeschulrektor Böhme, Gemeindeschulrektor Dinger und Vorschullehrer Vogel begangen. — Privatier Louis Allen, Teltowerstraße 27, beging in voller Rüstigkeit sein 50jähriges Bürgerjubiläum. — Der 44 Jahre alte Zimmermeister Wilhelm Seeger aus der Brunnenstraße 119 ging nach dem Neubau Hochstädterstraße 28, um die Zimmerarbeiten seiner Leute nachzusehen. Als er auf der sogenannten Drampelwand unter dem Dache stand, gab das frische Mauerwerk nach, und Seeger stürzte mit einem Theil der Mauer auf den Hof hinab, wo er mit dem Kopf auf einen Bretterstapel aufschlug. Auf der Fahrt zur Unfallstation starb er.

**Bahrensdorf.** Die seit vielen Jahren auf dem hiesigen Gute beschäftigten Diener Wiese'schen Eheleute feierten ihre diamantene Hochzeit.

**Brandenburg.** Der Rinaldo der Altmark, der Kiepenflicker Karl Schultze, der durch seine Räubereien vor einem Jahre die ganze Altmark in Schrecken setzte und zu zehn Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde, ist in der hiesigen Strafanstalt gestorben.

**Forst.** Bei einem Schadenfeuer, das im Hause des Bäckermeisters Pröfel in der Leipzigerstraße ausgekommen war, erstickte das 15jährige Dienstmädchen Martha Hahn.

**Zehdenick.** Commissionsrath R. Arrenberg von hier ist in Bad Kolberg im 56. Lebensjahre infolge Herzschlags gestorben.

### Provinz Ostpreußen.

**Königsberg.** Tischler Scheffler stürzte sich aus dem zweiten Stock auf die Straße, erlitt einen Schädelbruch und war nach zwei Stunden todt. Veranlassung zu dem Selbstmord war der Umstand, daß Scheffler bei einem öffentlichen Auftreten in seiner Rede stecken geblieben war.

**Allenstein.** Rangierarbeiter Strombieß von hier gerieth beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen; es wurde ihm die Brust so sehr gedrückt, daß der Tod sofort eintrat. Der Unglückliche war 28 Jahre alt und hinterläßt eine Wittwe mit zwei unerwachsenen Kindern.

**Goldap.** Zum Rathsherrn an Stelle des Herrn Czygan, welcher die Annahme seiner Wahl nachträglich widerrufen hatte, wurde Brauereibesitzer Karl Schulz gewählt.

**Hermsdorf.** Die fast 80jährige Lehrerwittwe Boy hat sich in einem Anfall von Wahnsinn nach wiederholten Selbstmordversuchen mit einer Schnur erdrosselt.

**Johannisburg.** An Stelle des verstorbenen Rentiers Leitner, der seit 1874 Mitglied des Kreisausschusses war, ist Bürgermeister Schmidt hierselbst gewählt worden.

### Provinz Westpreußen.

**Danzig.** Rentier Behlow, früher Mitinhalber der Firma J. W. Klawitter, beging mit seiner Gattin das 50jährige Ehejubiläum. Behlow hat drei Jahrzehnte lang als Mitglied der Stadtverordneten-Versammlung gewirkt. — Direktor Dr Neumann, der Leiter der höheren Töchterschule, beging sein 25jähriges Dienstjubiläum.

**Graudenz.** Bremser Werner wurde von einer Locomotive überfahren und getödtet. Er hinterläßt eine Wittwe und mehree unversorgte Kinder.

**Konitz.** Ein angesehener Bürger, der frühere Brauereibesitzer Karl Wilke, ist im Alter von fast 79 Jahren gestorben. Er war lange Jahre Mitglied des Magistrats.

**Schloppe.** Ein Unfall stieß dem Mühlenbesitzer Prange zu, als er von der Jagd zurückkehrte. Beim Abnehmen des Gewehrs entlud sich dieses und die Schrotladung ging ihm durch die linke Hand, die abgenommen werden mußte.

**Schönwalde.** Feuer legte das Wohnhaus des Besitzers Stolp in Asche.

**Tiegenhof.** Aus der Tiege zog man die Leiche des 45 Jahre alten Töpfers Karl Krause; es liegt ein Unglücksfall vor.

### Provinz Pommern.

**Greifswald.** In der Universitätsklinik starb ein Arbeiter Winterfeld an den Folgen des auf ihn übertragenen Hundswurms. Winterfeld war von Kindheit an ein großer Hundefreund, der sich von seinen Spielkameraden wiederholt Küßchen geben und Hände und Gesicht lecken ließ. Vor seinem Tode war ihm eine kindskopfgroße Geschwulst aus den Eingeweiden auf operativem Wege entfernt worden.

**Lauenburg.** Arbeiter Witzks gerieth unter ein Fuhrwerk und trug erhebliche Verletzungen davon. — Durch Sturz von einer Strohmiete fand der Arbeiter Eilrich aus Kleinjannewitz den Tod.

**Neustettin.** Barbier Nitz wurde Nachts auf der Straße überfallen und durch Messerstiche schwer verletzt.

**Pasewalk.** Sein 50jähriges Dienstjubiläum beging der seit Jahren hier thätige Steueraufseher Reich.

**Ueckermünde.** Arbeiter Grundte aus Wohlau wurde an einem Uebergang von einem Zuge der Strecke Jatznik-Ueckermünde überfahren. Er starb bald darauf.

### Provinz Schleswig-Holstein.

**Altona.** Der im hiesigen Gerichtsgebäude angestellte Hülfsdiener Palm rettete mit eigener Lebensgefahr einen elfjährigen Knaben, der in's Wasser gefallen war, vom Tode des Ertrinkens.

**Olen.** Die Regierung hat den Pastor Matthiessen hier aus politischen Gründen seines Amtes als Ortsschulinspektor enthoben.

**Flensburg.** Das Fest der goldenen Hochzeit begingen der Privatier, frühere Kürschnermeister August Fischer und Frau, geb. Hinrichsen, im Alter von 77 bezw. 72 Jahren. — Im hiesigen Gerichtsgefängniß erhängte sich der Bäckergeselle Hermann Gehrmann aus Elbing.

**Gadeland.** Bei der Fischer'schen Windmühle wurde der Buchhalter Tycho Schnoor von hier todt aufgefunden. Die Verletzungen an Kopf und Rücken wiesen darauf hin, daß er von einem Flügel der im Gange befindlichen Windmühle erfaßt und erschlagen worden ist.

**Garding.** Bei der Wahl eines Lehres für die hiesige Mädchenschule wurde Lehrer Hellweg-Gudendorf gewählt.

**Großenbornholt.** Wohnhaus und Stallgebäude des Landmanns Jürgen Martens gingen in Flammen auf.

**Halstenbek.** Goldene Hochzeit feierten die Eheleute Johann Hoyer und Frau.

**Heide.** Die „Liedertafel" feierte ihr 60jähriges Stiftungsfest.

### Provinz Schlesien.

**Breslau.** Der Senior der Professoren an der hiesigen Universität der Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Gottfried Galle feierte das fünfzigjährige Jubiläum seiner akademischen Lehrthätigkeit.

**Lüben.** Beim Fahren von Waldstreu stürzte der Arbeiter Dreßler von der Deichsel des Wagens, auf welcher er saß, infolge Anpralls an einen Schutzstein und fiel so unglücklich zur Erde, daß ihm ein Rad über den Hals ging. Die Verletzungen führten nach kurzer Zeit den Tod herbei.

**Neumarkt.** Schrankenwärter Blaschre wurde auf der Eisenbahnstrecke unweit Bruch todt aufgefunden. Derselbe hatte anscheinend beim Begehen der Strecke das Herannahen eines Zuges nicht bemerkt; er hinterläßt seine Frau und ein Kind.

**Prinzdorf.** Die Wittwe Schreiber ist verhaftet worden, weil sie auf Pilze Arsenik gestreut hat, um, wie man annimmt, ihre Schwiegermutter zu vergiften.

**Neusalz.** In der Feilenhauerei von Erdmann Kaiser zersprang der 20 Centner schwere, von einem Elektromotor getriebene Schleifstein; ein Stück traf den 20jährigen Feilenhauergehilfen Hermann Hirte aus Weinhau so schwer gegen den Kopf, daß der Bedauernswerthe nach kurzer Zeit verschied.

### Provinz Posen.

**Bromberg.** Maler Konstantin Leß von hier erhielt wegen Diebstahls 2 Jahre Zuchthaus.

**Friedenhorst.** Pfarrer Illgner ist nach 50jähriger Seelsorgerthätigkeit, wovon 43 Jahre auf Friedenhorst entfallen, aus seinem Amte geschieden. Er siedelt nach Dessau über.

**Gnesen.** Kaufmann Roman Stark meldete seinen Concurs an.

**Großdorf.** Der Arbeiter Licht war im Viehstalle mit dem Füttern des Viehes beschäftigt; als er an den Stand des Zuchtthieres kam, wurde er von diesem angegriffen, zur Erde geworfen und mit den Hörnern und Beinen arg zugerichtet, bis es gelang, den Stier von seinem Opfer abzubringen.

**Inowrazlaw.** Rentier Reich, ein Inowrazlawer Bürger, starb in diesem Sommer im Bade. Er hat der Stadt 30,000 Mark mit der Bestimmung hinterlassen, daß die Zinsen des Kapitals alljährlich gleichmäßig an Bedürftige aller drei Confessionen vertheilt werden sollen.

**Nieprustschewo.** Feuer zerstörte das Wohnhaus des Schneidermeisters Winkel.

### Provinz Sachsen.

**Magdeburg.** Kurze Zeit nach Vollendung seines 70. Geburtstages starb einer der angesehensten Bürger unserer Stadt, Kaufmann Adolf Rosenthal.

**Klötze.** Auf der Bahnstrecke von hier nach Salzwedel wurde der Chausseesteinschläger Heinemann aus Holenlangenbeck vom Zuge überfahren und getödtet.

**Mühlhausen.** Lebensgefährliche Brandwunden erlitt die 10 Jahre alte Anna Hartung, die zum Feuermachen Petroleum verwendete, wobei die Petroleumkanne explodirte.

**Naumburg.** Aus dem Leben schied, 83 Jahre alt, der seit 1882 emeritirte Dompredigerr Mitzschke. — Gegen den Rittergutspächter Hertwig, der längere Jahre hindurch die Rittergüter Göhert und Eulau bewirthschaftete, zu Anfang dieses Jahres wegen großen Aufwand in Concurs gerieth und seit einigen Monaten unter Zurücklassung einer erheblichen Schuldenlast flüchtig geworden ist, wurde jetzt ein Steckbrief wegen einfachen betrügerischen Bankerotts erlassen.

**Neundorf.** Der Arbeiter Gottfried Balcke stürzte so unglücklich von seinem Wagen, daß er todt liegen blieb.

### Provinz Hannover.

**Hannover.** Der bei den Bauten seines Vaters in der Stolzestraße beschäftigte 21 Jahre alte Architekt Becker kam zu Falle und stürzte in dem Neubau bis in's Parterre, wo er auf eine eiserne Treppe schlug und einen Schädelbruch erlitt, der nach wenigen Minuten den Tod des hoffnungsvollen jungen Mannes herbeiführte.

**Adelebsen.** Bei starkem Sturm brannten die mit Korn gefüllten Hintergebäude des Maurermeisters Engelhard nieder. Dem Eingreifen der Feuerwehren gelang es, die stark bedrohten Nebengebäude zu retten.

**Bennigsen.** Mit seinem Fuhrwerk verunglückt ist der Landwirth Heinrich Pape. Der 61 Jahre alte Mann wurde nach dem städtischen Krankenhause in Hannover geschafft, wo er gestorben ist.

**Buxtehude.** Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begingen in Neuenfelde, Kreis Jork, der frühere Capitän Pien und Frau.

**Cassebruch.** Nachts sind die mit Erntevorräthen gefüllte Scheune und das Wohnhaus des Herrn Niemeyer niedergebrannt.

**Eldaasen.** Die vor zwei Jahren neuerbaute Scheune des Schmiedemeisters L. Bennecke ist niedergebrannt. Es wird Brandstiftung vermuthet.

**Meppen.** Das vom Schlächter L. Sander bewohnte Haus an der Burgstraße wurde vollständig eingeäschert.

**Nienburg.** Erhängt aufgefunden wurde in einem Stalle der Ackerbürger Heinr. Siemann in Liebenau.

### Provinz Westfalen.

**Münster.** In der Pianofabrik der Hoflieferanten Gebr. Knacke fand eine Gasexplosion statt, bei welcher ein Installateur erhebliche Verletzungen davontrug. — Die Stadtverordneten wählten den Assessor Haerten-Euskirchen mit 24 gegen 9 für den Amtsrichter Schweling-Bielefeld abgegebenen Stimmen zum Stadtsyndikus.

**Beckum.** Arbeiter Kalthöfer wurde auf dem Felde vom Hitzschlage getroffen.

**Dortmund.** Concurs haben angemeldet: die Firma Gustav Ebel, Weberstraße 11; die Borussia-Brauerei Ed. Habich und die Schloßbrauerei Wilde & Co. — Schlossermeister K. Schneppendahl feierte sein 30jähriges Jubiläum als Armenpfleger. Die städtische Armenverwaltung ließ ihrem Mitarbeiter durch Bürgermeister Wortmann ein prächtiges Diplom überreichen.

**Werl.** Im Alter von 80 Jahren ist der frühere Gastwirth Bernard Mensing gestorben.

### Rheinprovinz.

**Düsseldorf.** Fräulein Sophie Schröder, geboren zu Derendorf im Jahre 1820, schaute auf eine vierzigjährige Dienstzeit in der Familie Rommel zurück. Zur Zeit ist sie Haushälterin des Herrn Rentner Rommel hierselbst. Fräulein Schröder erfreut sich trotz ihrer 81 Jahre noch einer ausgezeichneten Gesundheit. Ihre ganze Dienstzeit beträgt jetzt bald 64 Jahre.

**Ehrenfeld.** Gelegentlich der Jubiläumsfeier eines Arbeiters der Firma W. Leyendecker & Co. theilte Herr Hans Leyendecker mit, daß er anläßlich seiner silbernen Hochzeit dem Pensionsfonds für Beamte und Arbeiter 10,000 Mark überweise.

**Elberfeld.** Gegen den Kaufmann Joh. Heinr. Knipp ist das Concursverfahren eingeleitet worden. — Maurer Hoffmeier stürzte von einem Neubau in der Thiergartenstraße und verstarb an den erlittenen Verletzungen.

**München-Gladbach.** Eheleute Franz Renner feierten die diamantene Hochzeit.

**Neviges.** Zum ersten Gemeinde-Sekretär hierselbst wurde der Verwaltungs-Sekretär Herrwerth aus Wermelskirchen ernannt.

**Ohligs.** Auf Anordnung des Amtsgerichts wurde der Fabrikarbeiter Paul Sichelschmidt, der gelegentlich einer Schlägerei dem Polizeisergeanten Schwarzbürger einen Messerstich in den Kopf versetzte, in Haft genommen.

**Trier.** Im Alter von 49 Jahren starb der erste Redakteur der „Landes-Zeitung", August Körfgen.

### Provinz Hessen-Nassau.

**Ascherode.** Um eine Besorgung zu erledigen, schloß die Frau des Wagners Hoelscher ihre beiden, 4 bezw. 1½ Jahre alten Kinder im Wohnzimmer ein. Während dieser Zeit kam das ältere Kind dem geheizten Ofen zu nahe, so daß seine Kleider Feuer fingen. An den erlittenen Brandwunden ist das Kind gestorben.

**Bergen bei Hanau.** Das 4jährige Töchterchen des Tagelöhners Klein wurde überfahren und so schwer verletzt, daß es verschied.

**Breuna.** Hermann Schwedes gerieth auf der Heimfahrt unter seinen Wagen und trug schwere Beschädigungen davon.

**Fritzlar.** Durch einen Sturz vom Pferde zog sich der Gendarm Burmeister lebensgefährliche Verletzungen zu.

**Frankfurt.** Herr A. Rheinstein von hier ist in Bad Nauheim ertrunken. — In der Wallstraße wurde das vierjährige Töchterchen eines Brauereiarbeiters überfahren; der Tod trat sofort ein.

**Fürstenhagen.** Arbeiter Jakob Bertel wurde im Basaltsteinbruch verschüttet und schwer verwundet.

**Gelnhausen.** Bürgermeister Schöffer wurde einstimmig auf eine fernere Amtsdauer von zwölf Jahren wiedergewählt.

**Großeelheim.** In der Jauchepfütze ist das zweijährige Töchterchen des Schuhmachers Konrad Heck ertrunken.

**Ilchhausen.** Unser Bürgermeister, einer der ältesten des Kreises, welcher schon zu hessischen Zeiten amtirte, ist gestorben.

### Mitteldeutsche Staaten.

**Apolda.** Wollwaarenfabrikant Robert Jacobi stiftete für die Meister seiner Fabrik anläßlich deren 25jährigen Bestehens 10,000 M.

**Bornshain.** Durch eine Feuersbrunst wurden in kuzer Zeit drei Bauerngüter mit 9 Gebäuden eingeäschert. Das Feuer brach im Kertzsch'schen Gute aus und verbreitete sich schnell auf die Nachbargüter der Herren Hering und Gerth. Vieles Vieh kam in den Flammen um. Ein Kind, das mit Streichhölzern gespielt, soll den Brand verursacht haben.

**Bahlum.** Das Anbauer Grahl'sche Ehepaar beging das Fest der goldenen Hochzeit, an welchem fast sämmtliche Einwohner des Dorfes theilnahmen. Das Ehepaar ist noch im Besitze körperlicher und geistiger Rüstigkeit.

**Braunschweig.** Mit schweren Verletzungen wurde der Arbeiter Albert Könnecke aus Jelpke dem hiesigen Krankenhause eingeliefert. Könnecke wollte zwischen Sülfeld und Fallersleben während der Fahrt in die Schoßkelle eines von ihm geführten Rübenschnitzelwagen steigen, verwickelte sich dabei in den Strängen und wurde eine Strecke mitgeschleift. — Maurer Lemky stürzte von einem Gerüste an der Zuckerraffinerie, auf dem er arbeitete, hinab und erlitt schwere Verletzungen am Kopfe.

**Dessau.** Das Fest der goldenen Hochzeit beging in körperlicher und geistiger Frische der Hof-Kanzleidirektor a. D., Kanzleirath Gustav Hänig hier mit seiner Ehefrau. Aus Anlaß dieser Feier wurden dem Jubelpaare von Nah und Fern zahlreiche Glückwünsche und Ehrenbezeugungen zu Theil. — Hofbuchhändler Paul Baumann meldete Concurs an.

### Sachsen.

**Dresden.** Der seit einiger Zeit geisteskranke Postdirektor Böttcher hat sich ertränkt. — Ihr 25jähriges Dienstjubiläum begingen der Eisenbahndirektor Theodor Schönleber, der Staatsbahnschaffner Emil Schaaf und der Sekretär im Finanzministerium Julius Peter Lehmann. — Wegen versuchten Todtschlags, begangen an ihrem kurz vorher geborenen Kinde, wurde die Formersehefrau Anna Bertha Müller, geb. Schäfer, aus Döhlen, vom Schwurgericht zu einem Jahr Gefängniß verurtheilt.

**Bockelwitz.** Maurer Pfütze beging mit seiner Ehefrau die goldene Hochzeit.

**Ebersbach.** Gasthofsbesitzer Baumann stürzte mit dem Rade und zog sich so schwere innerliche Verletzungen zu, daß er verstarb.

**Falkenstein.** Infolge Genusses von Tollkirschen ist der 7jährige Sohn des Stickers Heckel gestorben.

**Frankenhausen.** Weber Ackermann hat sich erhängt.

**Gösau.** Die hier bedienstete Milchfrau Anna Möckel wurde in einem Teiche ertrunken aufgefunden.

**Großbothen.** Stallgebäude und Scheune des Adolph Ehregott Luft'schen Gutes sind niedergebrannt.

**Groitzsch.** Die Schuhwaarenfabrik von O. und E. Kalischer, vorm. J. C. Meischke und Söhne, hat ihr 50jähriges Jubiläum gefeiert.

**Großraschütz.** Die Geschwister Ernst und Sophie Riedrich, ein Zwillingspaar, feierten ihren 70. Geburtstag.

**Häslich.** Steinarbeiter Rietscher, 63 Jahre alt, wurde in einem Steinbruche todt aufgefunden.

**Hainichen.** Rentier Schaal feierte sein 50jähriges Bürgerjubiläum.

**Hartha.** Uhrmacher Feustel beging seine goldene Hochzeit.

**Hermsdorf.** Das zum Schönert'schen Gasthof gehörige Auszugshaus ist niedergebrannt.

**Hertigswalde.** In eine Jauchengrube fiel das 3jährige Kind des Gutsbesitzers Hochfeld und erstickte.

**Krimmitschau.** Durch einen Sturz aus dem Fenster wurde das dreijährige Söhnchen des Korbmachers Alfred Tetzner getödtet. — Die Firma Oskar & Viktor Schönfeld meldete Concurs an.

**Roßwein.** Durch Erhängen entleibte sich in seiner Wohnung der 60 Jahre alte Handelsmann Moritz Dathe.

**Schöneck.** Aus Kummer über das Ableben seiner Ehefrau machte der etwa 60 Jahre alte Gastwirth Geier seinem Leben durch einen Revolverschuß ein Ende.

**Sebnitz.** Bienengeräthefabrikant Robert Nitzsche erhielt von der Prinzessin Mathilde das Prädikat „Hoflieferant". — Aus 14 Bewerbern um die hiesige Bürgermeisterstelle wurde Stadtrath Engelmann aus Glauchau mit 25 von 28 Stimmen gewählt. Stadtrath Engelmann war früher als Assessor am hiesigen Amtsgericht thätig. — Webermeister Hohlfeld feierte die goldene Hochzeit.

**Sörnewitz.** In der Nähe der römischen Posel wurde der Handarbeiter Richter erhängt aufgefunden.

**Strehlen.** Hebamme Adam beging ihr 25jähriges Jubiläum.

**Waldheim.** Das Landgericht Chemnitz verurtheilte den früheren Kassen- und Rechnungsführer der hiesigen Ortskrankenkasse Bübrich wegen Unterschlagung und Untreue zu acht Monaten Gefängnißstrafe.

**Wigstadtl.** Fabrikarbeiter Leopold Benau von hier fand seinen Bruder, mit dem er beim Mühlbesitzer Karl Noske in Rattau zum Besuch weilte, im Mohraflusse ertrunken vor. Der Verunglückte hatte gefischt und dürfte dabei in's Wasser gefallen sein.

**Zittau.** Herr Karl Gotthelf Engler feierte seine goldene Hochzeit.

### Hessen-Darmstadt.

**Darmstadt.** Kanzleiwärter Krieger fiel beim Fensterputzen in dem Collegiengebäude zwei Treppen hoch auf das Pflaster und brach beide Arme.

**Alsbach.** Feuer zerstörte das Wohnhaus des Arbeiters Joseph Pöbel.

**Alsfeld.** Als dritter Landwirthschaftslehrer an der hiesigen Winterschule ist E. Schwarz aus Büdingen angestellt worden.

**Altenschlirf.** Die Hofraithe des Schneidermeisters Fölsing brannte ab. Fölsing fiel mit der brennenden Laterne vom Gerüst der Tenne in das Stroh herab, wobei das Licht explodirte und das Feuer verursachte. Der Eigenthümer konnte nur mit Mühe gerettet werden.

**Bensheim.** Hülfsbremser Delaru von hier, stationirt in Worms, wurde auf der Station Griesheim beim Rangiren überfahren und sofort getödtet.

**Bingen.** Der 29 Jahre alte verheirathete Fuhrmann Josef Weingärtner aus Odenheim gerieth unter seinen mit zwei Halbstück Wein beladenen Wagen, der ihm den Brustkasten zerdrückte. Der bedauernswerthe Mann, der Frau und zwei Kinder hinterläßt, starb im Spital.

### Bayern.

**München.** Herr Georg Bauer, k. Bezirksingenieur a. D., hier, Ehrenbürger der Stadt Weissenburg a. S., ist im Alter von 73 Jahren gestorben. — In dem Dampfsägewerk des Zimmermeisters Weiß an der äußeren Wienerstraße in Haidhausen brach Großfeuer aus, das die gesammten Werkstätten und einen großen Theil der ausgedehnten Holzvorräthe vernichtete, sowie die Niederlagsräume der Fabrik chemischer Gravuren von Luppe & Heilbronner einäscherte.

**Aibling.** Das 3jährige Kind des Oekonomen Johann Wenig nahm beim Spielen eine Bohne in den Mund. Die Bohne gerieth in die Luftröhre und führte so den Erstickungstod des Kindes herbei.

**Ansbach.** Erschossen hat sich hier der Kaufmann Schiller.

**Aschaffenburg.** Der Director des hiesigen Stadttheaters, Julius Grosser, ist spurlos verschwunden. In einem an seine Braut hinterlassenen Briefe gab er die Absicht kund, daß er im Maine bei Hanau den Tod suchen werde.

**Augsburg.** Gestorben ist im hiesigen Diakonissenhaus der Lehrer Herr Friedrich Link in einem Alter von 54 Jahren. Infolge einer schweren Erkrankung des Unterleibs unterzog sich Herr Link auf ärztlichen Rath hin einer gefährlichen Operation, welcher er erlag.

**Burgbernheim.** Der verheirathete Eisenbahn-Vorarbeiter Leonhard Blank von Marktbergel wurde zwischen hier und Marktbergel vom Postzug überfahren; er war sofort todt.

**Burtenbach.** Erschossen hat dahier aus Unvorsichtigkeit beim Spatzenschießen der Bäcker Johann Hieber seine sechsjährige Schwester mittels eines Zimmerstutzens.

**Ebenwies.** Im hiesigen Steinbruche wurde der Steinbrucharbeiter Josef Kierner von Rittendorf beim Steinschießen von herabfallenden Steinen derart getroffen, daß er alsbald verstarb.

**Friedbergerau.** Die Stallung des Spezereihändlers Stadler brannte nieder; das Wohnhaus konnte nur mit Mühe gerettet werden.

**Grafenau.** In Schönanger ist das Sägewerk der Gebrüder Martin aus Passau vollständig niedergebrannt. Der Schaden wird auf etwa 35,000 Mark geschätzt; die Geschädigten sind indessen versichert.

**Klingenberg.** Der Förster von Elsenfeld fand den Realschüler Robert Michel von hier mit einer Schußwunde in der Stirne, aber noch lebend, im Walde von Elsenfeld auf. Michel war vollständig ermattet und bereits zwei Tage und Nächte dorten gelegen. Was den Schüler, der als brav und sehr fleißig galt, dazu getrieben hat, ist bis jetzt unbekannt.

**Neuenmarkt.** Dieser Tage fuhr in der hiesigen Station ein Rangirzug einem ausfahrenden Eilgüterzug in die Seite, wodurch drei Maschinen und vier Wagen entgleisten. Der Heizer Müller von der Rangirmaschine brach den Fuß; der Materialschaden ist bedeutend.

**Nürnberg.** Selbstmord aus Nahrungssorgen verübte hier der 39 Jahre alte, verheirathete Taglöhner Heinrich Neuner, indem er sich am Wege nach Poppenreuth einen Schuß mit einer Flobertpistole unterhalb der rechten Brustwarze beibrachte. Schwerverletzt in's Krankenhaus verbracht, starb Neuner nach einigen Stunden.

### Württemberg.

**Stuttgart.** Unsere Stadt wird demnächst ein neues, sehenswerthes Museum erhalten, indem Fürst Karl v. Urach nach der Rückkehr von seinen Orientfahrten sein im maurischen Stil bereits erbautes Museumsgebäude mit den erworbenen Schätzen füllen und es dann auch dem Publikum zugänglich machen wird.

**Biberach.** In dem benachbarten Aufhofen lauerte der ledige Müllerknecht J. Blersch dem 20jährigen Sohn des Bauern Braunger auf und schlug ihn mit einem Lattenstück nieder. Der Unglückliche würde in der Nacht halbtodt auf der Straße aufgefunden und starb am andern Morgen.

**Crailsheim.** Verunglückt ist auf dem hiesigen Bahnhof der Bremser Josef Wassermann aus Backning. Er machte sich irgendwie an der Bremsvorrichtung zu schaffen und gerieth, als der Zug sich in Bewegung setzte, unter die Räder. Nach wenigen Stunden starb er.

**Bönnigheim.** In der Remise des Pflasterer J. Müller brach Feuer aus, nach kurzer Zeit standen auch Scheuer und Wohnhaus in vollen Flammen. Das Anwesen brannte vollständig nieder.

**Eckartshausen.** Die Stelle des Stationsvorstehers und Post-Expeditors hier wurde dem Expedienten Sieber in Oberndorf übertragen.

**Fellbach.** Bauer Eger fiel beim Ablösen der Hopfen von einer Draht-Anlage von der Leiter. Er wurde nach Tübingen verbracht, wo er starb. Er hinterläßt eine Wittwe mit 7 unerzogenen Kindern.

**Freudenstadt.** Die Amtsversammlung wählte zum Oberamtsmeister den hiesigen Bauamtswerkmeister Schäfer und zum Oberamtsstraßenmeister den hiesigen Baumeister K. Bernhardt.

**Gutenzell.** Der von hier gebürtige Matrose Alex Bischof, der kürzlich sein väterliches Erbe antrat und das Geld mit nach Hamburg nahm, wurde dort ermordet und beraubt.

**Haiterbach.** Der 65jährige Weber J. Gutekunst stürzte infolge eines Fehltritts vom Heuboden auf die Tenne herab und starb nach wenigen Minuten an den erhaltenen Verletzungen.

**Hanson a. Roth.** In einem Doppelhause brach Feuer aus, welches das Gebäude vollständig zerstörte. In der einen Hälfte des Hauses, dem Mechaniker Bier gehörig, war eine Werkstätte für Herstellung landwirthschaftlicher Maschinen eingerichtet, während im andern Theile die Postagentur untergebracht war. Der Schaden ist bedeutend.

**Kannstadt.** Der 20jährige Schlosser Eugen Jugenheimer von Frankenthal stürzte sich von der Karlsbrücke aus in den Neckar und fiel hierbei auf ein im Fluß befindliches Pfeilerfundament des früheren Gitterstegs, wo er erheblich verletzt liegen blieb. — Knecht Gottlieb Pfeifle kam in der Neckarstraße unter sein Kiesfuhrwerk, wobei er so schwer verletzt wurde, daß er im Bezirkskrankenhaus starb.

**Möhringen.** Ueberfallen wurde die verheirathete Louise Stäbler von Stuttgart auf dem Heimwege an der Grenze Degerloch-Möhringen von einem bis jetzt unbekannten Burschen und ihr unter Drohung mit dem Messer ihr Geld abgenommen.

**Pfullingen.** Die Papierfabrik Gebrüder Laiblen feierte ihr 100jähriges Jubiläum, eine Feier, die sich zu einem Fest für die ganze Gegend gestaltete.

**Rottweil.** Der 24jährige Fabrikarbeiter Wilhelm von Hardt, OA. Oberdorf, wurde wegen versuchten Raubes zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte für die Dauer von 5 Jahren verurtheilt.

**Rudersberg.** Schultheiß Bauerls trat von seinem Amte zurück.

### Baden.

**Karlsruhe.** Auf der Strecke Rastatt-Oos verlor Heizer Pfeiffer von hier seinen Hut. Auf der Rückfahrt versuchte er, denselben wieder zu erhaschen, verlor aber das Gleichgewicht und mußte sein Wagniß mit dem Verlust eines Fußes büßen. — Das Landgericht verurtheilte den Kaufmann Abraham Jeremias aus Pforzheim wegen Urkundenfälschung zu einem Monat Gefängniß, den Goldarbeiter August Friedrich Karst aus Eutingen wegen Diebstahls zu 4½ Monaten Gefängniß und den Schreiner Richard Häcker wegen zahlreicher Diebstähle zu 4½ Jahren Zuchthaus.

**Berghausen.** Beim Anzünden eines Lichtes geriethen die Kleider der Wittwe Denhard in Brand. Die Frau lief, in Flammen gehüllt, auf die Straße. Sie starb bald darauf an den erlittenen Brandwunden.

**Bühlerthal.** Das Haus des Zimmermeisters Striebel brannte bis auf den Grund nieder.

**Donaueschingen.** Die Oekonomiegebäude des Landwirths Höfler wurden sammt den Futtervorräthen durch Feuer zerstört.

**Eberbach.** Reifschneider Anton Emich verletzte den Brückenmonteur Specht mit einem Reifschneidemesser so schwer am Kopfe, daß Specht kaum mit dem Leben davonkommen wird. Emich wurde verhaftet.

**Ersingen.** In der Bahnhofstraße brannten zwei Häuser mit angebauten Scheunen bis auf den Grund nieder. Nur sehr wenig konnte gerettet werden. Obdachlos wurden durch den Brand drei Familien, nämlich Florian Schuster, Heinrich Böckle und Wilhelm Ehrath.

**Freudenheim.** Der 27jährige Fuhrunternehmer Fr. Riehm von hier kam beim Abspringen von einem Zuge der Mannheim-Freudenheimer Straßenbahn unter die Räder des Zuges. Riehm wurde das rechte Bein zerdrückt; es mußte ihm abgenommen werden.

**Mannheim.** Von einem Neubau stürzte der Schieferdecker August Menni 5 Stock hoch herab auf die Straße. Die Verletzungen waren so schwerer Natur, daß Menni daran starb. — Im Verbindungscanal fand man die Leiche des in der Neckarvorstadt ansässig gewesenen Wirthes Adam Weinheimer von Niederheimbach. Was den Mann in den Tod getrieben, ist unbekannt. — Kaufmann Johann Kadel, Mittelstraße 3, meldete Concurs an.

### Rheinpfalz.

**Bobenheim.** Hier wurde der Reservist Stolz, als er aus einem Zuge stieg, überfahren und sofort getödtet.

**Bedesbach.** Auf der Ortsstraße wurde die 57jährige Frau des Tagners Karl Klinck überfahren und getödtet.

**Erpolzheim.** Müller Heinrich Jochum, welcher im Streit seinen Tagner Jacob Hubach erschoß, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Das Verfahren gegen ihn wurde eingestellt.

**Hettenleidelheim.** In der Thongrube von Simon Schmitt zog sich der Erdgräber Konrad Eberhard eine schwere Verletzung des Oberschenkels zu.

**Kaiserslautern.** Schlosser Heinrich Huber, welcher in der Kayser'schen Fahrradhandlung Unterschlagungen begangen hatte, wurde verhaftet.

**Landau.** Kaufmann Joh. Jacob August Ebel meldete Concurs an. — Fuhrknecht Baptist Doll von der Brauerei „Englischer Garten" wurde von seinem Wagen überfahren und schwer verletzt.

**Oppau.** Während eines Streites versetzte der Tagner Janson dem Schlosser Friedrich Brechtel einen lebensgefährlichen Stich. Der Thäter wurde verhaftet.

### Elsaß-Lothringen.

**Straßburg.** In Drusenheim verbrannten drei Knaben, darunter zwei Kinder des Fabrikarbeiters Sauer, beim Brande eines Heuschuppens.

**Saarburg.** In Baden-Baden starb Herr Brauereibesitzer Lutz von hier plötzlich am Herzschlag. — Der Stationsarbeiter Schiffler wurde von einer Maschine gefaßt und so schwer verletzt, daß er bald darauf starb.

### Mecklenburg.

**Schwerin.** Ihr 25jähriges Dienstjubiläum feierten sieben Herren des städtischen Lehrercollegiums hier, nämlich die Herren Duncker, Rud. Groth, Kölzow, Lerow, Meier, Mulsow und Ad. Peters.

**Doberan.** Feuer zerstörte das Backhaus des Bäckermeisters Fischer.

**Wismar.** Geh. Commerzienrath Friedrichsen beging sein 50jähriges Jubiläum als Mitglied der hiesigen Kaufmannscompagnie.

### Oldenburg.

**Hammelwarden.** Bei einer im offenen Segelboot auf der Weser unternommenen Fahrt von Hammelwarden nach Roennebeck verunglückten die Insassen, Schiffsbaumeister Schierloh, dessen Sohn und der Schiffszimmermann Schweers, durch Kentern des Bootes und ertranken.

**Neuenkirchen.** In der Gemeinde Bieste brannte das Doppelhaus des Kolon Bohne vollständig ab.

**Visbeck.** Es brannte das Haus des Eigners Arnke im benachbarten Erlte. Das Vieh und Mobiliar wurde größtentheils gerettet, da Hülfe seitens der Nachbarn alsbald zur Stelle war.

### Freie Städte.

**Hamburg.** An den Folgen eines Sturzes starb der Briefträger Schröder. — Capitän Looft, früher Capitän bei der Woermann-Linie, ist an Stelle des in seinem Berufe verunglückten Hafenlootsen Jürgensen zum Hafenlootsen ernannt worden.

**Bremen.** Bei einer Cassenrevision der neuen Sparkasse wurde ein Fehlbetrag von 74,000 Mark gefunden, der unterschlagen ist. Als der That verdächtig wurde ein Angestellter Namens Döring verhaftet.

**Lübeck.** Ueber das Vermögen des Kaufmannes W. J. F. Sparkuhl, in Firma Sparkuhl & Co., ist der Concurs eröffnet worden.

### Schweiz.

**Aarau.** In der Falknerstraße in Basel verunglückte der 24jährige Eisenbahnangestellte Otto Kienberger von Nupperswil bei Aarau. Er wollte von einem in Fahrt befindlichen Tramwagen abspringen, schlug die Schädeldecke ein und war nach einigen Minuten eine Leiche.

**Basel.** Bei einer Automobilfahrt verunglückten in St. Ludwig der Basler Bonbons-Fabrikant Goldinger und seine Frau. Die Frau wurde lebensgefährlich verletzt, der Mann weniger schwer.

**Bellinzona.** Ein gewisser Giovanni Ferrini von Isone betrat hier einen Keller, in welchem neuer Wein gährte; er wurde betäubt und erstickte. Seine Frau, die ihn vermißte, ging ebenfalls in den Keller, fiel aber gleichfalls betäubt um und starb wie ihr Mann. Erst später entdeckte ein Sohn das Unglück. Vor einigen Jahren erstickte im gleichen Keller der Großvater Ferrini.

**Kußnacht.** Als Bezirkslehrer von Küßnacht wurde gewählt Herr Ernst Hellmüller von Triengen.

**St. Gallen.** Im hohen Alter von 86 Jahren ist der Verwaltungsrathspräsident der „Vereinigten Schweizerbahnen", Wirth-Sand, verstorben.

**Seebach.** Die chemische Fabrik von Finsler ist niedergebrannt.

**Uster.** In der mechanischen Ziegelei von F. Brunner brach Feuer aus, das die Fabrik völlig zerstörte.

**Zürich.** Einem Herzschlage erlag im Alter von 54 Jahren der Professor Gr. Hans v. Wyß.

**Zug.** Hier verschied Albert Weiß, der früher als Hotelier auf Felsenegg und seit 1888 bis zu seinem Tode als Besitzer des Gasthofs zum „Bahnhof" bei Einheimischen und Fremden als tüchtiger Geschäftsmann geschätzt war.

**St. Margarethen.** Schuhmacher Steinitzer wurde Nachts in seiner Wohnung durch Axthiebe ermordet. Als Thäter ist der Käser Joh. Christian Lohrer auf dem Bahnhof Frauenfeld verhaftet worden. Es liegt Raubmord vor.

### Oesterreich-Ungarn.

**Wien.** Professor Wilhelm Tomaschek ist verschieden. Er leitete das hiesige geographische Institut und war seit 1885 an unserer Universität thätig. Er zeichnete sich nicht nur als Geograph und Historiker aus, sondern er pflegte auch eifrig die allgemeine Sprachwissenschaft. — Buchhalter Hugo Brand hat seinen Chefs, den Inhabern der Firma Viktor Türinger u. Bruder, Praterstraße No. 11, den Betrag von 2643 Kronen 80 Heller unterschlagen und sich geflüchtet.

**Alt-Bistritz.** In der Trafik von J. Nußbaum legte ein Finanzaufseher, während er Cigarren auswählte, sein geladenes Gewehr auf den Tisch. Der Sohn des Geschäftsinhabers spielte inzwischen mit der Waffe, die sich entlud. Die Kugel traf die Magd des Nußbaum, welche bald darauf verschied.

**Austig.** Beim Abfeuern von Böllerschüssen wurde der Arbeiter Wenzel Ritschel schwer verletzt.

**Bettelgrün.** Das Wirthschaftsgebäude des Oekonomen Ignaz Griessl brannte total nieder.

**Troppau.** Im Dachstuhl des Lichtblau'schen Hauses in der Herrengasse brach Feuer aus, welches auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

**Brünn.** Herr Vincenz Drexler feierte mit seiner Gattin Franziska das Fest der diamantenen Hochzeit. Der Jubilar, welcher in den Vierzigerjahren als Webmeister in der Feldgasse sein Gewerbe betrieben hatte, ist 87 und dessen Gattin 84 Jahre alt. — In der Wäschefabrik von Julius Rieß u. Bruder, Zollhausglacis 5, richtete ein Feuer großen Schaden an. Bei den Rettungsarbeiten wurde der Löschmann Polak verletzt.

### Luxemburg.

**Steinfort.** Man fand den Rentner J. P. Hartert todt im Bette liegen, mit einer Schußwunde am Halse. Die Pistole lag neben ihm. Was den Mann zu dieser That bewogen haben mag, ist noch nicht aufgeklärt.

**Ulflingen.** Die Maaßenmühle brannte bis auf's nackte Mauerwerk nieder. Der versicherte Schaden beträgt 20,000 Fr.

**Eulau.** Eine Scheune des Vincenz Hübner brannte vollständig nieder.

## Die Mode.

Als Straßenkleid steht das englische Kleid obenan, wenn es auch nicht mehr ausschließlich mit der festen, englischen Taille gearbeitet wird. Die Mode begünstigt daneben auch als sogenannte halbenglische Form die Jäckchentaille und die auf festem Futter gearbeitete Blusentaille, die nur vorn lose sein darf. Der Rock der modernen englischen Kleider ist eng um die Hüften, unten mäßig weit mit und ohne Serpentinevolant und gar nicht oder sehr wenig schleppend. Man besetzt ihn häufig mit einigen Tuchstreifen in abstechender Farbe oder aus dem Stoff des Kleides, die mit Steppstichlinien verziert sind und stattet die Taille mit gleichen Streifen oder nur mit Stepperei aus. Sie erhält auch oft einen breiten, runden oder eckigen, mit dem Streifenbesatz übereinstimmend garnirten Kragen. Diese Anordnung ist sehr hübsch und kommt in den einfarbigen oder melirten Tuchen, den starkwolligen Homespuns und mit feinen Mohairhärchen durchzogenem Zibeline, die mit

Vorliebe für englische Kleider verwendet werden, vortrefflich zur Geltung. Die glatten, festen Taillen sind mit hellen Westeneinsätzen und kleinen Schößchen modern. Sehr praktisch und beliebt sind für den Herbst schwarze Costüme, die vielfach mit schwarzer Secessionsborte besetzt werden. Diese Borte, die in den verschiedensten Breiten käuflich ist, bildet die meist angewendete Garnitur für Wollenkleider aller Art; sie zu einfacheren oder eleganteren Bordüren auszugestalten, ist Sache des persönlichen Geschmacks, den die Mode hier vollkommen frei walten läßt.

Fichus und Kragen, die aus Spitze und Batist eine so sehr beliebte Mode für die Sommertoilette bildeten, werden in dem weichen neuen Panne mit Pelzverbrämung auch für die Wintertoiletten aus Sammet oder Tuch vielfach Verwendung finden, wie denn Sammet überhaupt mehr denn je ein Lieblingskind der Mode sein wird.

Auch zum Aufarbeiten älterer Kleider eignet sich das sehr hübsche Kleid aus schwarzem Taffet, Figur 1, dessen Rock ein nach hinten etwas breiter werdender Serpentinevolant begrenzt. Dieser schließt mit einem 4 Zoll breiten Taffetplissé ab und ist mit schmalen, nach der Serpentineform geschnittenen Volants bedeckt, doch kann man auch hierfür leicht eingehaltene Frisuren in schräger Stofflage verwenden. Schwarzes Sammetbändchen umrandet die Volants und deckt den oberen Ansatz. Die Taille hat die lose Blusenform, die sich ringsum leicht über den Gürtel aus einen Zoll breitem, schwarzem Sammetband bauscht. Ueber dem vorderen Hakenschluß der Futtertaille treten die Blusentheile nur leicht zusammen. Ein großer, ohne Einlage gearbeiteter Kragen aus Taffet schmückt die Taille; er ist vorn zweimal, hinten nur einmal mit schöner gelblicher Guipürebordüre garnirt, für

die aber auch sehr gut eine Pointlace-Bordüre verwendet werden kann. Am rechten vorderen Rande ist ein Jabot aus weißem Chiffon befestigt, das in der Mitte dem hinten geschlossenen Sammetkragen gegengenäht ist. Für das Jabot ist ein 8 Zoll breiter, 3 Yards langer Chiffonstreifen zu plissiren, mit einem Kräuschen zu begrenzen, wobei die Falten ausgezogen werden, und bis zur entsprechenden Länge einzureihen. Die einfachen Blusenärmel schließen mit geraden Sammetbündchen ab. Am Sammetgürtel ist mit einem Haken ein hübsches Perltäschchen befestigt, das an silbernen Ketten hängt. Das von dem Grund aus Stahlperlen sich kräftig abhebende schwarze Muster ist im secessionistischen Geschmack gehalten.

Die bequeme, einfache Form und die kleidsame, unauffällige Garnitur lassen das Kleid, Figur 2, auch für Damen mittleren Alters recht geeignet erscheinen. Zu dem in sich carrirten, braunen Wollenstoff ist ein Besatz aus etwas dunkler getöntem, in der Farbe des Kleides durchstepptem Sammet gewählt. Der faltenlos die Hüften umschließende, nach unten mäßig geschweifte Rock ist zu beiden Seiten der Vorderbahn mit einem einen Zoll breiten Sammetstreifen garnirt, der sich schooßartig über die Hüften zieht und hinten am Schluß zusammentrifft. Der am Rücken glatt überspannten, vorn nur leicht bauschenden Taille sind vorn Sammetstreifen aufgesetzt, zwischen denen sich schmale Säumchengruppen befinden; der mittlere, sich bis zum Gürtel aus Sammet herabziehende Streifen deckt den Hakenschluß. Ueber die Schulter legt sich ein großer,

doppelter Kragen, der ebenso wie der Stehkragen mit Sammetstreifen umrandet ist. Bauschige Unterärmel aus Sammet, die mit ebensolchen durchsteppten Bündchen zusammengehalten werden, vervollständigen die sich nach unten leicht erweiternden, mit Sammetstreifen begrenzten Aermel.

Lebhaft hebt sich die im passenden, dunkleren Farbenton gewählte Secessionstresse von dem großcarrirten Wollenstoff des hübschen Kleides, Figur 3, ab. Die Secessionstresse besteht aus einem sehr elastischen Material und läßt sich vorzüglich für die verschiedenartigsten Garnituren verwenden, da sie leicht in jedes beliebige Muster geordnet werden kann. Man

zieht die Tresse hierzu in das gewünschte Muster, heftet dieses mit großen Stichen fest und plättet die Figuren ein, wonach die Heftfäden wieder entfernt werden. Der nach unten mäßig geschweifte, die Hüften faltenlos umschließende Rock ist zu beiden Seiten der Vorderbahn, an der sich unsichtbar die mit Druckknopf versehene Tasche und der Schlitz befinden, schneckenartige Figuren bildend, mit der Tresse besetzt. Auf der glatt gearbeiteten, nur vorn leicht bauschenden Blusentaille, deren Schluß sich linksseitig unter der Tressengarnitur befindet, setzt sich die Garnitur fort. Der glatte Stehkragen und der Gürtel sind am oberen und unteren Rande mit Tresse begrenzt und hinten geschlossen. Tresse schmückt auch die unten in Bogen geschnittenen Aermel. Die Drahtfaçon des hübschen Toquehutes mit aufgeschlagener Krempe ist faltig mit schwarzem Sammet bekleidet, der hinten mit einer Jettschnalle zusammengehalten wird. Um den Kopf legen sich leicht übereinanderfallend zwei schwarze Straußfedern.

Recht chic wirkt der Paletot aus hellgrauem Tuch, Figur 4, mit gleichfarbigem Sergefutter, den weiße Seidenlitze ziert. Der Paletot hat oben geschweifte Aufschläge und wird unter diesen übereinandertretend mit länglichen Perlmutterknöpfen und Schnurschlingen geschlossen. Die Aufschläge und innen den Sturmkragen bedeckt schwarzer, im Karomuster weiß durchsteppter Sammet, den ein mit Litze verzierter, schmaler Randstreifen aus Tuch begrenzt. Die Aermel garnirt unten, sowie oben auf den Abnähern ebenfalls Seidenlitze.

---

**Photographirt.**
Ein lustiger Hasenstreich.

— Rekruten-Monolog. — „Herrgott, muß so a' General schimpfen können, wenn i' denk', was schon unser Korporal z'samm'schimpft!"

## Rauchschutz-Apparate.

Es sind im Laufe der Zeit zahllose Rauchschutz-Apparate erfunden, probirt und schließlich als doch nicht recht befriedigend wieder zum größten Theile beiseite gelegt worden; diesem Schicksale ist hauptsächlich die Gruppe jener Apparate verfallen, welche eine Filtrirung der gefährlichen Luft bezweckten. Die einzuathmende Luft wurde da wohl etwas abgekühlt und angefeuchtet, aber die in ihr enthaltenen Gase konnten nie ganz aufgezehrt werden, kamen also immer zur Einathmung.

Eine zweite Gruppe umfaßt die Apparate, bei welchen der Bedarf an Athemluft mittels einer Luftpumpe oder eines Blasebalges durch Schlauchleitungen in eine den Kopf umhüllende Lederhaube gepreßt wird. Durch das fortgesetzte Pumpen entsteht innerhalb dieser Hülle — gewöhnlich „Rauch-

Apparat König in Gebrauch.

haube" genannt — ein mäßiger Ueberdruck, welcher zwar den Athmenden durch die Erhöhung der Temperatur etwas belästigt, aber auch ein Eindringen der Außenluft, also des Rauches und der giftigen Gase, abhält.

Besondere Vorzüge vereinigt der in diese Klasse gehörige, von C. B. König in Altona construirte Apparat. Er ist bis jetzt in mehr als 3000 Exemplaren bei zahlreichen Berufsfeuerwehren des In- und Auslandes, ferner bei der deutschen Marine, den großen Dampfschifffahrtsgesellschaften und in vielen Industriezweigen u. s. w. zur Einführung gelangt.

Der Helm des Königschen Apparates besteht aus starkem, lackirtem, der Gesichtsform angepaßtem Leder, welches durch ein dünneres, schmiegsames Leder den vollkommenen dichten Abschluß des Kopfes gegen Rauch und Hitze bewirkt; er schützt in hohem Maße gegen Stichflammen und leichte Explosionen. Helme und Masken aus Metall und Asbestgewebe erhitzen sich dagegen gar bald selbst und erschweren dem Manne das Vordringen. Frische Luft wird mittels eines Spiralschlauches durch einen doppelt wirkenden kleinen Blasebalg zugeführt. Der leichte Blasebalg wird in den Gurt des Bedienungsmannes eingehakt und gestattet bequemeres Bewegen und schnelle Ortveränderung im Gegensatz zu den bisher gebräuchlichen, großen, schweren und theuren Pumpvorrichtungen. Der Spiralluftschlauch ermöglicht die Einschaltung einer Sicherheitslampe und einer neuerdings eingeführten Sprechvorrichtung, um jederzeit von außen mit dem in das Innere der Brandstelle vordringenden Manne die Verbindung zu unterhalten. Dieses nach dem System der Injektoren gearbeitete Zwischenstück gewährleistet bei völligem Fehlen von Ventilen, Verbindungen etc. ein unbedingt sicheres Funktioniren im Gegensatz zu den umständlichen, nicht immer zuverlässigen und complicirten, schweren Telephonapparaten. Unsere erste Abbildung zeigt den Königschen Apparat — Sicherheitshelm, Luftzufuhr und Sprechvorrichtung — in voller Thätigkeit bei einem Brande.

Apparat mit Luftschlauch.

Die letzte Verbesserung erfuhr der Apparat durch mannigfache, von der Altonaer Berufsfeuerwehr vorgenommene Versuche zur Herstellung eines leichten, einfachen, billigen Schutzanzuges gegen die namentlich bei großen Holzplatz- und Fabrikbränden auftretende Hitze und gegen Stichflammen. Diese Versuche mit Asbestgewebe und mit dem bisher meist gebräuchlichen schwedischen „Feuertaucher" führten zur Herstellung eines wasserdichten Anzuges aus Drill oder Tuch, welcher in Verbindung mit einer auf dem Rauchschutzhelm angebrachten Douchevorrichtung infolge fortgesetzter Ueberrieselung desselben die Flammen vollkommen von dem Manne fernhält. Von einem zwischen dem Wasserschlauche und dem Schlauchrohre eingeschalteten Zwischenstücke wird das Ueberrieselungswasser durch ein kurzes, am Hinterschirm des Helmes angeschraubtes Schlauchende dem mit zahlreichen Löchern versehenen Doucheringe zugeführt und die Stärke des Wasserstrahles durch ein Handrad regulirt. Die Hände sind durch Asbest-Handschuhe geschützt. Mit diesem gehörig durchnäßten Anzuge versehen, kann der Feuerwehrmann sich mitten in die stärksten Flammen stellen und brennende Gegenstände ohne Gefahr anfassen und forttragen.

Die Apparate einer dritten Gruppe endlich sind so eingerichtet, daß die Athemluft in Behältern comprimirt mitgetragen wird und entweder durch zeitweises Oeffnen des Ventiles, oder bei einer eingeschalteten Regulirungsvorrichtung durch das ein- für allemal geöffnete Ventil zum Munde des Athmenden strömt. Schon vor fünfzig Jahren hat man solche Apparate und zwar mit comprimirter atmosphärischer Luft angewendet, die neueren Apparate führen alle verdichteten Sauerstoff. Ein großer Vorzug dieser Apparate liegt darin, daß der Sauerstoff nicht nur dem Reiter zu Gute kommt, sondern auch zur Wiederbelebung namentlich bei Kohlenoxydvergiftungen erfolgreich verwendet werden kann.

Ein von Neunerts Nachfolger in Wien construirter Apparat vereinigt die Einrichtungen der erwähnten zweiten und dritten Gruppe, indem man mit ihm außer der Sauerstoffathmung auch jederzeit die Luftzuführung von außen in Anwendung bringen kann, — ein Umstand, der sich bei Apparaten ohne eine den ganzen Kopf umhüllende Haube nicht durchführen läßt. Die Haube hat innen einen schmiegsamen Gummikragen, ein Innenring drückt sich leicht an den Hals und verhindert so das zu rasche Entweichen des Sauerstoffes einerseits und das Eindringen des Rauches andererseits. Eine am Gurt getragene Stahlflasche hat oben ein plombirtes Griffradventil zur Oeffnung der Flasche überhaupt, seitwärts das Reduzirventil, welches das Abströmen des Sauerstoffes regelt, und über jenem, zu Beginn des Schlauches, einen immer offenen Hahn, mittels dessen im Bedarfsfalle, z. B. bei Wiederbelebung, ein rascheres Ausströmen des Sauerstoffes herbeigeführt werden kann. Mit den in der Flasche enthaltenen 180 Litern reinen Sauerstoffes ist der Mann im Stande, sich 30 Minuten in rauch- oder gaserfüll-

Sauerstoff-Apparat.

ten Räumen aufzuhalten. Er wird durch sehr vernehmliches Zischen hinsichtlich des constanten Zuströmens des Sauerstoffes beruhigt und empfindet außer einem geringen Ueberdruck und der Temperaturerhöhung, welche in der Nähe des Feuers eben hingenommen werden muß, keinerlei Beschwerde. Folgeerscheinungen haben sich bei keiner der bis jetzt vorgenommenen zahlreichen Uebungen eingestellt. Im Gesichtsfelde ist eine sehr gute durchsichtige, mit einem Drahtgitter gesicherte Glimmertafel eingesetzt, und im Scheiteltheile ein Stoßpolster eingenäht, um den Kopf, wenn die Haube ohne Helm genommen werden soll, vor fallenden Gegenständen zu schützen. Die mitgeführte elektrische Akkumulatorenlampe hat 6—8 Kerzenstärken Leuchtkraft für 4 Stunden.

---

**Liebes-Idyll.**

„Kellner, bringen Sie uns einen Eiskaffee mit zwei Strohhalmen!"

---

**Ausgewichen.**

„Herr Wirth, da schwimmt ja eine Fliege in meinem Bier herum!" — „Nicht möglich! — Wo das Thierl das nur gelernt hat!"

---

**Hyperbel.**

Gast: „Sie, Kellner, dieser zähe Fetzen, den Sie als Ochsenfleisch bezeichnen, ist ja nicht einmal von einem Droschkengaul, sondern von einem alten Automobil-Pneumatik!"

## Auf den Pampas.

Unzertrennlich wie der Csikos von der ungarischen Pußta, wie der Cowboy von den Prairien Nord-Amerika's ist der Gaucho von den Pampas, den unermeßlichen grasbewachsenen Ebenen der Laplata-Staaten Süd-Amerika's. Der Gaucho betrachtet sich als Spanier. Er besitzt auch den Stolz des echten Hidalgo, in Wahrheit aber ist er ein Mischling, in dessen Adern mehr indianisches als spanisches Blut fließt. Und wie seine kupferfarbenen Ahnen mütterlicherseits, so liebt auch

Gaucho mit Söhnchen.

er die Freiheit über alles. Gleich dem Beduinen der afrikanischen Wüste jagt er auf wilden Rossen durch die endlosen Llanos. Recht malerisch ist die Tracht der Pampashirten. Ein grobes Hemd, weite Moleskinhosen, eine helle Jacke und darüber der bunte, wollene Poncho, ein großes, viereckiges, gestreiftes, auch carrirtes Stück Zeug mit einem Loch in der Mitte, durch das der Kopf gesteckt wird. Langschäftige Stiefel, ein breitkrämpiger Panama oder ein Schlapphut aus schwarzem Filz und ein rothgemustertes Halstuch vervollständigen das etwas seltsame Kostüm, zu dem nur die Wildniß die geeignete Staffage bildet. Die Waffen oder das Handwerkzeug des zum Büffel- und Pferdefang ausgerüsteten Gaucho besteht in dem aus ungegerbter Haut geflochtenen Lasso, dem 4 Zoll langen Messer, das in lederner Scheide am Gürtel getragen wird, und den Bolas, zwei eisernen Kugeln, die an den Enden eines langen Riemens befestigt sind. Der Jäger wirbelt den Bolasriemen einigemal in der Luft herum und schleudert ihn dann gegen die Hinterbeine des verfolgten Thieres, das sich darin verwickelt und zu Boden stürzt. Die Lebensbedürfnisse der Gauchos sind ungemein bescheiden. Sie wohnen in Erdhütten oder in niedrigen Behausungen, die aus Baumstämmen roh zusammengezimmert sind. Mit

Frühstückspause.

Gleichmuth ertragen sie die größten Entbehrungen und Beschwerden. Es macht ihnen nichts aus, nach Tausenden zählende, verworrene Massen eben eingefangener Rinder und Pferde Tage und Nächte hindurch 200 Meilen weit zu treiben. Ohne zu murren, campiren die abgehärteten Burschen, wenn es sein muß, wochenlang auf freiem Feld und nehmen mit der einfachsten Nahrung vorlieb, nur Fußtouren darf man nicht von ihnen verlangen. Der Pampashirt macht lieber einen Umweg von zwanzig Meilen zu Pferde als eine halbe Meile zu Fuß. Im Sattel zeigt er sich kühn und gewandt wie kein anderer Reiter auf dem Erdenrund, ohne sein Roß aber ist er fast so unbeholfen wie ein Kind, das eben erst gehen gelernt hat. Mit dem wunderbaren Orientirungsvermögen und den scharfen Sinnen der Rothhäute ausgestattet, wissen sich die Gauchos in den unermeßlichen, einförmigen Ebenen selbst zur Nachtzeit zurechtzufinden. Den Besitzern der großen Estancias, auf denen ausschließlich Viehzucht getrieben wird, sind diese Söhne der Wildniß unentbehrlich. Sie stehen auch meist im Dienst der Estancieros, nur wenige haben ihre eigenen kleinen Viehzüchtereien.

Gaucho mit Lasso.

Im Departement Rio Negro, am linken (östlichen) Ufer des Uruguay, da, wo der Strom die Breite von 7 bis 10 Meilen erreicht, liegt in malerischer Umgebung das ungefähr 5000 Einwohner zählende Städtchen Fray Bentos, auch Independencia genannt. Der kleine Ort ist der zweitwichtigste Hafen der Republik Uruguay. Geradezu Berühmtheit erlangt hat Fray Bentos durch die 1863 von dem Hamburger Ingenieur Giebert gegründete Anstalt, in der nach dem Recept des großen Chemikers Justus von Liebig der unter dem Namen des Gelehrten in den Handel gebrachte bekannte Fleischextract fabrikmäßig hergestellt wird. Außer den Schlachthäusern und den ausgedehnten Räumen, in denen man das Fleisch verarbeitet, umfassen die Etablissements auf einem Areal von ungefähr 6500 Acres riesige Hallen für die Häuteabtheilung, eine sogenannte Graseria mit 14 Holzdruckdämpfern zur Gewinnung von Talg (jeder Apparat ist für 45,000 Pfund berechnet), ein Centrifugenhaus, Knochen- und Blutmehlmühlen, eine Speisefettfabrik, eine Darmwäscherei, Conservenfabriken für Zungen, Corned Beef und ähnliche Präparate, Werkstätten zum Anfertigen sowie Verlöthen der Blechbüchsen, eine Eisengießerei, eine Schmiede und eine Tischlerei. Die Ansiedlung ist in der That eine kleine Stadt für sich. Da sieht man neben den Bureaugebäuden die hellgestrichenen Häuschen der verheiratheten Angestellten und das malerisch gelegene Club- und Wohnhaus der noch ledigen Beamten, denen ein herrlicher Garten, Lesezimmer und Billardsäle zur Verfügung stehen. Ferner gehört zu dem umfangreichen Complex eine eigene Schule, eine Bibliothek, ein auf einer Anhöhe erbautes Spital, das ein deutscher Arzt leitet, und schließlich die Colonie der bei dem Riesenunternehmen thätigen Gauchos.

Auf den angrenzenden ungeheuren Grasflächen von fast 500,000 Acres

Gauchohütte.

weiden oft mehrere 100,000 Rinder, die von den Gauchos beaufsichtigt und nach und nach geschlachtet werden müssen. Da nun in manchen Monaten täglich 3000 Thiere in das Schlachthaus wandern, würde der Vorrath bald erschöpft sein, wenn die Troperos (Vieheinkäufer) nicht beständig in den Laplatastaaten umherreisten und aus dem Viehreichthum dieser Landstriche die schönsten Rinder aufkauften.

Der Transport einer zahlreichen Rinderherde ist durchaus nicht so leicht. Unermüdlich müssen die Gauchos auf ihren Pferden die Herde umkreisen, damit nicht einige hundert Stück unterwegs verloren gehen. Auf den eigenen Weideplätzen angelangt, läßt man den Thieren Zeit, sich von dem weiten Marsch zu erholen, ehe man sie ihrer Bestimmung zuführt.

Die zum Schlachten ausgewählten Ochsen werden in große Umzäunungen getrieben. Wenn die Thiere hier getödtet sind, werden sie nach dem Schlachthaus gerollt. Mit staunenswerther Schnelligkeit geht dann die Enthäutung und Zerlegung vor sich. In 15 Minuten hängt das Fleisch in den großen Kühlhallen, von wo es nach 12—24 Stunden in die Extractküche gelangt. Vorher wird es von Knochen, Sehnen und Fett befreit und in den Hackmaschinen zerkleinert. Das Hackfleisch kommt mit dem gleichen Gewicht an Wasser in die 6—7000 Quart fassenden Kochpfannen, von dort in die gußeisernen Klärpfannen und zuletzt in die ungeheuren Vakuum-Apparate, die täglich 500,000 Quart Fleischbrühe zu concentriren vermögen. Der fertige Extract wird dann zum Schluß zu je einem Centner in Blechkisten gepreßt.

---

**Illustration zu Schiller.**

„Das Schönste sucht er auf den Fluren etc. etc."

---

**Geharnischter Protest.**

Gast (als das Huhn noch stoppelig): „Donnerwetter, Kellner, ich habe doch keinen gebratenen Igel bestellt!"

---

**Nach dem Commers.**

„Wie bin ich denn diese Nacht nach Hause gekommen, Frau Meier?"

„O, so weit ganz gut! Ihre Mütze ist eben gebracht worden — jetzt fehlt nur noch der Spazierstock und ein Stiefel!"

## Zu Ehren Scheffel's.

Das kleine, alterthümliche Städtchen Säckingen am Rhein, das durch Scheffel's „Trompeter" weltbekannt geworden ist, hat seinem Sänger ein Denkmal errichtet, das sich auf dem Marktplatz erhebt, auf jener Stelle, wo Scheffel einst dem Fridolinsfest zugeschaut und die Anregung zu seiner Dichtung empfangen hat, die er während seines Aufenthalts auf Capri im Winter 1853 zu seinem ersten dichterischen Werk ausgestaltete. Scheffel lebte 1850 bis 1852 als Rechtspraktikant in Säckingen, wo das Malerische des alten Städtchens und dessen reizen-

Das Denkmal.

de Umgebung mit dazu beigetragen haben, die dichterischen Gaben des jungen Mannes zu wecken. Die wenigen Gegenstände, die noch an Scheffel's Aufenthalt in Säckingen gemahnen, sind sorgfältig gesammelt und zu einer kleinen Ausstellung vereinigt worden, und das Haus, in dem der Dichter einst gewohnt hat, der Comender Hof an der alten Rheinbrücke, hat die Benennung Scheffel-Haus erhalten.

Das Denkmal besteht aus einem hohen Sockel von röthlichem Marmor, auf dem sich die Colossalbüste des Dichters erhebt. An zwei Seiten des Postaments sprudeln klare Brunnen, und am Fuße des Monuments steht die überlebensgroße Figur Jung-Werner's, des Trompeters.

---

**O, diese Kinder!**

Die kleine Anna ist bei ihrer Freundin, dem Oberamtsrichterstöchterl Lilly, deren Eltern demnächst nach einer anderen Stadt versetzt werden, auf Besuch: „O," berichtet sie dort wichtig, „wir werden jetzt auch bald versetzt, die silbernen Löffel und das Fremdenbett sind schon fortgekommen."

---

**Gerechter Vorwurf.**

Professor (dessen Frau sich auf einer Gebirgstour aus Versehen auf sein Frühstück gesetzt hat, vorwurfsvoll): „Hier sind nun circa dreimalhunderttausend Quadratmeter ohne Butterbrot, und natürlich, Du setzt Dich auf den einen Quadratmeter, wo das meine liegt!"

---

**Der entwaffnete Papa.**

Vater (zum kleinen Pepi, der unartig gewesen): „Na, wart', Range, nach Tisch werde ich Dir wieder einmal ordentlich die Hose ausklopfen!"

Der kleine Pepi: „Hier, bitte Papa, wenn Du so gut sein willst!"

---

— Im Kasernenhof. Lieutenant (zu einem Soldaten): „Ich denke immer, Sie heißen Müller und nun komme ich darauf, daß Sie Meier heißen ... Sehen Sie, was Sie für ein Schwindler sind."

Abends offen.

223 225 227 und 229 Wabash Ave.

**Hartman Furniture & Carpet Co.**

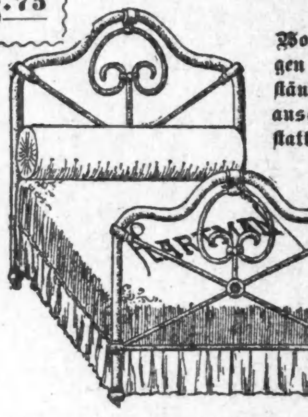
223 225 227 und 229 Wabash Ave.

## Carpet-Räumungs-Verkauf.

Hier ist ein **riesiger Preissturz**—Preise sind um allen Profit verkürzt—auf den **Kostenpreis ermäßigt**, um schnell unsere jetzigen Vorräthe zu räumen vor der Reise unserer Einkäufer nach dem Osten. Diese Waaren **müssen** in zehn Tagen weg. **So viel Kredit wie Ihr wünscht.**

| | |
|---|---|
| 25 Rollen schwere Ingrain Carpets, fein, um sie zu räumen, nur **23c** | 75 Wilton Velvet Rugs, 9 b. 12 F., um damit zu räumen **26.75** |
| 40 Rollen extra schwere Wolle gefüllte Ingrain Carpets — in diesem Verkauf ........ **37c** | 500 fertige Rugs, Größen von 6 bei 9 Fuß bis 13 Fuß 6 Zoll und 18 Fuß 6 Zoll — Preise aufwärts von ........ **8.75** |
| 65 Rollen beste reinwoll. Ingrain, feinste gemachte Sorte—nur .... **55c** | 1,000 Rollen schwere japan. Matting, Cotton Warp, um damit zu räumen, nur ........ **17½c** |
| 100 Rollen extra feine Tapestry Carpets, gute Schattirungen, gehen jetzt zu ........ **45c** | 75 Smyrna Rugs, 6 bei 9 Fuß, die dauerhafteste Qualität ... **5.75** |
| 75 Rollen Velvet Carpets, beste Qualität, um sofort damit zu räumen, herabgesetzt auf ........ **65c** | 50 Smyrna Rugs, 9 bei 12 Fuß, um damit zu räumen, in diesem Verkauf ........ **13.75** |
| 125 Rollen Arminster Carpets, sehr prächtig, feineste Qualität, mit oder ohne Borten, um damit zu räumen, die Yard ........ **85c** | 200 Arminster Rugs, 9 b. 12 F., prächtige Farb., jetzt ungefähr zum Kostenpreis verkauft ... **18.75** |

Fancy Dresser (wie Abbildung), Golden Oak oder Mahagony Finish, großer, oval geschliffener Spiegel, herabgesetzt auf.... **6.75**



Wohnungen vollständig ausgestattet.

Parlor Suits — Aufräumung eines Fabrikanten-Lagers zum Kostenpreis, 150 Suits, die in drei Partien eingetheilt sind:

Partie 1 — Sehr schöne Suits, 3 Stücke, elegant polirt, Mahagony Finish, sehr schön aufgepolstert — bei diesem Verkauf zur Hälfte des Werthes, zu 13.75 und... **8.75**

Partie 2 — Drei-Stücke Parlor Suits, handgeriebene Politur, Mahagony Finish, sehr künstlerisch, feine, importirte Bezüge, diejenigen voll werth $45.00 zu $26.75, diejenigen, die aufwärts bis zu $40.00 werth sind, während dieses Verkaufs............ **18.75**

Partie 3 — Elegante Suits (wie die obige Abbildung), sehr schöne polirte Gestelle in Mahagony Finish, sehr reich und elegant im Entwurf. Der großartigste Bargain, den wir je offerirt haben — regulärer Werth $50.00 — Verkaufspreis........ **35.00**

Eiserne Bettstellen (seht Abbildung), Gestell aus extra großem gebogenem Stahl Tubing, sehr schön, schwer enamelirt, 56 Bettstellen werden verkauft — Verkaufspreis...... **1.49**

Verlangt so viel Kredit als Ihr wollt.

Abends offen.

Immense Parlor-Heizer, sehr schön im Entwurf, mit zahlreichen Nickel-Verzierungen, großer Kohlen-Behälter, Base Brenner, Self Feeding und patentirte Brenn-Materialien ersparende Vorrichtungen, werth $35 — wir räumen mit einer speziellen Partie auf, nur. **15.75**

Stahl-Ranges zu sensationellen Preisen (seht Abbildung), von riesiger Größe, hat hohes Warming Closet, aus dem besten kaltgerollten Stahl gemacht, sehr schöne Nickel-Verzierungen, mit Asbestos gefüttert, verbesserte Heiß-Luft Blast Drafts, großer Oven, ein ausnahmsweise guter Backofen, balancirte Oven Thüren und kalte Griffe — $40.00 Range — (zu Euren eigenen Bedingungen) — herabgesetzt auf nur........ **26.75**

Superior Ranges (wie Abbildung), sechs Löcher, zahlreiche Nickel-Verzierungen, großer Oven und Fire Box von sehr dauerhafter Konstruktion und voll garantirt. Wir haben über 200 Ranges dieses einen Musters. Um mit dem Lager schnell aufzuräumen, haben wir schnell den Preis herabgesetzt auf (mit hohem Shelf $2 extra) nur...... **10.75**

Große Oak Heizer, brennen Kohlen oder Holz. Es sind sehr gute einzelne Zimmer Heizer und sehr sparsam, speziell herabgesetzt, jetzt nur........ **3.98**

Elegante Parlor-Heizer (seht Abbildung), Mammoth-Größe, Base Brenner, Self Feeder, großes Kohlen-Magazin und automatischer Feed-Deckel, Gas-verbrennend, kalte Luft-Zirkulation, und jede neue Verbesserung — werth voll $45 — bei diesem Verkauf. **21.75**

HARTMAN FURNITURE & CARPET CO.



# Die Kranken Riskiren Nichts.

**Nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden wenn nicht geheilt.**

**Ihr bezahlt falls Ihr geheilt werdet.** Und Ihr bezahlt nicht, wenn Ihr nicht geheilt werdet. Dies ist der ehrliche Plan der großen Spezialisten des Wiener Medical Institutes. Sie garantiren eine Heilung. Ihre Offices, Ecke Dearborn u. Madison Str., sind die feinsten im Nordwesten und ihre große Geschicklichkeit ermöglicht es ihnen, die schnellsten Heilungen zu erzielen. Falls Ihr an einer Krankheit leidet, kommt heute.

**Konsultation frei.**

Alles strikt geheim gehalten. Sprecht heute vor, wenn Ihr in der Stadt seid. Andernfalls schreibt und beschreibt Euren Fall vertrauensvoll.

Landleute, die Leute in den benachbarten Ortschaften und Dörfern warten nicht, sie kommen mit jedem Zug nach Chicago, um sich von den berühmten Doktoren des Wiener Medical Institutes heilen zu lassen. Sie garantiren eine Heilung in jedem angenommenem Fall.

**Privat** Krankheiten und Krankheiten des Herzens, Magens, Leber, Nieren und Blase, Blasensteine, Hämorrhoiden, Fisteln, Jucken, Anschwellungen. Heilung in jedem angenommenem Falle garantirt. Sprecht vor und werdet kostenfrei untersucht.

**Männer** Unnatürliche Verluste. Nervenschwäche u. Schwächen. — Wir garantiren jeden Fall, der noch nicht ein Stadium von Epilepsie (Fits) oder Wahnsinn erreicht hat, innerhalb 15 bis 45 Tagen zu heilen. Mittelst der neuen elektro-chemischen Behandlung können alle Folgen von Jugendsünden und alle Zeichen von frühzeitigem Verfall dauernd kurirt werden.

**Junge Männer** Tausenden ist eine rettende Hand geboten worden und sie sind so von der gewissenlosen Zerstörung ihres eigenen Lebens, vom Wahnsinn, Schwindsucht und Epilepsie errettet worden. Ihr müßt geheilt werden. Laßt Euch von Eurer Unwissenheit auch nicht einen Tag abhalten. Konsultirt die Wiener Doktoren, sie haben Tausende geheilt.

**Varicocele** Wir haben eine absolute Heilung, ohne zu operiren, Suspensory oder elektrische Gürtel Schwindel. Ihr braucht nicht zu bezahlen, wenn Ihr nicht geheilt werdet. Deshalb wartet nicht und laßt Euch nicht Euer Leben untergraben. Kein Mann sollte Varicocele haben. Die Heilung ist schmerzlos, kein Messer, keine Abhaltung von der Arbeit. Sprecht vor, wenn Ihr in der Stadt seid, sonst schreibt vertrauensvoll.

**Was ist Eure Krankheit**

Riskirt nichts. Experimentirt nicht mit altmodischen Behandlungen. Geht sofort zu den großen Aerzten des Wiener Medical Institutes und werdet neu und wissenschaftlich behandelt. Es kostet Euch nichts, wenn Ihr nicht kurirt werdet.

**Bruch** Dauernd geheilt, ohne Operationen, Ihr tragt Euer Leben in Eurer eigenen Hand, wenn Ihr an Bruch leidet — ein Ausgleiten oder Fall mag plötzlichen Tod herbeiführen. Sprecht vor bei den Spezialisten des Wiener Medical Institutes. Sie werden Euren Fall übernehmen, und nicht ein Dollar braucht bezahlt zu werden, wenn nicht geheilt.

**Krebs** und Geschwüre. Die neue Behandlung heilt, nachdem das Messer und Zugpflaster versagten, und um zu beweisen, daß die neue Entdeckung auch Krebs und Geschwüre heilt, übernehmen wie sie unter dem Garantie-Plan — das heißt, es kostet Euch nichts, wenn Ihr nicht geheilt werdet.

**Damen** Ihr braucht nicht an schmerzhafter unregelmäßiger Menstruation, Kopfweh, Rückenschmerzen, Gebärmutter-Vorfall, nervöser Hysterie zu leiden.

**Kropf — geschwollener Hals mittelst Elektrizität geheilt.**

**Blut, Haut-** Blutvergiftung, zugezogen oder vererbt, ohne Quecksilber geheilt — braucht nicht nach Hot Springs zu gehen. Eczema, Ausschläge, alles mittelst der neuen elektro-chemischen Behandlung geheilt.

**Schwindsucht** Die neue Entdeckung, welche Schwindsucht heilt, ist in der ganzen Welt bekannt. Ihre Behandlung wirkt direkt auf die erkrankten Theile der Lungen—tödtet die Keime und heilt die wunden Stellen. Medizin allein nützt nicht.

**Fits** Betäubt Euch nicht mit Bromides, bis Ihr blau werdet. Sprecht vor oder schreibt und seht ob Ihr geheilt werden könnt. Eine feine X-Strahlen Untersuchung des Schädels wird vorgenommen, um zu sehen, ob ein Druck auf das Gehirn vorhanden ist. Jetzt werden oft Fälle kurirt, von welchen man früher glaubte, daß sie unheilbar seien.

**Krüppel** Böse Klub-Füße, steife Gelenke, gekrümmter Rücken, geheilt mittelst der neuen Hitz-Methode. Heilung garantirt in jedem angenommenem Fall. — Keine Schmerzen. Kein Messer.

**Pimpel diese Woche umsonst kurirt.**

## VIENNA MEDICAL INSTITUTE,

befindet sich auf dem 2. Flur **Inter Ocean-Gebäude,** Ecke Dearborn und Madison Straße.

Elevator-Eingänge 130 Dearborn und 99 Madison Str. Wartezimmer No. 216. Sprechstunden von 8.30 Vorm. bis 6 Uhr Abends, täglich. Office offen Dienstag, Donnerstag und Samstag bis 9 Uhr Abends, damit Arbeiter Zeit haben, vorzusprechen, und Sonntag von 9 Vorm. bis 1 Uhr Nachm.

☞ **Das größte und reichste medizinische Institut im Staate.**


### Weinernte in Frankreich.

Die französischen Winzer stehen dem diesmaligen Herbst mit getheilten Gefühlen gegenüber. Ein bedeutender Theil des Weines ist schon eingebracht, sodaß man sich ein Urtheil bilden kann. An Güte wird der Heurige sich in der Mitte halten, betreffs der Menge dem Vorjahr gleichkommen. Dieses, 1900, war aber das ergibigste Jahr, welches man je erlebt, da 67½ Millionen Hektoliter geherbstet wurden. Dabei waren die früheren Jahre schon so ergibig gewesen, daß, besonders im Süden, gar sehr über die Unverkäuflichkeit des Weines geklagt wurde. Und nun wird es noch schlimmer! Die Verheerungen der Reblaus hatten, längere Jahre hindurch, nur Mißernten verursacht, deshalb eine starke Weineinfuhr (bis 200 und 300 Mill. Fr. das Jahr) nothwendig gemacht. Man suchte daher möglichst schnell wiederum die frühere Menge zu erreichen und pflanzte ergiebige, aber wenig edle Reben an. Deshalb jetzt allenthalben eine Ueberfülle von Wein, aber verhältnißmäßig nur sehr wenig bessere, feine Weine, die zugleich auch die haltbarsten sind. Wegen der verzwickten Steuergesetze, der Bedrängniß der Winzer und anderer Umstände ist es auch wenig möglich, den überschüssigen geringen Wein in Alkohol (Kognak) zu verwandeln. Dieser ist haltbar, gewinnt mit der Zeit, aber die Winzer können nicht warten und die Brenner scheinen sich keine übermäßigen Vorräthe anschaffen zu wollen. Deshalb dauert die Weinnoth fort, d. h. der Mangel an Absatz für die Winzer. — Uebrigens ist der Weinüberfluß nichts Neues. Deutet doch der Apostel Johannes in der Apokalypsis auf sie hin, damals hatte der Weinbau in Jatlien, Gallien und Kleinasien eine solche Ausdehnung gewonnen, daß ein Weinkrach entstand. Die Winzer hatten, von sich auf Andere schließend, auf einen größeren Durst gerechnet, als wirklich vorhanden war. Der Kaiser Domitian befahl kurzerhand, die Hälfte der Weinstöcke auszureißen, setzte hohe Strafen auf weitere Anpflanzungen und Letztere blieben bis zum Kaiser Probus verboten. Genützt hat es nicht viel, aber es war doch eine Art Vorspiel für unsere Schutzzöllner.

— Ausgleich. — „Sie glauben nicht, was meine Jungens auf der Universität allein für Bier ausgeben — da haben Sie's bei Ihren Töchtern freilich gut!" — „Sooo — wissen Sie denn, was die für Ansichtskarten brauchen?!

**Leset die „Abendpost."**


**Post-Bestellungen** von dieser Anzeige ausgeführt, ausgenommen wenn das Gegentheil besonders angegeben ist.

# A. M. ROTHSCHILD AND COMPANY

**Spar-Bank**

Unsere Sparbank zahlt 4 Prozent Zinsen an Einlagen, die halbjährlich zugeschrieben werden.

Main Floor—südl. Ende.

## Der Erfolg unermüdlicher Anstrengungen

könnte nicht besser veranschaulicht werden, als in der Wieder-Auffüllung unseres riesigen Blocks von Läden. Unser Erfolg steht ohne Gleichen da. Wir sagen dem Publikum Chicagos und der Umgegend unseren Dank für den einstimmigen Ausdruck des Vertrauens, wie er sich durch den Besuch von tausenden und tausenden Personen, die unseren Laden bei früheren Spezial-Gelegenheiten besuchten, dokumentirte. Unsere Dankbarkeit ist grenzenlos, sie drängt uns zu vermehrten Anstrengungen. Wir laden jetzt ganz Chicago ein, das größte, neueste, reinste, am besten assortirteste Lager von durchaus zuverlässigen Waaren, die je unter einem Dache lagerten, und aus allen Welttheilen herbeigeschafft wurden, in Augenschein zu nehmen. Alles ist in riesigen Partien für Baargeld eingekauft — billig eingekauft, und wird verkauft zu Preisen, wie sie nie von einem anderen Laden je geboten wurden. Die gegenwärtige Aera von niedrigen Preisen ist hauptsächlich dem Rothschild-Etablissement zuzuschreiben. Unterbieten sämmtliche Konkurrenten zu jeder Zeit. Ein neues Lager zu neuen Preisen. Jedes Versprechen mehr als erfüllt. Geld zurück für jeden Kauf, der nicht vollständig befriedigend ist.

## Hübsche Suits, Coats, Jackets, Skirts und Waists.

Wir legen am Montag in unserem Mäntel- und Suit-Departement vier riesige Einkäufe zum Verkauf aus, umfassend Suits, Coats, Skirts, seidene und Flanell Waists. Die Partie besteht aus 5000 hübsch geschneiderten Suits, 10,000 eleganten Coats; 2,000 schönen Skirts und 1000 Dutzend seidenen und Flanell Waists. Diese Einkäufe wurden während der letzten zehn Tage gemacht auf der Basis zu 20c, 30c und 40c am Dollar — gekauft zu dem einzigen Zweck, den größten Verkauf von Damen-Sachen zu veranstalten, der je in Chicago stattgefunden hat. Wir garantiren das Passen und die Qualität jedes Stückes in diesem großartigen Lager und was noch besser ist, wir garantiren Euch 30 bis 50 Prozent an jedem Einkauf zu sparen.

**Der große Kleider-Einkauf besteht aus Folgendem:**

$18 schneidergemachte Eton-Suits für Damen, doppelt-reihig, aus Venetian Cloth gemacht, Band-Besatz..........
$20 Jacket-Suits für Damen, neuer Hüften-Effekt, mit mercerized Drop Skirts, in allen Farben..........
$16 Blusen-Skirts für Damen, aus ganz-wollenem Venetian Cloth, mit hübsch flaring Skirt..........
$18 Norfolk-Suits für Damen, von Cheviot, vorne und hinten mit Yoke, mit Seide gefütterte Coats..........
$17 schneidergemachte Damen-Promenaden-Suits, von schwarzem Melton Cloth, Norfolk-Façon-Jackets, Skirt mit Strap-Besatz
$18 Broadcloth-Suits für Damen, doppel-reihige Eton-Façon, Skirts schön besetzt..........

Eure Auswahl zu **$10** $20-Suits.

**Diese Kleidungsstücke sind sämmtlich nach neuester Mode u. Fabrikate dieser Saison. Kein Kleidungsstück in der Partie, das nicht absolut modern ist.**

**Der Jackel-Einkauf besteht aus Folgendem:**

$16.00 Automobile Damen-Coats, von Kersey, alle Farben, 42zöll, seidegefüttert . . .
$18.00 27zöll. Damen Box Coats, von feinem englischen Kersey, mit Sturm-Kragen und Revers von Mourmouth Pelz, garantirtes Satin-Futter . . . . . . . .
$18.00 27zöll. London Damen Box Coats, feines Kersey, in allen Farben, garantirtes Satin-Futter . . . . . . . .
$16.00 27zöll. Montenac Damen Coats, half-fitted Rücken, Coat Facon Kragen . .
$15.00 englische Damen-Raglans, 58 Zoll lang, von Oxford Wollstoffen, für Männer-Kleider, alle Größen . . . . . . . .
$15.00 30zöll. Damen Capes, von feinstem englischen Kersey, mit garantirtem Satin-Futter . . . . . . . .
$18.00 33zöll. Plüsch Damen Capes, von Salt's bestem Seal Plush, garantirtes Satin-Futter . . . . . . . .

Eure Auswahl zu **$10** $18 Coats.

## Seidene und Flanell-Waists, Skirts, Capes, Wrappers etc.

**3.95** für seidene Waists—Eine große Partie in seidenen Waists, Hunderte von prachtvollen Mustern—alle die neuesten Muster und Effekte dieser Saison in Strapping, Hemstitching und Air Tucking, in Schwarz und Farben, für Straßen- und Abendgebrauch, Größen 32 bis 44 — $7.50, $10.00 und $12.50 Werthe — Eure Auswahl aus der ganzen Partie morgen zu diesem niedrigen Preise.

**2.95** für $10.00 kurze Jackets für Damen, aus extra Qualität Oxfords, Boucles, Kerseys und Meltons, gefüttert mit schwerem Satin Futter oder mercerized Seide, einfach oder mit Pelz besetzt.

**2.98** für lange Coats für Kinder, mit Cape Kragen, hübsch besetzt mit Braid, alle Farben und Größen.

Der große Flanell-Waist-Einkauf umfaßt das hübscheste Assortiment in weichem französischem Bottany Flanell, eleganteste Muster, die je zum Verkauf gebracht wurden, prachtvolle Kombinations-Effekte — corded und mit Strap besetzt, Norfolk und einfache Tailor-made Kleidungsstücke; ferner ein hübsches Assortiment in hochfeinen Novelty Waists — die ganze Partie kommt morgen zum Verkauf zu weniger als 50c am Dollar — Eure Auswahl zu

**69c, 98c, 1.45, 1.95, 2.95**

**35c** für $1.00 Wrappers für Damen, aus Flannelette, in hübschen dunklen Farben, fließgefüttert, mit Braid besetzt, mit fitted Waist-Futter, sehr volle Weite, in allen Größen — extra speziell für Montag.

**10.00** für $15, $18 und $20 Skirts — gemacht aus den allerfeinsten Velvets, mit doppelter Flounce, elegant besetzt —Taffeta seidene Skirts, in 100 verschiedenen Mustern, Ruffle, Velvet und Ruching besetzt, und elegante Tuch-Skirts, mit doppelter Ruffle, volle Flaring Flounce, tucked und corded Effekte.

**1.98** für $4.00 Walking Skirts für Damen, Oxford und schwarzes Melton Tuch, hübsche .er-stitched Flounce, alle Längen.

**4.98** für $8 und $10 Tuch- und Golf-Capes für Damen, prachtvoll hängende und Tailor-stitched Capes, gefüttert mit hübschem Plaid Back Golf Cloth.

## $68,000 werth von schönen Kleidern für $34,000.

Denkt was das bedeutet — Chas. H. Bellack & Co. machen prächtige Kleider — so gut, daß wir jedes Stück garantiren. Wir kauften ihr $68,000 Ueberschuß-Lager zu 50c am Dollar der Herstellungskosten und wir werden jedes Stück in dieser großartigen Partie auf derselben Basis verkaufen. In jedem Fall erhaltet Ihr den doppelten Werth Eures Geldes. Wenn Ihr nicht völlig zufrieden seid, geben wir Euch gerne Euer Geld zurück.

**2.75 für Männer-Anzüge, strikt reine Wolle, in schwarz und fancy Mischungen—Chas. Bellack & Co.'s Wholesale-Preis $4.00.**

**3.50 für Männer-Ueberzieher aus schwarzem Beaver und Oxford Melton—Cas. Bellack & Co.'s Wholesale-Preis $5.00.**

**3.95 für Männer-Ulsters, in schwarz und Oxford-Farben, schwere Plaid-Futterstoffe, extra Längen — Chas. Bellack & Co.'s Wholesale-Preis $5.50.**

**12c für 25c Flannelette Waists und Blusen für Knaben. Eine große Partie zur Auswahl.**

**4.95** für moderne Winter-Anzüge für Männer — gemacht aus Cheviot, Cassimere und Worsteds, in den neuesten und und populärsten Mustern der Saison, modische Oxfords, einfache schwarze und fancy karrirte und gestreifte, viele mit Satin gefüttert, die größte Auswahl, die je zu diesem Preise gezeigt wurde; wir behaupten ferner, daß diese Kleider ebenso gut geschneidert und besetzt sind wie irgend ein anderswo verkaufter $10 Anzug, und das Passen garantiren wir — Chas. Bellack & Co. verkaufte sie in Quantitäten zu $8.00.

**9.95** für hübsche Winter-Anzüge für Männer — in dieser Partie findet Ihr die größte Auswahl von den neuen feinen Mustern, die jemals in Chicago zu diesem Preise gezeigt wurde, alle gewünschten Muster und Farben, von den extremsten Plaids zu den beliebtesten Streifen und Mischungen, jedes Kleidungsstück gemacht mit den verbesserten wattirten Schultern, welche ihnen das Aussehen von auf Bestellung gemachten Kleidern geben — Chas. Bellack & Co. verkaufte sie im Wholesale zu $16.00.

**14.95** für sehr feine Männer-Ueberzieher — gemacht von den allerfeinsten Overcoatings, rauhen u. glatten Effekten, Vicunas, Meltons, Kerseys u. Frieze, in jeder Facon die Ihr wünscht, von einem Fachmann zugeschnitten u. geschneidert von den bekanntesten Kleiderfabrikanten in Amerika — warum sollt Ihr Eurem Schneider einen übermäßigen Preis bezahlen, wenn wir Euch denselben Stoff und dieselbe Arbeit zu gerade der Hälfte des Preises geben?—Chas. Bellack & Co. verkaufte diese Coats im Wholesale zu $25.00.

**25c** für dauerhafte Kniehosen für Knaben, Größen 4 bis 15 Jahre, gem. aus Cheviot, Cassimere und Corduroy, in hellen u. dunkeln Mustern.

**1.25** für Knaben-Reefers, gemacht aus schwerem blauem Chinchilla, Größen 6 bis 16 Jahre, mit großem Sturmkragen, schweres fancy Plaid Futter, prachtvoll geschneidert u. tadellos passend, völlig $2 werth.

**2.95** elegante Yoke Ueberzieher f. Knaben, m. Manschetten—Chas. Bellack & Co.'s Wholesale Preis $5.00.

**2.95** für die beliebten russischen Knaben-Ueberzieher, Größen 2½ bis 6 Jahre, in allen gewünschten Farben, Eure Auswahl morgen zu diesem sehr niedrigen Preise.

**4.95** für schwere Winter-Ueberzieher für Männer — eine große Partie zur Auswahl, aus Covert, Kersey, Beaver und Cheviot gemacht, in schwarz, lohfarbig, Oxford, blau und braun, 44 Zoll lang, in dem korrekten 1901 Muster zugeschnitten, mit Sammet-Kragen, durchaus mit Seide genäht und gefüttert mit schwerem Iron-Tuch, das dauerhafteste Futter — Chas. Bellack & Co. verkauften dieselben im Wholesale zu $8.00 — eine ausnahmsweise Offerte für morgen.

**9.95** für elegante Ueberzieher für Männer — kommen in jeder Beziehung einem auf Bestellung gemachten $30.00 Kleidungsstück gleich, in all den beliebten Overcoatings, elegante fancy Over Plaids und Oxford und einfache Farben, einfach oder mit Yoke gemacht, irgend eine Länge oder Mode, gefüttert mit Skinner's garantirtem Satin- oder Iron-Tuch Aermel-Futter — Charles Bellack & Co. verkauften dieselben im Wholesale in großen Partien an ihre besten Kunden zu $15.00.

**14.95** für die feinsten Winter-Anzüge für Männer — wir behaupten, daß jedes Kleidungsstück in dieser Partie in jeder Hinsicht den auf Bestellung gemachten $30.00 Anzügen gleichkommt, und wir garantiren das Passen—Ihr werdet hier die neuesten und gewähltesten Mustern in all den beliebten Rough-Effekten vorfinden, jedes Kleidungsstück ist mit hand-padded Schultern und Lapels gemacht, wie auch mit handgemachten Knopflöchern — Chas. Bellack & Co. verkauften dieselben im Wholesale zu $20.00.

**2.47** für Jünglings-Anzüge, reine Wolle, zehn gewählte Muster zur Auswahl — Charles Bellack & Co.'s Wholesale-Preis $4.00.

**4.75** für neueste Herbst- und Winter-Anzüge für Jünglinge, in modernen Streifen und Karrirungen, korrekte 1901 Muster, mit tiefen Inner Facings.

**4.75** für Ueberzieher für Jünglinge, Größen 14 bis 19 Jahre, in Oxford und blauen Farben, auch in schwarz, mit oder ohne Manschetten, extra Längen, mit Sammet-Kragen, werth das Doppelte.

**2.45** für 3-Stücke-Anzüge für Knaben, Größen 7 bis 16 Jahren, in einfach blau und schwarz; ebenfalls Karrirungen und Mischungen, mit eleganter hochgeschnittener Weste.

## Winter-Unterzeug und Strumpfwaaren für Damen und Kinder

Ein außerordentlich großes und reichhaltiges Lager von feinem Unterzeug und Strumpfwaaren, nach Schluß der Jobbing-Saison gekauft, folglich billig gekauft — und wird auch wieder billig verkauft. Hunderte von unvergleichlichen Bargains Montag.

**17c** für Damen-Leibchen und Beinkleider, schwer fließgefüttert, Seide-Taped, werth 25c.

**35c** für Leibchen und Beinkleider für Damen—Seide-Fleece gefüttert, werth 50c.

**49c** für 75c Leibchen und Beinkleider für Damen, schwere wollene, fließgefüttert, egyptische Baumwolle und einfache Jersey gerippte wollene plated Leibchen und Beinkleider, alle seide-finished.

**19c** für Union Suits für Damen, fließgefüttert, taped, werth 35c.

**19c** für Leibchen und Beinkleider für Mädchen, Jersey gerippt, schwer fließgefüttert, Seide-taped, werth 35c.

**24c** für Unterhemden und Unterhosen für Knaben, schwer fließgefüttert, eingefaßt, wth. 50c

**98c** für $1.50 Union Suits für Damen, ganz-wollen, schön besetzt mit Seide, Florence oder zum Knöpfen die Front hinunter, perfekt passend.

**21c** für Damen-Leibchen und Beinkleider, von egypt. Baumwolle, fließgefüttert — Seide-taped — wth. 35c.

**49c** für Combination Suits für Damen, egyptische Baumwolle, schwer gefließt — Seide taped, werth 75c.

**75c** für $1.25 Leibchen und Beinkleider für Damen, reine australische Waare, Seide-besetzt.

**6c** für Damenstrümpfe, fließgefüttert und einfach baumwollenene, werth 15c.

**12½c** für feine Strümpfe für Herren und Damen, einfach und fancy; ferner fließgefütterte Damenstrümpfe und feine wollenen Männer-Strümpfe, werth 25c.

**19c** für Damen-Strümpfe, feine wollene, fließgefütterte und einfache und fancy baumwollene Strümpfe — werth 35c.

**25c** für 50c Damen-Leibchen und Beinkleider, schwer fließgefüttert, Seide-taped, extra groß.

**23c** für 50c importirte Strümpfe für Herren und Damen, feine Lisle, baumwollene, wollene und fließgefütterte Strümpfe; sowie die neuesten Novelties in fancy Strumpfwaaren.

**35c** für 50c und 75c importirte Strümpfe — Importirte Sample Strümpfe für Herren und Damen, alle Muster, in feinster Wolle, Baumwolle, Lisle und Mercerized Seide, fancy oder einfach, 35c das Paar, oder drei Paare für $1.00.

## Ein interessantes Grocery-Bulletin für Montag

**10½c per Pfund für Morris' Supreme-Schinken.** **94c für 19 Pfund feinen granulirten Zucker.** **95c für ¼ Faß-Sack Ceresota-Mehl.**

**39c** für einen ⅛-Bbl.-Sack oder $3.10 per Bbl. bestes böhmisches Roggenmehl.
**50c** für einen ⅛-Bbl.-Sack oder $3.95 für Eckhart & Swan's bestes XXXX Minnesota Patent-Mehl.
**27c** für 10-Pfd.-Sack Lensesteys Graham- oder Pastry-Mehl.
**23c** für 5-Pfd.-Sack reines New Yorker Buchweizen-Mehl.
**27c** für 10 Stücke Fairbank's Santa Claus-Seife.
**2.10** für 60-Stück-Kiste Swift's Cream Laundry Seife.
**21c** für 5 Stücke Fels Naphtha-Seife.
**39c** für 10 Stücke U. S. Mail-Seife — hebt die Wrappers auf.
**11c** für 4-Pfd.-Packet Swift's Waschpulver.
**25c** für 6 Stücke Lekko Scheuer-Seife.
**12c** das Pfd. für importirte Castile-Seife.

**35c** für Momaja-Kaffee; 3 Pfd. für $1.00.
**29c** Pfd. für feinsten O. G. Java und P. B. Mokka-Kaffee; 3½ Pfd. für $1.00.
**26c** für sehr guten Java- und Mokka-Kaffee — unser bester; 4 Pfd. für $1.00.
**19c** Pfd. für spezielle Kombination Java- und Mokka-Kaffee; 5½ Pfd. für $1.00.
**17c** Pfd. für fancy Golden Rio-Kaffee; 6 Pfd. für $1.00.
**27c** für gewählten Probe-Thee.
**35c** für unsere 40c-Theesorten, neue Ernte; 3 Pfd. für $1 — irgend eine Sorte.
**15c** Pfd. für ganze gemischte Pickling Spices.
**19c** für einen Gall.-Krug reinen Cider-Essig.
**15c** für einen Gall.-Krug reinen Weißwein-Essig.
**7½c** Pak. für Morris' oder Armour's Star Mince Meat.

**14c** Pfd. für Herkimer County feinsten Full Cream Käse.
**10c** Pfd. für Wisconsin Full Cream Käse.
**1.19** für 5-Pfd. Eimer Rockfalls feinste Elgin Creamery Butter.
**88c** für 5-Pfd. Eimer Armour's High Grade Butterine.
**19c** für 5 Pfd. beste handgepflückte Navybohnen.
**8c** Pfd. für Hunters japanischen Reis, der allerbeste.
**8c** Pfd. für fancy gereinigte Korinthen.
**8c** Pfd. für fancy californische lose Muskatel Rosinen — 3-Crown Größe.
**8½c** Pfd. für feine gedörrte Pfirsiche, Aepfel oder Aprikosen.
**7c** Pfd. für neue Fancy Santa Clara Zwetschen.
**7c** Packet für Bremners City Soda Crackers.
**12c** Pfd. für Bremners Lemon Snaps.

**10c** für 2-Pfd. Büchse oder 1.15 Dtz. für Northern Wisconsin frühe Juni-Erbsen.
**12c** für 1-Pfd. große Büchse von Fancy Sockeye Lachs.
**87c** für 10-Pfd. Eimer Swift's Cotosuet.
**29c** für 2-Unzen Jar Swift's Extrakt of Beef.
**39c** für Quartbüchse, 69c für ½-Gall. Büchse, oder 1.25 für Gall.-Büchse Welsh Bros. reiner Maple Sap Syrup.
**39c** für Gall. Kanne Fancy Golden Drip Tafelsyrup.
**10c** für 2-Pfd. Packet Virginia Sweet Pfannkuchenmehl, — selfrising.
**12c** Pfd. für beste kandirte Zitronen-, Limonen- oder Orangenschale.
**15c** Pfd. für californische weichschalige Wallnüsse oder Mandeln.
**8c** per Büchse für Campbells assort. Suppen.

**Weine und Liköre.**

**25c** für 2 Flaschen californ. Portwein; spez. Partie von 1000 Dtz., von Apothekern und Händlern zu 60c verkauft—spez. für morgen.
**63c** Gall. für californischen Port oder Kelly Island Catawba-Wein, 5 Jahre alt.
**65c** für volle Quartflasche Oporto Port, 8 Jahre alt.
**1.55** Gall. für Blue Graß oder Old Club Whisky, 4 J. alt
**73c** Flasche oder 2.35 Gall. für Acme Rye Whisky, 8 Jahre alt
**87c** für große Flasche Geneva Holland Gin, im Faß import.
**67c** für Quartflasche Berliner Kümmel oder Blackberry-Brandy.
**38c** für Quartflasche italienischer Wermuth.
**67c** für Quartflasche Jamaica od. Medford Rum.
**87c** Flasche für Hennessy's Brandy, im Faß importirt.